Beilage zu No. 1339 der Fachzeitschrift „Der Artist".

Der Kinematograph

Organ für die gesamte Projektionskunst.

No. 197. Düsseldorf, 5. Oktober. 1910.

ECLIPSE Kinematographen- und Films-Fabrik

URBAN TRADING Co.

Friedrichstrasse 43 Berlin SW. 68 Ecke Kochstrasse

Fernsprecher: Amt I, No. 2164. Telegr.-Adr.: Cousinhood, Berlin.

Ausgabetag 13. Oktober 1910!

Natur-Aufnahme! Natur-Aufnahme!

Nantes und Umgebung

No. 3617. Länge 120 m. Virage Mk. 9,50 extra. Telegr.-Wort: „NANTES"

Eine ansprechende Aufnahme aus Frankreich, die sicher interessieren wird.

Drama! Drama!

Korsische Ehre

No. 4224. Länge 169 m. Virage Mk. 13,50 extra. Telegr.-Wort: „KORSE"

Ein Drama, das uns zeigt, wie bei einem Kinde, das einen Augenblick der Versuchung unterliegt, zuletzt doch das Ehrgefühl die Oberhand behält.

Natur-Aufnahme! Natur-Aufnahme!

Eine Fahrt durch Devon, Engl.

No. 2528. Länge 105 m. Virage Mk. 8,50 extra. Telegr.-Wort: „DEVON"

Malerische Bilder aus einer Grafschaft Südenglands, die besonders dadurch interessiert, dass eine der Städte aus der Vogelperspektive aufgenommen wurde.

Drama! Drama!

Die falsche Braut

No. 4226. Länge 265 m. Virage Mk. 21,50 extra. Telegr.-Wort: „BRAUT"

Ein Bild aus dem Märchenlande: die arme verstossene Königstochter findet doch zuletzt den Königssohn, der sie als seine Gemahlin aufs Schloss führt.



Messters Projektion G. m. b. H. Berlin S.W. 48

Telegramm-Adresse: **Kinesis** — **Friedrichstrasse 16** — Telephon: **Amt 4, 9153**

Im Oktober erscheinen folg. Messterfilms:

8. Oktober:	**Japanisches Opfer,** Drama, mit Plakat	Länge ca. 257 Meter
	Das Bukett, humoristisch	Länge ca. 125 Meter
15. Oktober:	**Liebe und List,** Drama	Länge ca. 208 Meter
	Die Konkurrenten, humoristisch	Länge ca. 168 Meter
22. Oktober:	**Favorit,** die Lebensgeschichte eines Pferdes, mit Plakat	Länge ca. 263 Meter
	Der bestrafte Don Juan, humoristisch	Länge ca. 165 Meter
29. Oktober:	**Der Hund des alten Leiermannes,** Drama	Länge ca. 201 Meter
	Der Klapperstorch ist schuld daran, humoristisch	Länge ca. 145 Meter

Kinematographen - Tonbilder! Synchron - Einrichtungen!

Prospekte etc. kostenfrei!


Ed. Liesegang
Düsseldorf
Volmerswertherstrasse:
Projektionsapparate,
Kinematographen,
Lichtbilder.

Der 22. Oktober ist der Erscheinungstag für unseren reizenden Kinderfilm:

Interessantes aus dem Leben der Familie Langbein

Ausführliche Beschreibung unter Film-Ecke.

Länge 111 m. Virage Mk. 7.80. Telegr.-Wort: Cig.

Aus der Serie **Raleigh & Robert's Nordpolexpedition** erscheint am **29. Oktober**

Eisbärenjagd beim Nordpol

Jedes erstklassige Theater sollte dieses ausserordentlich interessante Naturbild seinem Programm einreihen.

Länge ca. 125 m. Virage 10,00 Mk. Telegr.-Wort: Bär.

Kein Kinematographenbesitzer darf aber versäumen, unseren grossen, naturwissenschaftlichen Schlager:

Kühner Löwenkampf

seinem Publikum vorzuführen, denn dieser Film zeigt eine **rein authentische** Löwenjagd, welche von Massaikriegern aufgeführt wird, die ohne jegliche Feuerwaffen, sondern nur mit Speeren bewaffnet, mehrere Löwen erlegen. Dank der Unerschrockenheit des Operateurs, welcher sich nicht scheute, seinen Apparat dicht bei dem Kampfplatze aufzustellen, zeigt der Film diesen grossartigen Kampf aus allernächster Nähe.

Dieser Film ist eine Glanzleistung der naturwissenschaftlichen Kinematographie.

Länge 125 m. Virage Mk. 10.—. Telegr.-Wort: Neger. **Prachtvolle Buntdruckplakate.**

RALEIGH & ROBERT, PARIS

für ausserdeutsche Länder:
Paris, 16, Rue Sainte-Cécile
Telegr.-Adr. **Biograph-Paris.** Tel. No. **268—71.**

für Deutschland.
Berlin W. 66, Mauerstrasse 93
Telegr.-Adresse **RALEIBERT Berlin.**
Telephon-No. Amt Ia. No. 7285.

Neues Pracht-Programm

zweite, dritte, vierte Woche, **zu verleihen.** 5808

— Schreiben Sie bitte sofort. —

Julius Baer, Film-Versandhaus, München, Elisenstr. 7.

Telegr.-Adr.: Filmbär, München. Telephon 11 630.

Verleihe von heute ab

FILMS

in jeder Preislage

Millionenmüller, Berlin, Ritterstr. 23.

Zur Kinematographie u. Projektion

Kondensatoren u. Beleuchtungslinsen

: Projektions- und Kineobjektive. :

Achromatische Linsen etc. zur Optik. Prima dünnste und extraweisse Deckgläser, ff. Mattscheiben, feinstes photographisches Korn. Opt. geschliffene Spiegelglasscheiben, Gelbscheiben, Rubinscheiben, plan geschliffen. 5800

Opt. Glasfabrik V. Avril, Zabern i. Els. 8.

Verlangen Sie Spezialliste No. 15.

Rien & Beckmann

Kinematographen-Fabrik

Hannover

Hildesheimerstr. 226

Telephon 4754

Filiale:

ESSEN-RUHR, Kettwigerstrasse 38

Fernsprecher 4374

Unübertroffen sind unsere neuen

Malteserkreuz-Apparate Modell 1910

Feinste Präzision

Man verlange Offerte!

Erstklassig in Zusammenstellung sind die

Programme unserer **Film-Verleih-Abteilung**

Reichl. Reklamematerial
Sonntags-Programme
Billigste Preise



Alleinige Inseraten-Annahme für Frankreich, England und Belgien durch die Compagnie générale de Publicité, John F. Jones & Cie. in Paris, 31 bis, rue du Faubourg-Montmartre.

No. 197. **Düsseldorf, 5. Oktober 1910.** **Erscheint jeden Mittwoch.**

Amerikana.

XIII.

Thomas Edison, Madame Potiphar und der keusche Joseph. — Wer's Glück hat, führt die Braut heim. — Unser Pech. — Die Tierschutzgesellschaft und lebende Bilder. — Das Erwachen der Türkei.

Endlich haben wir sie, die singenden-sprechenden Bilder, und wir dumme Alltagsmenschen glaubten, wir hätten sie schon längst überstanden.

Natürlich ist es Edison, der sie erfunden hat, und zwar im Jahre des Heils neunzehnhundertundzehn. Nichtsdestotrotz wird in nicht allzuferner Zeit die wunderbare Mär zu lesen sein, dass Edison die singenden-sprechenden Bilder bereits patentiert hatte, als man weder singen noch sprechen konnte und dass die vorsündflutlichen Ueberlieferungen nur durch die Erfindungen des grossen Whizzards zu uns gekommen seien. Ja, der Durchgang der Israeliten durchs Rote Meer wurde durch den gläubigen Thomas erst kinematographisch aufgenommen. Nein, noch viel früher war der Thomas am Werk: Madame Potiphar zeigte dem keuschen Joseph das erste lebende Bild, nur war der Kerl zu dumm, sich darauf ein Patent geben zu lassen. Joseph sodann zeigte dem Herrn Potiphar einige lebende Bilder, hat indes den Film der verliebten Madame ausgelassen. Im Gefängnis sah Joseph auch einige lebende Bilder, so den Film mit den sieben mageren und den sieben fetten … doch die Geschichte ist Ihnen ja bekannt.

Allerdings nannte man den Apparat damals nicht Kinetophon, wie Thomas seine neuesten Synchronismus benamst; allerdings gab es damals auch noch keine Patentämter und keine Bonzen, deren Rechte nicht weiss, was die Linke tut. Ansonsten hätte, wie gesagt, Josephson sich die Geschichte patentieren lassen und wir hätten vielleicht Anteilscheine an der Erfindung kaufen können.

Aber so ist's nun einmal: der Gescheite hat eben kein Glück. Ach, wären wir doch etwas dümmer ….

Edi's Sohn wird in der Zukunft ganze Opern vorführen. Man braucht nicht mehr fünf Dollars zu zahlen, um die Tetrazzini oder den Caruso zu hören, sich erst in Abendtoilette zu stecken, enge Lackstiefel zu tragen und womöglich seine Angebetete in einem Taxameter für so und so viel per Meter nach dem Opernhaus bringen zu lassen! Nein,

Karoline, nunmehr setzen wir uns einfach für zehn Reichspfennige in einen Filmzirkus und lassen die ganze Chose einfach an uns vorüber jondeln. Grossartig, was?

* * *

Der Ernst der lebenden Bilder wird hierzulande nicht verkannt. Die Tierschutzgesellschaft in San Francisco, Californien, hat eine Serie lebender Bilder aufnehmen lassen, um die wohltätige Arbeit der Gesellschaft zu illustrieren und Pferdebesitzer zu veranlassen, ihren Tieren bessere, und zwar die richtige Behandlung angedeihen zu lassen.

* * *

Der amerikanische Konsul in Saloniki (Türkei) macht amerikanische Filmfabrikanten auf den grossen Bedarf von Films in der Türkei aufmerksam. Das Land erwache erst jetzt und lebende Bildervorstellungen seien täglich von Tausenden besucht. Der Bedarf an Films wird z. Zt. ausschliesslich von französischen und italienischen Firmen gedeckt.

Wie ich unsere Yankees kenne, wird es nicht mehr lange dauern, und amerikanische Films sind in der Türkei so gut bekannt, als Schunken am Meeresstrand.

Und die deutschen?

Dr. Berthold A. Baer,
Philadelphia, Pa.

Kunst und Schönheit im Dienste des Geschäfts.

Ebenso wie Kultursteigerung und Erhöhung der Bedürfnisse sind auch Kunstverfeinerung und wahres Schönheitsempfinden je zwei unzertrennliche Begriffe. Durch unser mit Macht vorwärtsschreitendes Kulturstreben geht eine im selben Masse sich steigernde Erhöhung der Bedürfnisse. Wir haben dadurch ein gewisses Verständnis für wahre Kunst erhalten, ein Schönheitsempfinden, das uns früher fremd war. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung, den wir allenthalben in den letzten Jahrzehnten unverkennbar zu verspüren haben, hat selbst die untere Schicht des Volkes ihren Schönheitshunger, den Drang nach Kulturverfeinerung erhalten und davon Besitz ergriffen. Wer als aufmerksamer Beobachter sehenden Blickes die Umwandlungen beobachtet, die sich im öffentlichen Leben, besonders in den letzten Jahren, vollzogen haben, ist gleichzeitig auch ein ständig aufs neue überraschter Zeuge der praktischen Nutzanwendung der neuen Lebensthese, dass realer Zweck und ideale Schönheitsform sich sehr wohl vereinigen lassen. Die Kunst dringt immer mehr in das Gebiet der Industrie ein. In allen Zweigen des praktischen Schaffens schreit man jetzt förmlich nach dem Kunstgewerbler, denn das Publikum wurde allmählich sehend. Jeder praktische Gebrauchsgegenstand musste plötzlich auch ein schönes, künstlerisches Aussehen haben. Der Techniker schafft das Ding, der Künstler verleiht ihm das schöne Aussehen, und die grosse Masse des Publikums benutzt es und hat auch gleichzeitig eine ästhetische Freude daran.

Um praktische Beispiele anzuführen genügt, der Hinweis, dass besonders auf dem Gebiete der Elektrizitätsbranche und Beleuchtungstechnik der Künstler ein unentbehrlicher Helfer geworden ist. Der Techniker hat da immer noch nur die Aufgabe, die Urkraft der Elektrizität in seine Bahnen zu lenken und dem Leuchtzweck entgegenzuführen. Der Künstler aber schuf Effekte, an die man früher nie gedacht. Selbst die traditionelle runde Glockenform der Bogenlampe mit ihrem unförmig darauf gestülpten Gehäuse für das Uhrwerk muss jetzt weichen. Harmonisch geleiteter Linienfluss der äusseren Form gibt jetzt der Bogenlampe das Prestige des Aesthetischen.

Das nächste Angriffsobjekt für den Kunstgewerbler auf elektrischem Gebiet wird in den nächsten Jahren die zu gewaltiger Entwickelung gelangte elektrische Reklame-Effekt-Beleuchtung sein. Die „Plakate der Nacht", die oftmals mit ihren tausend Irrlichtern, mit ihren ständigen konvulsivischen Zuckungen, dem ewigen, nervtötenden Blinken und den grellen Blitzen und Farbenwirkungen den armen Strassenpassanten „Manoli" machen, seine Sehnerven zerstören und ihn ästhetisch beleidigen, sie werden reformiert. Da wird der Künstler sein Veto einlegen und weitere Geschmacklosigkeiten verhindern.

Diese Hinweise der künstlerischen Verbesserung der äusseren Wirkung der elektrischen Reklame- und gesamten Beleuchtungs-Technik, die sich bis auf den kleinsten Kontaktknopf erstreckt, sind für uns vom Kino-Theaterfach besonders wichtig, denn unser Geschäft braucht, abgesehen von der notwendigen Projektionslampe, die Elektrizität zur Reklame-, Front- und Innen-Beleuchtung in so erheblichem Masse, dass es nicht notwendig ist, erst auf die ungewöhnlich hohen Stromrechnungen hinzuweisen, die wir zu bezahlen ständig das Vergnügen haben.

Der Selbsterhaltungstrieb zwingt alle, sowohl Kaufmann wie auch Zwischenhändler, Fabrikant, Exporteur und Detaillist, dem Zuge der Zeit zu folgen und dem erhöhten Kunst- und Schönheitsbedürfnis des allgemeinen breiten Publikums Rechnung zu tragen. Auch in unserer Theaterbranche ist diese mächtig vorwärtsschreitende Umwandlung der Kulturverfeinerung nicht spurlos vorübergegangen. Während es in früheren Jahren genügte, wenn man ein aus ganz willkürlich zusammengesetzten Sujets bestehendes Quantum der obligaten tausend Meter Films vor den Augen des Publikums herunterdrehte, die kahle, nüchterne Leinwand als Projektionsfläche diente, und ein länglicher Raum, ganz gleich in welcher „Ausstattung", dem Publikum als Theater-Etablissement angeboten wurde, gilt heute dem geschäftstüchtigen Theaterleiter die „Aufmachung" als die Hauptsache, und das mit Recht. Was man früher fälschlich mit „Komfort" bezeichnete, bedeutet heute „Komm fort"! — Das Publikum verlangt eine gewisse Raumkunst, die man nie in engen, dumpfigen Lokalen erzielen kann: es verlangt Luft und Hygiene und will sich nicht mehr zusammengepfercht als Stückzahl, wobei der Korpulente als unangenehmes Sperrgut betrachtet wird, in den sogenannten Kientopp, oder wie der Rheinländer sagt: Kienpott, verfrachten lassen. Unbedingt ist auch die schöne Erfindung der lebenden Photographien, die jetzt bereits langsam beginnt, die gesamte kulturelle Aufwärtsentwickelung des Volkes in ganz andere Bahnen zu lenken, zu schade dazu, um noch weiter in jenen engen und dunklen Ladenräumen, wie es leider bis jetzt noch so oft zu konstatieren ist, profaniert zu werden.

Es muss hier ausdrücklich konstatiert werden, dass besonders die deutsche Filmfabrikation in Bezug auf die Sujetfrage mit grossen finanziellen Opfern und viel Mühen und Nachdenken sich gewaltsam und mit Zähigkeit einen achtunggebietenden Platz erobert hat, dass sie in künstlerisch-ästhetischer Hinsicht bereits Bewundernswertes leistet. Ist es doch sogar schon soweit gekommen, dass selbst renommierteste Künstler, Maler und Bildhauer in den Kinematograph gehen, um dort neue Kunsteindrücke zu empfangen und Bilderstudien zu machen.

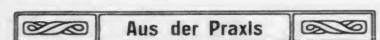
An den Theaterbesitzer nun liegt es, dem künstlerisch einwandfreien Kinobilde auch die entsprechende würdige Umrahmung zu verleihen.

Mit der Raumkunst liegt es aber noch sehr im argen. Selbstverständlich ist jeder überladene und aufdringliche Prunk zu vermeiden. Einfache und harmonische Flächen- und Linienwirkung unter Vermeidung kräftiger Farbenkontraste sind erstes Hauptererfordernis. Ganz besonderes Interesse ist der Ausstattung der Bühne zuzuwenden, denn es ist die Fläche, die ständig durch die natürliche Sitzanordnung beobachtet wird. Hier wurde am meisten

gesündigt. Man mache nicht den Einwand, dass während der Vorstellung der Zuschauerraum verdunkelt ist, also die Bühne doch nicht zur Wirkung kommen kann, denn nach Beendigung des Bildes wirkt die kahle, nüchterne, weisse Wand in gröblichster Weise profan und absolut illusionsraubend. Aber auch die Ausschmückung der Bühne in der allenthalben sonst üblichen Manier ist nicht der richtige Weg, der eingeschlagen werden muss, um dem Kinobilde die notwendige Umrahmung zu bieten. Diese Umrahmung muss während der Vorführung wirken, damit das eigentliche Bild nicht ohne jeden Halt frei in der Luft schwebt. Die Notwendigkeit dieser Forderung erhellt daraus, dass z. B. irgend ein Gemälde auch nur dann erst zur künstlerischen Wirkung kommen kann, wenn es von einem Rahmen umgeben ist. Dieses Prinzip der Gesamtwirkung hat man bei uns schon lange unbewusst empfunden, ohne bisher die Anwendungsmöglichkeit im dunklen Theaterraum gefunden zu haben.

„Kunst und Schönheit im Dienste des Geschäfts!" Dies ist die Parole, nach der der heutige moderne Theaterleiter die Regie zu führen hat. Hinweg mit den selbstgemalten Plakaten, den engen, stickigen Räumen, der abschreckenden Hässlichkeit des Innern bei eingeschalteter Beleuchtung. Wir müssen allseitig dem Schönheitshunger und der Kunstsehnsucht des Volkes endlich nachkommen, wenn wir als Vertreter und Verbreiter einer modernen Kultur-Erfindung nicht rückständig und von dem Verständnisvollen als Vandalen des guten Geschmacks bezeichnet werden wollen. Licht und Luft, das ist die Forderung der Zeit, sie bedeutet gleichzeitig Zufriedenheit und Glück. Den idealen Bestrebungen der Menschheit näher kommen, bringt gleichzeitig auch die sicherste Anwartschaft auf die Sympathie des allgemeinen Publikums, und das bedeutet in unserer Theaterbranche: Geld!

Artur Mellini.



Aus der Praxis

Berlin. Der bekannte Architekt August Cabanis baut jetzt die ganze Front in dem dem Kunstmaler Willibald Winck-Graneist gehörigen Hause Bülowstrasse 99 zu einem grösseren Kinotheater aus. Dasselbe verspricht mit seiner geschmackvollen Innen-Architektur und dem künstlerischen Gemäldeschmuck ein vornehmes Lichtbildtheater zu werden, in dem das bessere Publikum von Berlin sich bald heimisch fühlen dürfte.

obr. **Dresden.** Das Tonbildtheater, Pragerstrasse 47, bleibt bisher das vornehmste der Elbresidenz (Direktion: W. Oehme.) Es bringt jede Woche das Beste an kinematographischen Aufnahmen, was der Weltmarkt bietet. Alle Bilder sind entweder Neuerscheinungen oder sorgfältige Auswahl des Vorhandenen. Die technischen Apparate sind bester Konstruktion, die Vorführung ist mustergültig. Schnelle Berichterstattung durch Verbindung mit den Welthäusern und einmaliger Programmwechsel wöchentlich, den das distinguierte Publikum dieses Etablissements wünscht. — Stera-Kino in der Moritzstrasse, unweit des neuen Ratskellers, nennt sich jetzt „Lichtspiele" nach Berliner Muster. — Royal-Kino in der Bautznerstrasse 38 gilt als bestventiliertes Kinotheater der Neustadt. Zweimaliger Programmwechsel wöchentlich und ein Rezitator (A. Pietsch). Am Klavier und Harmonium: Musiklehrer Alfred Kempt.

Leipzig. Unter dem Namen Künstler-Kino ist in Leipzig, Querstrasse 2, am Stehsenhof, das schon früher darin bestandene Kino unlängst neu eröffnet worden. Als Direktor desselben fungiert Herr Hans Engler.

Mainz. Vom Café de Paris zum Cinéma de Paris. Als unsere Stadt unter französischer Herrschaft noch die Hauptstadt des Département de la tonnère war, plante Napoleon am Ende der Rue de l'empereur, heute Ludwigstrasse, einen der grössten Plätze des Kontinents anzulegen. Auf der einen Seite sollte das Munizipaltheater, auf der anderen Seite ein Gutenbergdenkmal zu stehen kommen. Beide wurden zwar errichtet, aber mit dem Platze ging es wie mit vielen anderen napoleonischen Plänen: statt einer der grössten Plätze der Welt wurde er einer der kleinsten der Stadt. Als eine Art Entschädigung wurde dann — vor über 50 Jahren etwas Neues — ein Café nach französischem Muster errichtet, wo man im Sommer im Freien vor den Türen sitzen und seinen Mokka schlürfen konnte — das Café de Paris. Seine ganze Bauart zeigte den echt französischen Charakter des Empire, und viele französische Provinzialstädte besitzen noch heute derartige Lokale. Das Café de Paris wurde denn auch der Sammelpunkt der französischen Offiziere und abends konnte man dort sogar den Präfekten, den citoyen maire und andere Grössen sitzen sehen. Als Mainz später Bundesfestung wurde, änderte sich das Bild, österreichische und preussische Offiziere spielten hier Billard; auch General Fürst Esterhazy und der Prinz-Gouverneur von Holstein erschienen bisweilen mit ihren Damen. In den 60er Jahren sass hier manche Stunde Richard Wagner und wartete auf den alten Schott, der ihn aus seinen Geldnöten befreien sollte. Dann kamen wieder französische Offiziere, aber diesmal nicht als Herren und Sieger, sondern als Gefangene, indessen ihren Absinth im Café de Paris liessen sie sich trotzalledem schmecken. Das letzte Drittel des vergangenen Jahrhunderts zeigte das Lokal als Hochburg des Karnevals: während in den unteren Räumen an den drei Lumpentagen die tollste Maskenfreiheit herrschte, tagte in den oberen Räumen das Komitee und suchte die Sektsorten aus, die auf der grossen Redoute zum Ausschank kommen sollten. Vor einigen Jahren wurde das alte historische Café niedergelegt und an dessen Stelle ein grossstädtisches Restaurant errichtet, aber das alte Glück hatte sich von ihm gewendet. Das Restaurant musste bald geschlossen werden, und heute hält in den hochelegaten Räumen, die selbst in den letzten Jahren noch viel Luxus gesehen haben, ein Kinematograph seinen Einzug. Ein Zeichen der Zeit! An die Stelle des Cafékonzerts die Unterhaltung durch Lichtspiele, neben dem prunkvollen neuen Stadttheater ein ebenso moderner Kino. Das bisherige Thaliatheater hat die Räume in Anspruch genommen, und sein durch seine Aehnlichkeit mit dem greisen Grafen Zeppelin, dem Held der neuesten Zeit, populärer Inhaber, genannt „Lord Pfeffermünz" wird in seiner die Illusion des Naturspiels vom Doppelgänger unterstreichenden Luftschifferuniform die Honneurs machen zum „Cinéma de Paris". Und dann, wenn der Zufall es will, werden vielleicht alle die Gestalten noch einmal in den Räumen lebendig, die dort verkehrt, wird vielleicht sogar Napoleon dort erscheinen und vom veränderten Geschmack der Jahrhunderte Kenntnis nehmen, der seine Pläne wandelte. Vom Café de Paris zum Cinéma de Paris.

J. L.

-s- **London.** Die glänzende Entwicklung der kinematographischen Industrie hat in den letzten Monaten zu einer überaus starken Gründung von Kino-Gesellschaften Anlass gegeben, die in der Regel über ein Aktienkapital verfügen, das über den Wert der Objekte weit hinausgeht. Dass dadurch früher oder später eine Krisis herbeigeführt werden muss, lehren die jüngsten Vorgänge am Markte der Gummi- und Petroleumaktien. Die Londoner Gründercliquen gehen jetzt einen Schritt weiter indem sie mit einem Aktienkapital von 50 000 Pfd. Sterling den Cinematograph Theatres Investment Trust, Limited, ins Leben riefen, dessen Zweck es ist, in den Aktien von Kinogesellschaften zu spekulieren. Die Gesellschaft verspricht den Aktionären hohe Dividenden, sie verschweigt natürlich, dass bei der Ueberkapitalisation auf diesem Gebiete das Risiko ein grosses ist

Neue Films

Eclipse. Nantes und Umgebung. Nachdem wir erst die sinnreiche Konstruktion einer fliegenden Fähre über die Loire haben bewundern können, führt uns ein Dampfer den Mainefluss hinauf, vorbei an lieblichen Landschaften bis zu der Ruine des Schlosses Clisson.

Eine Fahrt durch Devon, England. Dieser Film bringt uns höchst malerische Ansichten aus der englischen Grafschaft Devonshire vor Augen. Auf einer Fahrt, im Wagen unternommen, ziehen in abwechslungsreicher Folge Hafen- und Landansichten an uns vorüber. Reihenfolge der Bilder: Im Wagen von Lynton nach Porlock; Schmugglerleuchtturm und Hafen von Lynmouth; Bilder von Lynn; Lynmouth und das Felsental aus der Vogelperspektive.

Korsische Ehre. Auf der Insel Korsika ist die Gastfreundschaft noch so hoch gehalten, dass ein Korse einem Hilfesuchenden, der unter seinem Dache weilt, selbst dann Obdach und Pflege, ja sogar am anderen Tage freies Geleit bis zu einer bestimmten Strecke gewährt, auch wenn der betreffende ihm seine Angehörigen ermordet oder ihm sonst so ein Leid zugefügt hat. Derjenige, der diesen Brauch nicht achtet, ist ehrlos. Diese schöne Sitte illustriert vorliegender Film. Lucien, einem Gefangenen, ist es gelungen, seinen Peinigern zu entfliehen und er eilt fort, sich ein Versteck suchend. Die Gendarmen sind ihm auf den Fersen, und in seiner Not weiss er keine andere Zufluchtstätte, als das Haus eines Bauern, Beppo. Er stürzt in den Hof des Anwesens und trifft dort den kleinen Sohn des Bauern, den er anfleht, ihn zu verbergen. Stolz auf das in ihn gesetzte Vertrauen weist ihm der Knabe ein Versteck unter einem Haufen Reisig an, der im Hofe aufgeschichtet liegt. Unterdessen kommen die Häscher, — auf die Frage des Anführers, wo der Flüchtling sei, antwortet der Knabe, dass er keinen solchen gesehen habe und die Soldaten durchsuchen daraufhin das Haus, natürlich ohne etwas zu finden. Nun haben sie aber den

Ernemann Stahl-Projektor Imperator

Die besten Bilder — das beste Geschäft!

Das Publikum gibt unbedingt dem Kinotheater den Vorzug, wo auch die Vorführung in technischer Beziehung nichts zu wünschen übrig lässt, d. h. wo gut stehende, brillante, klare Bilder gezeigt werden. — Wollen Sie das erste Geschäft am Platze haben, so müssen Sie auch den besten Apparat besitzen; — das ist aber unbedingt nach Urteil aller erster Kino-Fachleute der Ernemann-Stahl-Projektor Imperator. Reich illustr. Prachtkatalog und Kostenanschläge bereitwilligst gratis.

Heinr. Ernemann, A.-G., Dresden 156.

Schlager-Programme

enthaltend 10-12 Bilder, nur während d. Sommers

bei 1 maligem Wechsel Mk. 40.— und Mk. 50.—
bei 2 maligem Wechsel Mk. 60.—

zu verleihen.

Gefällige Offerten erbeten unter **H G 5668** an die Expedition des Kinematograph.

Klappsitz-Stühle liefere als Spezialität von gewöhnlichster bis zur feinsten gediegenen Ausführung zu wesentlich billigen Preisen. Muster und Preise stehen sofort zu Diensten kostenlos. Kann jederzeit mit la. Referenzen dienen.

Telephon 125. 4515 **M. Richter, Waldheim i. S.**

Jeder kann sein Programm

schon v. Mk. 30 an selbst zusammenstellen.

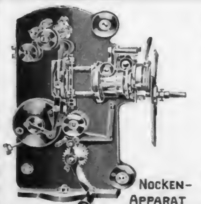
Ohne Kaution!

Man verlange Programme und Bedingungen.

1. Film-Tausch-Centrale **Film-Leih-Anstalt**

A. F. Döring, Hamburg 33, Schwalbenstr. 35.

Telephon-No.: Gruppe 1, 6165.



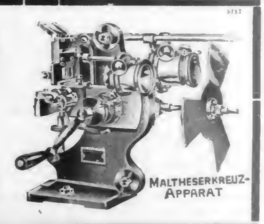
Noris-Kinematographen

sind vollkommen und arbeiten nachweisbar **flimmerfrei, lichtsparend und filmschonend.**

Höchste Präzision.
Aus bestem Stahl gearbeitet.

Seischab & Co. Spezial-Fabrik Kinematogr.-Apparate Nürnberg III.

Telegr.-Adr.: Kinewerke. **Fernsprecher No. 7063.**



Mann im Hause verschwinden sehen, und der Anführer folgert sehr richtig, dass nur der Knabe wissen könne, wo der Gesuchte sich verborgen hält. Er versucht es nun mit einer List, der Kleine soll seine schöne Uhr haben, wenn er ihm sagt, wo der böse Mann sich versteckt halte. Diesem Reize kann der Junge nicht widerstehen, — er nimmt die Uhr und zeigt den Gendarmen die Stelle, wo Lucien unter dem Reisig verborgen liegt. In diesem Augenblicke kommen die Eltern des Knaben dazu, und der stolze Vater muss hören, wie der arme Gefesselte ihn und sein Haus verwünscht, — hat er doch das den Korsen so heilige Gastrecht verletzt. Die Soldaten ziehen ab, und weinend will sich der Kleine seinem Vater zu Füssen werfen. Mit harten Worten aber weist dieser den Sohn fort, — er hat kein Kind, das so wenig die Ehre des Hauses gewahrt hat und um ein nichtiges Spielzeug einen Gast des Hauses verriet. Weinend wendet sich auch die Mutter von dem Sohne ab. Das Kind ist verzweifelt. Es eilt von Hause fort und irrt im Walde umher. Da hat er einen guten Einfall, er weiss, wo der Gefangene verwahrt liegt, er wird hingehen und denselben befreien, so sein Unrecht wieder gutmachend. Nachts schleicht er sich unter das Fenster des Gefängnisses eine Leiter und eine Feile sind zur Stelle und bald ist der Gefangene befreit. Die wachthabenden Gendarmen aber haben ein verdächtiges Geräusch gehört und als sie hinauseilen, sehen sie gerade die Flüchtigen in der Ferne verschwinden. Nun beginnt eine heisse Jagd, zuletzt, im Walde, gelingt es einem der Soldaten, auf die Flüchtenden einen Schuss abzufeuern, und am Beine verwundet, stürzt das Kind zu Boden. Lucien will nun seinen kleinen Retter nicht allein lassen, jedoch der tapfere Knabe, der weiss, dass der Aermste dann unweigerlich wieder in die Hände der Soldaten fallen würde, bittet ihn, ohne ihn weiter zu eilen, er zeigt ihm den Weg, den er einschlagen soll, und verkriecht sich dann selbst im Gestrüpp. Die Gendarmen kommen vorbei und schlagen irrtümlicherweise eine andere Richtung ein. Der Kleine atmet auf, — Lucien ist gerettet. Dann schleppt er sich zum elterlichen Hause, wo er zusammenbricht. Die erschrockenen Eltern, die den Sachverhalt erfahren, verzeihen ihrem Sohne um so lieber, als er durch seine mutige Tat sein vorheriges kindisches Benehmen wieder gutgemacht hat.

Die falsche Braut. Am Hofe König Bertrams herrscht grosse Freude, die schöne Gudrun wird von Hermann, dem mächtigen Könige des Nachbarreiches zur Gemahlin begehrt und seine Abgesandten bringen der schönen Braut den Verlobungsring. Oto, der Hausmeister des Königs, der selbst Vater einer schönen Tochter ist, ist neidisch auf das Glück der Königstochter und beschliesst, sein Kind an Stelle Gudruns zur Königin zu machen. Er dingt einige Knechte, denen er reiche Belohnung verspricht, wenn sie ihm bei den Ausführungen seines schurkischen Planes helfen wollen und die Elenden sind nur zu bereit. Nach einem tränenreichen Abschied von ihrem alten Vater zieht Gudrun, von einigen Knechten und dem Hausmeister begleitet, fort, dem Bräutigam entgegen. In einem grossen Walde an der Grenze wird Halt gemacht und Oto überredet die junge Braut, mit ihm einen kleinen Spaziergang im Walde zu machen. Man führt sie immer weiter in den Forst und dort erklärt der harte Mann dem erschrockenen Mädchen, dass sie nie Königin werde, sondern dass seine Tochter Gertrud ihre Stelle einnehmen würde. Vergebens wendet sich Gudrun an die Krieger, die sie begleiten, — als Antwort drohen diese sie zu erstechen, und weinend sinkt die Unglückliche am Fusse eines grossen Baumes nieder. Der Hausmeister aber eilt, seine Tochter an Stelle der rechten Braut dem Könige vorzuführen. Köhler, die im Walde arbeiten, finden die verlassene Gudrun und nehmen sie in ihrer ärmlichen Hütte auf, wo die schöne Fremde sich die Zeit mit kunstvollen Webereien vertreibt, deren Muster sie auf den Verlobungsring des Königs findet, den der Hausmeister ihr abzunehmen vergessen hat. Inzwischen ist Gertrud als die Braut des Königs mit allen Ehren empfangen worden und meint nun triumphieren zu können. Allerdings ist es ihr etwas peinlich gewesen, als der König den Verlobungsring vermisste, den er ihr sandte, jedoch weiss sie mit einer schnell erdachten Geschichte anderen Fragen vorzubeugen. Da wird eines Tages dem Könige von einem schlichten Köhlermädchen ein Tuch von ganz wunderbarer Schönheit zum Kaufe angeboten und erstaunt erkennt der Fürst in dem Muster der Decke dasselbe, was auf den Ring graviert war, den er seiner Braut sandte. Neugierig beschliesst er, die Verfertigerin dieses Kunstwerkes kennen zu lernen und begibt sich mit seinem Gefolge in den Wald, den das Köhlermädchen ihm bezeichnet hatte. Wie erstaunt er aber, als ihm dort ein, allerdings in Lumpen gekleidetes, wunderschönes Mädchen entgegentritt, das noch dazu seinen Ring trägt. Nun ist der Betrug rasch aufgeklärt, — der König geleitet seine rechte Braut freudig in sein Schloss zurück, während die beiden Betrüger ins Gefängnis geworfen werden.

Raleigh & Robert. Interessantes aus dem Leben der Familie Langbein. Wie aus dem Titel ersichtlich ist, haben wir dem Leben der Familie Langbein einige ganz interessante Momente entnommen. Auf hohen Dachfirsten, hauptsächlich aber auf Türmen, haust Vetter Langbein, und so sehen wir im Film zunächst einige dieser luftigen Wohnungen. Sümpfe und sumpfige Ufer sind das Terrain, wo die Störche ihren Bedarf an Nahrungsmitteln decken und manch armes Fröschlein muss dabei sein Leben lassen. Ein hübsches und interessantes Bild ist die Fütterung der jungen Störche. Gierig fallen sie über die Leckerbissen her, die ihnen Vater und Mutter Storch im Kropf mitgebracht haben. Wahre Lachsalven aber erregen die komischen Flugversuche des Storchen-Baby. Es schlägt mit den Flügeln und macht mit den Füssen ganz possierliche Sprünge, die denen eines Cake-Walk nicht unähnlich sind. Doch Uebung macht den Meister. Bei der Familie Langbein ist es Sitte, dass, wenn ein überzähliges Junges auf die Welt kommt, die Alten es ganz einfach aus dem Nest werfen, was gerade kein schöner Zug ist. Unser letztes Bild zeigt uns nun ein solch ausgestossenes Stiefkind, wie es im Hühnerhof, jedoch in guter Pflege, sein Leben fristet.



Der Kälberbraten. (Aus „Läuschen und Riemels", der bekannten plattdeutschen Gedichtssammlung des Mecklenburger Dichters Fritz Reuter.) Bei einem biederen Schlächtermeister wird ein Kalbsbraten bestellt, da er aber momentan nicht im Besitze eines Kalbes ist, spannt er sofort seinen Wagen ein, fährt zum Viehhändler und kauft dort ein Kalb. Ein Schuster, dem ein Paar neue Stiefel um die Schultern hängen, kommt gerade dazu, als das Kalb aufgeladen wird. Er sieht das Kalb und denkt: „Ach wär' das Kalb doch mein!" — Dem Gedanken folgt die Tat. Er rennt, ein Stück Chaussee abschneidend, voraus, wirft einen von den neuen Stiefeln auf die Chaussee und verschwindet im Gebüsch. Der Schlächtermeister kommt angefahren, sieht den Stiefel, hält an, steigt ab, wundert sich über den Fund, sucht nach dem andern Stiefel, da er ihn nicht finden kann, denkt er sich: „Was kann mir der eine Stiefel nützen, habe ich den andern nicht dazu", schmeisst ihn wieder hin und fährt weiter. Nachdem er eine kurze Strecke gefahren, findet er den zweiten Stiefel. „Ja", sagt er, „nun ist das ein ander Ding", lässt den Wagen stehen und läuft zurück, holt den Stiefel und wie er nun wieder zu seinem Wagen kommt, sieht er zu seinem nicht geringen Entsetzen, dass das Kalb verschwunden ist. Wütend schmeisst er die Stiefel ins Gebüsch. Nun hat der schlaue Schuster das Kalb und auch seine Stiefel.

Komödie und Wirklichkeit. Einfache Bauersleute, deren Tochter eine bekannte Schauspielerin, lesen in der Zeitung deren Verlobung und beschliessen, sie zu besuchen. Sie packen ihre Sachen und reisen vergnügt zur Tochter. Bei der Tochter angekommen, sagt ihnen deren Zofe, dass dieselbe momentan abwesend sei und bittet sie Platz zu nehmen. Die Eltern bewundern zunächst die schöne Wohnung und verstecken sich, um die Tochter zu überraschen, hinter einer Portière. Die Tochter kommt nach Haus, will eben Hut und Mantel ablegen, als ihr der Besuch eines Schauspielers gemeldet wird, mit dem sie eine Szene probieren soll. Beide fangen nun an die Szene zu studieren, bei der der Schauspieler in Wut zu geraten und seine Partnerin zu erschiessen hat. Er markiert dies alles und beim Schluss fällt die Tochter zu Boden. Die Eltern hatten die Szene von ihrem Versteck aus angesehen. In dem Glauben, dass dies Wirklichkeit sei, stürzten sie entsetzt vor, doch die Tochter, welche sich über die Anwesenheit der Eltern sehr freut, erklärt ihnen lachend, dass das, was sie gesehen, nur Komödie war. Während der allgemeinen Heiterkeit wegen dieses Missverständnisses wird der Bräutigam der Tochter gemeldet, sie verabschiedet den Schauspieler und bittet ihre Eltern, ins Nebenzimmer zu treten. Zwischen den Verlobten waren durch die Eifersucht des Bräutigams Differenzen entstanden und der Besuch des Bräutigams schien der Tochter unbequem zu sein. Der Bräutigam begegnet in der Tür dem abgehenden Schauspieler. Dies facht seine Eifersucht wieder an, er macht seiner Braut heftige Vorwürfe. Während des darauf folgenden Streites zieht er einen Revolver und erschiesst die Tochter nun wirklich. Die Eltern in dem Glauben, es handelt sich wieder um eine Schauspielszene, kommen herzlich lachend ins Zimmer, gewahren aber nach und nach zu ihrem Entsetzen, dass es diesmal Wirklichkeit und keine Komödie war.

Verkannt. Wir sehen einen jungen Mann sein Geld am Spieltisch verlieren und sehen, wie er am andern Morgen den Vater um Begleichung seiner Spielschulden bittet, doch dieser, der nur schon zu oft die Spielschulden seines Sohnes bezahlte, weist ihm, im Grimm gerechten Zornes, die Tür. Die Schwester dieses jungen Mannes hat eine heimliche Liebe. Während des Vaters Schlummerstunde schleicht sie sich zum Rendezvous. Nach einem solchen Rendezvous erfährt sie durch ein Briefchen, dass ihr Liebster in einer Verlegenheit ist, aus der ihn nur 2000 Mark retten können. Er bittet sie, ihm zu helfen. Sie will ihrer Liebe ein Opfer bringen und beschliesst, da sie momentan nicht so viel Geld flüssig hat, sich dasselbe heimlich aus Vaters Kassenschrank zu leihen, wird aber gerade in dem Moment, da sie den Kassenschrank öffnet, von ihrem Bruder überrascht. Bestürzt eilt sie fort. Der Bruder kann sich die Sache nicht erklären und da er eben den Kassenschrank schliessen will, tritt der Vater ein — donnert ihn an: „Also nicht nur ein notorischer Spieler bist du, sondern auch ein Einbrecher". Der Sohn will dem Vater erwidern, besinnt sich und schweigt, weil er die Schwester nicht verraten will. Der Vater lässt seinen Sohn ins Gefängnis werfen. Von Gewissensbissen gefoltert, schreibt die Tochter dem Vater, dass ihr Bruder unschuldig, dass sie das Geld entwenden wollte, dass er sich für sie geopfert und dass sie diesen Gedanken nicht länger ertragen könne, nimmt einen Revolver, drückt ihn ab. Der Schuss ruft den Vater herbei. Er findet seine



Berlin, den 27. September 1910.

P. P.

Seit einiger Zeit hat sich die Gewohnheit immer mehr eingebürgert, die Programme auf möglichst lange Zeit im voraus zusammenzustellen, zum Schaden der unterzeichneten Firmen, denen es bei der grossen Anzahl ihrer Probebilder nicht möglich ist, dieselben ebenso zeitig herauszubringen, wie andere konkurrierende Firmen, die sich gegenseitig noch durch möglichst frühzeitiges Vorzeigen zu überbieten versuchen.

Aber auch von einem grossen Teil unserer Kundschaft wird der Uebelstand, dass sie durch Reisende und Vertreter zur vorzeitigen Abgabe ihrer Bestellungen gedrängt wird, aufs tiefste beklagt, da sie sehr oft gute Bilder, die später herauskommen, auslassen muss und minderwertige im Programm hat. Bei der grossen Konkurrenz, die heute unter den Theatern herrscht, liegt es zweifelsohne auch im Interesse unserer Abnehmer, nur wirklich hervorragende Bilder zu zeigen.

Theaterbesitzer, deren Programme ausschliesslich aus zugkräftigen Stücken sorgfältig zusammengesetzt werden, sind zweifelsohne ihren Konkurrenten gegenüber im Vorteil, die minderwertige Bilder zeigen, und werden sicherlich bessere Geschäfte machen als diese, da auch der Geschmack des Publikums sich im Laufe der Jahre geklärt hat und dieses hervorragende Bilder von inhaltlosen sehr wohl zu unterscheiden weiss.

Wir richten infolgedessen hierdurch die höfliche Bitte an unsere sämtlichen Abnehmer, ihre Programme erst nach Besichtigung aller zu einem bestimmten Termin erscheinenden Neuheiten zusammenzustellen, und bitten auch die filmleihenden Theaterbesitzer, bei ihren Verleihern in diesem Sinne vorstellig zu werden, damit sie nicht Gefahr laufen, gute Bilder entbehren zu müssen.

Da auch die Mehrzahl der amerikanischen Fabriken ihre Bilder jetzt in Europa kopieren lässt, so liegt für unsere Abnehmer absolut kein Grund vor, ihre Bestellungen auf lange Zeit im voraus zu erteilen. Eine vierzehntägige Lieferfrist genügt den Fabrikanten vollständig.

Die Unterzeichneten glauben erwarten zu dürfen, dass Sie unseren diesbezüglichen Wünschen Rechnung tragen und unsere Bilder bei der Zusammenstellung Ihrer Programme gebührend berücksichtigen werden. Sie berauben uns sonst der Möglichkeit, unseren Fabrikaten durch Verkauf genügenden Absatz zu verschaffen und setzen uns eventuell in die Notwendigkeit, selbst verleihen zu müssen.

Hochachtungsvoll

gez.: **Léon Gaumont.** **Pathé frères.**

Otto Schmidt, Generalvertreter der Itala-, Vitagraph- und Eclair-Films.



Tochter auf dem Boden liegend, findet den Brief, befreit den von ihm verkannten Sohn aus dem Gefängnis und der aufopfernden Pflege beider gelingt es, das Mädchen am Leben zu erhalten.

Briefkasten

1. **J. Bl. in Wien.** Die Feststellung ist sehr mühevoll und kann nur auf dem Kaiserlichen Patentamt, Berlin, Gitschinerstrasse, für eine etwa vorliegende deutsche Patentanmeldung erfolgen, wo sämtliche Patentschriften ausliegen. Die derjenigen Klasse, in welche der angefragte Gegenstand gehört, müssen sämtlich sorgfältig durchstöbert werden. Das besorgt Ihnen am besten ein Patentanwalt, der sich naturgemäss dort am besten auskennt. Bei der eventuellen Wichtigkeit und Nützlichkeit wird es wohl Ihr Verantwortungsgefühl gutheissen, wenn Sie sich an einen solchen wenden. Sehr erheblich sind die Gebühren nicht.

2. **J. M., Rieden bei Baden.** Kinematographen-Kabinen (Vorführungsräume) aus Bretterwänden wären in Deutschland nicht zulässig, und zwar mit Rücksicht auf die sehr grosse Feuergefährlichkeit. Ob die Schweizer Sicherheitspolizei nachsichtiger (wir möchten beinahe sagen, leichtfertiger) ist als die unsere, wagen wir zu bezweifeln. Nageln Sie die Innenwände dann aber auf alle Fälle mit Eisenblech aus und nehmen Sie dann noch eine Verkleidung mit Asbest vor. Die Zugangstür muss dann von aussen noch einen sie breit überdeckenden Vorhang (aus Tuch, Fries oder dergleichen) erhalten. Einmal zur Geräuschdämpfung, sodann zum Schutz gegen plötzliche, kalte Lufteinströmung, die leicht die Kondensorlinsen zum Springen bringen kann. Das Apparat-Geräusch lässt sich leider nie völlig beseitigen. Die Musik muss versuchen, es zu übertönen, und der Inhalt der Bilder muss eben das Auge so fesseln, dass das Ohr der Besucher das störende Geklapper garnicht empfindet.

3. **P. Maxa, Russland.** Zu 1. Der Inseratenteil dieses Fachblattes nennt Ihnen mehrere Firmen, die Einrichtungen für Sauerstoff und Acetylenlicht seit Jahren als Spezialität liefern und selbstverständlich auch geeignete Brenner auf den Markt bringen. Fordern Sie von allen Offerte ein und lassen Sie sich die Apparate beschreiben; die Ihrem Geschmack am meisten entsprechen, wählen Sie aus. Zu raten ist da schwer — gut sind sie alle und — der eine liebt die Mutter, der andere die Tochter. — Zu 2. Der Auffangschirm ist den Einwirkungen des Staubes ausgesetzt und wird allmählich grau. Es ist klar, dass die Kontraste des schwarzgrau weiss aufprojizierten Bildes mit schwindender Weisse des Projektionsbildes mehr und mehr verschwimmen und immer unschärfer werden müssen. Auch würde man mit der Zeit das Projektionslicht verstärken müssen, was ja mit grossen Kosten verknüpft ist. Daher sollte das Projektionstuch (nach dem Muster des Menschen) von Zeit zu Zeit einmal gewaschen und vor allen Dingen mit einer Mischung aus weisser Leimfarbe und Schlemmkreide gestrichen werden. — Zu 3. Die betreffende Kohlensorte ist gut. Wir möchten der schrägen Kohlenstellung den Vorzug geben.

4. **R. A., Reichenau.** Zu 1. Sie müssen uns auch die beabsichtigte Bildgrösse angeben, ehe wir Ihnen die Objektivnummer angeben können. Uebrigens wird Ihnen jeder Apparatefabrikant das richtige Objektiv liefern, wenn Sie Breite und Höhe des Bildes sowie die Entfernung zwischen Film und Projektionsschirm (in Metern gemessen) sorgfältig feststellen und ihm mitteilen. — Zu 2. Das Projektionsloch, durch das der Lichtstrahlenkegel aus dem Vorführerraum in das Theater dringt, darf nicht mit Spiegelglas verschlossen werden, so verlockend es auch sein würde, das Geräusch des Apparates dadurch von den Zuhörern fernzuhalten. Selbstverständlich würden durch Spiegelungen, Fehler im Glas, Brechungen etc., Bildverzerrungen entstehen. — Zu 3. Weisser Leinwand-Projektionsschirm (siehe auch Antwort 2 der vorangehenden Auskunft). — Zu 4. Die Erhöhung muss in folgender Weise experimentell ausprobiert werden: In einer Linie, die senkrecht zu der angebrachten oder markierten Projektionswand steht, müssen sich in Abständen von etwa 4 Metern 4 ungleich grosse Personen auf provisorisch hingestellten Stühlen der späteren Höhe hinsetzen, und zwar eine grosse nach vorn, die kleinste nach hinten. Die hinten Sitzenden haben nun die Projektionsfläche zu visieren und anzugeben, ob der Vordermann ihnen den freien Blick auf das Bild verdecke. Solange dies noch der Fall, sind die Sitze durch untergelegte Bretter zu erhöhen. Die erforderliche Steigung ergibt sich so mit voller Sicherheit und Gewährleistung, dass später auch auf den hinteren (ja im Kinotheater teuersten) Sitzen Platznehmende den auch vorzüglich sehen können.

F. B. Ob das Grammophon versteuert werden muss, kann ohne weiteres nicht entschieden werden. Wahrscheinlich handelt es sich um Lustbarkeitssteuer. Sie müssen sich ein Ortsstatut Ihrer Stadt verschaffen, aus dem sich die Berechtigung oder Nichtberechtigung der Steuer ergeben wird.

Jedem Brief, jeder Postkarte oder Drucksache, welche durch die Geschäftsstelle dieses Blattes dem Aufgeber einer Chiffre-Anzeige übersandt werden soll, ist der Betrag von 10 Pfennigen (Gebühren für die Weiterbeförderung und Porto) beizufügen, event. dazu benutzte Marken wolle man nur leicht befestigen.

Stellen-Angebote.

Operateur

gesucht!

Suche zum 12. Oktober einen gewissenhaften u. zuverlässigen Mann, der sein Geschäft versteht. Off. mit Zeugnisabschriften u. Ansprüchen u. P. W. 6672 an den Kinematograph.

Erklärer

I. Kraft, humoristisch und dramatisch, welcher auch Schilder malt, gesucht. Nur gute Kräfte belieben Offerte unter Angabe bisheriger Tätigkeit an Welt-theater, Freiburg (Sachsen), Borngasse, zu richten. 6681

Operateur

für 7. Oktober gesucht. Nur solche, die mit aller Arbeit vertraut sind, auch mit Kalklicht. Offerten m. Lohnansprüchen u. „Kinema", Hameln, postlagernd. 6685

Gesucht erstklassiger 6693

Kino-Pianist

zum 1. November. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. erb. Off. u. B J 6693 an d. „Kinematogr".

Gesucht 6654

Klavierspieler

der auch gleichzeitig Harmonium spielen kann. Es wird auf eine erstkl. Kraft reflektiert. Antritt 10. Okt. Off. mögl. mit Bild u. Gehaltsansprüchen u. A. E. 1802 an Rudolf Mosse, Erfurt, erbeten.

Pianist und Harmoniumspieler

nur beste Kraft, sofort gesucht. Derselbe muss Ia. Phantasie- und Blattspieler sein und sich streng den Bildern anpasser können. 6682

Offerten unter R E 6082 an die Exp. des „Kinematograph". 6682

Portier

grosse schöne Figur, für besseres Theater gesucht. Offerten erbittet Ludwig Gottschalk, Düsseldorf, Oststr. 13. 6705

Stellen-Gesuche.

Rezitator

6695

I. Kraft, langjährige Erfahrung, bestens von Publikum und Presse beurteilt, sucht sofort Engagement. Off. erb. unt. Nöcke, Kassel, Giesbergstr. 40, II. r.

Zeilenmass.
Anzeigenpreis: Zeile 30 Pfg. Stellenanzeigen: 15 Pfg.

Zwei Klavier- und Harmoniumspieler desgleichen zwei Erklärer

für unsere beiden neu zu eröffnenden Kinematographentheater für **sofort gesucht.** Nur erstklassige Kräfte wollen sich melden. **Hoher Lohn** zugesichert. **Kinephon-Theater, Cöthen** (Anh.). 6692

Erstklassiger 6704

Pianist und Harmoniumspieler

für besseres Theater per bald **gesucht.** Offerten erbittet

Ludwig Gottschalk, Düsseldorf, Oststrasse 13.

6711

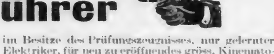
Tüchtiger Geiger

der zugleich **Klavier- und Harmoniumspieler,** für Kinematograph **sofort gesucht.** Dauerstellung bei guten Leistungen. Genaue Offerten an **Philipp Nickel,** Noristheater, **Nürnberg.**

Junger Operateur

brauchbar zur Vorführung in Kalklicht und elektrisch, **sofort gesucht,** Gage 50 Mk. und freie Station. Offerten erb. an **Ad. Klinger, Kino-Direktor, Sonnenburg (Neumark).** 6712

Vorführer



im Besitze des Prüfungszeugnisses, nur gelernter Elektriker, für neu zu eröffnendes gröss. Kinematographentheater auf Ausgang Oktober in dauernde Stellung nach Mülhausen (Els.) **gesucht.** Nur gute Kräfte wollen Zeugnisse unter Angabe der Gehaltsforderung, Tag des Antritts, Alter usw. an **H. Bär, Strassburg** (Els.), Schildgasse 3, einreichen. 6670

Junger, zuverlässiger Operateur,

altererste Kraft, mit mehrjähriger Kinopraxis, **Spezialist** in Neueinrichtung in Kino und Variété, erfahrener Fachmann, exakt und schnell arbeitend, mit sämtlichen in der Branche vorkommenden Arbeiten vertraut, im **In- und Ausland** nur in erstkl. Kinematographen, Variété und Reisegeschäft tätig gewesen, 6674

sucht per sofort dauerndes Engagement.

Erste Referenzen. **Ausland bevorzugt.**

Offerten mit Gehaltsangabe unter **R X 6674** an den Kinemat.

Erklärer, Rezitator

I. Kraft, schauspielerisch gebildet, perfekt in Dramen, sowie in Humor, Imitator in geräuschvoller Begleitung, sowie dialogische Bearbeitung der Bilder und vollständig sprechende Wiedergabe, firm und erstklassig in Ausführung von Reklame und vertraut mit allen in unser Fach einschlagenden Arbeiten, **Vorführen aller Systeme** etc., **sucht Stellung ab sofort.** Offerten unter **R N 6707** an die Expedition des „Kinematograph".

Tüchtiger Operateur

selbständiger, zuverlässiger Arbeiter, mit Lichtanlagen, Umformer etc. sowie Reparaturen vertraut, **sucht sofort oder später Stellung in bess. Kinotheater.** Gefl. Off. mit Gehaltangabe an **Robert Frye, Operateur, Metropol-Theater, Sulzbach a. d. Saar.** 6666

Junger Mann

5 J. i. d. Branche, Fachmann durch und durch, **sucht Filmvertretung für Rheinland und Westfalen.** W. Neumann, **Köln-Kalk,** Mülheimerstr. 81. 6677

Pianist

hervorragend im Begleiten von Dramen (Harmonium), wünscht Stellung in Kinotheater, ev. Orchester. Offerten u. H T 6686 an die Exp. d. „Kinematograph". 6686

Perfekter 6680

Pianist

grosse Routine im Illustrieren von Dramen sowie Humoresken auf Klavier sowie Harmonium, sucht, auf Ia. Zeugnisse gestützt, in nur erstkl. Kino an 15. Oktober ev. sofort dauerndes Engagement. Gefl. Offerten erb. unter F. S 10, hauptpostl. Freiburg i. Br.

Rezitator

und

Rezitatorin

suchen gemeinschaftlich Stellung. [illegible] wird nur auf bessere Stellung reflektiert, da beide erste Kräfte. Gefl. O[illegible] u. R G 6688 mit Gehaltsangabe [illegible] d. Exp. d. „Kinematograph".

Pianist

(auch Harmoniumspieler) nur er[illegible] Kraft, für vornehmes Theater in Gro[illegible]stadt Nordwestdeutschlands zum [illegible] Oktober gesucht. Off. mit Gehalt[illegible]ford. u. Angabe bisheriger Tätigk[illegible] unter R L 6700 an den „Kinematogr[illegible]

Jg. Mann

selbständig gewesen, sucht bald in Kino Deutschl. Stellung als Plateur oder Portier. Offerten erbeten u. K. B., Postamt 10, Breslau. 6683

Per sofort oder 15. Oktober frei:

Geschäftsführer,
Rezitator,
Pianisten,
Operateure,
Portiers,
Kassiererin etc.

empfiehlt mit Ia. Zeugnissen

Inernationale Theater-Centrale,

Essen-R., Kettwigerstr. 36.
Telegr.-Adresse: Theatercentrale. Essenruhr. Telefon 4070.
Prospekt gratis.

Ein junges, kinderloses 6665

Ehepaar

Mann tüchtiger, zuverlässiger, in allen vorkommenden Arbeiten vertrauter Operateur, Frau tücht. Kassiererin od. Kontrollistin, suchen Stellung. Off. an Karl Stejskal, Operateur, Kaiserkinematograph, Saarbrücken-Burbach, Wilhelmstr. 15.

Junger, gebildeter Herr, technisch und kaufm. geschult, erstklassiger Erklärer (hochdeutsche Aussprache, wohlklingende Stimme!) der dramat. u. wissenschaftl. Stücke, guter Programmschreiber, hervorragender Ausarbeiter der Hauptnummer des jedesmaligen Programms als Zugstück, Uebersetzer der ausland. Buntplakate, da franz. u. engl. Sprachkenntnisse vorhanden, perf. behördlich geprüfter Vorführer, mit allem sowie einer vorteilhaften Neueinrichtung eines Lichtbildtheaters gründlich vertraut, eine durchaus charakterfeste, angenehme, in jeder Hinsicht vertrauenswürdige, rührige, leistungsfähige Persönlichkeit, sucht ab 1. November als

Geschäftsführer

Engagement oder ähnliche Stellung. Suchender ist bereits ½ Jahr als Erklärer und über diese Zeit hinaus als Leiter und geprüfter Operateur mit Umformer!! zur vollsten Zufriedenheit in vornehmen Theatern erfolgreich tätig gewesen. Prima Zeugnisse, Referenzen etc. gern zu Diensten. Man wende sich zuerst bitte unter P. V. 6671 an den Kinematograph.

OOOOOOOOOO

Operateur

I. Kraft, mit allen Apparaten, Stromarten, Reparaturen, eigenen Lichtanlagen vertraut, prima Referenzen und Zeugnisse, wünscht sich zu verändern. Offerten u. M. K., Nürnberg, Okenstrasse 25, I. r. 6691

OOOOOOOOOO

I. Operateur

gelernter Elektriker, mit prima Zeugnissen, durchaus zuverlässig und mit allen ins Kinofach einschlagenden Arbeiten durchaus vertraut, verheiratet, 30 Jahre alt, sucht per sofort Engagement. Suchender hat auch schon einen Posten als Geschäftsführer bekleidet. Offerten unter Chiffre P C 6667 an den „Kinematograph". 6667

Tüchtiger Pianist

welcher gleichzeitig erklären kann, gesucht sofort. Reform-Theater, Aschersleben, Tie 22. 6691

Kino-Klavier- u. Harmoniumspieler 6699

sucht dauernde Stellung. Off. bitte unt. Pianist, Allenstein, Ostpr., postlagernd.

Allgemeiner Verband der Kinoangestellten Deutschlands „Gut Bild".

Sitz für Oberschlesien: Beuthen O.-Schl. Verbandslokal: „Weisser Adler". Kollegenverkehr. Fachzeitungen liegen auf. Unentgeltlicher Stellennachweis für Prinzipale und Angestellte. Besorgung allen Personals. Antonius, I. Vorsitzend., Geschäftsstelle: Königshütte (O.-Schl.), Kaiserstr. 11, II. Ständ. Postadresse in allen Angelegenheiten. Sprechzeit des Geschäftsleiters: Vormittags von 9-11, nachm. von 2-½4 Uhr. 6690 Der I. Vorsitzende: Antonius.

Erste Kraft

für Klavier und Harmonium sofort frei. Konzertmeister Bergmann, Nürnberg, Schillerplatz 4 6657

Arbeitsnachweis des Vereins Kinoangestellter und Berufsgenossen, Köln,

für Prinzipale u. Mitglieder kostenlos.

Jakob Kirsch,
I. Vorsitzender
Brüsselerstrasse 8.

Verkaufs-Anzeigen.

Gebrauchte, gute, amerikanische

Films

sehr billig zu 6618

verkaufen

Spezialität Cowboy- u. Indianer-Films.

Wir kaufen Films in Quantitäten

für den amerikanischen Markt.

Schreiben Sie für unsere Listen und senden Sie uns Ihre Listen. International Film Traders, Incorporated, Importers u. Exporters, 147 — Fourth Ave German Savings Bank Building, New York. Deutsche Korrespondenz.

Sehr günstiger 6493

Gelegenheitskauf!

Komplett, sofort zum Vorführen Duske Vitograph, elektr. Lampe, Feuerschutztrommel, autom. Auf- u. Abwickelungsvorrichtung, Bildereinsteller, Lampenhaus, starker stabiler Bock, grosser Filmumroller, Kondensor mit Gläser, Leinwand ca. 2½ × 3 m, Sicherungen m. Halter (Porzellan), einfache und doppelte Schalter, Kohlen, Nummernstempel, 2 Objektive, ca. 10 000 Billette, Kabel etc. verkaufe ich sofort wegen Aufgabe des Geschäfts für den sehr billigen Preis von 690,00 Mk. Für gutes Arbeiten des Apparates leiste Garantie.

Off. u. N. O. 6493 a. d. Exped. des Kinematograph. 6493

Ein gebr. tadellos erhaltener

Zweianker-Gleichstrom-Umformer

440/65 Volt, 45 Amp., und einige

Einanker-Gleichstrom-Umformer

220 und 440/60 Volt, 30, 35, 40 und 50 Amp., sehr preiswert zu verkaufen.

Offerten unter H H 6689 bef. d. Exp. des „Kinematograph". 6689

Sehr eilig!

Goldgrube!

Neu eing. Kino im Ind.-Geb., 170000 E., 3 Kinos a. Platze, wegen Trauer ausreichg. Grdnd. billig zu verkaufen. Off. unt. P. T. 6656 an den Kinematograph.

KINO-CIRCUS

neu, nur 2 mal aufgeschlagen, 17 Meter lang, 7 Meter tief, aus schwerstem schwarzen Segeltuch mit Zubehör, wie innerer Einrichtung, Malerei, Experimentierkasten, Plüschvorhängen usw., höchst elegant, sehr praktisch u. überall aufschlagbar, billigst zu verkaufen.

Anfragen unter K. W. 6527 an den Kinematograph.

Kino-Theater

in einer Stadt von über 30 000 Einw., denkbar beste Lage, eine Konkurrenz am Platze, Miete ist bezahlt bis 1. Febr., Umstände halber billig zu verkaufen für 6500 Mk. Gefl. Off. an Reform-Theater, Aschersleben, Tie 22. 6690

Gebrauchte FILMS

in grosser Auswahl, gut in Perforation und Schicht, viele Schlager, kolorierte **von 10 Pf. an per Meter** unter Nachnahme zu verkaufen. 6604

OTTO NEUMAIER, Strassburg.

Für Kino u. Projektion

sind folgende Gegenstände billig abzugeben:

	Mark
1 Film-Umwickelmaschine . .	9.—
1 Kino-Objektiv	11.—
1 Proj.-Objektiv	13.—
1 Leinwand ohne Naht 2½ 3 m	13.—
1 schwere Urban-Proj.-Lampe .	15.—
1 Paar Feuerschutztrommeln	20.—
1 6facher Objektivsatz für Kino	35.—
10 grosse Film-Plakate	5.—
1 Widerstand, 120 Volt regulierb.	15.—
1 Objektiv-Fassung für Kino .	10.—
1 Motor mit Anlasser 220 Volt	65.—
2000 Billetts für Kino	8.—
1 kleiner Kinematograph, komplett	15.—
1 Flasche Filmkitt	1.—

Nichtpassendes wird zurückgenommen. Adolf Deutsch, Leipzig, Dörrienstr. 3.

Pathé - Aufnahme-Apparat Kopiermaschine

preiswert zu verkaufen. A. Krause, Berlin, Petersburgerstr. 38a. 6662

Kino-Aufnahme-Apparat 6706

tadellos, wie neu, billig zu verkaufen. Löser, Rixdorf-Berlin, Wissmannstr. 9.

Elektr. Klavier

(Hupfeldt Universal) Mandoline und Schlagwerk, tadellos in Funktion, neu 3100 Mk., ist für 1500 Mk. bar sofort zu verkaufen. Off. an W. Neumann, Kalk-Köln, Mülheimerstr. 81. 6678

Ein grosser **Starktonsprechapparat** mit Riesenmessingtrichter inkl. Elektromotor und allem Zubehör, doch ohne Platten, ist für 280 Mk. zu verkaufen. Der Apparat ist ganz neu und diente als Vorführungsmuster, Schrank Mahagoni, Innen Eiche. Off. u. J. O. 13127 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW. 6699

Vermischte-Anzeigen

Herr

Gust. Otto

Operateur, wird um Adresse gebeten. Offerten unter H O 6713 an die Exp. des Kinematograph.

Für ein neu zu errichtendes Theater eine komplette noch tadellos erhaltene

Kinematographen-Einrichtung

gegen sofortige Bezahlung zu kaufen gesucht. Gefl. Off. mit genauer Angabe an Rud. Loewenstein, Danzig. 6658

Ein in Oberschlesien befindliches, gut gehendes 6673

Kinematographentheater

ist Umstände halber an einen Fachmann zu verpachten evtl. zu verkaufen. Off. u. P. Z. 6673 an die Exped. des Kinematograph.

Suche sofort

170 gebr. Klappsitze

zu kaufen. 6679

Operateur

mit Gasmotor vertraut, kann sich me d. Gefl. Angeb. mit Preisangabe der Sitze unt. H. D. 6679 an den Kinematograph.

Pathé-Journal

8 Tage ev. nur 4 Tage gelaufen, billig zu verkaufen oder zu verleihen. Hirschfeld & Co., Mülhausen i. Els. 66..

Filmverleiher!

Benötige für den Sonntag Fen. s Dramen, ebenso bin ich Mieter wöchentlich für 1 bis 2 Tage eines grossen Schlagers u. bitte ich hierum Off. W. Neumann, Köln-Kalk, Mülheimerstr. 81. 6676

Zu kaufen gesucht:

Symphonien des Meeres, v. Gaumb.
Niagarafall im Winter, v. Gaum.
Zahnradbahn von Lauterbrunn bis Eismeer, v. Nord.
Aegypten (präm. Film) v. Itala.

Offerten mit Preisen erbeten an P. Grunert, Dresden 28, Habsburgerstrasse 3. 6698




Die Damen
werden recht herzlich gebeten, die Hüte abzunehmen!
Dieses und die folgenden
Diapositive
Es wird gebeten, nicht zu rauchen
Das Rauchen ist nicht gestattet
Fröhliche Weihnachten
10 Minuten Pause
Auf Wiedersehen
Guten Abend
Willkommen
Gute Nacht
Pause
Ende
kosten nur: im Format 8,5 × 8,5 cm
Mk. 0,60 in schwarzer Ausführung
Mk. 1,50 in kolorierter Ausführung
per 1 Stück.
Wir fertigen auch Diapositive mit jedem anderen beliebigen Text an u. ebenfalls übernehmen wir die Herstellung v. Reklame-Diapositiven zu billigstem Preise.
Unger & Hoffmann, A.-G.
Dresden A. 28. Berlin C. 19.



Aus dem Reiche der Töne



Oesterreichs plötzlicher Vorstoss.

Bisher war man gewohnt, über Oesterreichs phonographische Industrie mit einem Achselzucken und einem mitleidigen Lächeln zur Tagesordnung überzugehen. Denn man wusste bestimmt: In Oesterreich ist keine einzige grosse Plattenfabrik, die Apparate werden in Handarbeit von einigen kleinen Mechanikern selbst hergestellt, die Zahlungsbedingungen sind elend und die Zahl der Insolvenzen enorm.

Bedarf war freilich da! Und der wurde aus Deutschland gedeckt. Oesterreich ohne Ungarn konsumierte mehr Apparate als die ganzen Vereinigten Staaten Nordamerikas, Spanien, Italien, die Schweiz und Skandinavien zusammen genommen. Nicht einmal Russland erreicht die kolossale Konsumierungszahl, die Oesterreich seit 1905 innehat.

Das wusste man. Aber woher? — Aus statistischen Nachweisen, deren Anfertigung Jahre brauchte. Was 1905 wahr war, ist es 1908 nicht mehr gewesen und bei der ungemein raschen Entwicklung der phonographischen Industrie sind die Resultate von 1908 heute bereits kommerziell lächerlich und technisch veraltet!

Wir haben heute in Oesterreich eine grosse Anzahl Schallplattenfabriken. In Schwechat steht die älteste, die Odeonplattenfabrik von Schiff & Cie., ein genaues Nachbild der amerikanischen Odeonplattenfabrik. Dann kamen Machinek und Geisshüttner, welche die Tion-Tionplatte brachten. Versuchsweise begann Pivoda in Kremsier, die deutsche Dacapofabrik folgte mit einem Riesenetablissement in Wien nach. Dr. Grünbaum kam ebenfalls mit einer Fabrik, die jener des Stammhauses in Berlin nicht nachsteht. Pathé frères bauten im Schloss Neusteinhof ihre Pressereien und Janus-Rekord in Moschenstein in Böhmen. In Kromel bei Aussig siedelte sich die Deutsche Grammophon-Aktien-Gesellschaft an. Jede dieser Fabriken liefert mindestens 10 000 Platten pro Tag und als Abnehmer dieser ungeheueren Masse von Schallplatten stehen 29 Grossisten und ungefähr 4000 Händler da. Der Bezug an Schallplatten aus Deutschland ist aber noch viel enormer als die Produktion im Lande selbst.

Man kann nicht leugnen. dass diese plötzliche, innerhalb zweier Jahre aus dem Boden gestampfte Fabrikstätigkeit ausserordentlich beachtenswert ist.

Apparatefabriken grossen Stiles gibt es jedoch ausser in Budapest (Eufon) hier noch nirgends. Ein kapitalkräftiger Unternehmer könnte — und wird auch — hier Millionen und Milliarden verdienen.

Die neue Regelung des Urheberrecht-Gesetzes in zahlreichen Staaten hat Oesterreich (das bekanntlich ein von Ungarn total verschiedenes Urheberrecht hat) einen neuen Vorstoss ermöglicht, dessen Folgen und Wirkungen erst in einigen Monaten bemerkbar sein werden.

Das bisher bloss rezeptive und konsumierende Land produziert nämlich heute nicht mehr nur für den eigenen Bedarf, sondern geht ernsthaft daran, seinen Erzeugnissen in allen Nachbarländern, sogar in dem bisherigen Mutterlande Deutschland, lebhaft Eingang zu verschaffen. Mit den Eufonen ist es bereits gelungen und die ganze deutsche Industrie bezieht — oder imitiert heute diese ersten trichterlosen Apparate.

Mit den Platten wird es aller Wahrscheinlichkeit nach bald so kommen müssen. Beweis dafür ist folgender Vorfall:

Im Juni dieses Jahres wurden aus Oesterreich die ersten Wachsplatten zu Aufnahmezwecken nach Deutschland exportiert und aus diesem Anlasse fragte der Exporteur an, ob ihm, da ja die Platten wieder nach Oesterreich zurückkämen, die Begünstigung des zollfreien Veredelungsverkehrs zustünde.

Das Hauptzollamt Berlin-Packhof leitete am 21. Juni 1910 diese Anfrage an die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft und fügte dem Ersuchen folgende Begleitnote bei: „Im Laufe des vorigen Monats sind hier 20 Stück aus Oesterreich-Ungarn stammende Grammophonplatten aus Wachs je in einem darnach gearbeiteten Pappkarton (Tarifnummer 253 zum Satze von 30 Mark per Dutzend) eingeführt worden. Diese Platten sollen hier für ausländische Rechnung besungen und bespielt werden, worauf die Wiederausfuhr nach Oesterreich-Ungarn erfolgen soll. Es ist im Anschluss an die Eingangsabfertigung die Genehmigung eines zollfreien Veredelungsverkehres mit diesen Platten und ausserdem gleichzeitig die Genehmigung eines gleichen Verkehres vorläufig auf die Dauer eines Jahres beantragt worden, mit der Angabe, dass ungefähr 200-250 Platten im Laufe des Jahres zum Besingen und Bespielen würden eingeführt werden. — Ein Antrag wie der vorliegende ist bisher n o c h n i e gestellt worden, woraus mit ziemlicher Sicherheit geschlossen werden darf, dass die Grammophonplatten seitens des Auslandes aus dem Inlande (Deutschland) stets fertig bezogen werden, was ja für die beteiligte inländische Industrie von wesentlichem Vorteile ist. — Wenn es sich auch vorliegend nur um einen Veredelungsverkehr von geringem Umfange handelt, so fragt es sich doch, ob eine Genehmigung des Antrages im Bedürfnis liegt. Da für die an der Veredelung beteiligten Erwerbszweige sich wesentliche Vorteile nicht erwarten lassen. und andererseits auch wieder eine, wenn auch bei dem voraussichtlich unbedeutenden (? ? ?) Verkehr nur unwesentliche, Benachteiligung (?) anderer Erwerbszweige erfolgt."

Im Anschlusse daran wurde um ein Gutachten der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin ersucht.

Die Antwort lautete: „Auf die gefällige Anfrage vom 21. v. Mts. Nr. B. 5333, betreffend zollfreien Veredelungsverkehr in Grammophonschallplatten aus Wachs, die aus Oesterreich-Ungarn nach Deutschland eingeführt, hier besungen und bespielt und alsdann wieder ausgeführt werden sollen, sprechen wir uns n a c h d e n v o n u n s a n g e s t e l l t e n E r h e b u n g e n f ü r die Bewilligung des zollfreien Veredelungsverkehres aus. Sowohl England, Russland, Oesterreich-Ungarn, die Balkanstaaten, Italien, Spanien etc. haben den gleichen zollfreien Veredelungsverkehr, der deutscherseits viel in Anspruch genommen wird, zugelassen, und die Schallplattenfabrikanten haben das grösste Interesse daran, dass diese Vergünstigung bestehen bleibt. Ausserdem erwachsen den Künstlern, Kapellen etc., welche auf diesen Wachsplatten durch ihre Vorträge Originale zur Herstellung von Schallplatten hervorbringen, recht bedeutende Einnahmequellen". Diese hübsche Emanation hat ein Janusgesicht. Allerdings ist dem so, wie das Gutachten besagt. Allein die getroffenen und angestellten Erhebungen dürften sich kaum darauf erstreckt haben, wessen Geld es ist, das in Oesterreichs Schallplattenfabriken arbeitet. Es ist deutsches Geld, die Fabriken sind samt und sonders deutsche Fabriken.

Man wird fragen, warum wir das so betonen, wo doch nur für Deutschland ein Vorteil erwachsen kann.

Ganz einfach: Weil diese Bestimmungen es zulassen, dass wenig charakterfeste Fabrikanten sich vom Gesetze ungewollte Vorteile beim Zollverkehre verschaffen. Und das wird nicht nur auf deutscher, sondern auf jeder anderen Seite auch geschehen. Es gibt überall schwache Charaktere!

Der ganze Zweck dieses Vorgehens ist klar: Nochmals gesagt: Es ist deutsches Kapital, das, von wenigen

Ausnahmen abgesehen, in den österreichischen Fabriken arbeitet. Es ist selbstverständlich, dass die deutschen Fabrikanten darnach trachten, im Verkehre mit Oesterreich möglichst günstige Bestimmungen herauszuschinden. Ihnen wird es möglich sein, auf einfachem Wege mit diesem Gesetze (oder dieser Vorschrift, die unfehlbar bald Gesetz werden wird) deutsche Platten zollfrei nach Oesterreich einzuführen. Die Matrizenfabrikation spielt da trotz ihrer Kostspieligkeit keine Rolle, da man die unwissende Konkurrenz auf diesem Wege immer wird unterbieten können, wenn nur genügendes Kapital vorhanden ist. Für Oesterreich ist aber umgekehrt genau dasselbe möglich und dann zahlt Deutschland drauf, solange bis dieses Loch im Gesetze mit Banknoten verstopft ist. Wehe dem, der zuerst zu mogeln beginnt. Er fordert den Gegner heraus!

Notizen.

Erster Bundestag des Bundes der Sprechmaschinenhändler Deutschlands. Am 9. und 10. Oktober findet zu Berlin in den Räumen des Berliner Lehrervereinshauses am Alexanderplatz der erste Bundestag des Bundes der Sprechmaschinenhändler Deutschlands statt. Wir machen unsere geschätzten Leser auf diese für alle Interessenten so überaus wichtigen Veranstaltungen aufmerksam. Das Programm der beiden Tage ist derart umfangreich, dass wir es hier mitteilen. Der Sonntag ist dem Vergnügen gewidmet. Vormittags findet die Begrüssung der Gäste, mittags gemeinsame Mittagstafel statt. Nachmittags Besuch des Berliner Eispalastes. Den Höhepunkt dieser Vergnügungsveranstaltungen bildet das Festessen mit anschliessendem Ball am Sonntag abend. Es sind dafür allererste künstlerische Kräfte gewonnen worden. Am Montag, den 10. Oktober, vormittags 10 Uhr Beginn der Bundestages-Verhandlungen. Die Tagesordnung ist ausserordentlich umfangreich und die Themata, die zur Diskussion gelangen, behandeln die wichtigsten Interessen des gesamten Sprechmaschinenhandels. Die Bundestag-Veranstaltungen beschliesst ein gemeinsamer Theaterbesuch am Montag abend. Der Preis der Teilnehmerkarten für sämtliche Veranstaltungen beträgt 6 Mark. Inbegriffen in diesem Preis sind: Mittagessen, Abendessen, Besuch des Eispalastes, Ball und Besuch des Theaters. Für diejenigen, die nur an dem Ball teilnehmen, kostet der Eintritt nur 1 Mark. Teilnehmerkarten sind erhältlich beim 1. Vorsitzenden des Bundes der Sprechmaschinenhändler Deutschlands, Herrn Georg Nöhter, Berlin C., Neue Promenade 7 und dem Sekretariat des Bundes, Berlin SW., Ritterstrasse 72.

Jeder Abonnent hat eine Zeile in der Adressenliste oder unter einer Rubrik der Bezugsquellen frei. Jede Zeile mehr wird mit M. 10 pro Jahr berechnet.

Adressen-Liste

Die Aufnahme geschieht nur auf besonderem Wunsch. Die Zeilenbreite ist für die Folge 6½ cm statt jetzt 4½ cm.

Bezugsquellen.

Acetylen-Gas-Apparate und -Lampen.

Roese, Charles, Mülhausen i. Els.

An- und Verkaufs-Vermittlung.

J. Oppenheimer, Essen, Markgrafenstrasse 22.

Aufnahme-Apparate.

„Sirius", Industrie für Projektion Berlin S. 14.

Bildwerfer.

Liesegang' Ed., Düsseldorf.

Bühnen-Ausstattungen usw.

Oosterman, M., Linden, Hannover, Deisterstr. 2.

Diapositive für Betrieb und Reklame.

Erhardt, Max, Leipzig, Felixstr. 3. Institut für Projektionsphotographie.
Heilmann, Theodor, Hamburg 22, Elsassstr. 27.
Kaletta, Karl, Berlin N., Vinetaplatz 2. Künstl. Reklame-Diapositive.
Rösch, Rich., Dresden, Pillnitzerstr. 47. Spezial-Geschäft für Projektion.
Thurn A., Kunst-Anstalt, Zwickau i. Sa., Fernsprecher No. 1569.

Elektromotore.

Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin NW.

Film-Handlungen.

Baer, Julius, Filmversandhaus, München, Landwehrstr. 73.
Baer & Co., M., 25 Denmark Street, Charing Cross Road W. C., London.
Kosmos-Institut, München-Planegg, Internationaler Filmvertrieb.
Lange, Oscar, Berlin SW. 48, Friedrichstr. 247.

Film-Tausch.

Döring, A. F., Hamburg 22.
Apollo-Kinematograph Tonbild-Theater, Mülhausen i. E.

Gebrauchte Films und Apparate.

Deutsch, Adolf, Leipzig, Dörrienstr. 3.

Glühlampen.

Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin NW.

Kinematographische Apparate.

Musso, L. A., Sydney, N. S. W., Box 956.
Süddeutsche Kinematographen-Werke, Seischab & Co., Nürnberg.
Westd. Filiale d. Elektrizitäts-Ges. „Sirius", Ingen. H. Brachmann, Solingen.

Kinematographen- und Film-Fabriken.

„Deka", Kinotechn. Werkstätt., Dahlgreen & Kramer, Berlin SO. 36, Grätzstr. 15
Deutsche Vitascope-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstr. 22.
„Eclipse", Kinematographen- und Films-Fabrik, Berlin SW. 68, Friedrichstr. 43.
Intern. Kinematogr.- u. Licht-Effekt-Ges.m.b.H., Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91.
Liesegang, Ed., Düsseldorf.
The Hepworth Mfg. Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstr. 220-2 7
Thorogesellschaft m. b. H., Hamburg, Spaldingstr. 214.

Kinematographen-Einrichtung.

Soergel, Richard, Eisenberg, S.-A., Kinematographisches Institut.
Verloop, A. H., Freiburg in Baden.
Welt-Kinematograph, W. Huber, Saargemünd
Projektions-Aktien-Gesellschaft „Union", Frankfurt a. M.

Kinematographen-Objekte

s. unter Objektive.

Kinematographische Rohfilm.

Kino-Film Co. m. b. H., Düren (Rhld.)

Klappstühle.

Otto & Zimmermann, Waldheim i. S.
Otto Prüfer & Co., G. m. b. H., Zeitz i. S.

Kondensoren.

Avril, Victor, Zabern 22 (Elsass).
Fritz, Emil, Hamburg I, Hopfensack 8.

Lichtbilder.

J. J. Ott & Cie., Mainz, Fabrikant der Lichtbild-Reklame-Uhr.

Objektive.

Fritz, Emil, Hamburg 1, Hopfensack 8.

Projektionswände.

Aluminium-Projektionswand „Astral", C. R. Kirsten, Leipzig-Neuschönefeld.
Sandau, Peter, Stassfurt, Aluminium-Projektionswand.

Rekiame-Institute.

Sensburg, Wilh., Wiesbaden, Rüdesheimerstr. 28.

Reklame-Lichtbild-Apparate.

Feldscher, F. W., Hagen, Kampstr. 4.

Sauerstoff-Apparate, Kalklicht-Brenner usw.

Sauerstoff rein. Wasserstoff, extra harte Kalk-Kegel, Platten, Ia. Gasolin, Kalklicht-Brenner, Linsen etc.
FILMCONSERVIERER Kein Brüchigwerden mehr, Film-Reinigung Filmkitt.
Becker, O., Hannover, Hallerstr. 12.

Theaterbänke.

Richter, M., Waldheim i. S.

Umformer.

Feldscher, F. W., Hagen, Kampstr. 4.

Cafés.

Gerdes, Gustav, Frankfurt a. d. Oder, Oderstr. 47.

Hotels, Restaurants und Logis.

Hotel Palugyay, Possony, Ungarn.

Ingenieure.

Kade A., Zivil-Ingenieur, Dresden 21, Polenzstr. 27.
Libanski, Edmund, Zivil-Ingenieur, Lemberg, Kinotheater „Urania", Philharmonie-Saal.

Kino-Photographen.

de Bont, V., Aufnahme- und Projektions-Operateur, st. Adr.: „Kinematograph".
Hüber, A., Chem. Laboratorium f. Filmfabrikat., Strassburg i. E., Langstr. 79.
Krien, Paul, Photograph u. Aufnahme-Operateur, Gr. Lichterfelde W., Fontänestrasse 1.

Kino-Theater.

Adler-Kino, Martin Schuster Gössnitz, S.-A.
Anklam, A., Photoskop-Theater, Landsberg-W., Priv.-Wohnung: Wollstr. 44, I.
Bayer, Felix, Stuttgart, Tübingerstrasse 13 II.
Borbecker Tonbild-Theater, Peter Küsters, Borbeck (Rhld).
Casino-Kinematograph, Bautzen.
Central-Kinematograph, Kulmbach.
Central-Theater, Elbing.
Central-Theater, Trier. Bes.: Peter Marzen, Brodstr. 36, Telephon 364.
Eden-Theater, Alter Rathaus-Saal, Bozen. Dir.: M. Gawritsch.
Fantasie-Theater, Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 54. Inh. Theiss.
„Fata-Morgana", Inh. L. Rosenthal, Basel.
Fenyes, Julius, Bes. d. „Venus"-Kinema-Untern., Budapest VI, Hermina ut 57
Fischer, Eduard, Grand Theater „Elite", Prag, Zeltnerg. 35.
Geiszler, Carl, Besitzer d. „Andrassy"-Kinema, Budapest VI, Andrassy ut 27
Helios-Theater, Friedrich Kuprien, Dillingen-Saar.
Imperial-Tonbild-Theater, Dresden, Moritzstr. 3.
Kinematographen-Theater „Radium", Zurich 1.
Leinweber, Friedrich, Kinematographenbesitzer, Tetschen in Böhmen.
Metropol-Kinematograph, Franz Oboth, Gleiwitz.
Neues Theater, Zoppot, Danzigerstrasse 34.
Parade-Theater, Peter Gitsels, Koblenz. Tel. Adr.: Gitsels. Tel. 510.
Parade-Theater, Peter Gitsels, Trier. Tel. Adr.: Gitsels. Tel. 1053, nachm.
Prosicky, Adolf, Kinematograph Kosmos, E. Baden (Schweiz).
Reform-Theater, Aschersleben, Tie 22.
Ruckdeschel, Artur, Centraltheater, Zeulenroda.
Rudolph, Herm., Biographtheater, Berlin C., Münzstr. 8.
Rüger, G., Weisse Wand, Merseburg.
The Royal Bio Co. Erstes Kinematographen-Theater, Brünn, Bes. Raphaël.
Theater „Fata Morgana". Inhaber: Herm. Kähnast, Leipzig-Connewitz.
Tonbild-Theater, Dir.: Wilh. Clemens, Suhl i. Th., Kirchberg 4.
Union-Theater, Göttingen.
Walhalla-Theater, Liegnitz, Inh. H. Seidel, E. Herrmann.
Welt-Kinematograph, A. Glaudy, Schlettstadt i. Els.
„Weltspiegel", Inh.: Jakobus, Meuselwitz S.-A.
„Weltspiegel", Dir. E. Krause, Eibenstock.
Westfalia-Theater, Soest i. Westf., Inhaber: E. Hellmar.
Wolkoff, J. N., Kinematograph „Stadttheater", Ekaterinburg (Russland).

Operateure.

Ackermann, Alfred, Operateur, Hamburg, Mendelssohnstr. 12.
Beraneck, Ed., Operateur, Gottesberg (Schl.), Marktplatz 9, II.
Brödner, Otto, Operateur, Berlin, Baumschulenweg, Marienthalerstr. 15, III
Farkas Jenö Jozs., Operateur u. Uhrmacher, Budapest VII, Muranyi utca 13.
Fast, Ph., Operateur und Kaufmann, Würzburg, Johanniterplatz 3 I.
Faust, Walter, Operateur, Elberfeld, Lärchenstr. 35, I.
Fleischer, Hugo, Aufnahme- u. Wiedergabe-Operateur, Rixdorf, Weichselstr. 60.
Freckmann, Carl, Operateur und Mechaniker, „Fata-Morgana", Basel (Schweiz)
Freye, Robert, Operateur, Metropol-Theater, Sulzbach a. S.
Friedemann W., technischer Leiter st. Adr. Thun (Schweiz), Villa Luisenh...
Fromberg, Karl, Operateur im Hansa-Theater, Bremerhaven.
Van Heiden, Jakob, Op. u. Geschäftsf. im Edison-Theater, Bremerhaven.
Ihle, Max, Operateur, Merseburg, Hirtenstr. 10, I.
Kiss Frank János, Operateur, Budapest VII, Csoda utca 28.
Krenski, Stanislaus, Operateur, Dortmund, H. Kampstrasse 25.
Künzel, Ewald, Geschäftsf. in Künzels Welt-Theater, Markneukirchen i. Sa.
Lause, W., Mechaniker und Operateur, Frankfurt a. M., Nordendstr. 54.
Matern, Robert, Frankfurt a. M.-Sachsenhausen, Oppenheimerstr. 37, II., v.
Michalowski, Walter, Operateur. Ständige Adresse: „Der Kinematograph".
Ortbner, Hans, Operateur und Geschäftsführer, Central-Theater, Weiden.
Patzig, Otto, Operateur, Pirmasens, Lembergerstr. 39, I.
Reuker, A. W., Leipzig, Münzgasse 16, Operateur und Kinophotograph.
Roeber, Joh., Elektromonteur, Mittweida i. S., Schirmerstrasse 14.
Rossa, Rob. J., Operateur, ständ. Adresse „Kinematograph".
Ruthe, Otto, Lauscha (Thür.), z. Zt.: „Fata-Morgana", Basel (Schweiz).
Schilling, Leo, Operateur, Herten i. W., Nimrodstr. 57.
Schlechte, Max, Elektrotechniker, Ober-Planitz b. Zwickau.
Schmidt, Richard, Operateur, Danzig, Karrenwall 5, part.
Schmutzer, Adolf, S. M. S. Hertha, Marinepostamt, Berlin.
Schnell, Otto, Operateur im Tonbild-Theater, Amberg, Bayern.
Schulze, Wilhelm, Central-Theater, Markneukirchen i. V.
Siebel, Carl, Operateur im Passage-Theater, Bremerhaven, Bürgerm. Smidtstr. 8.
Sisum, Richard, Berlin S. O. 26, Adalbertstrasse 15.
Stüwe, Rich., Union-Theater, Danzig-Langfuhr, Hauptstrasse 43.
Tepe, J. W., Operateur im Biotophon-Theater, Bielefeld, Niedernstr. 14.
Tschentscher, Aug., Operat., Dresden, Fischhofplatz 1, I., z. Zt. Herisau (Schweiz).
Walter, Eugen, Operateur, Stuttgart, Schlosserstr. 8, II.
Wilhelm, Carl, Techniker und Aufnahme-Operateur, Leiferde b. Braunschweig
Wurmisch, Ed., Op. u. Mech., spez. Ernemann-App., Dresden, Strehlenerstr. 26 II

Verschiedene.

Antonius, Dramaturg und Rezitator, Königshütte, Kaiserstr. 11, II.
Beyer, Curt, Rezitator, Markneukirchen i. S., Hotel Deutscher Kaiser.
Dünecke, E., Projektionstechniker, st. Adr. Berlin, Utrechterstr. 4.
Friedlein, R., Interessent, Dresden 10, Elisasstr. 13.
Galston, Paul, Kino-Ingenieur. Adresse: „Kinematograph".
Herde, Charles, Geschäftsleiter des „Eldorado", Metz, Ludwigsplatz 38.
Hoen, Walter, Schauspieler. Z. Zt.: American-Theater, St. Gallen (Schweiz).
Klinger, Max, Handlung und Reparaturwerkstätte von Apparaten aller Systeme, Dresden, Marschallstrasse 49, III.
Linna, Ronneburger, Erklärer im Central-Theater, Elbing, Brückstr. 15.
Luttenberger, Hans, Pianist, Dortmund, Lauenburgerstrasse 5 III.
Meder, J., Reparaturwerkstätte aller Kino-Apparate, Schwenningen a. N.
Niedt, Oscar, Pianist, st. Adr.: Der Kinematograph.
Rieger, Arthur, Pianist, Central-Theater, Elbing.
Thiel Reinhold, Chef-Operat., Spezialist f. Aufnahme u. Wiedergabe St. Gallen.
Wilhelmy, Josef M., Theater-Unternehmer, Gumbinnen.
Wulf, Rich., Neumünster i. H., Plönerstrasse 37.

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.

Beilage zu No. 1340 der Fachzeitschrift „Der Artist".

Der Kinematograph

Organ für die gesamte Projektionskunst.

No. 198. Düsseldorf, 12. Oktober. 1910.


ECLIPSE
Kinematographen- und Films-Fabrik
URBAN TRADING Co.
Friedrichstrasse 43 Berlin SW. 68 Ecke Kochstrasse
Fernsprecher: Amt I, No. 2164.
Telegr.-Adr.: Cousinhood, Berlin.
Ausgabetag 20. Oktober!
Natur-Aufnahme! Auf Bornholm. Natur-Aufnahme!
Eine wundervolle Aufnahme der zerklüfteten Küste Bornholms, deren eigenartige Gestaltung durch die dort herrschende ewige und grossartige Brandung hervorgerufen wurde.
No. 106. Länge 110 m. Virage Mk. 9.— extra. Tel.-Wort „Bornholm".
Natur-Aufnahme! Natur-Aufnahme!
Hochinteressant und lehrreich!
Madras, Indien.
No. 4220. Länge 115 m. Virage Mk. 9.50 extra.
Tel.-Wort „Madras.
Drama! Drama!
Die Liebe überwindet alles.
Ein packendes Drama aus dem Volksleben.
No. 4225. Länge 197 m. Virage Mk. 16.— extra.
Tel.-Wort „Baby".
MESSTER-FILM BERLIN
Messters Projektion G. m. b. H. Berlin S.W.48
Telegramm-Adresse: Kinesis
Friedrichstrasse 16
Telephon: Amt 4, 9153
Ein neuer Erfolg!!!
Messters Kinematographen
erhielten auf der
Weltausstellung Brüssel 1910
die
Goldene Medaille

Jedermann will heutzutage hochelegant und schick gekleidet sein, jedoch scheut man es, Mk. 80 bis Mk. 100 für einen Massanzug anzulegen. Um nun diese Ausgabe bedeutend zu vermindern, bestellen Sie kostenlos und franko meinen **Illustrierten Prachtkatalog No. 8**, aus welchem Sie die genauen Preise und Abbildungen der

Monatsgarderobe von Kavalieren abgelegt

ersehen können.

Ein Risiko des Bestellers ist ausgeschlossen, da ich für nicht konvenierende Waren anstandslos das Geld retourniere.

Nachstehend ein kleiner Auszug aus dem Katalog:

Sacco- und Schwalbenrock-Anzüge, Wiener Schick,	**von Mk.**	**9**	**bis 45**
Herbst- u. Winterüberzieher, d. Schönste d. Neuz.	„ „	**6**	„ **40**
Gehrock- und Frack-Anzüge	„ „	**12**	„ **45**
Smoking-Anzüge	„ „	**25**	„ **45**
Wettermäntel aus Loden	„ „	**7**	„ **18**
Hosen oder Saccos	„ „	**3**	„ **10**
Stadtpelze	„ „	**35**	„ **250**

Separat-Abteilung für neue Garderobe

vollständiger Ersatz für Mass

Engl. Sacco-Anzüge in allen Farben	**von M.**	**16**	**bis 55**
Herbst- u. Winterüberzieher, vornehme Dess.	„ „	**16**	„ **50**
Hosen in beliebigen Fassons und Mustern	„ „	**4**	„ **14**
Wettermäntel aus Loden, 1,24 bis 1,35 m lang	„ „	**8,50**	„ **18**

Moderne Gummimäntel, hell u. dunkel v. M. 19 bis 25

Im Katalog ist die leichteste Massanleitung vorhanden, sodass jedermann imstande ist, sich selbst das Mass zu nehmen. Es genügt auch die Brustweite und innere Beinlänge der Hose als Mass. **Der Versand erfolgt unter Nachnahme.**

Weltversandhaus für Herren- und Knaben-Garderobe

L. Spielmann, München, Gärtnerplatz 2

Telephon No. 2464. Telegramm-Adresse: Spielmann, München, Gärtnerpl.

UNSERE NEUERSCHEINUNGEN!



Stumme Films.

15. Okt. Im Wald und auf der Heide 220 m.
Die Mönchsgeige 256 m
21. Okt. Grete kehre zurück 335 m
Nur einmal geliebt 256 m
Die Erbnichten 175 m
28. Okt. Jugendfreunde — Todfeinde 260 m
5. Nov. Die Pulvermühle

Das Protrectophon

kann an jeden beliebigen Sprechapparat angeschlossen werden.

Ist die vollkommenste, zuverlässigste und dadurch billigste Synchroneinrichtung.

Tonbilder.

15. Okt. Leise flehen meine Lieder

22. Okt. Faust (Gartenszene), Enrico Caruso & Geraldine Farrar

29. Okt. Der Seeräuber

5. Nov. Ave Maria (Gounod)

12. Nov. Schlafe wohl, du süsser Engel du!

19. Nov. Wenn du noch eine Mutter hast!
(Totensonntag)





Alleinige Inseraten-Annahme für Frankreich, England und Belgien durch die Compagnie générale de Publicité, John F. Jones & Cie. in Paris, 31 bis, rue du Faubourg-Montmartre.

No. 198. **Düsseldorf, 12. Oktober 1910.** **Erscheint jeden Mittwoch.**

Das Arbeiten mit dem kinematographischen Aufnahmeapparat.

Von F. Paul Liesegang, Düsseldorf.

I.

Wer zum ersten Male eine Aufnahmekamera in die Hand nimmt, um damit auf die Jagd nach „lebenden Bildern" zu gehen, findet an dem Apparat allerlei Vorrichtungen, mit denen er sich vertraut machen muss, damit er die Belichtung richtig trifft. Da ist am Objektiv eine Irisblende und ein Zahn- oder Schneckentrieb zum Einstellen, da ist ferner eine Verschlusscheibe mit verstellbarer Oeffnung. Die Irisblende — so heisst es — reguliert die Lichtmenge, die auf den Film befördert wird, und gleichzeitig die Schärfe; mit dem Zahn- oder Schneckentrieb besorgt man die Scharfeinstellung auf die und die Entfernung; die Verschlusscheibe stellt man mehr oder minder weit offen, je nachdem langsame oder rasche Bewegungen aufzunehmen sind; auch kann man mit ihr die auf den Film gelangende Lichtmenge regulieren. Das alles ist leicht zu verstehen, wenn man sich die Teile näher ansieht. Man bringe in die Belichtungsstelle (in die „Türe") an Stelle des Filmbandes ein Stück feines Mattglas oder mattiertes Zelluloid (matte Seite nach vorne); stelle die Irisblende ganz offen, richte den Apparat gegen einen weit entfernten Gegenstand und beobachte das Bildchen auf der Mattscheibe. Damit dieses ganz scharf erscheint, muss man das Objektiv mittels des Triebes hineindrehen; dreht man hingegen den Trieb heraus, so erscheinen die fernen Gegenstände immer undeutlicher. Nun richte man die Kamera gegen einen in der Nähe befindlichen Gegenstand; in diesem Falle — wird man finden — muss umgekehrt zur Scharfeinstellung das Objektiv herausgedreht werden. Jetzt begreifen wir auch den Zweck der Skala an der Einstellvorrichtung: die Marken 4, 5 usw. bedeuten, dass bei diesen Einstellungen Gegenstände in einer Entfernung von 4 Metern, von 5 Metern usw. scharf werden.

Wenn wir nun die Irisblende, die bisher ganz geöffnet war, kleiner stellen, so bemerken wir, dass das Bildchen auf der Mattscheibe dunkler wird: die Blende schneidet Licht ab. Aber gleichzeitig können wir auch wahrnehmen, dass Gegenstände, die bei voller Oeffnung der Blende auf dem Mattscheibenbilde verschwommen erschienen, jetzt schärfer werden; ja, wenn die Blende hinreichend klein gestellt ist, werden wir ganz nahe und sehr ferne Gegenstände gleichzeitig scharf bekommen. Das Objektiv arbeitet dann, wie man sagt sehr „tief". An der Irisblende befindet sich ebenfalls eine Skala; die Zahlen geben entweder den Durchmesser der Blende in Millimetern an oder sie bezeichnen das Oeffnungsverhältnis (Durchmesser der Blende zur Brennweite: 9 bedeutet z. B., dass bei dieser Einstellung der Durchmesser der Blende den neunten Teil der Brennweite ausmacht).

Wir müssen nun noch die Verschlusscheibe (die auch „Blende" genannt wird) betrachten. Sie besteht aus zwei aufeinandersitzenden Scheiben, die sich nach Lösen der Kopfschraube gegeneinander verstellen lassen, wodurch die Belichtungsöffnung grösser oder kleiner gemacht werden kann. Stellen wir zunächst diese Oeffnung gross, wobei sie beispielsweise $^1/_3$ der Kreisscheibe ausmache, und drehen nun die Kurbel des Apparates mit der normalen Geschwindigkeit (etwa 16 Bildwechsel auf die Sekunde), so machen wir in einer Sekunde 16 Belichtungen, deren jede $^1/_3$ von $^1/_{16}$ Sekunde, also $^1/_{48}$ Sekunde dauert. Durch Verkleinerung der Oeffnung wird die Belichtungszeit entsprechend verkürzt; wenn die Oeffnung z. B. $^1/_6$ der Kreisscheibe einnimmt, so bekommen wir (bei gleicher Bilderzahl in der Sekunde) Expositionen von $^1/_6 \times ^1/_{16} = ^1/_{96}$ Sekunde; ist die Oeffnung $^1/_{12}$ des Kreises, so dauert jede Exposition nur $^1/_{192}$ Sekunde usw. Solch' kurze Belichtungen sind erforderlich, wenn es gilt, sehr rasche Bewegungen, z. B. vorbeifahrende Automobile und dergleichen, aufzunehmen.

Eine allgemeine Kenntnis der verschiedenen Vorrichtungen und ihrer Funktionen, wie wir sie hiermit erworben haben, ist zum guten Gelingen der Aufnahmen indessen allein nicht ausreichend. Es gehört einige Erfahrung dazu, wenn man in jedem Falle das Richtige treffen soll. Zwar wird es häufig vorkommen, dass der Anfänger nach ein paar Probebelichtungen — oder vielleicht auch ohne solche — einwandfreie Aufnahmen fertig bringt; aber das Gefühl der Zufriedenheit mit seinen Leistungen ist dann gewöhnlich nicht von langer Dauer. Auf einmal will die Geschichte nicht mehr: da ist ein Film flau (offenbar unterbelichtet), der nächste zeigt verschwommene Stellen usw. — überall gibt's Fehler. Woran liegt das? Funktioniert

der Apparat nicht mehr oder taugen die Films nicht? Nein, das ist es nicht: bei den ersten Aufnahmen waren jedenfalls die Umstände günstig, besonders die Beleuchtung war gut; jetzt kommen einmal schwierigere Verhältnisse und da fehlt die Erfahrung, die vor Misserfolgen schützt. Wenn man allerdings diese Erfahrungen lediglich durch fehlerhafte Aufnahmen nach und nach erwerben könnte, so gäbe das ein teures Lehrgeld ein gut Teil der Erfahrungssätze ist zu gewinnen durch theoretische Ueberlegungen und durch Beobachtungen, die man ein für allemal mittels einfacher Versuche anstellt. Wie man dazu verfährt und welche Resultate die Berechnungen geben, darüber im nächsten Abschnitt.

Amerikana.

XIV.

Ein Schlag ins kalte Wasser. — Die alte Tante regt sich wieder. — Trust versus Trust. — Haust du meinen Bauer, hau ich deinen Bauer. — Am Golde hängt, nach Golde drängt sich alles. — Ein Unglück.

Nu kann's ja losgehen. Die MPPCo. hat so lange nichts von sich hören lassen, dass alle dachten, sie sei so tot wie die berüchtigte Katze mit den neun Leben. Die Folge davon war, dass „unabhängige" Fabrikanten wie Pilze aus der Erde schossen und blühen und gedeihen, wie die achtzehn Kinder eines russischen Einwanderers.

Wie ich in einem meiner früheren Artikel sagte, war es höchste Zeit für die „Mutter des Gedankens" etwas zu tun, wollte sie ihr Renommee, das schon etwas anrüchig wurde, nicht ganz einbüssen. Bekanntlich wurde der Prozess gegen Laemmle, in dem die MPPCo. verlangte, dass Laemmle seine Kameras herbringe, um zu zeigen, ob er sich keiner Patentverletzung schuldig mache, abgewiesen. Laemmle habe nicht nötig, seine Kameras zu zeigen. Wenn die MPPCo. nicht beweisen könne, dass er sich einer Patentverletzung schuldig mache, könne sie — die MPPCo. — auch auf kein Urteil rechnen. Laemmle brauche das Geheimniss seiner Fabrikation auf eine einfache Denunziation hin nicht preisgeben.

Das Resultat dieser Entscheidung war, dass alle Kameras sorgfältig vor unbefugten Augen bewahrt wurden und so weiss die MPPCo. heute nicht mehr als zuvor. Da sie indes etwas tun muss, um nicht zu viele ihrer Tribut zahlenden Kunden zu verlieren, so hat sie neuerdings eine Klage angestrengt, diesmal gegen die Champion Film Company, wiederum allerdings „im Glauben, dass diese sich einer Patentverletzung schuldig mache" und stellte den Antrag, dass Beklagte ihre Kameras vor Gericht bringen sollten. Natürlich wird dieser Antrag wie der frühere abgewiesen werden und so erfreuen sich die Independents der Früchte ihrer Arbeit, bis einmal ein ungetreuer Arbeiter sich eines Diebstahls einer Kamera schuldig macht. Doch selbst in diesem Falle wird es der MPPCo. nichts nützen, denn einem Diebe schenkt ein Gerichtshof per se keinen Glauben.

Ergo: es leben die Unabhängigen.

Dem Trüst gehören die folgenden Firmen an, welche zusammen 22 Films per Woche auf den Markt bringen:

Edison 2; Selig 2; Biograph 3; Pathé 3; Vitagraph 3; Kalem 2; Lubin 2; Essanay 2; Gaumont 2; Urban 1.

Dem unabhängigen Trust gehören an: Bison 2; Thanhouser 2; Yankee 1; Dramagraph 1; Imp 2; Powers 1; Defender 1; Champion 1; Ambrosio 1; Itala 1; Great Northern 1; Cines 1; Eclair 1; Lux 1.

Dazu kommen seit 1. Oktober die Reliance Films der Carlton Motion Picture Laboratories, und andere Fabrikanten werden sich in kurzem anschliessen.

Seitdem das Publikum Vertrauen in die unabhängige Sache gewonnen, hat auch das Kapital sich der Independents angenommen und deren Koffer sind voll des allgewaltigen Goldes. Die besten Schauspieler, Schauspielerinnen, Photographen und andere Arbeiter werden den Trustmitgliedern wegengagiert und arbeiten für die Independents. Und da ein Abkommen zwischen den Trustmitgliedern besteht, keine oder keinen zu engagieren, die ihre Stellung verlassen, entlassen wurden oder für Unabhängige arbeiteten, so sind die Positionen der Wegengagierten ziemlich sicher.

Ein unglücklicher Unfall hat sich in der Patheschen Fabrik in Bound Brook, N. J. zugetragen. Daselbst entstand Feuer im Vorratsraum, bei dem zwei Angestellte Louis Strief und Friedrich W. Miller, ums Leben kamen.

Dr. Berthold A. Baer
Philadelphia, Pa.

Der Kinematograph als Volksbildner.

Kaum je hat eine Erfindung in so kurzer Zeit eine so hohe Vollendung erreicht, wie die Photographie. Die Medizin, die Astronomie, die Kriegskunst, das Unterrichtswesen, die Gerechtigkeitspflege usw. benutzen die Photographie praktisch in grossem Masstabe.

Durch die Erfindung der Trockenplatte ist es gelungen, die Beleuchtungszeit auf Bruchteile einer Sekunde herabzusetzen und bewegte Gegenstände aufzunehmen. Um lebende Darstellungen in grossem Masstabe zu ermöglichen, konstruierte man einen Projektionsapparat, den man Kinematograph nannte.

Wir sind heute, kaum 100 Jahre nach der Erfindung der Photographie, in der Lage, sogar dem Auge Unsichtbares, wie die kleinen Sterne, die selbst im besten Fernrohr nicht zu erkennen sind, die kleinsten Lebewesen, wie Bakterien, die unsichtbaren, von Geschossen verursachten Luftwirbel und dergleichen im Bilde festzuhalten.

Mit dem Kinematographen vermögen wir Szenen von längerer Dauer wiederzugeben und den Eindruck der Bewegung hervorzurufen.

Doch ist der Kinematograph nicht nur ein Apparat, der bestimmt ist, dem Publikum bewegte Szenen vorzuführen, sondern er dient auch wissenschaftlichen Zwecken. Er kann zu chronologischen Aufnahmen, zur Aufnahme von Sprengstoffen, zur Analyse von Bewegungsvorgängen, zum Studium von physiologischen Bewegungen usw. benutzt werden.

Der Kinematograph ist demnach mit Recht eine der epochemachendsten Erfindungen der Neuzeit, die geeignet sind, innerhalb gewisser Begrenzungen ganz neue Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen. Wie aus dem oben angeführten ersichtlich, ist er aber auch ein ganz hervorragendes Volksbildungsmittel, wenn nur dessen Bedeutung und Tragweite nach dieser Richtung hin seitens der berufenen Organe, des Staates und sonstiger Körperschaften, anerkannt und dementsprechend gewürdigt sein wird. Leider aber pflegen diese berufenen öffentlichen Organe sowie die Oeffentlichkeit im allgemeinen, sich mit derartigen ausgezeichneten Kulturmitteln nur oberflächlich zu beschäftigen, um sie dann gedankenlos in der Versenkung zu vergraben. Und indem man fieberhaft nach allen möglichen Volksbildungsmitteln Umschau hält, ohnmächtig der Schund- und Schmutzliteratur mit polizeilichen Mitteln zu Leibe rückt und der zunehmenden Demoralisierung der Volksmassen mit Polizeigewalt Einhalt gebieten möchte, verschliesst man sich gegen alle Neuerungen und geht an den wirklichen Bildungsmitteln acht- und gedankenlos vorüber und verschuldet durch die Gleichgültigkeit, dass dieses Bildungsmittel selbst, bar jeder Fürsorge und auf sich selbst angewiesen, verkümmern oder auf Abwege geraten muss, wenn es nur notdürftig sein Leben fristen will.

Daraus ist es auch zu erklären, wenn der Kinematograph von heute durch die Nichtachtung darauf angewiesen

Biograph-Films

Erstkl., artistische Leitung. In Photographie u. Darstellung unübertroffen.

Jeder Biograph-Film ein Schlager

überzeugen Sie sich davon, wir pflegen keine Massenfabrikation, jedes Bild ein Meisterwerk.

Es erscheinen am:

		Länge
15. Oktober:	**Tagewerk eines Schmarotzers** (humoristisch)	185 m.
22. Oktober:	**Ein Ehrenmann** (seriös)	145 m
29. Oktober:	**Die romantische Insel Rügen** (sehr schöne Naturaufnahme)	108 m
29. Oktober:	**Salomonische Weisheit** (humoristisch)	158 m.
5. November:	**Du sollst Vater und Mutter ehren** (Drama aus dem Leben) Hierzu Buntdruck-Plakat	210 m.
12. November:	**Schmugglerleben** (Drama). Hierzu Buntdruck-Plakat	170 m.
19. November:	**Die grösste Fähre Deutschlands** (Naturaufnahme)	102 m.
19. November:	**Meyer lernt photographieren** (humoristisch)	155 m.
26. November:	**Der alte Leuchtturmwächter.** Hierzu Buntdruckplakat	185 m.

TONBILDER,

: wöchentlich Neuheiten. :

Deutsche Mutoskop- u. Biograph-Ges. m. b. H.

Telephon: Amt I, Nr. 9334 u. 7794.

Berlin W. 8, Friedrichstr. 187-88.

Tel.-Adresse: Mutoskopia.

Warum

? ? empfiehlt es sich für Sie, sich unsere automatisch regulierende **Projektions-Bogenlampe** anzuschaffen ? ? ? ?

Weil Sie bei **20 Amp.** dieselbe Lichtausbeute wie mit 40—50 Amp. bei anderen Lampen erzielen.

Ohne Nachregulierung! Fordern Sie sofort Offerte!

Deutsche Mutoskop- u. Biograph-Ges. m. b. H.

Friedrichstrasse 187 88. —— BERLIN W. 8 —— Friedrichstrasse 187 88.

wurde, zum Teil nur der Sensationslust zu dienen und dadurch in einen üblen Ruf zu kommen. Eine weitere böse Folge ist die, dass dieser üble Ruf sich, wie das zu sein pflegt, gedankenlos weiter fortpflanzt, bis schliesslich der intellektuelle Teil der Menschheit, der berufen sein soll allen hervorragenden neuzeitlichen Errungenschaften den Weg zu ebnen, sich davon abwendet, ohne es nur einer Kritik zu würdigen und urteilt dann nur aus der Gewohnheitsperspektive.

Soll also der Kinematograph das erreichen, wozu er als Volksbildner berufen ist, dann ist es unbedingt erforderlich, dass der Staat, die Schulbehörden und sonstigen Korporationen eine Verpflichtung nach dieser Richtung hin anerkennen und ihn im Dienste des Anschauungsunterrichts für weitere Volkskreise nutzbar machen. Wir können nicht ohne weiteres verlangen, dass ein Privatunternehmer, der den Kinematographen als Erwerbsquelle benutzt, ohne Rücksicht auf die finanziellen Erfolge seines Unternehmens nur auf Films belehrenden und bildenden Charakters Bedacht nimmt. Anders wäre es, wenn man diesem Unternehmer seitens der Gemeinde oder sonstigen städtischen Körperschaften, die über einen grossen Einfluss auf einen grossen Teil des Volkskörpers verfügen, Unterstützung angedeihen liesse; er würde dann gern auf Sensationsfilms verzichten und mit Vergnügen solche veredelnden Charakters verwenden. Ich bin überzeugt, dass man schon nach wenigen Probevorführungen mit dem Erfolg allerseits befriedigt sein würde. Der Unternehmer könnte dann auch die Wahl der Films getrost den interessierten Korporationen überlassen, die wieder ihrerseits, auf ihren Personenkreis Rücksicht nehmend, solche den verschiedensten Wissensgebieten entnehmen könnten. Was könnte nicht z. B. auf diese Weise innerhalb der verschiedenen Berufsorganisationen fruchtbringend geleistet werden, die doch letzten Endes die Mehrheit des Publikums darstellen!

Soll also der Kinematograph als Volksbilder seine segensreiche Tätigkeit erfüllen, so wäre damit innerhalb der Berufsorganisationen der Anfang zu machen. Damit würde man den Kinematographen einem Volksteil vertraut machen, der die Macht der Kulturentwickelung in Händen hat und dann wäre es weiter nur ein Schritt, um den Kinematographen auch für den Unterricht auf den Volksschulen und den höheren Lehranstalten zu benutzen. Dass die Berufsorganisationen von selbst die Initiative ergreifen werden, ist nach Lage der Sache kaum anzunehmen. Die einleitenden Schritte in dieser Hinsicht bleiben daher der Kinematographenindustrie und dem Handel vorbehalten, die, wenn auch zunächst ohne Aussicht auf grossen finanziellen Erfolg, das ideale Ziel voranstellen und den Boden für eine grosszügige Organisation von Vortragszyklen mit Hilfe der interessierten Organisationen vorbereiten müssten.

Auch die Lokalfrage, deren Lösung auf den ersten Blick schwierig erscheint, dürfte leichter zu regeln sein als wie man annimmt. Allerdings dürften solche Notquartiere wie die, in denen die kinematographischen Theater z. Zt. häufig untergebracht sind, ausgeschlossen sein. Es sind ja jetzt bereits in fast allen grösseren Städten derartige Theater mit mehr oder weniger Erfolg tätig.

In allen grösseren Städten gibt es dagegen neben einem ständigen Theater oder Musikgebäude, die der städtischen Regie unterstellt sind, in denen die kinematographischen Vorführungen ausgezeichnet angegliedert werden könnten auch noch andere vornehme Etablissements, die ausschliesslich gesellschaftlichen Zwecken dienen und die sich ebenfalls zu diesem Zwecke vorteilhaft verwenden liessen. Dies gilt ganz besonders für die Orte, wo ein eigenes grösseres Gebäude aus finanziellen Gründen nicht zu beschaffen wäre.

Soll also der Kinematograph bildenden und belehrenden Zwecken dienen, dann muss auch vornehmlich der Ort, wo derartige Vorträge stattzufinden haben, dem ganzen Milieu in harmonischer und würdiger Weise angepasst, sein um auch nach aussen hin einen vornehmen Eindruck zu erzielen.

Das ist meines Erachtens die Vorbedingung, soll das Prestige des jetzt schon so arg profanierten Volksbildners gehoben und wieder zu Ehren gebracht werden.

Zuletzt noch in wenigen Worten zur Verwendung des Kinematographen im Unterrichtswesen der Volksschulen und höheren Lehranstalten:

Es ist wirklich jammerschade, dass die Schulbehörde noch nicht darauf gekommen ist, dieses ausgezeichnete Unterrichtsmittel in grossem Masstabe zu benutzen. Welche prächtigen Erfolge könnten da nicht in der Unterrichtsmethode erzielt werden, wenn man den Schülern, anstatt die jetzt so trockenen Abhandlungen aus Büchern durch schematischen Drill zu verleiden, all' die Herrlichkeiten der Natur, des Universums, der Technik und der erforschenden Wissenschaft in lebenden Bildern vorführen würde!

Auch hier muss der erste Schritt seitens der Kinematographenindustrie getan werden und ich glaube, dass bei einiger Opferfreudigkeit und ernstem Bemühen der Erfolg nicht ausbleiben würde.

Nirgends so wie hier wären die Bemühungen des Schweisses der Edlen wert. Mag auch der finanzielle Erfolg anfangs ausbleiben, er wird dann einmal um so herrlichere Früchte tragen. Nikolaus Joniak.

Kinematographentheater und Filmabsatz in Siam.

(Eigener Bericht aus Bangkok).

Wer da glaubt, dass Siam, dieses selbständige asiatische Königreich, das den südlichen Teil der hinterindischen Halbinsel einnimmt, dieses Land der weissen Elefanten und der buddhistischen Gemütsreligion, in Bezug auf europäische bezw. europäisch geartete und auf europäischer Höhe stehende Vergnügungs-Etablissements hinter der Kultur zurückgeblieben sei, der wird sich gleich am ersten Tage seines Hierseins, besonders seines Aufenthaltes in der schönen Hauptstadt Bangkok, eines andern belehren lassen müssen. Ebenso wie auf den meisten anderen Gebieten europäischer Kultur, in Wissenschaft und Handel, Landwirtschaft und Industrie, Militärwesen und öffentlichen Einrichtungen, Siam unter den Ländern des fernen Ostens zwar nicht positiv das am weitesten vorgeschrittene, aber das weitest vorgeschrittene ist in Anbetracht seiner Grösse und des erst wenige Jahrzehnte zurückliegenden Beginnes seiner Berührung mit Europa, so auch auf dem Gebiete europäischer Vergnügungen. Und das Kinematographentheater im ganz besonderen ist es, das hier gegenwärtig geradezu Triumphe feiert, und zwar nicht nur durch den Besuch der hier lebenden Europäer, sondern vor allem durch das ungemein lebhafte Interesse, das ihm die eingeborenen Siamesen entgegenbringen. Vergleicht man damit, was am nächsten liegt, britisch-indische Verhältnisse, so muss man in der Tat im allerhöchsten Grade überrascht sein; denn trotz der jahrhundertelangen englischen Kultivierungs-Bestrebungen in Indien steht die grosse Masse der Indier, seien es Hindus oder Moslams in Bezug auf Vergnügungs-Begriffe noch auf ganz vertiertem Standpunkt, indem sie wirkliches Vergnügen nur bei ihren nationalen, albernen, sinnlosen, geradezu indianerhaften Schaustellungen empfinden, für kinematographische Vorführungen aber, sobald dieselben nur irgendwie aus ihrem stumpfsinnigen Gesichts- und Gedankenkreis heraustreten, nicht das geringste Verständnis und Interesse zu erschwingen imstande sind. Insofern ist der Kinematograph der beste Gradmesser für den Bildungs- und Kulturstand eines

Volkes. Die Indier, die für Kinotheater nichts übrig haben, sind, trotz ihrer vielgerühmten Zugehörigkeit zur indogermanischen Völkerfamilie, in der grossen allgemeinen Masse einfach Wilde; die Siamesen aber, die ein solch holtes Interesse für kinematographische Vorführungen auserlesener und durchaus auch dem europäischen Geschmack zusagender Films bekunden, sind weit bildungsfähiger, gebildeter und feiner geartet, als die Indier.

Aus dem Gesagten geht bereits hervor, dass die Kinematographentheater in Siam in dem, was sie bieten, so vollendet sind, dass sie ebenso gut wie in Bangkok auch in Berlin, Wien, London oder irgend e ner e u r o p ä i s c h en Hauptstadt sich behaupten könnten. Die vier wichtigsten Kinotheater Bangkoks sind Ratana Cinematograph, Phathanakorn Cinematograph, Krung Thep Cinematograph und The Royal Japanese Cinematograph. Alle vier wetteifern darin miteinander, dass sie ungemein häufig, durchschnittlich zweimal in der Woche, ein ganz neues Programm bringen und zu diesem Zweck b e s t ä n d i g neue Films aus Europa beziehen, die sich an die Zeitereignisse anschliessen. Zum Beispiel wurde neulich das Leichen-Begängnis König Eduards vorgeführt, ungefähr einen Monat nachdem es stattgefunden hatte. Eine grössere Schnelligkeit kann man nicht verlangen. Die entsprechenden Films müssen seitens des betreffenden hiesigen Etablissements sofort in London telegraphisch bestellt worden sein, als hier der Tod des Königs bekannt wurde. Aehnlich erging es seiner Zeit mit der Wiedergabe des Aetna-Ausbruchs. Im übrigen bringen die hiesigen Kinotheater auch weiter zurückliegende Ereignisse. Zum Beispiel macht gegenwärtig die Vorführung von Szenen aus dem japanisch-russischen Krieg viel von sich reden, und das betreffende Theater, der Phathanakorn Cinematograph, wird um dieser Kriegsvorführungen willen von den Eingeborenen fast überlaufen. Andererseits aber bekunden die Siamesen auch viel Interesse für landschaftliche Bilder, etwa aus der Alpenwelt, und für Vorführungen, die das Gemüt und das ästhetische, naturliebende Empfinden ansprechen.

Ich denke, diese Mitteilungen genügen, um deutschen Filmfabrikanten zu zeigen, welcher Art Films sie an die hiesigen Etablissements anbieten können. Hauptbedingung ist immer Neues und Modernes, und es wäre der grösste Fehler, zu glauben, dass die Siamesen sich für alte, in Europa längst abgedroschene Films begeistern könnten. Unter den nach hier anzubietenden Films könnten auch z. B. deutsche Manöverbilder, sowohl aus den Land- wie Seemanövern sich befinden. Die siamesische Armee und Marine ist ganz vorzüglich und fand erst kürzlich die höchste Anerkennung des Herzogs Johann Albrecht, der während seines Besuches beim König von Siam den siamesischen Manövern beiwohnte. Auf das Lob aus dem Munde eines deutschen Fürsten sind die Siamesen sehr stolz; denn sie wissen wohl, auf welcher Höhe die deutsche Land- und Seemacht steht. Durch ihren König, der wiederholt Deutschland besucht hat und deutschfreundlich ist, haben auch seine Untertanen für Deutschland Bewunderung, so dass anzunehmen ist, dass deutsche Manöverbilder und sonstige spezifisch deutsche Vorführungen (Zeppelin!) sehr gefallen würden.

Es ist bedauerlich, dass bei dem grossen Filmsverbrauch Siams Deutschland noch gar kein Geschäft damit nach hier macht, was zweifellos nur auf Unkenntnis der in Frage kommenden deutschen Interessenten mit den siamesischen Verhältnissen zurückzuführen ist. Darum sollen diese Mitteilungen aufklärend wirken und deutsche Interessenten veranlassen, mit den hiesigen Kinotheatern in Geschäftsverbindung zu treten. Die Adresse ist einfach: Bangkok (Siam). Natürlich müssen Angebote in e n g l i s c h e r Sprache, der allgemeinen Handelssprache des fernen Orients, gemacht werden. B. K.



Berlin. Unter dem Namen L i c h t s p i e l - T h e a t e r, Invalidenstr. 110, hat der langjährige Geschäftsleiter, von grösseren Theatern gleicher Art her bekannt, Hermann Pingel, ein vornehmes Kinematograph-Theater eröffnet. Etwa 550 Sitzplätze befinden sich in dem geschmackvoll und solide ausgestatteten Saal. Aus dem reichhatigen Programm heben wir hervor: Der Hochmut, Kunstfilm; Durch die Flagge gerettet und Das Geheimnis der Seufzerbrücke.

Berlin. Ueber die Rentablität der „Kientöppe" in der Reichshauptstadt weiss die Fachzeitschrift „Der Konfektionär" folgendes zu berichten: „Die Kinotheater wachsen in Berlin aus der Erde. Täglich werden neue eröffnet, grosse und kleine, vornehme und weniger vornehme. Das hat aber auch seinen Grund. Die Kinotheater werfen einen vorzüglichen Gewinn ab, sowohl für kleine, wie für grosse Unternehmer. Wir wissen von einer Kinotheater-Gesellschaft, die mit einem Kapital von 700 000 Mk. gegründet wurde und schon im ersten Jahre einen Reingewinn von mehr als 800 000 Mk. erzielt hat. Es war also in einem Jahre nicht nur das ganze Aktienkapital verdient worden, sondern noch ein Ueberschuss von mehr als 100 000 Mk." — Nach unseren Informationen ist der Reingewinn der Berliner Kinematographentheater infolge der grossen Konkurrenz, der hohen Mieten und der Unkosten, sowie der teuren Ausstattung lange nicht so bedeutend, wie gemeiniglich angenommen wird. Freilich, Berlin hat besonders in letzter Zeit eine ganze Reihe hocheleganter Kinotheater entstehen sehen, in denen sogar ein gewisser Toilettenzwang herrscht und die Eintrittspreise den besten Opern- und Schauspieltheatern gleichkommen. Durch den Besuch des Kronprinzenpaares ist kürzlich sogar das Lichtspieltheater hoffähig geworden. Man geht noch weiter: Bisher war die Bezeichnung „Première" für Kinematographen noch nicht üblich. Das Empiretheater hat damit den Anfang gemacht. Es will dadurch die Salonfähigkeit seiner Vorführungen kennzeichnen. Und nicht mit Unrecht: Ausstattung, galonierte Diener, Musik und auch die Bilder selbst — alles wird einem verwöhnten Publikum gerecht, das sogar die Düfte einer Parfümspritze einatmen darf. Alles in allem: Der Siegeslauf des Kinematographen ist in unaufhaltsamem Steigen begriffen — ihm gehört die Welt!

Königsberg i. Pr. Am 30. September wurde hier ein eigens für den Zweck erbautes L i c h t s p i e l h a u s, das den Titel P a l a s t - T h e a t e r führt, eingeweiht. Diese der Kinematographie geweihte Stätte macht einen vornehmen Eindruck, ohne zu übertreiben. Zu einem kleinen Foyer kommt man durch schwere, trotzdem leicht bewegliche Türen. Eine Ledertapete ist in angenehm dunklem Ton gehalten, neben den kleinen Bogen, in denen sich die Garderoben befinden (Damen- und Herrengarderobe gesondert), hängen ein Paar Goldspiegel. Dunkelrote Portieren, eine einfache Decke mit kostbaren Leuchtkörpern machen einen angenehm wirkenden Eindruck. Durch die Portieren tritt man in den Saal, der ziemlich lang ist, aber trotzdem nicht langweilig wirkt. Die Wände sind nicht tapeziert sondern dunkelgrün bespannt, die oberen Wände und Decke sind weiss gehalten, die Stühle braun mit brauner Lederpolsterung versehen. Die Leinwand, an der die Bilder erscheinen, ist mit einer dunklen Borte umfasst. Mehrere kristallene Leuchtkörper an der Decke und den Wänden erleuchten den Saal. Bei Beginn der Vorführung erlöschen die Leuchtkörper, ganz dunkel wird es aber trotzdem nicht, denn am Fusse der Wandbelichtungen erglühen mattrote Lichter, die ein dunkelrotes Dämmerlicht geben. Da zu 8½ Uhr der Beginn der Vorführungen angesagt war, füllten sich die Räume bald nach 8 Uhr. Neben Vertretern von Behörden waren auch die Direktoren mehrerer höheren Schulen erschienen, selbstverständlich auch Mitglieder der Presse. Vor Beginn der Vorstellung wurde von einer Kapelle ein kleines Musikprogramm geboten. Dann wurde das Premierenprogramm vorgeführt, das ebenso reichhaltig wie amüsant war. Bei jeder Darbietung zeigte sich, dass überall die Hand des Künstlers das Arrangement getroffen, dass Künstler die Darsteller waren, dass die Leiter mit gutem Geschmack persönlich die Bilder in Berlin wählten. Mehrere Stunden lang zogen Bilder von neuen Films an unseren Augen vorüber. Nur ab und zu war ein Zelluloseståubchen haften geblieben, um dann als Flimmern mit einigen Gefährten über das Bild zu zucken. Im allgemeinen boten die Bilder auch in dieser Hinsicht Vollkommenes. An den Anfang der Darbietungen hatte man Szenen aus dem Leben des Kaisers gestellt. Auf der diesjährigen Nordlandreise sah man ihn mit dem rundlichen Konsul Mohr in lebhafter, offenbar amüsanter Unterhaltung und im Manöver bei Elbing mit seiner glänzenden Suite in den manigfachsten Situationen; ferner in Wien zusammen mit Kaiser Franz Josef. Bunte Bilder aus dem „Krieg im Frieden" in scharfen Aufnahmen, Pioniere beim Brückenbau, feuernde Maschinengewehre, die kaiserliche Küche, der Aufstieg des Militärluftschiffes, vervollständigten diesen Teil des Programms. Es folgten viele groteske Humoresken, Bilder aus dem Tierleben aus fremden Erdteilen, auch aus der Geschichte. Ganz hervorragend schön war ein getönter Film mit dem Auszug der Kinder Israel aus Aegypten, der völlig flimmerfrei zur Vorführung kam. Während der Pause boten die Inhaber den

Erschienenen Erfrischungen in reicher Auswahl, selbst Sekt fehlte nicht. Nach dieser kleinen Abwechslung wurden die Vorführungen fortgesetzt, die bis gegen 12 Uhr dauerten. Reicher Beifall wurde fast allen Bildern gespendet. S.

-es- **Hamburg. Das Barkhof-Theater,** eine vornehm eingerichtete Lichtbildbühne grossen Stils, deren Darbietungen beinahe 1000 Zuschauern gleichzeitig zugänglich gemacht werden können, ist eröffnet. Neben dramatischen Szenen ernster und heiterer Art gab es eine sehr interessante Darstellung der Entwickelungsgeschichte Axolotls und eine durch ihre Kontraste überaus amüsante Vorführung der launischen Frauenmode in den letzten 50 Jahren, die bei dem sachverständigen Damenpublikum ebenso viel Beifall wie verständnisvolle lächelnde Kritik weckte. Insbesondere interessierte hier das Schlusstableau, das die berüchtigte Reifrockmode von 1859 der heutigen Tracht gegenüberstellte. Das tragikomische Geschick Piefke als Don Juan rief starke Heiterkeit hervor, und den Schicksalen der Schmugglertochter Pepita brachte man ebensoviel Interesse entgegen, wie den Erlebnissen John Stanleys, des reichen New Yorkers, in den südafrikanischen Goldfeldern. Alle Bilder sind von der diskreten Musik wirkungsvoll begleitet. Lauter Beifall folgte jeder Vorführung; namentlich erkannte man allseitig die greifbare Plastik der Bilder an.

Das **Belle-Alliance-Theater** beginnt mit der Wintersaison. Daselbst konzertiert die 16 Mann starke Kapelle, Direktion H. Koch, für das Palasttheater ist die 16 Mann starke Kapelle, Dir. Haase, gewonnen worden.

Hamburg. Waterloo-Theater. Die bisher im Alsterpavillon konzertierende Kapelle, Dir. John Fresco, ist für das Waterloo-Theater verpflichtet worden.

Hamburg. Balkes Lichtbild-Theater in der Hamburgerstr. 170, das seit Jahren dem Hamburger Publikum in bester Erinnerung ist, ist ganz bedeutend vergrössert und neu renoviert worden.

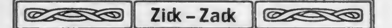
t **Rheydt.** In einem vor kurzem ausgegebenen Programm des Edentheaters war auf der vierten Seite nach einem empfehlenden Gedicht: „Wenn Euch nach des Tages Last Zerstreuung fehlt", ein recht verlockendes Angebot zu lesen: „Kinder, wollt Ihr mal umsonst in das Edentheater gehen? Dann müsst Ihr folgendes machen: Wichst Eure Schuhe nur noch mit Pilo! Warum? Weil Ihr zu jeder Dose Pilo eine Marke bekommt. Habt Ihr nun 12 Marken gesammelt und auf die Pilokarte aufgeklebt, so dürft Ihr umsonst gegen Abgabe der vollgeklebten Karte in das Edentheater gehen. Nur Wochentags gültig!' — Kommentar überflüssig!

-s- **London.** Die New Century Film Service Ltd. hat in London 48 Rupert Street, Shaftesbury Avenue eine Filiale errichtet.

* **Aus dem Kino des Auslandes.** Ein grösseres Kino-Unternehmen in Stockholm wird demnächst „literarische und künstlerische Vorstellungen" geben, mit anderen Worten sollen solche Vorführungen geboten werden, dass auch das literarisch und künstlerisch gebildete Publikum Befriedigung daran findet. Die Films werden von einer kürzlich begründeten schwedischen Filmsfabrik geliefert, die sich speziell für solche Gattung von Films eingerichtet zu haben scheint. Künstler vom Dramatischen Theater in Stockholm haben unter der Regie von Gustav Linden einige Rollen gespielt, und Henning Berger hat ein Schauspiel geschrieben, das man gleichzeitig wie im Theater auch im Kino sehen kann. In Finnland gewinnt der Kino eine stark wachsende Bedeutung, und das ist auch ganz erklärlich, wenn man bedenkt, dass es dort sehr viele ziemlich abgelegene Ortschaften gibt, deren Bewohner bisher von der Welt draussen überhaupt nicht viel hörten oder sahen, ausser etwa durch die Zeitung. Von der Hauptstadt Helsingfors aus breitet sich der Kino immer weiter im Lande aus und findet naturgemäss überall das grösste Interesse, derart, dass man dem Kino mit Recht einen bedeutenden Einfluss auf die Erziehung der Jugend zuschreibt. Aber hier beginnen eben die Fragen, die auch in andern Ländern aufgerollt wurden. Es ist jedenfalls von Wert, wenn die Tagespresse es sich ebenfalls angelegen sein lässt, solche Fragen ernsthaft zu besprechen und sich nicht damit abfindet, indem ab und zu eine ironische Notiz unter dem Stichwort „Im Kientopp" erscheint. So hat die grösste finnische Zeitung an leitender Stelle erklärt, sie sei bereit, ihre Spalten einer sachgemässen Diskussion dieser Fragen zu öffnen, denn es sei jedenfalls nicht zu verkennen, dass der Kino bereits eine sehr grosse Rolle in der geistigen Erziehung der Jugend spiele und dass er zweifellos zu einer noch grösseren Bedeutung berufen ist. Freilich wird auch ausgesprochen, dass hier gewisse Aufgaben vorliegen, deren Lösung vorerst nicht leicht erscheint, und ganz besonders wird darauf hingewiesen, dass es in erster Linie an der Kino-Industrie selber liege, mit darauf hinzuwirken, dass solche Bilder, die als der Jugend nicht zuträglich angesehen werden müssen, ausgeschieden werden. Denn es ist, so heisst es weiter, ganz klar, dass die rasche Entwicklung der gezeigten Vorgänge an sich geeignet ist, die Phantasie zu erhitzen; man kann das schon an denjenigen Bildern sehen, die weiter keinem Zwecke als der Belehrung dienen. Die einzelnen Szenen folgen sich in rascher Abwechslung und beschleunigen infolgedessen auch das Atmen und den Blutumlauf der Zuschauer, insbesondere der Kinder. Werden nun noch Bilder gezeigt, die „aus dem Leben" genommen sind, so nehmen die Kinder unter der starken Suggestion, dass hier wirkliches Leben vorliegt, Eindrücke mit sich, die sie nicht schnell wieder los werden und die ihnen in der einen oder andern Hinsicht im Leben vielleicht grossen Schaden bringen. Die betreffende Zeitung bespricht auch die Berliner Filmzensur, scheint aber davon nicht viel zu halten. Bloss belehrende Bilder vorzeigen zu wollen, wäre nach ihrem Dafürhalten auch verfehlt; aber was soll geschehen, um die sich hier ergebenden Fragen überhaupt einer Lösung näher zu bringen? Dass der Kino nicht stehen bleibt, sondern sich in der einen oder der andern Richtung weiter entwickelt, und zwar vielleicht sehr rasch entwickelt, ist unter keinen Zweifel gestellt; aber ebenso gewiss erscheint es dem Blatte, dass es im grössten Interesse der Kino-Industrie liegt, wenn den erzieherischen Fragen, die hier einspielen, mehr Beachtung als bisher geschenkt wird. In Helsingfors sollen täglich 18 000 Meter Bilder abgerollt werden; welcher Polizeibeamte würde es wohl unternehmen wollen, Tag für Tag die Bilder zu geniessen, die am nächsten Tag zur Vorführung kommen sollen? Und wie soll es ausserhalb, draussen im Lande werden? Es kann doch nicht angenommen werden, dass mehrere Beamte etwa das ganze Jahr im Lande herumreisen, um die Kinovorführungen zu kontrollieren? Denn das wäre ja eine schöne Bescherung, wenn — was doch der Fall sein würde — die Kinos selbst die Lasten einer solchen Kontrolle tragen müssten. Nun kann man sich des Gedankens aber kaum erwehren, dass die Gefahr einer solchen Kontrolle mit ihren grossen finanziellen Opfern vorliegt. Schon angesichts einer solchen Möglichkeit sollte jeder Kinobetrieb möglichst dafür sorgen, dass in sittlicher Beziehung anstössige Bilder nicht vorgeführt werden. Man muss diesen Begriff allerdings sehr weit auffassen, denn unter Umständen kann ein behördliches Organ auch in der Vorführung lustiger Diebesgeschichten eine sittliche Verfehlung erblicken, und der einzelne würde gegen eine solche Auffassung nichts einwenden können. Denn bekanntlich entscheidet die Auffassung der Behörde stets, nicht aber die des Gewerbetreibenden. Wie schon oft ausgeführt, liegt hierin eine gewisse Gefahr für den einzelnen. Aus diesem Grunde auch ist der Zusammenschluss, die Organisation aller Kinobetriebe eine unerlässliche Notwendigkeit, denn was im allgemeinen gilt, trifft auch hier zu, dass der einzelne nichts ausrichten kann, dass dagegen die Masse in der Lage ist, in allen einschlägigen Fragen den Ausschlag zu geben, insbesondere auch über die Auswahl der vorzuführenden Bilder. Wenn es zur Zeit auch noch nicht soweit ist, so wird es doch dahin kommen, dass eine Zentralstelle für die Approbation solcher Serien, die zweifelhaft sind, vorhanden sein wird, und diese Stelle wird die Entscheidung darüber zu treffen haben, ob die betreffenden Serien vorzuführen sind oder nicht. Damit wäre, was ebenso wichtig ist, ein gemeinsamer Rechtsschutz für die Verbandsmitglieder zu bewirken. Das sind allerdings Fragen, die zurzeit wohl noch nicht zur Reife gelangt sind, die sich aber sicher in der hier angedeuteten Richtung ergeben werden. Je eher die Kinos dazu Stellung nehmen, je eher sind sie selbst in der Lage die Richtungslinie zu bestimmen, nach der sie am besten vorzugehen haben. Diese Angelegenheiten sind für den Kino-Erwerbsstand und für die Allgemeinheit gleich wichtig; es wird daher ganz entschieden nicht ausbleiben, dass seitens der Behörden, vielleicht auch der Reichsgesetzgebung weitere Massnahmen zu erwarten sind. Je geschlossener also das Gewerbe zu der Zeit, wo die Erledigung neu hineingeworfener Fragen herantritt, ist und je mehr geklärt solche Dinge schon in den Kreisen der Kino-Gewerbetreibenden sind, um so leichter wird es für die Organisation werden, den berechtigten Standpunkt der Kinos wahrzunehmen. Man lasse sich nicht durch das Wort verführen: Kommt Zeit, kommt Rat. Denn die Zeit ist, wie man sieht, eben schon gekommen. Man weiss in den Kreisen der zuständigen Behörden nicht recht, wie man die Sache auffassen soll, um die Vorführung der Kinobilder zu regeln, dass Kinder und überhaupt jugendliche Personen daran keinen moralischen Schaden erleiden. In der Tat ist die Kontrolle oder Zensur, wie man es auch nennen will, ja auch gar nicht so leicht. Aber um sich vorzustellen, was da plötzlich einmal werden kann, braucht man nur anzunehmen, dass ein oder mehrere Verbrecher sich auf den Kino berufen, wo sie diese oder jene Szene gesehen haben. Das würde mindestens zur Folge haben, dass um das Wohl ihrer Kinder besorgte Eltern den Kindern einfach den Kinobesuch verbieten. Freilich wird alles das den allgemeinen Fortschritt des Kinogewerbes nicht hindern, denn ganz zweifellos ist das lebende Bild noch zu grossen Dingen berufen. Vielleicht auch in der Schule selbst, wie insbesondere in Naturwissenschaft und Geographie. Aber eben weil dieses der Fall ist, kann ein jeder es sich ganz gut leisten, obszöne Bilder überhaupt nicht zu bringen, und auch solche nicht, wo Messer und Gewehre eine Rolle spielen. Im übrigen ist ganz entschieden eine Wandlung zum bessern schon jetzt sicher zu erkennen.

Die Revolution in Portugal. Die Revolution in Portugal, die die Absetzung des jungen Königs Manuel II. zur Folge hatte und das Königreich zur Republik proklamierte, hat in der ganzen Welt berechtigtes Aufsehen hervorgerufen. Trotzdem der kinematographische Operateur sofort zur Stelle war, um die Szenen der Strassenkämpfe aufzunehmen, so konnten die Films doch bis heute nicht zum Versand gebracht werden, da sämtliche Wege nach dem Ausland abgeschnitten waren. Die Firma Raleigh & Robert bringt daher vorläufig, um den Wissensdurst und die Neugierde des Publikums zu befriedigen, einen Film heraus, welcher einige sehr inter-

essante Szenen aus dem Privatleben des Exkönigs enthält und sicherlich grossen Anklang finden wird, zumal der Film nur sehr kurz und daher jedem Programm noch leicht eingereiht werden kann. Wir verweisen noch auf das diesbezügliche Inserat der Firma Raleigh & Robert auf Seite 4 des Blattes.



Zick – Zack

Ein mutiger Foxterrier. Aus dem Daily Mail entnehme ich soeben folgende interessante Anekdote: Mr. Cherry Kearton, der bekannte englische Naturphotograph, ist der Besitzer einer Foxterrier-Hündin gewöhnlicher Rasse, die auf keinen Stammbaum herabblicken kann. Trotzdem hatte sich der Hund durch seinen ausserordentlichen scharfen Spürsinn, seine Wachsamkeit und Treue das Vertrauen seines Herrn erworben, so dass dieser ihn auf allen seinen Touren und Erforschungsreisen mit sich nahm. Simba, so hiess der Hund, begleitete ihn auch nach Britisch-Ostafrika, wo Cherry Kearton kinematographische Aufnahmen von wilden Tieren machte. Eines Tages hatte Cherry Kearton eine Schar von Massaikriegern engagiert, um eine Löwenjagd zu veranstalten. Die Anwesenheit eines Löwenpaares in einem dichten Gebüsch war festgestellt worden und zwanzig nur mit Speeren und Schildern bewaffnete Krieger bereiteten sich zum Angriff vor. Aber die Löwin entkam und der Löwe, nachdem er sich einen Augenblick gezeigt hatte, sprang in ein ausgetrocknetes Flussbett und liess sich durch nichts zum Verlassen seines Zufluchtsortes bewegen. Da sprang Simba ins Flussbett hinab und einen Augenblick später hörte man ein furchtbares Gebrüll, während die Büsche am Rande des Flussbettes heftig hin und her schwankten. Wieder und wieder liess der Löwe seine Stimme ertönen und dazwischen hörte man das schwache aber wütende Gekläff des Hundes. Plötzlich stürzte der Löwe aus dem Gebüsch heraus und mit Erstaunen sah man Simba fest an seinem Schwanz hängen, in den er sich anscheinend verbissen hatte. Drei nach dem Löwen geschleuderte Speere reizten diesen auf, so dass er sich wütend auf seine Angreifer stürzen wollte, aber die Massais jagten ihm schnell hintereinander mehrere geschickt geschleuderte Lanzen in den weit geöffneten Rachen, so dass die Bestie nach einigen schwachen vergeblichen Anstrengungen, seinen Angreifern zu entkommen, erlag. Nach Ortsgebrauch fällt das Fell dem Manne zu, der das buschige Ende des Schwanzes abschneidet. Zwei Krieger stürzten sich daher sofort auf den Löwen, um sich der Trophäe zu bemächtigen, aber sie hatten die Rechnung ohne Simba gemacht, der das Siegeszeichen noch zwischen den Zähnen hielt und sich energisch weigerte, dasselbe fahren zu lassen. Die Speermänner erklärten daher, dass das Fell mit Recht Simba gehöre und lieferten es später an Mr. Kearton ab. Die kinematographische Aufnahme dieser Löwenjagd bildet eine neue Glanzleistung auf dem Gebiete der naturwissenschaftlichen Kinematographie. Ich hatte vor einigen Tagen selbst Gelegenheit, diesen Film zu sehen und war im hohen Masse entzückt über die vortreffliche Aufnahme wie auch erstaunt über die Kühnheit und Verwegenheit des Operateurs, der sich nicht scheute, seinen Apparat in allernächster Nähe des gereizten Raubtieres aufzustellen und der furchtlos seine Kurbel drehte, gerade so, als wenn es sich nur darum handelte, irgend ein anderes alltägliches Bild aufzunehmen. Der Film zeigt uns nun auch, Dank der Unerschrockenheit des Operateurs, das Raubtier ganz im Vordergrund und wir können gleichsam aus nächster Nähe mit Staunen u. Verwunderung den Anblick dieses grossartigen Kampfes geniessen. Solange die Kinematographie solch grosse Männer wie Cherry Kearton in Diensten hat, braucht sie sich vor den altbackenen Vorurteilen einiger engherziger Bureaukratenseelen oder Brotgelehrten, wie sie Schiller treffend bezeichnet, die nichts weiter können, als ewig an den kleinen ihr hier und da noch anhaftenden Fehlern herumzustochern, nicht zu fürchten, sondern wird in der angetretenen Laufbahn unaufhaltsam vorwärts schreiten und sich immer wieder neue Siege und neue Triumphe erringen. Ich möchte noch erwähnen, dass sich die für wissenschaftliche Bilder rühmlichst bekannte Pariser Firma Raleigh & Robert das Alleinvertriebsrecht für diesen Film gesichert hat, welchen sie unter dem Titel: „Kühner Löwenkampf" auf den Markt bringen wird.

Paul Schwarz, Paris.

Neue Films

Deutsche Mutoskop- und Biograph-Gesellschaft m. b. H. Die romantische Insel Rügen. Rügen, die grösste deutsche Insel, liegt in der Ostsee. Der grösste Längendurchmesser von Süden nach Norden beträgt 40 km, die Breite von Westen nach Osten etwa 45 km. Wir sehen auf unserem Film das herrlich gelegene Sassnitz mit seinem Steinstrand und seiner romantischen Umgebung; die malerischen Kreidewände (Wissower Klinken) ziehen am Auge des Beschauers vorbei, bis wir die mächtigen weissen Felsen von Stubbenkammer erblicken. Dieses ist die höchstgelegene und zugleich schönste Felspartie Rügens, deren Hauptteil Königsstuhl genannt wird. Es ist ein durchaus reizvolles Panorama, das sich nun vor uns ausbreitet. Geradezu herrlich sind auch die Partien des Herthasees. (Einzelne Stellen in ihrer wundervollen Stimmung gemahnen an die Meisterwerke Walter Leistikows). Hier soll — einst — ein Tempel gestanden haben, der der Göttin Hertha geweiht war. — Wir erblicken auch Binz, das internationale Modebad mit seinem schönen Sandstrand, machen noch eine Einfahrt in den gewaltigen Hafen von Sassnitz mit, der auch grösseren Schiffen einen sicheren und bequemen Ankerplatz bietet, und sehen schliesslich eine Gesellschaft von Fischern, die auf ihrem Segelboot zu einem Fischfang ausziehen. Alles in allem ein Film, der sowohl landschaftlich als durch reizvolle Abwechslung den höchsten Anforderungen genügen muss.

Salomonische Weisheit. Die Köchin Resi kommt vom Markt und findet vor ihrer Haustür einen Jüngling, der schmachtende Blicke und Kusshände um sich wirft. Natürlich bezieht sie alles auf sich, umsomehr, als ihr der Jüngling ins Haus und die Treppe hinauf folgt, ja nochmehr, als sie in der Wohnungstür verschwindet, bleibt er hartnäckig hinter ihr. Frau Kanzleirat Flock, deren Mann eben das Haus verliess, erwartet ungeduldig ihren Galan. Da sie ihn hinter Resi die Treppe heraufkommen sieht, expediert sie das Mädchen rasch in die Küche. Indem nun Frau Flock, durch den Besuch einer Freundin überrascht, ihren Liebhaber versteckt, ebenso durch die unvorhergesehene Heimkehr des Gatten den zu Tode erschrockenen Galan in die Küche zu Resi befördert, ziehen die drolligsten Bilder einer urkomischen Verwechslung an uns vorüber. Der Herr Kanzleirat hält nun Gericht und findet, mit Hilfe eines „Salomonischen Weisheits-Tricks", die Zugehörigkeit des Liebhabers zur Köchin heraus. Entrüstet weist er ihnen die Tür, während die Gattin apathisch in seine Arme sinkt. Ein feinkomisches Bild, das im Repertoire eines vornehmen Theaters nicht fehlen darf.

* * *

Vitascope. Die Erbnichten. Onkel Vanloon ist einer der bekannten, vielbeliebten Erbonkels in Amerika. Drüben über dem grossen Teich ist er zu Vermögen gekommen, ist aber auch ein Sonderling geworden. Für das weibliche Geschlecht im allgemeinen scheint er wenig Sympathien übrig zu haben. So hat er in seinem Testament wohl die Kinder seiner Schwester zu Universalerben eingesetzt, hat es aber zur Voraussetzung gemacht, dass diese Kinder alle männlichen Geschlechtes seien. Soweit wäre alles gut gewesen — doch Allmutter Natur lässt sich nicht in enge Fesseln schlagen, selbst nicht durch testamentarische Bestimmungen. Statt der männlichen Sprossen stellen sich Mädchen ein. Die Welt ist gross — Amerika weit —, die kluge Mutter wusste sich Rat zu schaffen. Alljährlich teilte sie dem fernen Bruder mit, dass wieder ein Stammhalter das Licht der Welt erblickt habe. — Eines Tages meldet dieser seinen Besuch an und jetzt ist die Befürchtung nahezu gross. Wieder weiss die kluge Mutter einen Ausweg. Sie sucht 5 Matrosenkostüme heraus und verkleidet ihre 5 Töchter in 5 fesche Jungen. Mit Fahnen stehen sie an der Tür und erwarten die Ankunft des Onkels, der mit Hurra in das Haus geführt wird. Die ganze Gesellschaft sitzt dann vergnügt beisammen, da erblickt der verschmitzte alte Herr einige weibliche Kleidungsstücke an der Wand, und ihm geht ein Licht auf, dass er hintergangen worden ist. Empört will er verschwinden, aber die frischen verkleideten Mädel lassen ihn nicht hinaus, sie gestehen ihre Schuld und bitten ihn, wenigstens so lange zu warten, bis sie sich wieder in ihre alte Tracht geworfen haben. Nun stehen sie um ihn herum, und er kann sich nicht anders helfen, als in seinem Testament die damenfeindliche Einschränkung zu streichen. Die Handlung ist in urkomischer Weise durchgeführt, sodass sie bei dem Publikum herzerquickende Lachsalven auslösen muss. Die Wirkung der in die Handlung eingeflochtenen Tänze kann noch bedeutend erhöht werden, wenn die entsprechende Begleitmusik (irgend ein Schuhplattler) gewählt wird. Die Tänze sind genau nach dem Takte der Musik durchgeführt.

Nur einmal geliebt. Ein reiches Ehepaar besitzt in einem Fischerdorfe an der Ostsee eine Villa. Der Ehegatte, ein etwas ältlicher Herr vernachlässigt seine junge Frau. Er lässt sie sehr oft allein und die Gattin verliebt sich vor lauter Langeweile in einen kräftigen, frischen Fischerburschen. Sie bittet ihn um ein Rendez-vous. Er klopft abends an das Fenster, worauf er von ihr eingelassen wird. Unvermutet kommt der Ehegatte zurück; findet den Fischer im Speisezimmer, hält ihn für einen Einbrecher und lässt die Polizei kommen. Der vermeintliche Einbrecher wird abgeführt und hat in seiner Zelle einer Visitation sich zu unterziehen. Da findet der ihn untersuchende Gendarm in seiner Tasche einen Brief, aus dem er ersieht, dass die junge Frau selbst ihn aufgefordert hat, zu dem Rendez-vous zu ihr in die Wohnung zu kommen. Der junge Fischer entreisst ihm das Blatt und verschluckt es. Immerhin genügt diese Entdeckung dem Beamten, um den Fischer aus der Haft zu entlassen. Dieser rennt zurück nach der Besitzung seiner reichen Geliebten, klettert über die Mauer und findet die junge Frau allein im Garten. Er umarmt sie und entführt sie auf seinem Boot. Ein Gärtner des Villenbesitzers hat den Vorgang jedoch bemerkt und meldet ihn seinem Herrn, der sofort ein anderes Segelboot mietet und den Entfliehenden nachfährt. Es gelingt ihm auch, das Boot mit seiner Frau auf hoher See einzuholen, und als der junge Fischer sieht, dass er nicht mehr entrinnen kann, springt er über

Bord. Das Meer ist jedoch stärker als seine Kraft. Er wird nach einigen Tagen an den Strand gespült, und einige seiner Kameraden tragen ihn in das Haus seiner Braut, die er während der Zeit seiner tollen Liebe zu der jungen Frau des reichen Mannes ganz vergessen hat. Die Braut kniet an seiner Bahre, als die reiche Frau eintritt. Ein hochdramatisches Spiel entspinnt sich zwischen den beiden Frauen, und die reiche Frau verlässt schliesslich das Zimmer, nachdem sie ihrem geliebten Fischerburschen einige Blumen zum Abschied in die kalte Hand gedrückt hat. Selten ist auf den kinematographischen Markt ein Film gebracht worden, dem solch stimmungsvolle Szenerie, solch packende dramatische Kraft innewohnt. Atemlos sieht der Zuschauer sich Szene auf Szene entwickeln und das Drama dem tragischen Abschluss entgegentreiben.

Jugendfreunde — Todfeinde. Der Kinematograph führt uns hinaus in das Milieu des grünen Waldes. Des Försters Sohn ist eng befreundet mit dem Sohn des Holzhauers und beide tummeln sich herum unter den grünen Bäumen der heimatlichen Flur. Zwei gute Freunde. In dem Sohn des Holzhauers steckt der Kern zur ungebundenen Freiheit, und schon jetzt im zarten Knabenalter liebäugelt er mit der Büchse des alten Försters. Auch ein Gewehr möchte er haben und damit schiessen auf das edle Wild, und den Gedanken macht er zur Tat. Spät abends schleicht er sich ein durch das Fenster des Försters in dessen Stube und die unüberlegte Tat ist vollbracht. Die Büchse ist in seinem Besitz und damit eilt er hinaus in den Wald um etwas zu begehen, dessen Tragweite seinem kindlichen Gemüt noch fremd ist. Der Förster merkt bald den Verlust des Gewehres und in flagranti ertappt er den Knaben und schleppt ihn vor den Vater desselben. Da bricht der Charakter des Jungen hervor. Trotzig beantwortet er die Fragen und frech eilt er zur Tür hinaus, während mitleidig der Förster den Arm auf den zusammenbrechenden Alten legt. Die Handlung eilt voraus. 15 Jahre sind ins Land gegangen, und aus dem jugendlichen Wilddiebe ist ein Wilderer geworden. Er ist verheiratet aber seine Leidenschaft ist dieselbe geblieben und wieder an diesem Abend drängt es ihn hinaus in die Forsten, um den flüchtigen Rehbock mit seiner Büchse zu erlegen. Aber kaum fällt der Schuss, der Bock ist gefallen, da sind ihm die Förster auf der Spur, und wieder wird er in flagranti ertappt. Aber dieses Mal ist es nicht mehr der alte Förster. Diesen deckt längst der Rasen. Sein Sohn, der frühere Jugendfreund, ist in die Fusstapfen des Vaters getreten. Wild und unbändig reisst sich der Wilderer los und wirft sich auf den jungen Beamten, und um ein Haar wäre das Unglück geschehen gewesen. Doch rechtzeitig wird er zurückgerissen von den Gehilfen und abgeführt, strenger Bestrafung entgegensehend. Lange muss er hinter den vergitterten Fenstern verweilen, um der Gerechtigkeit Genüge zu leisten, und während dieser Zeit darbt die junge Frau und das Kind. Aber das gute Herz der jungen Förstersfrau, die wohl weiss, dass der Gefangene ihres lieben Mannes Jugendfreund gewesen war, sie hält mit hilfsbereiter Hand die kleine Familie über Wasser. Da eines Tages schlägt auch für den Wilderer die Stunde der Freiheit. Die Strafe ist verbüsst, er wird entlassen, und heimwärts setzt er seinen Fuss. Er durchschreitet den heimatlichen Wald und er sieht auf dem Boden liegend seinen früheren Freund, jetzt Feind. Ein umfallender Baumstamm hat ihn getroffen, und blutend und ohnmächtig liegt er am Boden. Ich könnte dir helfen, zischt er ihm zu, aber dir helfen — niemals. Und mit einem Fluche auf den Lippen eilt er von dannen, der heimatlichen Hütte zu. An dem Forsthause muss er vorbei. Da sieht er am Fenster die junge Frau mit dem kleinen Kind stehen, dem Kind seines Todfeindes. Es schmilzt sein Herz, die bittere Feindschaft, die er da drinnen in der Brust für den jungen Förster fühlt, sie schwindet bei dem Anblick des unschuldigen Kindes. Er denkt an sein eigenes, das er hofft, daheim in der Hütte wohl und munter wieder an sein Herz zu drücken, und er lenkt seinen Schritt zurück nach dem dunklen Wald, wo der verwundete Förster liegt. Hurtig, mit kräftiger Faust, wälzt er den schweren Baumstamm hinweg, ergreift den Verwundeten und trägt ihn sicher nach Hause. Tödlich erschrocken eilt die junge Frau herbei, und bettet ihren Mann in einen Lehnstuhl, während der Retter verschwindet. Der junge Förster war nur ohnmächtig, der Blutverlust hat ihn geschwächt und bald kommt er zu sich. Er dankt im Herzen seinen Retter und nimmt sich vor, die gute Tat zu vergelten mit gutem Lohn. Auf sein dringendes Ersuchen hat ihm die Behörde gestattet, den ehemaligen Wilderer zum Forstgehilfen zu machen. Er weiss, dass es dessen Leidenschaft ist, zu jagen, und er eilt mit seiner jungen Frau in die Hütte des frühern Todfeindes, um ihm die Hand zur Versöhnung zu reichen und ihn gleichzeitig zu rehabilitieren. Doch wieder zeigt sich die störrische trotzige Natur des früheren Knaben. Er weigert sich, ihm die Hand zu reichen, und erst auf das innige Bitten seiner Frau und der Frau des Försters versöhnt er sich. Sein Wunsch ist erfüllt; er darf jagen, ohne das Gesetz zu verletzen, nunmehr in des Königs Rock. Die wunderbare Photographie dieser kinematographischen Schöpfung, die herrlichen Waldszenerien und die superieure Regie machen diesen Film zu einer Attraktion allerersten Ranges.

* * *

Eclipse. Bornholm. Rauschend und brausend singt das Meer sein ewiges Lied an den zerklüfteten Felsen von Bornholm. Hochauf spritzen die weissen Wogenkämme, ärgerlich, dass ihr Lauf durch die vielen Klippen und Felsblöcke gehemmt wird. Aber auch friedlichere Bilder zeigt dieser Film: Den Hafen, friedliche Dörfchen, Windmühlen und Vieh auf der Weide.

Madras, Indien. Ein sehr interessanter Film aus dem Wunder- und Sonnenlande Indien, der uns mit dem Leben und Treiben der Stadt Madras bekannt macht. Ein Schlangenbeschwörer zeigt seine Künste, geübte Elfenbeinschnitzler zaubern aus einem riesigen Zahn dieses edlen Materials eine ganze Elefantenprozession heraus. Zum Schlusse tanzt eine Frau aus Tamul in ihrer charakteristischen Tracht einen jener graziösen indischen Tänze. Reihenfolge der Bilder: Schlangenbeschwörer; Strassenleben; Elfenbeinschnitzer; Der Blumenmarkt; Vor der Moschee an einem Freitag, dem Sonntag der Muselmänner; Eine Frau aus Tamul.

Die Liebe überwindet alles. Herbert, der Sohn eines Försters, ist bei seinem Vater Forstgehilfe und ist schon öfters auf seinen Wegen im Walde der schönen Rose, der Tochter des Waldhüters begegnet. Es ist daher kein Wunder, dass die beiden jungen Leute sich kennen und lieben lernen. Heute nun hat Herbert bei Roses Vater um seine Tochter angehalten und stolz und froh hatte ihn der Alte als Schwiegersohn willkommen geheissen. Herbert macht sich auf den Heimweg, um seinen Eltern von seiner Absicht Mitteilung zu machen. Wohl weiss er, dass diese sich der Verbindung widersetzen werden, denn sie haben mit ihrem Sohne ehrgeizige Pläne, aber was tuts? er liebt Rose und sie liebt ihn, und da können doch die Eltern nicht gut nein sagen. Fröhlich betritt Herbert das Haus, da kommt ihm sein Vater entgegen. Sie haben Gäste, der reiche Müller mit seiner Tochter ist's und die Müllerstochter und Herbert sollen ein Paar werden, die Alten sind schon einig. Herbert steht wie vom Blitz getroffen, dann aber weigert er sich entschieden, den Wünschen seiner Eltern nachzukommen. Beleidigt zieht sich der Müller mit seiner Tochter zurück und zwischen den Zurückbleibenden kommt es zu einer heftigen Szene. Herbert will von seiner Liebe nicht lassen und der Vater verlangt von seinem Sohne, dass er sich seinen Wünschen füge. Erbittert verlässt Herbert das Haus, um zu seiner Braut zu gehen. Im Walde überrascht sie der Vater und schickt nach einem kurzen Wortwechsel den Sohn nach Hause. Bei der Rückkehr des Vaters wirft ihm der Sohn die Flinte vor die Füsse und verlässt das Vaterhaus. Herbert und Rose haben geheiratet und haben bereits einen reizenden kleinen Sohn. Jedoch ist die Not bei ihnen zu Hause, und als die Armen gar keinen Ausweg mehr wissen, wandern sie wieder der alten Heimat, Herberts Vaterhause zu. In der Nacht kommen sie dort an, sie stehlen sich ins Haus und um ein Haar hätte der alte Förster, der Einbrecher vermutet, seinen Sohn erschossen. Als der alte Mann seinen Sohn erkennt, will er ihn zuerst fortweisen, jedoch das herzige Lächeln seines Enkelkindes erweicht sein Herz und er nimmt Sohn und Schwiegertochter bei sich auf.

* * *

Raleigh & Robert. Deutsche Pioniere bauen in zwei Stunden eine Brücke über den ca. 180 Meter breiten Rhein bei Rüdesheim. Aus dem interessanten und sehr belehrenden Film, den wir unter diesem Titel herausbringen, ist ersichtlich, wie rasch von deutschen Pionieren eine Brücke gebaut und abgebaut werden kann. Der Film enthält die herrlichsten Szenen, da auch die kleinsten Details des Baues aufgenommen sind. Zuerst sieht man das Zutragen der einzelnen Brückenteile, und nach der Errichtung des Uferbaues fesseln uns die Bilder, wie die Brückenglieder angefahren und eingesetzt werden. Alsdann werden mit militärischer Ordnung und Schnelligkeit die Brückenbeläge zugetragen und eingesetzt. Mit grosser Geschicklichkeit geht die letzte Arbeit am Bau, das Festschnallen der Oberbindung, vor sich, und stolz steht die fertige Brücke. Weiter sehen wir, wie die Brücke für die Durchfahrt eines Rheindampfers geöffnet wird. Dies geschieht, indem einige Brückenglieder ausgefahren werden. Ebenso rasch und ordnungsgemäss wie der Aufbau geht nun der Abbau von statten. Der Film endet mit wohlgelungenen Bildern von den Feldküchen und aus dem Lagerleben.

Gerichtssaal

Polizeiliches Einschreiten gegen den Besitzer eines Kinematographentheaters zum Zwecke der Erreichung genügender Feuersicherheit. Nach einer Entscheidung des preussischen Oberverwaltungsgerichts vom 25. Juni 1909 (abgedr. in Pr. Verwalt.-Blatt XXXI, S. 329) ist die Polizeibehörde nicht verpflichtet, ihrerseits zu ermitteln, welche verschiedenen baulichen und technischen Vorkehrungen zur Erreichung des erstrebten Zweckes in Frage kommen könnten und aus ihnen die den Pflichtigen am wenigsten belastenden auszuwählen. Aus der sehr umfangreichen Entscheidung sei folgendes hervorgehoben. Dem Besitzer eines Kinematographentheaters war u. a. aufgegeben worden, 1. den Apparatenraum um 50 cm nach vorn zu rücken, nach unten feuerfest abzuschliessen und den Ausgang des Raumes durch einen neutralen Raum feuersicher vom Zuschauerraum zu trennen, 2. für ein Schliessen der Lichtöffnungen im Apparatenraum Klappen anzubringen, die gleichzeitig von zwei Stellen aus, von welcher die eine sich im Zuschauer-

raum befinden muss, durch einen Griff geschlossen werden können. In der an den Regierungspräsidenten hiergegen erhobenen Beschwerde erbot sich der Besitzer, über dem Apparateraum eine Brause anzubringen, mittels welcher im Falle von Feuerausbruch im Apparate der Vorführende sofort sich selbst wie auch den Apparat begiessen könne. Auch war die Anbringung eines Loches im Fussboden des Apparatenraume vorgeschlagen worden, durch welches sich der Vorführende nötigenfalls nach unten retten sollte. Der Regierungspräsident wies jedoch nach Besichtigung des Theaters die Beschwerde zurück. Das Vorrücken des Apparateraumes um 50 cm sei verlangt worden, weil der Raum hinter dem Apparat für die bedienende Person derartig beengt sei, dass ein Entweichen derselben bei Feuersgefahr bei bestimmten Stellungen fast ausgeschlossen sei. Die Forderung zu 1, den Ausgang des Apparatraumes durch einen neutralen Raum von Zuschauerraum zu trennen und den Apparatraum unten feuerfest abzuschliessen, sei nötig, damit bei Feuersgefahr die Zuschauer beim Verlassen des Lokals durch die dicht neben dem Apparatraum liegende Haupteingangstür nicht gefährdet würden. Die Bedingungen unter 2 seien gleichfalls in feuerpolizeilicher Hinsicht gestellt, und zwar, um ein Verqualmen des Zuschauerraumes zu verhindern. Das Schliessen der Klappen von zwei Stellen aus sei nötig, da es nahe liege, dass die den Apparat bedienende Person im Falle der Gefahr entweiche, ohne die Klappen zu schliessen. Die von dem Eigentümer zwecks Erreichung genügender Feuersicherheit gemachten Vorschläge wurden als nicht ausreichend angesehen. Dieser Bescheid wurde auf weiter erhobene Beschwerde hin von dem Oberpräsidenten gebilligt. In dem nun folgenden Verwaltungsstreitverfahren entschied das Oberverwaltungsgericht, nachdem vorher Sachverständigengutachten eingefordert waren und nachdem mündlich verhandelt war, wie folgt: „Zu entscheiden ist lediglich über die Rechtmässigkeit der angefochtenen Verfügung zur Zeit ihres Erlasses. Dass die Voraussetzung dieser Rechtmässigkeit, das Vorhandensein einer Gefahr für Leben und Gesundheit von Menschen, gegeben war, kann nicht dem geringsten Zweifel unterliegen. Es ist in dieser Hinsicht lediglich auf das Gutachten des Sachverständigen zu verweisen. Aber auch die von der Polizeibehörde gewählte Art des Eingreifens unterliegt keinen durchgreifenden Einwendungen. Die Forderung der Herstellung eines „neutralen Raumes" wird von dem Kläger selbst kaum noch angefochten. Der Sachverständige erkennt sie als sachgemäss an. Selbstverständlich muss der herzustellende Raum eine genügende Breite haben. Das im Streitverfahren von der Polizeibehörde angegebene Mass dieser Breite ist von dem Sachverständigen als unbedingt erforderlich anerkannt worden. Wenn die Polizeibehörde die Herstellung beweglicher Verschlussvorrichtungen statt der nachträglich angebrachten oder statt eingemauerter Glasverschlüsse forderte, so hat sie den Kläger in seinen Rechten nicht verletzt, da diese, wie der Sachverständige erklärt hat, den notwendigen Schutz gegen die abzuwendende Gefahr nur unvollkommen oder unvollkommener bieten als die geforderte Einrichtung. Ebensowenig ist der Kläger in seinen Rechten verletzt worden, wenn ihm aufgegeben wurde, den Apparatraum um 50 cm vorzurücken, obwohl der zum Schutze des „Operateurs" erforderliche freie Raum auch durch Beseitigung des „Regals" (Leisten) an der Hauswand und die dazu gehörigen Herstellungen zu gewinnen war. Die Polizei ist nicht verpflichtet, ihrerseits zu ermitteln, welche verschiedenen baulichen und technischen Vorkehrungen zur Erreichung des erstrebten Zweckes im gegebenen Falle in Frage kommen könnten, und aus ihnen die den Pflichtigen am wenigsten belastenden auszuwählen. Sie hat hier ein ebenso naheliegendes als sachdienliches Mittel gewählt und sie durfte dies um so mehr tun und es dem Kläger überlassen, seinerseits mit Vorschlägen wegen Anwendung etwaiger anderer ihm genehmerer Mittel an sie heranzutreten, als sie ihm hierzu schon vorher im Verhandlungswege Gelegenheit geboten hatte.



Verkehrswesen



Weltausstellung Tokio 1917. Die Vorbereitungsarbeiten für die von 1912 auf das Jahr 1917 verschobene „Grosse japanische Ausstellung", die den Charakter einer Weltausstellung tragen soll, haben sich zwar infolge der Vertagung entsprechend verlangsamt, jedoch hält, wie der „Ständigen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie" von zuverlässiger Seite berichtet wird, die japanische Regierung an dem Ausstellungsplan nach wie vor fest. Das ergibt sich nicht nur aus der fortdauernden Amtierung des Ausstellungskomitees, sondern auch daraus, dass die japanischen Budgets regelmässig und so auch im laufenden Jahre einen Ausgabeposten für die Vorarbeiten vorsehen. Nach der derzeitigen Lage der Dinge ist daher anzunehmen, dass die Ausstellung im Jahre 1917 bestimmt stattfinden wird. Auch sind bereits der Generalkommissar Wada Hikojiro und die Kommissare Okamoto Eitaro, Yamawaki Haruki und Beppu Ushitaro — wie der japanische Staatsanzeiger gemeldet hat — im amtlichen Auftrage nach Deutschland, Italien und Belgien entsandt.

Vereinsnachrichten

Eine Protest-Kundgebung

gegen die in Berlin geplante Lustbarkeitssteuer hatte am Mittwoch der vorigen Woche die gesamte Kinematographenbranche in Bewegung gesetzt, die den grossen Saal des Musiker-Vereinshauses in der Kaiser-Wilhelm-Strasse füllte und einen glänzenden Verlauf nahm. Sie legte Zeugnis davon ab, dass in dem Fall, wo es sich um nachteilige Folgen für das Gesamtgewerbe handle, jeder Hader und Streit zurücktritt, um geeint vorzugehen. Die Versammlung war von der rührigen Vereinigung der Kinematographentheater-Besitzer Gross-Berlins einberufen, die eine rege Agitation entfaltet hatte, um einen allgemeinen Protest gegen die ungerechteste aller Steuern in die Wege zu leiten. Auch an den Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin waren Einladungen ergangen, und hierdurch der Beginn der Versammlung fast eine Stunde hinausgeschoben, da die hochweisen Herren der Reichsmetropole vergeblich auf sich warten liessen. Auch der Hauptreferent, Herr Stadtverordneter Heymann, war nicht erschienen.

Der Vorsitzende, Herr Pritzkow, begrüsste die Versammlung mit dem Hinweis, dass alle Kräfte angespornt werden müssten, um die Einführung der geplanten Steuer zu verhindern. Er sprach seine Befriedigung darüber aus, dass die Versammlung so zahlreich besucht sei, und bedauerte, dass niemand vom hohen Hause erschienen sei. Da der Hauptreferent nicht erschienen war, so erteilte er das Wort an Herrn von Frankenstein. Derselbe ging zunächst auf den bereits vor 6 Jahren gemachten Versuch, eine Lustbarkeitssteuer in Berlin einzuführen, ein, der derzeitig von den Stadtverordneten einmütig abgelehnt worden sei.

Wenn der Versuch heute wiederholt werde, so gehe daraus hervor, dass die Finanzen der Stadt sich in einer jämmerlichen Lage befinden müssen. Dass man, um diese zu heben, zu einer indirekten Steuer gegriffen hat, die von der freisinnigen Stadtleitung stets so energisch bekämpft worden sei, so deute dies darauf hin, dass wir schweren Kämpfen entgegen gehen, denn noch nie ist eine Steuervorlage gemacht worden, die so wenig Sach- und Fachkenntnis verriete, wie diese Lustbarkeitssteuer. Der Ertrag derselben wurde auf 3 Millionen eingeschätzt, eine Summe, die unmöglich aufzubringen sei, wenn man den Gewerbestand der Kinobranche nicht erdrosseln wolle. Wir haben uns denn auch hiermit in erster Linie zu beschäftigen. Dass man den Gemeinden das Recht zu einer solchen Steuer verlieh, geschah unter der Voraussetzung, dass damit den Gewerbetreibenden nicht die Existenzmöglichkeit geraubt werde, worauf diese aber keine Rücksicht zu nehmen scheinen, trotz der mehrfachen Aufforderungen, die die Ministerien des Innern und des Handels in diesem Sinne erlassen haben.

Wenn z. B. ein einziges Theater, nach den Forderungen der Vorlage, die den Raum besteuern will, 220 Mk. Steuern zahlen soll, so sei dies gleichbedeutend mit dem Ruin nicht nur dieses Theaters, sondern von allen. (Beifall.)

Das allgemeine Landrecht, das noch zu Recht besteht, verbietet sogar so eine Steuer, trotzdem werden Summen verlangt, die tatsächlich nicht aufgebracht werden können. Er habe nur die faktischen Folgen zu erörtern, und diese deuten darauf hin, dass, wenn diese Steuer Annahme finden sollte, ein grosser Teil der steuerzahlenden Bürger ruiniert würde.

Herr Mellini als zweiter Redner griff zu schärferen Waffen. Eine Vergnügungssteuer sei die ungerechteste, die es gebe. Vergnügungen sind ebenso notwendig wie das Essen und Trinken, ohne eine Zerstreuung könne der Mensch nicht leben.

Wenn man des Tages über arbeite, so muss man neue Kräfte sammeln, das Hirn entlasten. Dazu biete die Kinematographie gegenüber anderen zweifelhaften Erholungen die beste Gelegenheit. In Berlin existieren heute rund 180 Kinotheater, die etwa 6 Familienhäuptern ein ausreichend Brot verschaffen. Sollen diese dem Ruin preisgegeben werden? Soll eine junge, aufstrebende Industrie, die nur durch das Bestehen der Kinotheater existenzmöglich ist, dem Verfall preisgegeben werden?

Berlin hat durch die Kinematographentheater ein ganz anderes Aussehen erhalten, da allabendlich in jedem Theater durchschnittlich 450 Personen das lebende Bild auf sich einwirken lassen, und in diesen Belehrung und eine kulturfördernde Unterhaltung finden. Wo sollen diese 7—800 000 Menschen hin? Die Behörden kennen den Wert der Kinematographen gar nicht und werden durch ungünstige Referate in den Zeitungen zu allerlei ungerechten Verordnungen und Bedrückungen getrieben. Man sollte doch anerkennen, dass das Volk sich so harmlosen und dabei lehrreichen Vergnügungen hingibt, die man statt unterdrücken „subventionieren" sollte. Die Erfindung der Kinematographie sei mindestens der Buchdruckerkunst gleichzustellen, denn die erstere rede eine deutlichere Sprache als diese. Daher fort mit solcher der Kultur feindlichen Steuer. Wir müssen zu einem Selbstboykott greifen, müssen mal 14 Tage unsere Theater schliessen, dann würden erst den Behörden die Augen aufgehen, was sie mit ihrer Kurzsichtigkeit anrichten wollen. Wir haben schon so zahllose Bedrückungen, dass wir endlich einmal Ruhe haben wollen. Zu diesen zähle auch das Kinderverbot.

Es ist unglaublich, was hierdurch für Folgen gezeitigt werden. Ein Bild das nach 9 Uhr unsittlich wirken soll, während es vor 9 Uhr anstandslos passieren kann, gibt es gar nicht. Aber alle diese Verfügungen sind darauf zurückzuführen, dass ein Teil der Presse gegen uns hetzt, während diese das Volk noch mit schlimmeren Dingen versorgt.

Wir haben eine Resolution gegen diese Steuer ausgearbeitet, nehmen sie dieselbe an und protestieren sie einmütig dagegen, dass man uns und Tausende von Bürgern ruinieren will. (Anhaltender Beifall.)

Herr Pritzkow stellt diese, die folgenden Wortlaut hat, zur Debatte:

Die heute im grossen Saale des Musiker-Vereinshauses äusserst stark besuchte Versammlung der gesamten Interessenten der Kinobranche, bestehend aus Filmfabrikanten, Verleihern und Theaterbesitzern mit ihren Angestellten, protestieren auf das entschiedenste gegen jede geplante Lustbarkeitssteuer, da dieselbe nicht nur die Erdrosselung sämtlicher Kino-Industriellen bedeutet, sondern auch gleichzeitig in Rücksicht auf den hohen moralischen und kulturellen Wert der Erfindung der Kinematographie, durch diese ungerechteste behördliche Massnahme, nicht nur die gedeihliche geistige Entwicklung seiner Bürger hindert, sondern direkt untergräbt.

Herr Engelke sieht in der Lustbarkeitssteuer den Versuch, jedes Vergnügen des Publikums zu verhindern. Daher müsse dieses mit zu dem Protest herangezogen werden. Man möge in den Kinotheatern Listen auflegen, worin diesem Gelegenheit geboten, gegen diese Steuer zu protestieren, denn je grösser die Anzahl der Protestler, je mehr wird man uns hören.

Herr von Frankenstein beleuchtet noch des Näheren die schädlichen wirtschaftlichen Folgen, und ist der Ansicht, dass diese Steuer nicht Gesetz werden könne. So habe neuerdings das Oberverwaltungsgericht in einem Vorort diesen verurteilt, eine Billettsteuer, die für Rennbahneintritt erhoben war, in Höhe von 70 000 Mk. wieder herauszugeben.

Da sich niemand weiter zum Wort meldet, wird hierüber abgestimmt, und die Resolution unter allgemeinem Beifall einstimmig angenommen.

Hierauf folgt Schluss der Versammlung. Noch lange nachher findet ein reger Gedankenaustausch der Anwesenden statt, die erst nach und nach den Saal verlassen.

a. b.

* * *

Die für den 10. Oktober angesetzte Sitzung des Vorstandes des Zweckverbandes war nur von 3 Herren besucht. Es wurde beschlossen, am Donnerstag den 13. d. M., vormittags 11 Uhr, im Alexander-Hotel, Mittelstrasse 16 und 17, eine neue Sitzung anzuberaumen. Auf der Tagesordnung steht: 1. Auflösung des Zweckverbandes, da ohne Vorstand; 2. Beschlussfassung über Verwendung des Vereinsvermögens. Die ungeheure Tragweite dieser Tagesordnung macht es allen Vorstandsmitgliedern zur Pflicht, pünktlich zu erscheinen. Im Auftrage des Vorstandes des Zweckverbandes A. Berein.

Die vorstehende Meldung ging uns kurz vor Redaktionsschluss zu. Wir werden in der nächsten Nummer über den Verlauf der Sitzung vom 13. ds. berichten.

* * *

Freie Vereinigung der Kinematographen-Operateure Deutschlands, Sitz Berlin. Generalversammlung am 5. Oktober 1910 in Kludes Lokal, Berlin, Charlottenstr. 19. Folgende reichhaltige Tagesordnung stand zur Erledigung: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung; 2. Bericht des Vorstandes; 3. Kassenbericht; 4. Bericht über den Arbeitsnachweis; 5. Anträge. Nachdem der Vorsitzende, Koll. Saalfrank, die zahlreich erschienenen Mitglieder aufs freundlichste begrüsst und willkommen geheissen hat, wird in die Tagesordnung eingetreten und das Protokoll der letzten Versammlung zur Verlesung gebracht und genehmigt. Den Bericht des Vorstandes erstattet Koll. Saalfrank. Der Bericht erstreckt sich im wesentlichen über die Tätigkeit des verflossenen halben Jahres. Wenn auch nicht alles erreicht wurde was wir uns auf der letzten Generalversammlung zur Aufgabe gesetzt hatten, so lag es hauptsächlich daran, dass ein Teil der schönen Zeit auf die Frage über unsere ferne Organisationsform verwandt worden ist. Vorherrschend war der Gedanke, den Anschluss an die Gesamtarbeiterschaft zu erhalten und mit Recht. Nicht als Aussenseiter wollen wir betrachtet werden, sondern mitmarschieren mit der grossen Masse, unbeirrt dem Ziel entgegen, das eine soziale und wirtschaftliche Sicherstellung der Arbeiterklasse bedeutet. Leider sind die Meinungen hierin auseinander gegangen, ohne ein Resultat erreicht zu haben. Früher oder später wird die Frage wieder erörtert und zum endgültigen Abschluss gebracht werden müssen. Wir haben uns ferner mit dem Prüfungswesen beschäftigt. In öffentlichen Versammlungen, durch Eingaben an die Behörden, haben wir versucht, das reformbedürftige System in gesunde Bahnen zu leiten, jedoch bisher ohne Erfolg. Es muss daher in Zukunft unsere Aufgabe sein, da auf diesem Wege nichts zu erreichen ist, andere Mittel zu finden um einen Einfluss auf das Prüfungswesen zu erreichen. Die Mitgliederzahl ist um 40 gewachsen sodass die Vereinigung zurzeit 120 zahlende Mitglieder aufweist. Ausgeschieden aus der Vereinigung sind insgesamt 25 Mitglieder und zwar durch den Tod 1 Mitglied, durch freiwilligen Austritt 3, ausgeschlossen wegen unkollegialen Verhaltens 2 und wegen rückständiger Beiträge 19. Versammlungen haben stattgefunden 3 öffentliche und 11 Mitgliederversammlungen. Den Kassenbericht erstattet Kollege Schramm er wies befriedigende Zahlen auf. Zum Quartalsschluss war nach Ein- und Ausgabe ein Kassenbestand von 1300 Mk. zu verzeichnen. Nach dem Bericht der Revisoren, welche die Kasse geprüft und für richtig gefunden haben, wird dem Kassierer einstimmig Decharge erteilt. Ein sehr günstiges Resultat ergab weiter der Bericht des Arbeitsnachweises, wonach insgesamt 120 feste Stellen vermittelt werden konnten, ausserdem wurden 68 Aushilfen versehen. Zum Punkt Anträge war als erster der Antrag Schramm: Unsere Organisation auf die Kino-Angestellten auszudehnen. Der Antrag wird unter allgemeinem Beifall vom Kollegen Schramm zurückgezogen. Des weiteren kommt zur Verhandlung der Antrag Wehnert, Stellungnahme zur Schaffung eines eigenen Vereinsorgans. Vom Antragsteller wird darauf hingewiesen, dass schon seit Gründung der Vereinigung das Bestreben darauf gerichtet war, ein eigenes Organ zu besitzen, um frei unsere Interessen vertreten zu können, die Fühlung mit den Kollegen allerorts zu ermöglichen und der Vereinigung die erforderliche Ausbreitung und den damit verknüpften Erfolg zu sichern. Der Vorstand ist wiederum der Frage näher getreten und glaubt nun einen Schritt vorwärts gekommen zu sein. Es hat dieser Tage eine Unterredung mit dem Redakteur der Internationalen Film-Zeitung, Herrn Böcker, stattgefunden. Genannter Herr hat uns in der liebenswürdigsten Weise den Vorschlag gemacht, eine Beilage in seine Zeitung aufzunehmen, mit dem Kopf „Der Kinematographen-Operateur". Die Vereinigung hätte die Beiträge zu derselben zu liefern und für den Inhalt die Verantwortung zu übernehmen. Die Beilage wird der Zeitung lose beigegeben und kommt in der gesamten Auflage von 2300 Nummern der Film-Zeitung zum Versand. Das Abonnement würde von der Vereinskasse beglichen und durch Erhöhung des wöchentlichen Beitrags um 10 Pfg. wieder zum Teil behoben. Der Preis des Abonnements richtet sich nach der für uns in Frage kommenden Mitgliederzahl. Jedes Mitglied erhält dann die Zeitung ohne weiteres ins Haus gesandt. Nachdem die Kollegen Knoops, Schramm und Saalfrank noch eingehender die Frage behandelt hatten, wird der Vorschlag einstimmig angenommen und eine Pressekommission, bestehend aus den Kollegen Mill, Schattan und Wehnert, gewählt, welche das weitere zu veranlassen haben. Des weiteren wird der Antrag Schramm-Wehnert, zum 1. Januar 1911 eine Erwerbslosen-Unterstützung einzuführen, einstimmig angenommen. Ein diesbezügliches entsprechendes Reglement wird demnächst vom Vorstand ausgearbeitet und den Mitgliedern zur Genehmigung unterbreitet werden. Ferner wird ein Antrag des Kollegen Saalfrank, zwecks Förderung der Agitation einesteils und andernteils den Kollegen in den entlegeneren Stadtteilen das Bezahlen der Beiträge bequemer zu machen, in Berlin mehrere Zahlstellen mit verbundenen Zahlabenden einzurichten, einstimmig angenommen. Kollege Knoops weist in längerer Rede die Pflicht und Notwendigkeit der Eintragung der Vereinigung nach, und sollen umgehend die nötigen Schritte dazu unternommen werden. Für den mit der heutigen Generalversammlung erledigten Ausschuss werden folgende Kollegen gewählt: Knoops, Wolf und Sarefski. In das Vergnügungskomitee werden folgende Kollegen gewählt: Mill, Saalfrank und Weber. Der Vorsitzende, Kollege Saalfrank, gibt ferner bekannt, dass sich Geschäftsstelle und Arbeitsnachweis vom 15. Oktober ab in Pannerts-Lokal, Friedrichstr. 15 befindet. Somit war die Tagesordnung erschöpft. Der Vorsitzende weist in seinem Schlusswort mit Befriedigung auf die erfolgreichen und von einheitlichem Geiste getragenen Verhandlungen hin. Jetzt liegt es an den Kollegen, die gefassten Beschlüsse zur Durchführung zu bringen, so wird die heutige Generalversammlung einen Markstein in der Entwickelung unserer Bewegung bilden. Mit einem Hoch auf die Freie Vereinigung der Kinematographen-Operateure Deutschlands wird die Versammlung geschlossen. I. A.: K. Wehnert, Schriftführer.

* * *

Operateur-Union, Dresden. (Geschäftsstelle: Trinitatisstr. 54). Sitzungsbericht vom Dienstag, 4. Oktober, Café Sachse, Wettinerstrasse 14. Punkt 12 Uhr eröffnet der Vorsitzende die Sitzung, zu der eine ganze Anzahl uns bisher noch fremder Kollegen erschienen waren. Nach einer kurzen Begrüssung der Gäste ging man zur Tagesordnung über, die vier Punkte umfasste. Nach Erledigung derselben stellte Kollege Arnold vom Tonbild-Theater den Antrag, eine Kommission zur Erledigung aller technischen Fragen sowie zur Prüfung von Anfängern zu bilden. Da man sich über diesen Punkt nicht einigen konnte, wurde er bis zur nächsten Sitzung verschoben. Schluss der Sitzung gegen 2 Uhr. Der Eintritt in die Operateur-Union ist jedem Kollegen dringend zu empfehlen. Der wöchentliche Beitrag stellt sich auf Mk. 0,50 und wird durch die sich bietenden grossen Vorteile reichlich aufgewogen. Anmeldungen in der Geschäftsstelle Trinitatisstr. 54. G. H.

I. A. Fritz Quasdorf, Schriftführer.



Neue Patente



Patentliste.

Mitgeteilt vom Patentbureau J. Bett & Co., Berlin SW. 48, Friedrichstr. 224.

Abonnenten unserer Zeitung erhalten dort kostenlos Auskunft über alle Patent-, Gebrauchsmuster- u. Warenzeichenangelegenheiten etc.

P a t e n t - A n m e l d u n g e n.

Gegen die Erteilung kann während der zweimonatlichen Auslage Einspruch erhoben werden.

57a. C. 19 261. Mikrokinematographischer Aufnahmeapparat. Compagnie Générale de Phonographes, Cinematographes et Appareils de Précision, Paris.

57a. S. 30 385. Kinematograph mit zwangläufiger Verbindung zwischen der Vorrichtung zum Einstellen des Filmbandes im Belichtungsfenster und derjenigen zum entsprechenden Verstellen der Blende.

42g. D. 23 313. Einrichtung zur gleichzeitigen phonographischen Aufnahme eines Solos und zur mechanischen Aufnahme einer zugehörigen Begleitung. Walter Moses Davis, New York.

P a t e n t - E r t e i l u n g e n.

57a. 227 466. Bei geschlossener Kamera von aussen verstellbare Sperrvorrichtung für den Objektivträger. Hch. Theodor Eppler, Dresden, 17. 1. 09. C. 14 272.

57a. 227 594. Endloser, biegsamer Bilderstreifen für Aufnahme, Projektion und Durchsicht mit reihenweiser Bilderanordnung. The Rotary Photographic Company Limited u. Ferdinand von Madaler, London.

57c. 227 595. Tageslichtentwicklungsapparat, bestehend aus einer mehrere Plattenhalter fassenden Kuvette, auf welcher eine mit Beobachtungsfenstern und Plattenträgern ausgerüstete Haube verschiebbar angeordnet ist. Edmund Hodgson Smart, South Kensington, Engl.

42g. 227 580. Vorrichtung zum Zusammensetzen von Lautgebilden (z. B. Tonfolgen) aus Einzellauten (z. B. Tönen). Demetrio Maggiora, Clapham, London, u. Matthew Sinclair, Brondesbury, Surrey, Engl.

42g. 227 453. Verfahren zur Herstellung von Matrizen für die Abformung von Phonogrammträgern. Louis Rosenthal, Frankfurt a. M., Mittelweg 34. 25. 1. 10. R. 30 062.

42g. 227 452. Aufwickelbarer Schalltrichter für Sprechmaschinen. Thomas Heffernan, Wwe. Mariel Spencer, London, und Charles West, Walthamstow, Engl.

* * *

Neue in Frankreich angemeldete Patente.

Kinematographen photographischer Films.

No. 416 431, H. Nichols, Vorrichtung zum Befestigen der photographischen Films in Spiralen.

No. 417 576, Dressler & Klott, Kinematograph.

No. 416 638, J. Gazel, Kinematographensystem.

No. 416 755, I. Schacher, Obturationsvorrichtung zur Vermeidung des Flimmerns bei kinematographischen Projektionen.

No. 12 688/406 941, C. Rossi, vielfacher kinematographischer Film und Verfahren zur Herstellung desselben.



Anfragen aus dem Leserkreise

A. F.-D. Wer fabriziert Apparate für Lichtbild-Reklame.

Aus dem Leserkreise

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Leserkreis gegenüber keine Verantwortung.

Auf Vorposten im Kampf um unser Recht.

Obigen Artikel schrieb Herr A n t o n i u s. Ich habe schon einige Artikel von genanntem Herrn gelesen und nur stillschweigend darüber gelächelt, doch diesmal fühle ich mich veranlasst, etwas näher auf erwähnten Artikel einzugehen, warum? werden geschätzte Leser aus meinem Artikel herausfühlen. Zunächst möchte ich fragen, wer ist Herr Antonius, der die Riesenarbeit der Organisation der Kinoangestellten Deutschlands mit R a t u n d T a t leiten wird? Ich glaube, viele andere, die seinen Artikel gelesen haben, werden erstaunt dasselbe fragen. Mir ist Herr Antonius persönlich nicht bekannt, sehne mich auch nicht danach, seine persönliche Bekanntschaft zu machen, weil mir ein Mann, der sich Dramaturg nennt, sich zum Martin Luther macht und sich schon in vier Wochen darauf selbst zum Feldherrn ernennt, zu erhaben ist. Nebenbei gesagt, eine sonderbare, wechselreiche und sehr schnelle Karriere. Alle Achtung! Es soll nicht meine Sache sein, die Person des Herrn Antonius anzugreifen, durchaus nicht, doch es gehört zur Sache seiner angreifenden Artikel, sich etwas näher mit d e m H e r r n zu beschäftigen, d e r s e i n e G e s u n d h e i t für die h e i l i g e Berufssache untergraben würde (heilige Berufssache, Donnerwetter, das klingt nach Feldherrnart). Also los! — Herr Antonius nennt sich Dramaturg, ich glaube, wenn er wüsste, was ein Dramaturg ist, würde er den Titel beschämend ablegen. Ich glaube, er kennt nicht einmal einen solchen pr. Namen, ich könnte ja hier viele Namen aufführen und Herr A. würde staunen, welche grosse Kollegen er dann hätte, doch dazu fehlt hier der Raum und der Artikel würde zu weit führen. Doch auch ohne Nennung der Namen habe ich die feste Ueberzeugung, dass ein Dramaturg wohl niemals „treu duften" würde. Ausserdem muss ich erwähnen, dass ein Dramaturg ein sehr berühmter Mann ist, der sich als Schriftsteller gewöhnlich einen bedeutenden Ruf e r r u n g e n hat, manche es bis zum Theaterintendanten gebracht haben, also studierte Herren sind, meistens ihren Doktor machen, oft Hofrat wurden oder andere königliche oder fürstliche Titel erhielten. Ich habe jedoch noch keinen Dramaturg gesehen und kennen gelernt, der mit einer Kiste voller Radaurequisiten ins Engagement reist und vor der weissen Wand Pistolen abfeuert und schliesslich in eine Scherbenkiste so wütend schlägt, dass mancher nervös werden kann.

Wenn sich dann Herr A. Martin Luther nannte, hat er sich wohl nicht recht überlegt, welchen Lebenszweck Martin Luther verfolgte und was dessen einziges Streben war, oder es war Herrn A. nicht bewusst, dass Luther die Bibel übersetzte und vor allem durchsetzen wollte, die Reformation einzuführen (was ja geschichtlich jedem Schulkinde bekannt ist). Luther aber niemals sagte: „Auf, Sozialisten, schliesst die Reih——", nein, nicht doch, ich verschreibe mich ja — ich wollte ja schreiben: „Auf, Kollegen! Schliesst die Reihen der Solidarität." Luther sagte wohl: „Eine feste Burg ist unser Gott!" Hat sich aber niemals angeboten, um als Führer der Kollegen in einer h e i l i g e n Berufssache zu dienen. Doch hat sich die Sache mit Luther ja nun erledigt, denn Herr Antonius ist jetzt zum Feldherrn geworden. Alle Wetter! Wird Majestät stolz sein, einen tüchtigen Feldherrn mehr zu haben, der in alle Welt hinausschreit: „Ergreift d i e F a h n e der Solidarität." Und wie stolz kann man auf den neuen Feldherrn sein, der schon, ehe er eine Schlacht gewann, das ganze deutsche Reich umkrempelte, aus Königreichen, Grossherzogtümern, Herzogtümern usw. gleich Provinzen gemacht hat. Auch dem deutschen Reiche eine gänzlich neue Provinz schenkte —, „die Bodenseeprovinz". Wir Deutschen können nun wieder beruhigt sein, wir haben einen bis jetzt unerreichten Feldherrn, der Moltke in den Schatten stellt, von Bismarck gar nicht zu reden. Vorstehendes musste ich erwähnen, um zu erläutern, wer der Mann ist, der den Kinoangestellten den Rat gibt, sich zu den Höhen der individuellen Entwickelung der Organisation im freien Gedankenfluge aufzuschwingen. Also die glückliche Zukunft der Kinoangestellten liegt in den Händen des Herrn Antonius und des Verbandes der Oberschlesischen Kinoangestellten. Dufte — — — (ha, ha — hatzi — Prosit — Danke!) — — treu! Im nächsten Artikel werde ich etwas Näheres über die Organisation schreiben, denn heute wird mir jedenfalls nicht so viel Raum zur Verfügung gestellt werden können. Nur eins erwähne ich noch. Im Kino ist die Zahl der Angestellten so klein, dass man mit dem Chef fortgesetzt in Berührung kommt. Wenn nun jeder seine Pflicht erfüllt, der Angestellte sich immer auf gütlichem Wege mit seinem Chef verständigt, so ist das die beste Organisation, doch darüber nächstens mehr.

Richard Eckensberger, Rezitator.
Ratibor, „Metropol-Theater".

Geschäftliches

Die Fabrikate der Firma Heinrich Ernemann, Aktiengesellschaft für Kamera-Fabrikation in Dresden wurden auf der soeben beendeten „Internationalen Jagd- und Sport-Ausstellung Wien 1910" mit der „Goldnen Medaille" ausgezeichnet.

Wie wir erfahren, hat die J u r y der Weltausstellung in Brüssel der Firma E m i l B u s c h, A.-G., Optische Industrie, Rathenow, die dort ihre photographischen Objektive und Handkameras, Prismen-Binocles, Zielfernrohre für Gewehre und Maschinengewehre, Teleskope ausstellt, die höchste Auszeichnung, den Grand-Prix, und ausserdem noch 3 Ehrenpreise, 2 goldene und 1 silberne Medaille zuerkannt. Es ist dies ein neuer Beweis, dass die Erzeugnisse dieser Firma, die infolge ihrer hohen Vollkommenheit schon lange den Ruf als erstklassiges Fabrikat geniessen, auch in Brüssel wieder die ihnen gebührende Würdigung gefunden haben.

Reklame-Diapositive. Immer mehr und mehr werden in den Kino-Theatern während der Pausen Lichtbildreklamen gezeigt und da verhältnismässig nur wenige das Gebiet der Reklame beherrschen, so empfiehlt es sich, die Anfertigung der Reklame-Diapositive der rühmlichst bekannten Kunstanstalt „Urania" in Leipzig, Felixstrasse 3, zu übertragen. Genannte Firma fertigt Reklamediapositive in wirkungsvollstem Entwurf und Kolorit unter Berücksichtigung von Bildern und Plakaten jeder Art als Spezialität und leistet auf diesem Gebiete sehr Gutes.

Die heutige Nummer des „Kinematograph" wurde an über 7000 Adressen versandt.

Bei Korrespondenzen bitten wir, sich auf den „**Kinematograph**" beziehen zu wollen.

Die

Düsseldorfer Film-Manufaktur

Ludwig Gottschalk

liefert hervorragende

Wochen-Programme

zu

Mk. 50, 60, 70, 80, 90, 100.

Wir können besetzen:

Programme, dritte u. vierte Woche

Schlager

als: **Die weisse Sklavin, Die Diamantenbetrüger, Der eifersüchtige Pierrot, Der falsche Rembrandt, Das Mädchen und der Flüchtling, Salvator Rosas Liebe** (Kunstfilm). **Ein mutiger Heiratsbewerber, Der blaue Diamant, Franceska di Rimini** (kol.), **Kaisermanöver 1910, Friedrich der Grosse** usw.

werden einzeln, auf Tage und Wochen, **verliehen.**

Düsseldorfer Film - Manufaktur

Ludwig Gottschalk

Oststrasse 13. 6703 **Telephon 2528.**

Gelegenheitskauf für erstkl. KINO

1 wunderbares Harmonium, Firma Mannborg, 2 Manuale, 30 Register, 3 Kniehebel, 9½ Spiele Zungen. Vom zartesten Pianissimo bis zum vollsten Orgelton erklingend. Anschaffungswert mit Orgelbank 2122 Mark. Das Instrument ist so gut wie neu, da im Privatbesitz und erst vor einem Jahr geliefert. Besonderer Umstände halber gegen 1500 Mk. bar **zu verkaufen.**

Offerten unter **R. S. 6727** an den Kinematograph. 6727

Richard Soergel, Eisenberg S.-A.

Kinematographisches Institut.

Verkaufsvermittlung kinematogr. Geschäfte. Beschaffung von Teilhabern. Einrichtung von Kinematographen-Theatern zu kulanten Zahlungsbedingungen. Nachweis von Lokalen zur Errichtung von Kinotheatern.

Vornehmes Unternehmen.

Grosses, elegant eingerichtetes Kino, 400 Sitzplätze, in bester Lage der Residenz Dresden, für ½ des Kostenpreises zu verkaufen, da Besitzer sich nicht um das Geschäft kümmern kann. Anzahlung 8 bis 10 000 Mark.

Off. u. **D J 282** an **Rudolf Mosse, Dresden.** 6717

Eintrittskarten

starkes Papier in 10 Farben, dreifach numeriert, mit beliebigem Aufdruck, in Heften à 500 Stück, liefert schnell

Die Druckerei des „Kinematograph"

Ed. Lintz, Düsseldorf.

Eintritts-Karte

Diese Karte ist aufzubewahren und auf Verlangen vorzuzeigen.

CONTROLE

Preise:

20 Hefte	10000 Billets M. 12.50	100 Hefte	50000 Billets M. 45.00
50 „	25000 „ „ 25.00	200 „	100000 „ „ 80.00

Papier in 10 Farben vorrätig.

Und wenn Sie sich auf den Kopf stellen

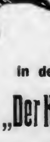
das am meisten verbreitete Fachblatt der Projektionsbranche ist

„Der Kinematograph"

mit Beiblatt

„Aus dem Reiche der Töne"

Düsseldorf.



den grössten Erfolg haben Anzeigen in der Fachzeitung

„Der Kinematograph"

mit Beiblatt

„Aus dem Reiche der Töne"

Düsseldorf.

Kleine Anzeigen werden nur aufgenommen, wenn der Betrag beigefügt wird.

Jedem Brief, jeder Postkarte oder Drucksache, welche durch die Geschäftsstelle dieses Blattes dem Aufgeber einer Chiffre-Anzeige übersandt werden soll, ist der Betrag von 10 Pfennigen (Gebühren für die Weiterbeförderung und Porto) beizufügen, event. dazu benutzte Marken wolle man nur leicht befestigen.

Stellen-Angebote.

Operateur

selbständiger, zuverlässiger und solider Arbeiter, mit Lichtanlage, Umformer etc. sowie Reparaturen vertraut, wird per sof. gesucht. Off. mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen a. d. Expedition d. Kinematograph u. **S K 6754.**

Durchaus zuverlässiger 6723

Operateur

per 15. Oktbr. für Glauchau gesucht, wenn verheiratet, Frau als Kassiererin, zusammen Mk. 180,00. Ferner ein

Klavier- u. Harmoniumspieler

per 15. Oktober gesucht. Offerten an **B. Heller, Glauchau, Querstr. 1.** 6722

Tüchtiger

Operateur

welcher unter allen Umständen sicher im Vorführen ist und Umformer zu behandeln versteht, gesucht. Derselbe muss im Reklamewesen erfahren sein, am liebsten Elektriker. Angenehmer Dienst. Offerten an **Central-Kino, Diedenhofen.** 6724

Erklärer

I. Kraft, humoristisch und dramatisch, welcher auch Schilder malt, gesucht. Nur gute Kräfte belieben Offerte unter Angabe bisheriger Tätigkeit an Welttheater, Freiberg (Sachsen), Borngasse, zu richten. 6681

Gesucht per sofort erstklassiger

Pianist

und Harmoniumspieler für vornehmes Theater. Derselbe muss Ia Phantasie- und Blattspieler sein und sich den Bildern streng anpassen können.

Off. unter **S N 6765** an den Kinematograph.

Portier

grosse schöne Figur, für besseres Theater **gesucht.** Offerten erbittet **Ludwig Gottschalk, Düsseldorf, Oststr. 13.** 6705

Tüchtiger Klavier- und Harmoniumspieler

6781

findet dauernde, angenehme Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüche und Zeugnisse n. Rosslau a. E., Weltspiegel.

Ia. Operateur gesucht.

Derselbe muss durchaus selbständig arbeiten, im Elektrischen Fachmann sein, im Verkehr mit Publikum und Behörden gewandtes Benehmen aufweisen. Bevorzugt wird solcher mit Federgewandtheit und Kenntnisse im Aufnahmeverfahren.

Ausführliche Off. mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Bild (wird retourniert) und Gehaltsansprüche mit oder ohne Pension sind zu richten unter **S E 6742** an den Kinematograph, Düsseldorf. 6742

Erstklassiger 6704

Pianist und Harmoniumspieler

für besseres Theater per bald **gesucht.** Offerten erbittet

Ludwig Gottschalk, Düsseldorf, Oststrasse 13.

Für besseres Theater (150 Sitzpl.) im Rheinland wird ein

Künstler-Rezitator 6731

für **Drama** und **Humor** eventl. auch **Imitation** sofort oder später gesucht. **Reflektiert wird nur auf I. Kraft** mit hochdeutscher Aussprache. Gefl. Anerbieten mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter **R U 6731** an den Kinematogr.

Routin. Klavier- u. Harmoniumspieler, sowie erstklassiger Geiger 6764

für Kinematographen-Theater I. Ranges in Hannover per bald gesucht.

Bevorzugt werden 2 Herren, die ein Ensemble bilden und über reichhaltiges Repertoire verfügen. Angebote mit Angabe der seitherigen Tätigkeit, Alter und Gehaltsansprüche unter S M 6764 an die Exped. des Kinematogr.

Ein gr. erstkl. Reise-Kino-Unternehmen **sucht** zu sofort einen

Rezitator u. Geschäftsführer

für Reise, der über ein gutes Organ verfügt und bereits in einer derartigen Stellung tätig war. Gutes Gehalt und dauernde Stellung wird zugesichert. Gefl. Offerten an **Propagandagesellschaft für die deutschen Kolonien, e. G. m. b. H., Hamburg 1,** Grosse Bäckerstrasse 16. 6744

Suche Stellung als Geschäftsführer

Bin verheiratet, war selbst Kinounternehmer, mit der Branche genau vertraut, kaufmännisch gebildet, gewandt im Verkehr mit dem Publikum und den Behörden, im Reklamewesen firm und zugleich perfekter :: : **Vorführer.**

Prima Referenzen stehen zur Verfügung. Wäre auch nicht abgeneigt, kleines gutgehendes **Kino zu pachten.**

Gefl. Zuschr. erb. unter **„Selbständig und Verlässlich", hauptpostlagernd Innsbruck.** 6739

Operateur

sucht per sofort dauerndes Engagement bei erstklassigem Unternehmen. Ia. Referenzen stehen zur Verfügung. Ausland bevorzugt. Gefl. Off. unt. **A Z 5141 hauptpostlagernd Köln a. Rh.** erbeten. 6741

Stellen-Gesuche.

Kaufmann, 30 Jahre alt, sucht

Stellung als Geschäftsführer

in einem Kinematographen-Theater. Selbiger schreibt Lackschrift z. Reklame.

Off. unter S H 6752 an die Expedition des Kinematograph

Junger, gebildeter Herr, technisch und kaufm. geschult, erstklassiger Erklärer (hochdeutsche Aussprache, wohlklingende Stimme!) der dramat. u. wissenschaftl. Stücke, guter Programmschreiber, hervorragender Ausarbeiter der Hauptnummer des jeweiligen Programms als Zugstück, Uebersetzer der ausländ. Buntplakate, d franz. u. engl. Sprachkenntnisse vorhanden, perf. behördlich **geprüfter Vorführer,** mit allem sowie einer vorteilhaften Neueinrichtung eines Lichtbildtheaters gründlich vertraut, eine durchaus charakterfeste, angenehme, in jeder Hinsicht vertrauenswürdige, rührige, leistungsfähige Persönlichkeit, sucht ab 1. November als

Geschäftsführer

Engagement oder ähnliche Stellung. Suchender ist bereits 1/2 Jahr als Erklärer und über diese Zeit hinaus als Leiter und geprüfter Operateur (mit Umformer!) zur vollsten Zufriedenheit in vornehmen Theatern erfolgreich tätig gewesen. Prima Zeugnisse, Referenzen etc. gern zu Diensten. Man wende sich zuerst bitte unter S. S. 6772 an den Kinematograph.

Kinematographen-Mechaniker.

Jahrelang im Bau von Apparaten und Reparaturen tätig, perfekt im Einrichten von Kinos und Vorführung in allen Lichtarten und Systemen, sucht baldigst gute Stellung im Ausland, auch über See. Bevorzugt Frankreich und Belgien. Werte Offerten erbeten an **Paul Heyer, Frankfurt a. M.-Sachsenhausen, Wallstrasse 17.** 6770

Geprüfter Operateur

(Elsässer) der französ. Sprache mächtig, (Elsässer), der französ. Sprache ziemlich mächtig, vierjähr. Praxis, mit allem vertraut, sucht Stellung nach Paris oder Umgegend. Off. n. „Operateur Cinema", **Strassburg** (Els.), Münsterpostl.

Jung. Mann

aus Deutschland, längere Zeit als Portier tätig, sucht sofort ähnliche Stelle oder als Billetteur.

Off. erb. u. **H S Basel.** 6763

Günstige Gelegenheit für Saalbesitzer!

Operateur mit Apparat sucht per sofort oder später Stellung. Off. unter **S J 6753** a. d. Exped. d. Kinematogr.

Kino-Klavier- und Harmoniumspieler

6758

sucht sofort Stellung. Off. bitte unter **Pianist, Allenstein** (Ostpr.), postlag.

Zeilenmass

Anzeigenpreis Zeile 20 Pfg. Stellenanzeiger 10 Pfg.

Per sofort oder 15. Oktober frei:

Geschäftsführer, Rezitator, Pianisten, Operateure, Portiers, Kassiererin etc.

empfiehlt mit Ia. Zeugnissen

Internationale Theater-Centrale,

Essen-R., Kettwigerstr. 36.

Telegr.-Adresse: Theatercentrale, Essenruhr. Telefon 4070.

Prospekt gratis.

Junger Mann

selbständig gewesen, sucht bald in gröss. Kino Deutschlands Stellung als Placierer oder Portier. Offerten erb. unter K B, Postamt 10, Breslau. 6710



Pianist

hervorragend im Begleiten von Dramen (Harmonium), wünscht Stellung im Kinotheater, ev. Orchester. Offerten u. S U 6776 an die Exp. d. „Kinematograph". 6776

Pianist und Harmoniumspieler

der auf beiden Instrumenten künstlerische Fertigkeit besitzt und Ober Kenntnisse im klassischen, modernen und Volksmusikwesen verfügt, die Improvisation ohne Noten ausführt, sucht bei bess. Bedingungen und erlesener Gehaltsangabe Engagement. Reinhard Otto Schulz, Breslau, Goethestrasse 115, I, b. Tamaschke. 6713

Tüchtiger

Pianist

sucht für sofort oder später Stelle in Kino.

Gefl. Offerten erbeten an Jos. de Coen, Stoppenberg bei Essen. 6778

Junger Mann sucht Stelle als

Klavierspieler

in einem Kinematograph. Gutes Repertoire. Angebote mit Gehaltsangabe unter K W hauptpostlagernd Aachen erbeten. 6778

Freie Vereinigung der Kinematographen-Operateure Deutschlands. (Sitz Berlin.)

Wir machen hierdurch bekannt, dass wir unsere **Geschäftsstelle** und **Arbeitsnachweis** vom **15. Oktober** ab nach 6762

Pannerts Lokal, Berlin, Friedrichstr. 15

verlegen. Telephon Amt IV, No. 10403.

Der Vorstand.

Geschäftsführer Kassiererin

junges Ehepaar erstklassige Referenzen u. Zeugnisse, Französisch u. Englisch sprechend. 6781

suchen Stellung

auch getrennt, Berlin, ausserhalb oder Ausland. Offerten mit Bedingungen erbeten an **Dr. Richard Auerbach, Wilmersdorf** bei Berlin, Nassauischestrasse 38, p. l. Telephon 3627.

Operateur

Elektriker, langjähriger Fachmann mit allen Vorkommnissen vertraut, und allen Apparaten arbeitend, gestützt auf Ia. Zeugnisse, sucht per sofort Stellung. Offerten unter S W 6697 an die Expedition des Kinematograph.

Tücht. Klavier- und Harmonium-Phantasie-Spieler

sucht in einem Saalgeschäft dauernde Stellung. Gefl. Offerten unter O K 180, Quedlinburg a. H., hauptpostlagernd. 6783

Ein junges, kinderloses 6786

Ehepaar

Mann tüchtiger, zuverlässiger, in allen vorkommenden Arbeiten vertrauter Operateur Frau tücht. Kassiererin od. Kontrollistin, suchen Stellung. Off. an **Karl Stejskal**, Operateur, Kaiserkinematograph, **Saarbrücken-Burbach**, Wilhelmstr. 15.

I. Pianistin und I. Geiger 6721

suchen ständigen Platz in feinem Kino. Pianistin erklärt auch auf Wunsch Dramen etc. Geiger singt grossartig ital. Opern-Tenor. Offerten mit Gagenangabe erbeten an Pasquale Petrucci, Lehe i. Hannov., Goethestr. 45, I. links.

Pianist und Harmoniumspieler 6725

zugleich gut Erklärer, dramatisch sowie humoristisch, mit deutlicher Aussprache, begleitet seinen Vortrag in dezenter Weise, sucht Stellung sofort oder später. Werte Offerten an Georg Reinhardt, Dresden, Bischofsplatz 8, IV.

Büfettfräulein

sucht Stellung

zum 15. Oktober.

Off. an Jenny Bundt, Gelsenkirchen, Bachstr. 9. 6771

Junger Mann

welcher viel Fühlung mit Kinematographentheatern in Schlesien hat, sucht Vertretung von Filmleihern gegen Provision und Spesen. Offerten unter R P 6716 an die Exp. d. „Kinematograph". 6716

Allgemeiner Verband der Kinoangestellten Deutschlands „Jut Bild".

Sitz für Oberschlesien: Beuthen O.-Schl. Verbandslokal: „Weisser Adler". Kollegenverkehr. Fachzeitungen liegen auf. Unentgeltlicher Stellennachweis für Prinzipale und Angestellte. Besorgung allen Personals Antonius, I. Vorsitzend., Geschäftsstelle: Königshütte (O.-Schl.), Kaiserstr 11, II. Ständ. Postadresse in allen Angelegenheiten.

Sprechzeit des Geschäftsleiters: Vormittags von 9-11, nachm. von 2-$\frac{1}{2}$11 Uhr.

6589 Der I. Vorsitzende: Antonius.

Arbeitsnachweis des Vereins Kinoangestellter und Berufsgenossen, Köln,

für Prinzipale u. Mitglieder kostenlos.

Jakob Kirsch,

I. Vorsitzender

Brüsselerstrasse 8.

Operateur-Union Dresden.

(Verein der Kino-Operateure)

Fachkurse. Stellen-Nachweis. Regelmässige Sitzungen jeden Dienstag im Café SACHSE, 6755 Wettinerstr. 14. Geschäftsstelle: Trinitatisstr. 54, G. H. I.

Freie Vereinigung

der Kinematographen-Operateure Deutschlands

Sitz Berlin

Geschäftsstelle: BERLIN Friedrichstrasse 208.

Arbeitsnachweis für das gesamte Kinematogr.-Personal.

Fachschule der Kinematographen-Operateure.

Verkaufs-Anzeigen.

Kinematogr.-Verkauf.

Württemberg, Ob.-Amtsstadt, ca. 15000 Einwohner, grosse Industrie u. höhere Schulen, sehr rentabel und ohne Konkurrenz, um den festen Preis von 10 000 Mark. Geschäft ist in vollem Betrieb und vollständig komplett, mit Umformer, prima Apparat, Klavier und Klappsitzen, alles neu und in tadellosem Zustand. Off. u. H W 6733 an die Exp. des „Kinematograph". 6733

Ein gebr. tadellos erhaltener

Zweianker-Gleichstrom-Umformer

440/65 Volt, 45 Amp., und einige

Einanker-Gleichstrom-Umformer

220 und 440/60 Volt, 30, 35, 40 u. 50 Amp., sehr preiswert zu verkaufen.

Offerten unter R H 6689 bef. d. Exp. des „Kinematograph". 6689

Sehr günstiger 6493

Gelegenheitskauf!

Komplett, sofort zum Vorführen Duskes Vitograph, elektr. Lampe, Feuerschutztrommel, autom. Auf- u. Abwickelungsvorrichtung, Bildereinsteller, Lampenhaus, starker stabiler Bock, grosser Filmumroller, Kondensor mit Gläser, Leinwand ca. $2^1/_2 \times 3$ m, Sicherungen m. Halter (Porzellan), einfache und doppelte Schalter, Kohlen, Nummernstempel, 2 Objektive, ca. 10 000 Billette, Kabel etc. verkaufe ich sofort wegen Aufgabe des Geschäfts für den sehr billigen Preis von 690,00 Mk. Für gute Arbeiten des Apparates leiste Garantie.

Off. u. N. O. 6493 a. d. Exped. des Kinematograph. 6493

Gebrauchte FILMS

in grosser Auswahl gut in Perforation und Schicht, viele Schlager, kolorierte **von 10 Pf. an per Meter** unter Nachnahme zu verkaufen. 6604

OTTO NEUMAIER, Strassburg.

Für Kino u. Projektion

sind folgende Gegenstände billig abzugeben:

		Mark
1	Film-Umwickelmaschine	[illegible]
1	Kino-Objektiv	11
1	Proj.-Objektiv	13
1	Leinwand ohne Naht $2^1/_2 \times 3$ m	13
1	schwere Urban-Proj.-Lampe	[illegible]
1	Paar Feuerschutztrommeln	20.
1	6facher Objektivsatz für Kino	3[illegible]
10	grosse Film-Plakate	[illegible]
1	Widerstand, 120 Volt regulierb.	[illegible]
1	Objektiv-Fassung für Kino	10.
1	Motor mit Anlasser 220 Volt	[illegible]
2000	Billetts für Kino	[illegible]
1	kleiner Kinematograph, komplett	[illegible]
1	Flasche Filmkitt	1.—

Nichtpassendes wird zurückgenommen. Adolf Deutsch, Leipzig, Dörrienstr. 3.

Pathé - Aufnahme-Apparat Kopiermaschine

preiswert zu verkaufen. A. Krause, Berlin, Petersburgerstr. 38a. 6662

Komplette

Licht-Anlage

6 pferd. Gasmotor, 65 Volt Batterie, Schaltbrett, für halben Preis, alles wie neu, zu verkaufen. Leipzig-Neustadt, Eisenbahnstrasse 7. 6779

Erstklassige 6709

Kino-Apparate

sowie ganze Einrichtungen für Kinematographen, event. auch Teilzahlung. Reparaturen aller Systeme schnellstens. M. Klinger, Werkstatt für Feinmechanik, Dresden, Marschallstr. 49.

Ankauf ▪ Verkauf ▪ Tausch

sämtlicher Kino-Artikel.
Stets Gelegenheitskäufe!
Film 1000 Mtr. 20 Mark pro Woche.
A. F. Döring, Hamburg 33.
Telephon-No. Gruppe I, 6165.

Sonntags-PROGRAMME!

5182

fachmännisch zusammengestellt, liefert prompt und billigst
Th. Zimmermann, Bochum,
Viktoriastrasse 9. Telephon 1781

Reingefallen

ist jeder, der anderswo Reklame- und Betriebs-Diapositive kauft als bei der rühmlichst bekannten Kunstanstalt
„URANIA", LEIPZIG, Felixstr. 3,
welche Diapositive als Spezialität in höchster Vollendung und unerreichter Wirkung, das Beste vom Besten, anfertigt. 6280

Wer verleiht

geschlossenes Programm inklus. Tonbild, reell 5. Woche, zweimal wöchentl. Wechsel. Anschluss Rheinland oder Westfalen. Offerten unter S G 6740 an die Exp. des „Kinematograph".

Eheleuten empfehle von Autoritäten anerkannte u. bewährteste

Neuheit ‚Tuto'

vom Reichsamt 3fach geschützt, Preis 10 Mk., gegen vorher. Einsendung oder Nachnahme. Prospekte gratis, geschlossen. Rückporto erb. **General-Depot „Tuto", Essen-Ruhr.** 6645

Verkauf Verleih Tausch	m	M.
Explosion d. Hamb. Gasanstalt	80	25
Einzug engl. Königsp. Berlin	115	40
Zeppelin II in Köln	100	35
Die Galeerensträflinge, Drama	140	90
Der Teufelskessel, humorist.	50	35
Parcival, Schauspiel von Richard Wagner,	660	500
Beschr. gratis, leihw. pro Tag 8 Mk.		
Die Frau d. Ringkämpfers, Dr.	110	70
Der entsprungene Affe	95	65
Brüderchen im Kohl, Drama.	180	130
Sherlock Holmes entlarvt die Diebe des Perlenhalsbandes	300	190
Wer nicht kommt zur rechten Zeit, humoristisch	140	90
Der Welt-Herkules, Drama	180	120
obige Filme leihweise pro m und Tag 1 Pfg.		
Ballsirenen aus lust. Witwe, Tonbild		35
Evangelimann, Tonbild		40
Grammophonstifte p. 1000 St. Mk.		1,00
Günstiger Geldspiel-Automat „		30
Versand Nachnahme.		165

Ausland kleine Anzahlung erforderlich. Verkaufe gebr. Buderus-Apparat billigst, Käufer wird auf Wunsch angelernt.
Peter Gitsels, Parade-Th., Coblenz.

Filmverleiher.

Suche vom 28. ds. Mts. ständig ein Wochenprogramm 12 bis 1500 Meter, zweimal. Wechsel, 2. und 3. Woche, zu leihen. Off. erbittet H. Bär, Strassburg (Els.), Schildgasse 3. 6758

Erstklass. Filmverleih

Max Kullmann, Nürnberg

Es kommen nur Ia. Schlager zur Verleihung, die durch meine :: eigenen Theater laufen :: 6766

NB. Ausführliche Beschreibungen und Plakate gratis.

Neuheiten-Programm **2 Wochen gelaufen,** ca. 1100 bis 1200 Mtr., vorzüglich zusammengestellt, **Mk. 150.— Leihgebühr pro Woche.** Anfang November ab Sachsen frei. — Schreiben Sie sofort.
6720 **Julius Baer, München,** Filmversandhaus Elisenstrasse 7.

Kino-Theater

in einer Stadt Rheinlands (170000 Einwohner), **allein auf der Hauptstrasse,** ganz neu renoviert, **sofort billig zu verkaufen.** Vorläufig 150 Sitzplätze, lässt sich jedoch auf 210 vergrössern. 6684 Offerten unter **„Konkurrenzlos"**, postlagernd **Bonn (Rh.).**

Kino-Theater

in Grosstadt von ungefähr ½ Mill. Einwohner, mit ca. 200 Sitzplätzen, **neu und komplett, Umstände halber zum Spottpreise von 5000 Mk. sofort** zu verkaufen. Off. erb. **S Z 6788** an die Expedition des Kinematograph. 6788

Kino-Verkauf.

In einer kleineren Fabrikstadt Nordbayerns ist ein neu eingerichtetes Kino wegen anderem Unternehmen sofort billig zu verkaufen. Eröffnung 1. November. Zu erfragen **„Weisse Wand", Hof i. Bayern,** Unternehmer für Kinoeinrichtungen. 6790

Gelegenheitskauf!

Kompletter Duskes Vitograph, mit Lampenkasten, Feuerschutztrommeln, elektr. Lampe, Objektiv, Filmumroller, Leinwand, 3×4 Meter, sowie ein **Mechanismus,** Duskes Gummirocken mit dem grossen Rad, beide Apparate so gut wie neu und gut funktionierend. Gefällige Offerten unter **S W 6787** an die Expedition des „Kinematograph".

Kinematograph.

Kaufe eine komplette Einrichtung für stehenden Kinematographen Kassentisch od. auch geschloss. Kasse, zwei Bogenlampen, neuestes Modell, geschnitzten oder gemalten Eingang, 3—4 m breit

Auch wird ein mit allen vorkommenden Arbeiten vertrauter **Vorführer gesucht.** Nur solche mit allerbesten Empfehlungen wollen sich melden. **W. Genth, Bochum,** kl. Marbrückerstr. 9. 6789

Bei Korrespondenzen

bitten wir, sich stets auf den „Kinematograph" beziehen zu wollen.

Verleihe billigst folgende Schlager:
Leutnant Brinken Das gekaperte Unterseeboot.
Die Seeräuber.
Aus dem Tagebuch eines Detektivs.
Die Goldminenräuber. 6746
Mazeppa.
Häusler, Passage, Danzig.

Klappsitz-Bänke

bestbewährt!! 2638
Hupfer & Jesch, Zeitz.

Wir verleihen

Tonbilder mit Platten

zu Mk. 10.—, 14.— u. 10.— pro Woche. Auswahl unter 250 Sujets. Bitten unsere Liste zu verlangen. 5244
Hirschfeld & Co., Mülhausen i. E.

Billige Films!

Nur letzte Neuheiten, tadellos in Schicht und Perforation. 625.
Koloriert 0.25 Mk. per Meter
Schwarz 0.20 „ „ „
Verlangen Sie Liste!
P. Marzen, Zentral-Kino, Trier
Telephon 364.

Plakate

zum Anschlagen

53 × 68 cm, **in zweifarbigem Druck** mit beliebigem Text

M.	7,50	10.—	53,50	21,—
	50	100	250	500 St.

innerhalb Deutschland und Oesterreich franko Poststation. Nur gegen Einsendung des Betrages bei Bestellung.
Buchdruckerei Ed. Lintz, Düsseldorf





Aus dem Reiche der Töne



Das Tonbild und die Sprechmaschine.

Von Friedr. Weber-Robine.

II. Kapitel.

Zweck dieser Zeilen soll es sein, eine Darstellung der hauptsächlichsten, auf Betriebskontrolle hinzielenden Hilfsmittel, soweit sie der fortschrittlichen erfinderischen Tätigkeit entspringen, zu geben. Bevor ich zu den wichtigeren Gruppen komme, seien erst einige vereinzelt dastehende Neuerungen besprochen. Hierher gehört z. B. ein Schalltrichter für Sprechmaschinen, bei welchem am hinteren Teile ein Projektionssystem angeordnet ist. Damit wird einerseits die Darstellung von Projektionsbildern am Schalltrichter, die im Einklang mit den Produktionen der Sprechmaschine stehen, zweitens ein gleichmässiges Zusammenwirken beider Apparate angestrebt. Die Ausführung hat insofern den Anstrich des Selbständigen und Neuen, als der Projektionsschirm im Schalltrichter rechtwinkelig zur Längsachse des letzteren aufgespannt wird. Wer also vor dem Trichter steht, soll zugleich die Ansicht des zugehörigen Bildes haben. Er wirkt ausserdem als Blende für das den dunklen Trichterraum durchdringende Licht. Kinematograph und Sprechmaschine können auf einer Grundplatte montiert und von einem Motor gemeinsam angetrieben werden. Um völlige Klarheit vom Bilde dieser Kombination zu schaffen, bemerke ich noch, dass der Projektionsschirm die Trichteröffnung an der Mündung abschliesst. Daraus ergibt sich von selbst die Notwendigkeit schalldurchlässiger Stoffe für den Schirm oder die Anbringung von Schallöffnungen. (Albert Költzow-Gr. Lichterfelde). Zwei weitere Systeme berühren die Technik der Aufnahme. Das erste entstammt der Deutschen Bioscope-Gesellschaft in Berlin und hat das charakteristische Merkmal aufzuweisen, dass die zur Ueberwachung des Gleichlaufes dienenden Zeichen in der Projektionsebene selbst angebracht werden. Bei der Aufnahme wird ein mit der Bewegungserscheinung im Gleichlauf befindlicher Zeiger mit photographiert. Ebenfalls mit einem Zeiger ist das Triebwerk der Sprechmaschine versehen, der sich im Objektiv eines Projektionsapparates oder dergl. befindet, sodass er als Lichtbild projiziert werden kann Wir werden also im kinematographischen Bilde 2 projizierte Zeiger zu sehen bekommen, deren Deckung den Gleichlauf, eine Differenz in der Lage zueinander eine Störung in jenem anzeigt. Bezüglich der praktischen Anwendung des Prinzipes mag erwähnt werden, dass es mannigfache Formen zulässt. Nach einer von den Urhebern selbst angegebenen Ausführungsart wird innerhalb des Bildbereichs eine Scheibe mit sich drehendem Zeiger angebracht, der, wie oben schon angegeben, während der Aufnahme in Umdrehung versetzt wird. Bei der Wiedergabe dieses Bildes auf di Projektion der im kinematographischen Bilde befindlichen Scheibe wird ein zweites Bild projiziert, das einer mit der Sprechmaschine gekuppelten Zeigerscheibe entspringt. Die Scheibe der Aufnahme ist von dunkler, der davor befindliche Zeiger von heller Farbe. Das durch Projektion der Sprechmaschine entstehende Zeigerbild wird durch eine Scheibe mit einem zeigerartigen Ausschnitt geschaffen. Die einzelnen Phasen der Zeigerdrehung werden bei der Aufnahme auf dem Bildband des Kinematographen festgehalten. Es wird demnach jedes Bild den Zeiger in einer wieder um ein Stückchen vorgerückten Lage erscheinen lassen. Die zweite Neuerung rührt von Marchese Cesare Cattaneo de Capitanei D'Arzago in Mailand her. Er strebt das Ziel an, dass die photographische wie phonographische Aufnahme für eine Tonbildaufführung gleichzeitig gemacht werden kann. Dies geschieht nach seinem Verfahren dadurch dass jede der aufzunehmenden Personen oder dergl. durch ihre Schallwellen ein besonderes Mikrophon in Tätigkeit setzt und sämtliche Mikrophone durch Leitungen die Schallwellen auf eine einzige Membran eines Grammophones übertragen. Das Mikrophon kann der vortragenden Person verdeckt angehangen werden, sie kann es aber auch in der Hand tragen. Auf diese Weise soll ein vollkommener Synchronismus erzielt werden und dem Sänger etc. das Hineinsingen in den Schalltrichter erspart bleiben.

Wichtig für den Betrieb des Tonbildtheaters ist die Stromfrage. Doch nicht nur hinsichtlich des Verbrauches für den rein äusserlichen Betrieb, nein, es gibt auch vereinzelte Dinge erfinderischen Charakters, bei denen der elektrische Strom Spezialaufgaben zu lösen hat. Diese näher zu beleuchten, sei der Zweck der jetzt folgenden Betrachtungen. Abgesehen von der von Thomas Franklin Burgess und Alvan Perry Granger in Denver im Jahre 1903 veröffentlichten Methode, haben wir eigentlich nur aus jüngster Zeit bemerkenswerte Neuerungen zu verzeichnen. Die oben Genannten haben gegenüber den bekannten Systemen, nach welchen der Betriebsstrom direkt von der Sprechmaschine geregelt wird oder zum gleichzeitigen Antrieb von beiden Apparaten synchron in den Stromkreisen laufende Motore zur Anwendung gelangen, insofern ein neues Prinzip aufgestellt, als bei ihrer Einrichtung durch die Bewegung des Phonographenschlittens mittels eines gleitenden Kontaktstückes zwei gesonderte elektrische Stromkreise eingeschaltet werden. Der eine löst die die Bilder des Kinematographen festhaltende elektromagnetische Sperrvorrichtung aus, der andere wird kurz nach dem Oeffnen des ersten Stromkreises geschlossen und setzt dadurch den Antriebsmotor bezw. die Bilder in Bewegung. Wir haben hier eine durch die Stromkreise gegebene zwangläufige Verbindung der Bildbänder mit der Sprechmaschine.

Im vergangenen Jahre gingen von Paris zwei Neuerungen auf diesem Gebiete aus. Mathelot et Gentilhomme brachten eine Einrichtung mit zwei von den Apparaten angetriebenen Kontaktscheiben, die mit Hilfe des elektrischen Stromes zweierlei Aufgaben zu lösen hatten, und zwar folgende. Tritt eine Störung des Gleichlaufes ein, so muss durch selbsttätig sich einschaltende Ströme unter Mitwirkung von Relaisströmen eine Aenderung der Widerstände der Betriebsströme für die Antriebselektromotoren erfolgen. Zweitens soll die Mitwirkung eines Relaisstromes zur Einschaltung eines Elektromotors im Dienste der Regulierung der Widerstände in Form einer besonderen Schaltung ausgenutzt werden. Bei der Erfindung von Georges Mendel kommen ebenfalls Kontaktscheiben zur Anwendung, so zwar, dass an einer der beiden Scheiben ein von aussen, z. B. durch einen Druckknopf, radial verstellbarer, an der anderen ein fester Anschlag vorgesehen ist. Wird der bewegliche herausgedrückt und die zweite Scheibe so weit gedreht, bis beide Anschläge zusammenstossen, so hat man sofort selbst in der Dunkelheit die Normalstellung der beiden Scheiben. Wir kommen nun zu einer Serie von Regliervorrichtungen, die mit zweien solcher von der Société L. Gaumont & Cie., Paris, beginnt. Es handelt sich hierbei darum, dass auch nach Inbetriebsetzung des Kinematographen ein vollständiger Gleichlauf zwischen beiden Apparaten hergestellt wird. Zwei Wege sind dafür vorgesehen. Einmal die mechanische Einwirkung auf den Kinematographen, dann die bestimmte Verstellung des Kollektors, der die Sprechmaschine in Bewegung setzt und durch welchen ein elektrischer Strom dem Motor zu-

geführt wird, welcher den Kinematographen antreibt. Dieses Prinzip der Verstellung hat natürlich auch eine Verstellung des Kinematographen zur Folge, das heisst die Erzielung des Synchronismus. Der Platz für den betreffenden Mechanismus kann ein beliebiger an einer mechanischen oder elektrischen Transmission zwischen beiden Apparaten sein. Hierbei wurde natürlich vorausgesetzt, dass die Einrichtung am Phonographen angeordnet ist. Das Regulierungsorgan kann aber auch an einem beliebigen Punkt des den Phonographen mit dem Kinematographen verbindenden Stromkreis Platz finden. Eine Reguliervorrichtung in diesem Sinne würde beispielsweise aus zwei mit Kontaktstücken versehenen Scheiben oder Platten aus Isolierstoff bestehen. Die Laufzeit des Motors in Bezug auf den Kollektor kann durch Verstellen der Platten zueinander geändert werden. Anstelle von letzteren und von Scheiben kämen eventuell Zylinder mit in der Achsenrichtung verlaufenden Metallstreifen in Frage. Albert Kühtzow in Gr. Lichterfelde hat in diesem engeren Bereich ebenfalls mitgearbeitet. Bei seiner Reguliervorrichtung trägt jede der Achsen beider Instrumente einen Anschlag. Diese Anschläge sind so miteinander verbunden, dass zwischen beiden ein Spielraum innerhalb einer Umdrehung vorhanden ist, darüber hinaus aber einer den anderen mitnimmt. Die Schläge des Kinematographen gegenüber der Sprechmaschine werden durch Einschaltung einer Feder oder durch Ausbildung des Anschlages selbst zu solcher unschädlich gemacht. Die beiden folgenden Systeme sind von Alfred Duskes-Berlin bekannt gemacht worden. Beim ersten dreht es sich um einen Ausgleich der Tempis zwischen der Kurbeldrehung und Filmfortschaltvorrichtung entsprechend dem Rhythmus des Musikstückes etc. Dieser Ausgleich besteht in auswechselbaren Vorschalträdern von verschiedener Grösse und Zahnzahl. Ich will das Prinzip an einem vom Urheber gewählten Beispiel erläutern. Aufnahmeobjekt: Ein Walzerlied mit 60 Takten in der Minute. Besitzt das Vorschaltrad 36 Zähne und hat die Kurbel 60 Umdrehungen erhalten, so sind ferner 120 Umdrehungen des Filmtransporteurs in der Minute massgebend. Ein Marsch, bei welchem in der Minute etwa 75 Takte angenommen werden, erfordert seitens der Bedienung 75 Kurbeldrehungen in diesem Zeitraum. Die Verwendung des für den Walzer bestimmten Schaltrades würde infolge des schnelleren Taktwechsels statt 120 jetzt 150 Umdrehungen, d. h. ein Viertel mehr, machen. Daraus geht hervor, dass je nach dem Taktmass die Zahnzahl gewählt werden muss, beim Marsch also ein Viertel mehr als beim Walzer, somit 48 statt 36. Der rascheren Kurbeldrehung steht eine entsprechend langsamere Bewegung des Vorschaltrades gegenüber, sodass die Wahrung der Geschwindigkeit von 120 bestehen bleibt. Im zweiten Falle bedient sich Duskes eines intermittierend wirkenden, von der Sprechmaschine elektrisch eingeschalteten Spaltklinkenantriebes für den Kinematographen, und zwar in Form eines Schwungrades, das den Antrieb in einen stetigen umwandelt.

In Betracht kommen ferner die verschiedenen Kuppelungsarten. Hierin hat ebenfalls erst die jüngste Zeit einen etwas energischeren Anlauf zu Verbesserungsversuchen genommen. Auf die Erstlinge zurückgreifend, stosse ich auf eine Kuppelungsvorrichtung von Harold Clark Matthews in Newark. Er lässt die Bilder direkt durch das Triebwerk der Sprechmaschine weiterschalten; was zwar zu jener Zeit nicht mehr prinzipiell neu war. Es handelte sich vielmehr um eine rein konstruktive Verbesserung, die darin bestand, dass er das Sprechwerkzeug mit einer am oberen Ende hakenförmig gekrümmten Stütze oder Lehne versehen hat, die eine Reihe kippbar gelagerter Bilder während der Sprechwerkzeug-Bewegung in nicht sichtbarer Lage hält und dieselben dabei nacheinander in den Gesichtskreis des Beschauers und Hörers fallen lässt. Die sonstigen noch vorgenommenen Verbesserungen beziehen sich auf die Bildergestaltung selbst, Anbringung von gegeneinander versetzten Schlitzen, Befestigung ihrer unteren Kanten an Streifen in drehbarer Weise, Regulierungsmittel für die Bewegungen des Bildträgers, sowie eine gelenkige Verbindung von letzterem mit der Sprechmaschine damit die betreffenden Organe im geeigneten Augenblick in ihre Anfangsstellung zurückgebracht werden. Messters Projektion-Berlin, trat mit einem System in die Oeffentlichkeit, bei welchem ein Tonwiedergeber ein Signal betätigt wonach ein Anschlagorgan eine mit ihm oder mit dem Serienapparat verbundene Welle in eine Radialstellung bringt, doch nicht sofort, sondern erst nach einer bestimmten Weiterdrehung, durch welche das Zusammentreffen mit einem anderen Anschlagorgan ins Auge gefasst ist, in welchem Augenblick der Tonwiedergeber in der der Anlasstellung des Serienapparates entsprechenden Stellung sich befindet Der Tonwiedergeber soll entweder in einer bestimmten Stellung angehalten oder der Serienapparat in einer bestimmten Zeit in Bewegung gesetzt werden. Die aufeinandertreffenden Organe können übrigens auch als elektrische Kontakte ausgebildet werden. Der gleichen Gesellschaft gehört ein zweites System, eine Verbesserung einer ihrer früheren Einrichtungen, darin bestehend, dass der Gleichlauf durch Vermittelung eines Differentialgetriebes angestrebt wird. Im Prinzip bereits bekannt gewesen, doch wird das Getriebe hier auf mechanischem Wege gekuppelt die Sprechmaschine wird dagegen unter Einschaltung einer auf elektrischem Wege mit ihr in synchronem Gange erhaltenen Hilfsantriebsvorrichtung auf das Differentialgetriebe einwirken. Der Schöpfer des nächsten Systems Casimir de Prosynski in Lüttich, hat sich die Schaffung einer Fernkuppelung zur Aufgabe gemacht. Er vollbringt dies, indem er dem Kinematographen eine schnellere Bewegung wie der Sprechmaschine erteilt, letztere hingegen wirkt auf ersteren in entsprechender Weise hemmend ein. Der Hauptgedanke gipfelt darin, dass der Kinematograph eine Pumpe irgendwelcher Art betreiben muss, die einen Auslass der geförderten Luftmenge am Getriebe des Kinematographen selbst hat, der indes nur dann geöffnet ist, wenn das Ventil die Lage grösster Durchlässigkeit beibehält, d. h. seine Normallage. Nur bei Gleichlauf wird eine konstante Pumparbeit verrichtet, beim Voreilen des ersten Apparates aber wird sie gesteigert und beim Zurückbleiben verringert, was entsprechende Wirkungen auf den Gang der Apparate nach sich zieht. Bei einer Kuppelung zwischen einer Plattensprechmaschine und einem rotierenden Stromunterbrecher der Bioskop-Gesellschaft, Berlin, wird dem Uebel Rechnung getragen, dass die zur Bewegung des Anzeigers erforderliche Stromschlussvorrichtung nicht in das Gehäuse der Sprechmaschine eingebaut zu werden braucht und dass man ausserdem Plattensprechmaschinen anwenden kann. Jetzt wird ein transportables, die erforderliche Stromschlusseinrichtung aufnehmendes besonderes Gehäuse benutzt, welches z. B. durch eine konische Muffe mit dem Achsenzapfen des Plattentellers verbunden und damit die Kuppelung zwischen der rotierenden Stromschlussvorrichtung und der Sprechmaschine herbeigeführt werden kann. Dieses Sondergehäuse wird zweckmässig an dem der Sprechmaschine leicht abnehmbar befestigt. Die nächste Neuerung, von Max Hellmann-Rixdorf stammend, betrifft eine Verbesserung jenes Prinzipes, wonach einer der Apparate zu rasch angetrieben, im geeigneten Augenblick aber durch Bremsung zum Gleichlauf gebracht wird. Anstelle der Bremsung will Hellmann eine magnetische Kuppelung setzen, welche im Zustande der Einschaltung den mitgenommenen Apparat zwar ebenfalls zu schnell antreibt, sowie er aber vorauseilt, wird er stromlos und ausgeschaltet. Der Antrieb geht somit verloren, der Apparat bleibt zurück und es tritt wieder eine Einschaltung der Kuppelung ein. Paul Effing-Berlin benutzt im Einklang mit ähnlichen Gedankengängen seiner Vorderleute den Teller der Sprechmaschine zum Ausgangspunkt neuer Kombinationen. In vorderster Reihe steht eine Kontaktvorrichtung, welche

mit der Tellerachse lösbar verbunden ist und von einem ausserhalb der Bahn der Sprechmaschine gelagerten Arm getragen wird. Sie ist die Voraussetzung. Die Erfüllung des neuen Gedankens liegt aber in einem wegdrehbaren Arm drehbar gelagerter Achse, die mit der Tellerachse verbunden ist. Erstere überträgt mittels Kegelradgetriebes die Drehung der letzteren auf die Kontaktscheibe. Schliesslich sei noch des üblen Umstandes gedacht, dass bei Vorführungen im Tonbildtheater der Schalldosenstift vorzeitig in eine neue Tonrille übersprang und dadurch eine kaum wieder gut zu machende Störung hervorrief. Es wird hierbei davon ausgegangen, dass das Ueberspringen hauptsächlich innerhalb der ersten 8—10 Tonrillen vorkommt. Die Bioskop-Gesellschaft hält es für zweckmässig, wenn deshalb während des Anfangs innerhalb der eben angegebenen Grenze weder die Sprechmaschine noch der Kinematograph in Tätigkeit gesetzt werden, also ein Leerlauf vorgezogen wird. Diesem Prinzip trägt die Einrichtung Rechnung, nach welcher die Kontrollvorrichtung mit der Tonmaschine auf eine zweifache Art verbunden ist. Die erste wird von Hand bedient, die zweite wird selbsttätig durch die in Gang gesetzte Maschine eingeschaltet. Sobald dies eintritt, wird die Kontrollvorrichtung betätigt und das Zeichen zur gleichzeitigen Inbetriebsetzung der Bildmaschine gegeben. Eine weitere bemerkenswerte Ausführungsform liegt darin, dass beide Einrichtungen als hintereinander geschaltete Kontakte des Stromkreises zum Antriebe der Kontrollvorrichtungen ausgebildet sind. Die von Hand zu bedienende Einrichtung kann zugleich als Bremsvorrichtung für die Sprechmaschine dienen, weil es günstig erscheint, wenn mit der ersten Einrichtung zugleich die Sprechmaschine freigegeben wird.

Notizen.

Grammophonische Ehrenbeleidigungen. Es ist kein Ding so schlau gemacht, es kommt doch endlich an den Tag. Das Grammophon scheint zu anonymen und gleichwohl recht saftigen Ehrenbeleidigungen wie geschaffen, vorausgesetzt, dass man die Kosten der Aufnahmen nicht scheut. Anders der Phonograph. Hier ist die Aufnahme sehr leicht und verhältnismässig nicht teuerer als das Schreiben eines Briefes und zudem wird die Stimme bei halbwegs schlechter Aufnahme so verändert, dass man den Sprecher absolut nicht erkennen kann, obwohl das Gesprochene vollkommen verständlich bleibt. Der erste, der in einen Beleidigungsprozess mit Hilfe der Sprechmaschine verwickelt war, ist unserer Erinnerung nach der Wiener Grammophonhändler Theodor Pichler gewesen, der einmal ein recht ulkiges Phonographenwälzchen jemandem zuschickte, der die Sache krumm nahm. Wie es damals ausging, ist uns nicht mehr erinnerlich, aber kürzlich hat sich abermals ein Händler gefunden, der seine innerliche Wut auf diese originelle Weise ausliess. Aus Budapest wird berichtet: Eine heitere Gerichtsverhandlung spielte sich vor dem Bezirksgericht in Arad ab. Der Budapester Grammophonhändler Karl Schwarz hatte vor einiger Zeit in Arad eine Filiale errichtet, und war, da er die Filiale persönlich leiten wollte, nach Arad übersiedelt. Nun befand sich gegenüber dem Fenster seines Schlafzimmers die Werkstätte einer Damenschneiderei, deren Angestellte bereits um 7 Uhr zur Arbeit erschienen und dann alsbald, um sich die Zeit zu kürzen und die Arbeit zu erleichtern, fröhlich zu singen begannen. Herr Schwarz wurde jeden Morgen aus dem Schlafe geweckt und beschloss fürchterliche Rache. Er liess sich eine Grammophonplatte mit einer Anzahl der kräftigsten Schimpfworte, die er selbst auf die Platte sprach, herstellen. Und als des Morgens die Schneiderinnen wieder zu singen begannen, stellte Schwarz ein Grammophon an das Fenster seines Schlafzimmers, legte die Platte ein und im nächsten Moment dröhnte ein Hagel von Beschimpfungen zu den Schneiderinnen hinüber. Diese verklagten ihn wegen Ehrenbeleidigung. Bei Gericht gab Schwarz zunächst an, er habe die schimpfende Platte nicht selbst herstellen lassen, sondern er verkaufe neben Grammophonplatten mit Musik- und Prosastücken auch solche mit ungarischen Schimpfworten. Von Gerichtswegen musste er jedoch eine ungebrauchte Platte mit allen jenen Schimpfworten „besprechen", die auf der ersten enthalten waren, und seine Stimme wurde erkannt. Der Richter verurteilte ihn zu zwanzig Kronen Geldstrafe.

Das Schenksystem in Ungarn. Trotz aller Befürchtungen ist das Grammophon- und Platten-Schenksystem, nachdem es im Laufe zweier Jahre Deutschland gebrandschatzt und selbst dort abgewirtschaftet hat, nicht nach Oesterreich herüber gekommen. Es wurden (und werden) zwar allerhand schüchterne Versuche noch immer gemacht, das Publikum durch angeblich geschenkte Apparate zu ködern, allein die grosse Masse ist bereits genügend aufgeklärt und wenn ein einziger einmal trotz aller Warnungen sich mit einem sogenannten Schenksystemgeschäfte einliess, so sorgt er schon nach gemachten Erfahrungen in seinem gerechten Zorn dafür, dass kein Bekannter mehr auf den Trick eingeht. Anders steht es in Ungarn. Dort haben die Schenksystemler leichtes Spiel. Man denke nur, dass Ungarn eigentlich nur eine einzige Kulturzentrale hat, nämlich Budapest, und ausserhalb derselben vielfach noch Mittelalter herrscht. Kein Wunder, wenn die einfachen Bauern vom Lande, die vielleicht einmal bei einem wandernden Schausteller eine Sprechmaschine hörten und sahen, das brennende Verlangen haben, auch einmal so eine Maschine und noch dazu geschenkt zu erhalten. Dort sitzen also unwissende Kunden genug noch auf. Neuestens annoncieren zwei Firmen in Budapest ganz besonders scharf. Sie sind die richtigen Umsonstmayer. Das S... Laszlo-Institut (netter Name für einen Grammophondetaillisten) verschenkt ein Grammophon angeblich bester Qualität, wenn der Empfänger sich verpflichtet, die Platten die er kaufen will, von dort zu beziehen. Es wird also der Preis der Platte, falls das Geschäft reell ist, soweit erhöht, dass das Grammophon mitbezahlt wird. Wer sich mit diesem Institute einlässt, wird gut tun, sich zunächst ganz genau zu erkunden, welche Plattensorte er zu kaufen hat, wie viele Stück davon, ob die Aufnahmen neu sind und wann er den Apparat erhält! Den Apparat selbst lasse man sich zeigen. Hat man alles das getan, so gehe man zu einem anderen Händler und lasse sich abermals die Preise von Apparat und Platten sagen, insbesondere, wenn man die gleiche Anzahl zu beziehen gedenkt. Man wird seine Wunder erleben. Und das Institut hat noch den Mut — vor anderen Schenksystemlern zu warnen! Die zweite grosse Schenkfirma ist der „Instrumenten-König" in Budapest. Diese offeriert sogar ein Konzertgrammophon im Werte von 1.. Kronen gratis abzugeben, wenn man um nur 40 Kronen Platten bestellt. Für Nichtkonvenierendes wird natürlich Geld retour gegeben, damit niemand, der sich übervorteilt glaubt, zum Kadi läuft. Wir halten es für unsere Pflicht, daranf aufmerksam zu machen, dass alle jene Firmen, welche Schenksystem betreiben, nach anfänglich grossen Erfolgen bisher immer noch zugrunde gegangen sind. Diese statistische Tatsache sollte genügen, um jede Furcht vor einer derartigen Konkurrenz zu bannen, so lange in Oesterreich-Ungarn derartige Pflänzlein blühen.

Adressen-Liste

Bezugsquellen.

Acetylen-Gas-Apparate und -Lampen.

Roese, Charles, Mülhausen i. Els.

An- und Verkaufs-Vermittlung.

J. Oppenheimer, Essen, Markgrafenstrasse 22.

Aufnahme-Apparate.

„Sirius", Industrie für Projektion Berlin S. 11.

Bildwerfer.

Liesegang Ed., Düsseldorf.

Bühnen-Ausstattungen usw.

Oosterman, M., Linden, Hannover, Deisterstr. 2.

Diapositive für Betrieb und Reklame.

Erhardt, Max, Leipzig, Felixstr. 3. Institut für Projektionsphotographie.
Hellmann, Theodor, Hamburg 22, Elsasserstr. 27.
Kaletta, Karl, Berlin-Reinickendorf, Hausastrasse 5. Künstl. Rekl.-Diap.
Rösch, Rich., Dresden, Pillnitzerstr. 47. Spezial-Geschäft für Projektion.
Thorn A., Kunst-Anstalt, Zwickau i. Sa., Fernsprecher No. 1569.

Elektromotore.

Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin NW.

Film-Handlungen.

Baer, Julius, Filmversandhaus, München, Landwehrstr. 73.
Baer & Co., M., 25 Denmark Street, Charing Cross Road W. C., London.
Kosmos-Institut, München-Planegg, Internationaler Filmvertrieb.
Lange, Oscar, Berlin SW. 48, Friedrichstr. 247.

Film-Tausch.

Döring, A. F., Hamburg 22.
Apollo-Kinematograph Tonbild-Theater, Mülhausen i. E.

Gebrauchte Films und Apparate.

Dentsch, Adolf, Leipzig, Dörrienstr. 3.

Glühlampen.

Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin NW.

Kinematographische Apparate.

Musso, L. A., Sydney, N. S. W., Box 956.
Süddeutsche Kinematographen-Werke, Selschab & Co., Nürnberg.
Westd. Filiale d. Elektrizitäts-Ges. „Sirius", Ingen. H. Brachmann, Solingen.

Kinematographen- und Film-Fabriken.

„Deka", Kinotechn. Werkstätt., Dahlgreen & Kramer, Berlin SO. 36, Grätzstr. 15
Deutsche Vitascope-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstr. 22.
„Eclipse", Kinematographen- und Films-Fabrik, Berlin SW. 68, Friedrichstr. 43.
Intern. Kinematogr.- u. Licht-Effekt-Ges.m.b.H., Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91.
Liesegang, Ed., Düsseldorf.
The Hepworth Mfg. Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstr. 226-227
Thorogesellschaft m. b. H., Hamburg, Spaldingstr. 214.

Kinematographen-Einrichtung.

Soergel, Richard, Eisenberg, S.-A., Kinematographisches Institut.
Verloop, A. H., Freiburg in Baden.
Welt-Kinematograph, W. Huber, Saargemünd.
Projektions-Aktien-Gesellschaft „Union", Frankfurt a. M.
E. Schneider, Moulin-Metz.

Kinematographen-Objekte

s. unter Objektive.

Kinematographische Rohfilm.

Kino-Film Co. m. b. H., Düren (Rhld.)

Klappstühle.

Otto & Zimmermann, Waldheim i. S.
Otto Prüfer & Co., G. m. b. H., Zeitz i. S.

Kondensoren.

Avril, Victor, Zabern 22 (Elsass).
Fritz, Emil, Hamburg I, Hopfensack 8.

Lichtbilder.

J. J. Ott & Cie., Mainz, Fabrikant der Lichtbild-Reklame-Uhr.

Objektive.

Fritz, Emil, Hamburg I, Hopfensack 8.

Projektionswände.

Aluminium-Projektionswand „Astral", C. R. Kirsten, Leipzig-Neuschönefeld.
Sandau, Peter, Stassfurt, Aluminium-Projektionswand.

Reklame-Institute.

Sensburg, Wilh., Wiesbaden, Rüdesheimerstr. 28.

Reklame-Lichtbild-Apparate.

Feldscher, F. W., Hagen, Kampstr. 4.

Sauerstoff-Apparate, Kalklicht-Brenner usw.

Sauerstoff rein, Wasserstoff, extra harte Kalk-Kegel, Platten, la. Gasolin, Kalklicht-Brenner, Linsen etc.
FILMCONSERVIERER Kein Brüchigwerden mehr, Film-Reinigung Filmkitt.
Becker, C., Hannover, Hallerstr. 12.

Theaterbänke.

Richter, M., Waldheim i. S.

Umformer.

Feldscher, F. W., Hagen, Kampstr. 4.

Cafés.

Gerdes, Gustav, Frankfurt a. d. Oder, Oderstr. 47.

Hotels, Restaurants und Logis.

Hotel Palugyay, Pressburg, Ungarn.

Ingenieure.

Kade A., Zivil-Ingenieur, Dresden 21, Polenzstr. 27.
Libanski, Edmund, Zivil-Ingenieur, Lemberg, Kinotheater „Urania", Philharmonie-Saal.

Kino-Photographen.

de Bont, V., Aufnahme- und Projektions-Operateur, st. Adr.: „Kinematograph".
Hüber, A., Chem. Laboratorium f. Filmfabrikat., Strassburg i. E., Langstr. 79.
Krien, Paul, Photograph u. Aufnahme-Operateur, Gr. Lichterfelde W., Fontänestrasse 1.

Kino-Theater.

Adler-Kino, Martin Schuster, Gössnitz, S.-A.
Anklam, A., Photoskop-Theater, Landsberg-W., Priv.-Wohnung: Wollstr. 44, I.
Bayer, Felix, Stuttgart, Tübingerstrasse 13 II.
Borbecker Tonbild-Theater, Peter Küsters, Borbeck (Rhld).
Casino-Kinematograph, Bautzen.
Central-Kinematograph, Kulmbach.
Central-Theater, Elbing.
Central-Theater, Trier. Bes.: Peter Marzen, Brodstr. 36, Telephon 364.
Eden-Theater, Alter Rathaus-Saal, Bozen. Dir.: M. Gawritsch.
Fantasie-Theater, Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 54. Inh. Theiss.
„Fata-Morgana", Inh. L. Rosenthal, Basel.
Fenyes, J., Bes. d. „Venus"-Kinema-Untern., Budapest VIII, Prater utca 70/72.
Fischer, Eduard, Grand Theater „Elite", Prag, Zeltnerg. 35.
Geiszler, Carl, Besitzer d. „Andrassy"-Kinema, Budapest VI, Andrassy ut 27.
Helios-Theater, Friedrich Kupries, Dillingen-Saar.
Imperial-Tonbild-Theater, Dresden, Moritzstr. 3.
Kinematographen-Theater „Radium", Zürich I.
Leinweber, Friedrich, Kinematographenbesitzer, Tetschen in Böhmen.
Metropol-Kinematograph, Franz Oboth, Gleiwitz.
Neues Theater, Zoppot, Danzigerstrasse 34.
Parade-Theater, Peter Gitsels, Koblenz Tel. Adr.: Gitsels. Tel. 510.
Parade-Theater, Peter Gitsels, Trier. Tel. Adr.: Gitsels. Tel. 1053, nachm.
Prosecky, Adolf, Kinematograph Kosmos, E. Baden (Schweiz).
Reform-Theater, Aschersleben, Tie 22.
Ruckdeschel, Artur, Centraltheater, Zeulenroda.
Rudolph, Herm., Biographtheater, Berlin C., Münzstr. 8.
Rüger, G., Weisse Wand, Merseburg.
The Royal Bio Co. Erstes Kinematographen-Theater, Brünn, Bes. Raphaël.
Theater „Fata Morgana", Inhaber: Herm. Kühnast, Leipzig-Connewitz.
Theatre Moderne, Oesterreicher & Szilagyi, Sofia.
Tonbild-Theater, Dir.: Wilh. Clemens, Suhl i. Th., Kirchberg 4.
Union-Theater, Göttingen.
Walhalla-Theater, Liegnitz, Inh. H. Seidel, E. Herrmann.
Welt-Kinematograph, A. Glaudy, Schlettstadt i. Els.
„Weltspiegel", Inh.: Jakobus, Meuselwitz S.-A.
„Weltspiegel", Dir. E. Krause, Eibenstock.
Westfalia-Theater, Soest i. Westf., Inhaber: E. Hellmar.
Wolkoff, J. N., Kinematograph „Stadttheater", Ekaterinburg (Russland).

Operateure.

Ackermann, Alfred, Operateur, Hamburg, Mendelssohnstr. 12.
Beraneck, Ed., Operateur, Gottesberg (Schl.), Marktplatz 9, II.
Brödner, Otto, Operateur, Berlin, Baumschulenweg, Marienthalerstr. 15, III.
Farkas Jenö Jozs., Operateur u. Uhrmacher, Budapest VII, Mu ... utca 3
Fast, Ph., Operateur und Kaufmann, Würzburg, Johanniterplatz 3 I.
Fausi, Walter, Operateur, Elberfeld, Lärchenstr. 35, I.
Fleischer, Hugo, Aufnahme- u. Wiedergabe-Operateur, Rixdorf, Weichselstr. 60.
Freckmann, Carl, Operateur und Mechaniker, „Fata-Morgana", Basel (Schweiz)
Freie Vereinigung d. Kino-Operateure Deutschl., G. Paunert, Berlin, Friedrichst. 1?
Friedemann W., technischer Leiter st. Adr. Thun (Schweiz), Villa Luisenhof
Fromberg, Karl, Operateur im Hansa-Theater, Bremerhaven.
Van Heiden, Jakob, Op. u. Geschäftsf. im Edison-Theater, Bremerhaven.
Ihle, Max, Operateur, Merseburg, Hirtenstr. 10, I.
Kiss Frank János, Operateur, Budapest VII, Ovoda utca 28 II/28.
Krenski, Stanislaus, Operateur, Dortmund, II. Kampstrasse 25.
Künzel, Ewald, Geschäftsf. in Künzels Welt-Theater, Markneukirchen i. Sa.
Lauss, W., Mechaniker und Operateur, Frankfurt a. M., Nordendstr. 54.
Matern, Robert, Frankfurt a. M.-Sachsenhausen, Oppenheimerstr. 37, II., v
Michalowski, Walter, Operateur. Ständige Adresse: „Der Kinematograph".
Orthner, Hans, Operateur und Geschäftsführer, Central-Theater, Weiden.
Patzig, Otto, Operateur, Pirmasens, Lembergerstr. 39, I.
Reuker, A. W., Leipzig, Münzgasse 16, Operateur und Kinophotograph.
Roeber, Joh., Elektromonteur, Mittweida i. S., Schirmerstrasse 14.
Rozsa, Rob. J., Operateur, ständ. Adresse „Kinematograph".
Rothe, Otto, Laucha (Thür.), z. Zt.: „Fata-Morgana", Basel (Schweiz).
Schilling, Leo, Operateur, Herten i. W., Nimrodstr. 57.
Schlechte, Max, Elektrotechniker, Ober-Planitz b. Zwickau.
Schmidt, Richard, Operateur, Danzig, Karrenwall 5, part.
Schmutzer, Adolf, S. M. S. Hertha, Marinepostamt, Berlin.
Schnell, Otto, Operateur im Tonbild-Theater, Amberg, Bayern.
Schnize, Wilhelm, Central-Theater, Markneukirchen i. V.
Siebel, Carl, Operateur im Passage-Theater, Bremerhaven, Bürgerm. Smidtstr. 8.
Sigmond, Rudolf, Operateur, Budapest VI, Andrássy, Kino-Galerie.
Sisum, Richard, Berlin S. O. 26, Adalbertstrasse 15.
Stüwe, Rich., Union-Theater, Danzig-Langfuhr, Hauptstrasse 43.
Tope, J. W., Operateur im Biotophon-Theater, Bielefeld, Niedernstr. 14.
Tschentscher, Aug., Operat., Dresden, Fischhofplatz 1, I., z. Zt. Herisau (Schweiz).
Walter, Eugen, Operateur, Stuttgart, Schlosserstr. 8, II.
Wilhelm, Carl, Techniker und Aufnahme-Operateur, Leupede b. Braunschweig
Wurmisch, Ed., Op. u. Mech., spez. Ernemann-App., Dresden, Striesenerstr. 26 II

Verschiedene.

Antonius, Dramaturg und Rezitator, Königshütte, Kaiserstr. 11, II.
Beyer, Curt, Rezitator, Markneukirchen i. S., Hotel Deutscher Kaiser.
Düncke, E., Projektionstechniker, st. Adr. Berlin, Utrechterstr. 4.
Friedlein, R., Interessent, Dresden 10, Eliasstr. 13.
Galston, Paul, Kino-Ingenieur. Adresse: „Kinematograph".
Herde, Charles, Geschäftsleiter des „Eldorado", Metz, Ludwigsplatz 38.
Hoen, Walter, Schauspieler. Z. Zt.: American-Theater, St. Gallen (Schweiz)
Klinger, Max, Handlung und Reparaturwerkstätte von Apparaten aller Systeme, Dresden, Marschallstrasse 49, III.
Linus, Ronneburger, Erklärer im Central-Theater, Elbing, Brückstr. 15.
Luttenberger, Hans, Pianist, Dortmund, Lauenburgerstrasse 5 III.
Meder, J., Reparaturwerkstätte aller Kino-Apparate, Schwenningen a. N.
Niedt, Oscar, Pianist, st. Adr.: Der Kinematograph.
Rieger, Arthur, Pianist, Central-Theater, Elbing.
Thiel Reinhold, Chef-Operat., Spezialist f. Aufnahme u. Wiedergabe St. Gallen
Wilhelmy, Josef M., Theater-Unternehmer, Gumbinnen.
Wulf, Rich., Neumünster i. H., Plönerstrasse 27.

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.

Beilage zu No. 1341 der Fachzeitschrift „Der Artist“.

Der Kinematograph

Organ für die gesamte Projektionskunst.

No. 199. Düsseldorf, 19. Oktober. 1910.



No. 199. Düsseldorf, 19. Oktober 1910. Erscheint jeden Mittwoch.

Der erste internationale Kinematographen-kongress in Brüssel.

Gerichtsassessor Dr. Albert Hellwig Berlin-Friedenau.

Der erste internationale Kinematographenkongress, welcher anlässlich der Brüsseler Weltausstellung in Brüssel stattfand, hat in 23 Beschlüssen Ansichten zum Ausdruck gebracht, welche in mehr als einer Hinsicht alle Kreise zu interessieren geeignet sind, welche für kinematographenrechtliche Fragen Interesse haben. Im folgenden soll der Versuch gemacht werden, im Anschluss an die wörtliche Wiedergabe der Beschlüsse in dem „Ciné-Journal" Nr. 108 (Paris, 17. September 1910) den uns besonders interessierenden wesentlichen Inhalt dieser Beschlüsse wiederzugeben, zunächst, ohne irgend eine Kritik daran anzuschliessen.

1. Es ist wünschenswert, dass die Filmfabrikanten auch die Wissenschaft und ihre Anwendung in Handel und Industrie berücksichtigen.

2. Der erziehliche Wert des Kinematographen muss berücksichtigt werden: um den pädagogischen Studien über den Unterricht mit Hlife des Kinematographen eine Grundlage und Richtungslinie zu geben, ist es wünschenswert, dass das Studium der Psychologie des Kinematographen in Angriff genommen wird.

3. Es ist wünschenswert, dass nach zwei Jahren alle Operateure diplomiert sein müssen.

4. Es ist notwendig, dass die kinematographische Unterrichtsmethode in allen staatlichen Unterrichtsanstalten Aufnahme findet.

5. Der Staat sollte durch Geldzuschüsse, Leihen von Apparaten oder von Films die Gemeinden und die allgemeinen oder populären Unterrichtsanstalten unterstützen, wenn sie den Wunsch haben, den Kinematographen zu benutzen zur Erziehung der Jugend oder zur geistigen und moralischen Emanzipation des Volkes.

6. Es wäre nützlich, wenn in den mit dem Unterricht betrauten höheren Verwaltungsstellen besondere Räte damit befasst wären, diejenigen Films auszusuchen, welche am besten dem Erziehungszweck der Schule oder der Fortbildungsschulen entsprechen würden.

7. Es wäre wünschenswert, dass die Verwaltungsbehörden, vielleicht zusammen mit literarischen und künstlerischen Sachverständigen für die Herausgeber der besten erzieherischen Films von Zeit zu Zeit Preise ausschrieben.

8. Die Kinematographenindustrie sollte in ihrem eigenen Interesse Sammlungen von Films für Unterrichtszwecke anlegen nach den Angaben von Lehrern, Gelehrten und anderen in Sachen der Erziehung kompetenten Männern und ein billiges und leicht zu transportierendes Material verkaufen.

9. Es ist wünschenswert, dass alle Städte nach dem Beispiel von Anvers und Brüssel Archive anlegen, in denen sie alle photographisenen, stereoskopischen und kinematographischen Aufnahmen sammeln, die besonderes lokales Interesse haben.

11. Es ist nötig, dass alle Projektionsapparate und Lichtquellen genehmigt werden, damit die Fabrikanten nur Kabinen und Apperate anbieten, welche völlige Sicherheit des Publikums gewährleisten.

13. Bevor der Kinematograph sich den Schauspielen angepasst hat, welche sich an Leute verschiedenen Alters und verschiedenen Geschmacks wenden, müssen die kinematographischen Vorstellungen zusammengestellt werden je nach dem Publikum, für das sie bestimmt sind

14. Die Fabrikanten werden gebeten, in ihren Katalogen durch ein zu vereinbarendes Zeichen diejenigen Films zu bezeichnen, welche sich für Kindervorstellungen eignen.

15. Es ist wünschenswert, dass die Kinematographenunternehmer Vormittags-Vorstellungen mit einem besonderen Programm für Kinder veranstalten.

18. Man muss in jedem Land zur Belehrung zu erhalten versuchen sämtliche Artikel, Zeitschriften und sonstigen Veröffentlichungen, welche sich auf die didaktische technische und finanzielle Brauchbarmachung des Kinematographen beziehen, alle Kataloge über Films, Apparate öffentliche und private Sammlungen, sowie die Verordnungen über das Kinematographenwesen.

19. Der Kongress, welcher die Beschlüsse der Berliner Konvention vom 13. November 1908 mit Freuden begrüsst spricht den Wunsch aus, dass in naher Zukunft der Artikel 4 jener Konvention geändert werde durch Fortlassen folgender Worte: „wenn durch die Anordnung der Inszenierung oder die Kombination der wiedergegebenen Vorfälle der Urheber dem Werk keinen persönlichen und

originellen Charakter gegeben hat" und dass dieser Paragraph dahin geändert werde, dass er laute: „es sind als literarische und künstlerische Werke geschützt die kinematographischen Darstellungen."

20. Der Kongress protestiert gegen die ungerechtfertigten hohen Taxen der Versicherungsgesellschaften.

21. In jedem Land ist eine nationale Kinematographenvereinigung zu bilden, in die alle Fabrikanten und Kinematographenunternehmer sowie alle Personen, die sich für den Kinematographen interessieren, aufgenommen werden sollen, um die wissenschaftlichen und gewerblichen Beziehungen untereinander zu erleichtern und mit allen Mitteln die Hebung des Kinematographengewerbes anzustreben.

22. Es ist wünschenswert, dass sich die einzelnen Landesgruppen zu einem internationalen Verbande zusammentun.

Humanität und Kinematograph.

Als mich jüngst eine journalistische Pflicht und Studieninteressen nach einem der neugegründeten „grossen Berliner Kinotheater" riefen, wurde ich angenehm und unangenehm zugleich überrascht, als man dem vollbesetzten Hause eine Serie von Bildern vorführte, die eine wissenschaftliche Erklärung der Schlafkrankheit bieten sollten. In einwandfreier Weise ist dies gelungen, und man konnte aus dieser Vorführung die Bedeutung des Lichtbildwesens für die Förderung allgemeiner Bildung recht innig verspüren. Dennoch verlief sie nicht ohne einige recht peinliche Eindrücke, die freilich für die Humanitäts-Bewegungen der Neuzeit von sehr hoch einzuschätzender Bedeutung werden können. Man sah da beispielsweise, wie der Forscher dem Versuchstier, einer Ratte, den Schwanz abschnitt. In jenem Augenblick wurden an zahlreichen Stellen des Saales Zeichen des Unbehagens laut. Diese steigerten sich, als der Operierende der Ratte eine Einspritzung mit dem Blute einer an der Schlafkrankheit leidenden Person machte. Bei dem hierzu erforderlichen Stich krümmte sich das Tier naturgemäss, sodass der Zuschauer, wenn er nicht schon alles Mitgefühl verloren hatte, den Schmerz miterlitt, und das ist an sich von ethischem und kulturellem Wert. Ich komme darauf zurück. — Zunächst will ich zur Vervollständigung des Gesamtbildes den Fortgang der Sache erklären. Das Tier verfiel in einen schlafähnlichen Zustand, dessen Ursache ebenfalls bildlich dargestellt wurde. Es handelt sich um kleine Lebewesen, die, sich in wenigen Tagen ausserordentlich stark vermehrend, gegen die Blutkörperchen des Tieres stossen und sie allmählich vernichten. Der Entwicklungsgang wurde an mehreren Bildern, die eine erhöhte Anzahl energisch wütender Krankheitserreger und eine nur mehr geringe Anzahl von Blutkörperchen aufwiesen, erläutert. Ein schweres, qualvolles Leiden eines hilflosen Tieres hatte man in wenigen Minuten selbst durchlebt. So wenig erquicklich die da gezeigten Vorgänge auch sind, die eine Partei wird sie mit dem Wörtchen interessant, eine andere ebenfalls mit lehrreich abtun. Die kleinste aber, jene der über Lebenszweck und Schöpfung tiefer Nachdenkenden, kommt zu einem anderen Schluss. Zuerst wird sie im innersten Herzen die geniale Erfindung der Kinematographie emporsteigen lassen zu den Gefilden wo die Wahrheit wohnt, deren Kraft alles durchdringt, was sich ihr auch entgegenstellen möge. Menschen und Tierfreunde gewinnen in dem Kinematographen die wirkliche Bühne des Lebens, weshalb nicht lange mehr Wissenschaft eine Delikatesse der Gelehrtenwelt bleiben wird. Hier haben wir das Mittel, welches den Millionen, die nicht auf den Bänken der Hochschulen sitzen konnten, zeigt, wie in unserer mit soviel künstlicher Glorie umgebenen Zeit mit dem hilflosen Tier umgegangen wird. Werden erst die ganzen Scheusslichkeiten aufgedeckt, dann kommt die träge Volksmasse zum Nachdenken. Wenn sie erst einmal damit anfängt, dann lässt der Sieg nicht mehr lange auf sich warten. Ist Zeiten hindurch der menschliche Geist in höheren Dingen auf eine schiefe Ebene geraten, so ist es der mechanischen Kunst vorbehalten, ein Regulator für die Irrungen der Menschheit zu sein. Hereas.

Aus der Praxis

Neue Kinematographen-Theater.

Osnabrück. B. Srobiecker hat Hamburger- und Baerschstrassen-Ecke das Hans-Theater, Kinematograph, eröffnet.

Thorn. E. Modhes hat Neustädter Markt, Ecke Gerechtestrasse ein Kinematographentheater unter dem Namen Zentral-Theater eröffnet.

Ohligs (Rhld.). Dusseldorferstrasse 9 wurde unter dem Namen Apollo-Theater ein Kinematograph eröffnet.

Frankfurt a. M. Bernhard Desch hat im Hause Grosse Sandgasse 8 ein Kinematographen-Theater eröffnet.

Langensalza. Otto Rolf eröffnete Steingruberstrasse 6 h unter dem Namen Palast-Theater ein Kinematographen-Theater.

Augsburg. Max Kullmann hat im Hause Untere Maximilianstrasse C 9 u. 10 einen Welt-Kinematographen eröffnet.

Trier. Simeonstrasse 47 wurde die elektrische Lichtbühne „Reichshallen" eröffnet.

Trebsen b. Grimma. Im Ratskeller zu Trebsen wurde ein Kinematograph eröffnet.

Eimsbüttel. Eppendorferweg 25 wurde das Royal-Theater (Elite-Kino) eröffnet.

Siegen. Herr Miersch hat Bahnhofstrasse 16 ein Lichtbildtheater unter dem Namen „Tonhallentheater" eröffnet.

Elbig. R. Schwarzkopf hat Alter Markt Nr 39 den Elbinger Stadt-Kino eröffnet.

Debschwitz. (Krs. Gera i. R.). Das Kino-Theater Fürstenhof ist eröffnet worden.

Frankfurt a. M. Ein neues Theater für lebende Photographien ist in der Kleinen Pfingstweidstrasse 11, am Zoologischen Garten eröffnet worden.

Bernau (Krs. Niederbarnim). Hier wurde ein Kinematographen-Theater „Elysium" eröffnet.

Rixdorf b. Berlin. Ein neues Lichtbild-Theater ist in der Düdrichschen Passage, Bergstrasse 151/52, eröffnet worden.

Essen. J. Hausberger, Viehoferplatz 12, Pariser Kinema.

Osnabrück. An der Grossenstrasse wurde unter der Bezeichnung „Lichtspielhaus" ein Tonbild-Theater eröffnet.

Mülhausen i. E. Apollo-Filiale, Kinematograph und Tonbild-Theater, Colmarerstrasse 124.

Bayreuth. Kanalstrasse 15, Union-Theater.

* * *

Berlin. „Alliance", Licht- und Tonbild-Vertriebs-G. m. b. H. (Julius Lachmann) ist in Zahlungs-Schwierigkeiten geraten und hatte für den 15. ds. eine Gläubiger-Versammlung einberufen.

Berlin. „Lichtspielkunst" nennt sich ein neues kinematographisches Unternehmen, das von Direktor S. Rappaport im Prachtsaal des Westens, Spicherustrasse, eingerichtet wird. Das Theater, das 1200 Personen fassen soll, wird in vornehmem, modernsten Stil durch den Architekten Arnold v. Goedicke ausgeführt. Mit dem Bau ist bereits begonnen worden; die Eröffnung soll am 1. Dezember erfolgen.

obr. **Dresden.** Das junge und alte Volk von Elbflorenz lauft jetzt allabendlich und Mittwochs, Sonnabends und Sonntags nach am Nachmittag in den Ausstellungspalast, wo vom 9. Oktober bis 6. November der Direktor des wissenschaftlichen Theaters „Kosmographia", der bekannte Zivilingenieur August Kade, den künstlerischen und kulturellen Wert der kinematographischen Kunst in 45 Quadratmeter grossen plastischen Bildern zeigt. Diese Bilder sind nicht nervenerregend, sondern lehrreich und unterhaltend. Da gibt es Blumen und Vögel zu sehen neben Poetischem, Dramatischem und Phantastischem. Da wird uns die Herstellung von Riesenkanonen bei Krupp und Armstrong gezeigt, neben lustigen Reisebildern und Naturschauspielen und Sportfesten. Ein gediegenes Unternehmen von grösster Beliebtheit in der Elbflorenz!

Eisenach. Das von Frau Riesenberg geführte Welttheater, Goldschmiedenstrasse 14, ging in den Besitz des Herrn Bräutigam über.

Hof. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt die „Weisse Wand", Hof, in Wunsiedel ein Kinotheater am 1. Dezember zu eröffnen.

Konstantinopel. „Kinema Pathé" hat das von der italienischen Operettentruppe verlassene Amphitheater auf 14 Tage bezogen. Es arbeitet programmlos lange historische Films, jedenfalls wollte man mir kein gedrucktes Programm — selbst mit Hinweis auf die Fachzeitung — aushändigen. — An der Perastrasse, bei dem grossen Café und Hotel Tokatlian, hat sich in einer früheren Automobilhalle das „Cinémas Orientau", aufgetan. Die Ausstattung innen und aussen ist noch nicht vollendet, dafür weht am Portal die türkische

Halbmondflagge zwischen den französischen und belgischen Farben und man drängt sich in das neue Theater, unter diesen Begriff fällt alles für die Leute hier, die Hauptsache ist, es gibt den Augen Nahrung. — „Pera-Kinematograph" wechselt jeden Mittwoch und Samstag sein Programm. Grosses Aufsehen hatte der Film „Revolution in der Türkei" und „Japanische Fantasie". Dem Beifall der jungen Patrioten hier, die ja den ersteren miterlebt haben, musste wiederholt vergeblich Einhalt getan werden.

Zur gefälligen Beachtung!

Wir müssen wiederholt bitten, den Offertbriefen etc. Portomarken beizufügen; ohne Marken eingehende Sendungen werden wir für die Folge nicht weiterbefördern. Wenn wir Offerten zusammenkommen lassen wollten und dann in einer Sendung abschicken, würde man über Verzögerung Klage führen, geben wir die Eingänge einzeln weiter, müssen wir das Porto tragen. Das kann uns niemand zumuten, zumal wir keine Chiffre-Gebühren erheben. Mit der gestrigen Abendpost haben wir

85 Offertbriefe

weitergegeben, macht, da einige Ausländer dabei waren, M. 9,30 Porto, davon waren eingesandt M. 1,10. Wir durften bei dieser einen Post

Acht Mark und 20 Pfg.

zulegen. — Also bitte

Jeder Offerte eine 10-Pfg.-Marke beifügen.

Düsseldorf, den 18. Oktober 1910.

Expedition des Kinematograph.

Zick-Zack

Zeppelin-Luftschiff-Studienreise nach Spitzbergen. Graf Zeppelin, der Beherrscher der Lüfte, hat den Entschluss gefasst, mit seinem Luftschiff den Nordpol zu erreichen. Dieses Projekt, das schon vor ihm so viele bedeutende Männer bewegte und auch schon soviele Opfer kostete, ist bereits in Aktion getreten, denn wie bekannt hat sich in diesem Sommer eine Expedition aus bedeutenden Gelehrten unter der Leitung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preussen und Sr. Exzellenz des Grafen von Zeppelin gebildet, um die erforderlichen Versuche anzustellen, ob dieser Plan durchführbar ist, respektive ob sich die Verhältnisse der arktischen Regionen für den Verkehr Zeppelinscher Luftschiffe eignen. Die Studienreise ist nun beendet. Am 24. August, nachmittags 6 Uhr kehrte der Dampfer „Mainz" des Norddeutschen Lloyd, der den Prinzen Heinrich und den Grafen Zeppelin sowie auch die übrigen Mitglieder der Expedition an Bord hatte, durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal zurück und lief in den Kieler Hafen ein. Wie ich von authentischer Seite erfahren habe, ist die Reise glänzend verlaufen und hat ein günstiges Resultat ergeben. Alle für Landungen mit Luftschiffen auf Spitzbergen in Betracht kommenden Plätze sind genau untersucht. Hierbei wurden durch den Grafen Zeppelin selbst wichtige Versuche mit vorher konstruierten Verankerungen auf dem Lande und auf dem Polareise gemacht. Zur Feststellung der Fahrbedingungen von Luftschiffen im Polarsommer wurden eine Reihe aerologischer Beobachtungen und tägliche meteorologische Messungen ausgeführt. Auch wurde durch besondere Methoden zu verschiedenen Malen die Nebelhöhe und die Nebeldicke bestimmt, wodurch sich gleichfalls günstige Verhältnisse für den Luftschifffahrtsbetrieb ergaben. Auch die übrigen ozeanographischen, glacialen und optischen Untersuchungen konnten zur vollsten Zufriedenheit sämtlicher beteiligten Gelehrten ausgeführt werden. Die Studienreise hat die Ausführbarkeit wissenschaftlicher Luftschiffahrten mit Zeppelin-Luftschiffen in den arktischen Regionen ergeben. Unter den 30 auf Spitzbergen und dem Polareise verbrachten Tagen waren nur 3, an denen das Wetter für die Fahrt mit Luftschiffen hinderlich gewesen wäre. Auf Spitzbergen wurden geeignete Landungsplätze ermittelt. Nach den ausgeführten Versuchen wird die Verankerung der Luftschiffe auf dem Polareise leicht und in kurzer Zeit mit der Besatzung der Luftschiffe auszuführen sein. Der Arbeitsausschuss ist demnach von der Ausführbarkeit des Vorhabens, mit Zeppelin-Luftschiffen in der Arktis wissenschaftliche Forschungsfahrten zu unternehmen, überzeugt, er erblickt deshalb seine nächste Aufgabe darin, für die Ausbildung von Luftschiffen zu langen Fahrten über See von der nordischen Zentralstation Hamburg aus zu wirken. Hier kommt in erster Linie in Betracht, die Erzielung höchster Betriebssicherheit auf maschinellem Gebiet, sowie Schulung eines besonderen Personals und Ausbildung einer sicheren Navigation. Mit so entwickelten Luftschiffen wird alsdann der Arbeitsausschuss mit aller Energie an die Verwirklichung wissenschaftlicher Luftschiffahrten in der Arktis herantreten. Aus diesen Ausführungen ist zu entnehmen, dass die Verwirklichung einer ständigen Luftschiff-Verkehrslinie zwischen Hamburg und Spitzbergen nur noch die Frage weniger Monate ist, denn der rastlosen Tätigkeit des Grafen Zeppelin wird es ein leichtes sein, die wenigen technischen Schwierigkeiten, die im Wege stehen zu überwinden. Es dürfte nun allgemein von Interesse sein zu erfahren, dass bei dieser Studienreise kinematographische Aufnahmen hergestellt wurden, die Zeugnis ablegen von der rastlosen Tätigkeit dieser grossen Naturforscher. Ein Operateur der Firma Raleigh & Robert, welcher die Expedition begleitete, hat die schönsten Punkte der arktischen Regionen wie auch die interessantesten Momente von der Ausführung wissenschaftlicher Studien im Bilde festgehalten. Die Bilder dieser Expedition, welche das Interesse der ganzen zivilisierten Welt in hohem Grade erregte, werden in 3 Serien am 26. November, 3. und 10. Dezember erscheinen. Nicht nur die Tatsache, dass diese Bilder in photographischer Hinsicht vorzüglich gelungen und in jeder Beziehung als absolut erstklassig zu bezeichnen sind, sondern auch das Allgemeininteresse, welches dieser Forschungsreise entgegengebracht wurde, machen es jedem Kinematographenbesitzer zur Pflicht, diese 3 Serien wirklich interessanter und aktueller Bilder seinem Publikum vorzuführen. Es ist eine altbekannte Tatsache, dass Bilder wissenschaftlicher Art, d. h. solche auf aktuellem, industriellem oder geographischem Gebiet die höheren Klassen des Publikums viel eher dem Kinematographen zugänglich machen, als die mehr oder weniger gelungenen dramatischen. Und gerade ein derartiger Fall, der das Interesse der ganzen Welt für sich in Anspruch nimmt, gibt jedem Kinematographenbesitzer die beste Gelegenheit in die Hand, aus diesem Umstand den grössten Nutzen für sich zu ziehen, indem er durch Vorführen dieser 3 nacheinander erscheinenden Serien das Interesse seiner Besucher von Fall zu Fall steigert und sich ein in derselben Proportion gesteigertes Geschäft sichert. Vielleicht wird es mir gestattet sein, in der nächsten Nummer dieses Blattes einige ausführliche Angaben über den Inhalt der Bilder veröffentlichen zu dürfen.

Paul Schwarz, Paris.

Firmennachrichten

Berlin. Viktoria-Lichtbild-Theater-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Max Nemer ist nicht mehr Geschäftsführer. Der Zivilingenieur Emil Ellermann ist Geschäftsführer geworden.

Berlin. Mit 30 000 Mk. Stammkapital bildete sich hier die Firma Continentale Lichtbildgesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Kinematographentheatern, Kauf, Verkauf und Verleihung von Films. Geschäftsführer ist der Dentist Fred Eckstein in Friedenau b. Berlin.

Berlin. Neue Kunst-Filmvertriebs- und Kinematographen-Theater-Gesellschaft Empire mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens: Herstellung, Vertrieb und Vorführung kinematographischer Aufnahmen. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mk. Geschäftsführer: Kaufmann Fritz Löwy in Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 21. April 1910 festgestellt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Ausserdem wird hierbei bekannt gemacht: Oeffentliche Bekanntmachungen erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Es bringen in die Gesellschaft ein: 1. Der Kaufmann Fritz Löwy in Berlin seine Forderungen an die Gesellschaft aus einer für dieselbe hinterlegten Sicherheit von 12 500 Mk. und einer für dieselbe geleisteten Abschlagszahlung für Miete von 2500 Mk. zum festgesetzten Gesamtwert von 15 000 Mk. 2. Der Kaufmann Walter Löwy in Berlin seine Forderung an die Gesellschaft aus einer für dieselbe an die Architekten Rosenwald und Riesenfeld in Berlin geleisteten Zahlung von 5000 Mk. zum festgesetzten Werte von 5000 Mk. unter Anrechnung dieser Beträge auf ihre Stammeinlagen.

Hamburg. Neu eingetragen wurde die Firma Hammonia-Theater Hermann Kasper. Inhaber ist der Kinematographen-Theaterinhaber Hermann Kasper.

Duisburg. Mit 20 000 Mk. Stammkapital bildete sich hier die Firma Biotophon-Theater-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Zweck der Gesellschaft ist An- und Verkauf sowie der Betrieb von Kinematographentheatern oder ähnlichen Unternehmungen, der An- und Verkauf sowie das Verleihen von Films, Vorführungsapparaten sowie Gegenständen jeglicher Art. Geschäftsführer sind die Herren: beeidigte Bücherrevisor Harry Lampmann und der Kaufmann Walter Lampmann.

Neue Films

Vitascope. Grete, kehre zurück! Gretchen, die Tochter des alten Veteranen, hat eine kleine Stellung in einem grossen Warenhause. Das hübsche junge Mädchen erregt die Aufmerksamkeit des jungen Chefs ihrer Abteilung; er lädt sie zu einem Balle ein, und als sie ihm bedeutet, dass sie eigentlich nichts anzuziehen habe, um einem solchen Vergnügen beizuwohnen, schenkt er

ihr eine hübsche Bluse, auf die er sie im Lager aufmerksam macht, und verspricht ihr, diese ins Haus zu senden. — Die Abteilung, in der Gretchen arbeitet, füllt sich mit Käufern; Damen eilen hin und her, und Gretchen ist stark beschäftigt, um die verkauften Waren in die papierenen Hüllen zu packen. Bei dieser Gelegenheit erscheint eine Dame an ihrem Schalter, die ihr bedeutet, sie möge eine Tasche mit einem Perlen-Halsband mit in das Paket der Waren packen, welche die Dame soeben gekauft hat. Gretchen, an den künftigen Ball denkend, verwechselt in ihrer Zerstreuung die Pakete und packt die Tasche mit dem Perlen Halsband in das Paket einer anderen Dame. Die Dame entdeckt beim Nachhausekommen bald ihren Verlust. In der Meinung, dass das Perlen-Halsband von einem der Angestellten entwendet wurde, eilt sie zu dem Chef des grossen Warenhauses und klagt ihm ihr Leid. Gretchen wird sofort gerufen und des Diebstahls beschuldigt. Sie beteuert ihre Unschuld, doch vergeblich. Es werden zwei Angestellte des Warenhauses mit ihr nach Hause geschickt, um dort eine Haussuchung abzuhalten. Der alte Veteran, ihr Vater, ist entrüstet. Er lässt sich wutschnaubend die Haussuchung gefallen, und da nichts gefunden wird, verabschieden sich die Angestellten baldigst. Aber der Zorn des Alten ist erwacht. Er nimmt sich das Mädchen vor, sie beschwört ihre Unschuld. Ich will dir glauben, sagt der Alte. Aber die Beleidigung kann ich nicht so auf mich sitzen lassen. Ich werde sofort deinen Chef aufsuchen, um mit ihm über diese Angelegenheit zu sprechen. Der Alte geht und weinend bleibt Gretchen zurück. Da wird ein Karton gebracht für Gretchen, sie öffnet denselben und findet die versprochene Bluse ihres Freundes aus dem Warenhause und gleichzeitig eine kleine billige Perlenkette. Wie bei allen jungen Mädchen erwacht in ihr die Freude am Leben wieder und sie schmückt sich mit ihrer neuen Bluse und der Perlenkette. Ermüdet von der Aufregung schläft sie ein. In der Zwischenzeit hat der alte Herr einen Jugendfreund getroffen. Man hat in Erinnerung an alte Kriegstaten verschiedene Glas getrunken und leicht beschwipst kehrt er zurück in seine vier Wände. Das erste, was er erblickt, ist Gretchen schlafend am Tisch und an ihr die kleine Perlenkette. Da erwacht in ihm ein furchtbarer Verdacht. Er donnert ihr zu: Und du bist doch eine Diebin! Und er reisst das Halsband von ihrem Halse. In höchste Wut versetzt, jagt er das Kind aus dem Hause, und das arme Gretchen in ihrer Verzweiflung flieht auf die Strasse hinaus, und ganz von Sinnen stürzt sie sich in den reissenden Fluss. — Der Alte wartet und wartet auf sein Gretchen, sie kommt nicht mehr. Da kommt ein Telegramm von dem Chef des Warenhauses. Alles hat sich aufgeklärt, es war ein verhängnisvoller Irrtum, und wie die Entschuldigungen alle mehr heissen. Schliesslich, Gretchen ist unschuldig. Die Stellung steht für sie wieder offen. Aber Gretchen kehrt nicht mehr zurück. Der einfache Alte hat an seiner Tür ein Plakat geheftet, welches sie zur Rückkehr auffordert. Aber sie kommt nicht mehr. Der alte Jugendfreund des Veteranen bringt ihm schonend die furchtbare Nachricht, und mit zitternden Händen und wankenden Füssen nähert sich der Alte in dem letzten Bild der irdischen Hülle seines Gretchens. Kalt und starr wie eine Madonna auf dem harten Stein der Morgue.

Deutsche Mutoskop- und Biograph-Gesellschaft m. b. H. „Du sollst Vater und Mutter ehren!" (Ein realistisches Drama.) Eins der letzten der ärmlichsten Häuschen in dem armen Dorfe ist's, in dem der alte Bauer Schwarz bei seinem Sohn und dessen Frau das kärgliche Gnadenbrot geniesst. Doch die Zeit ist schlecht, der junge Mann obendrein ein Säufer, der nur ungern und selten arbeitet. Das Brot reicht nicht mehr hin und her und die Schwiegertochter weist dem Alten die Tür. Der hinzukommende Ehemann kann und will gegen seine Frau nichts sagen und der Alte ist dem kümmerlichsten Elend preisgegeben. Zum Arbeiten zu alt und zu schwach, muss er von Almosen leben, derweilen der Sohn seinen liederlichen Lebenswandel fortsetzt. So wird er auch eines Abends noch lange nach der festgesetzten Stunde von seiner Frau und seinem kleinen Mädchen erwartet. Lustig flackert das Feuer im Kamin. Die Mutter eilt hinaus, um den Vater zu erspähen. Inzwischen fängt das Kind an, mit den brennenden Holzstücken aus dem Kamin zu spielen und lässt auch schliesslich ein solches fallen, so das Haus in Brand steckend. Bald wird das Feuer bemerkt und die Dorfbewohner eilen herbei. Zwei Gendarmen haben gerade den alten Mann wegen Bettelns verhaftet. Auch der Vater, der Besitzer des Häuschens und seine Frau eilen herzu. Niemand, selbst der Vater des Kindes hat nicht den Mut, in das brennende Haus einzudringen. Die Mutter schreit und jammert. Da reisst sich der alte Grossvater von den Gendarmen los, dringt in das brennende Haus ein und rettet unter den schwersten Umständen sein Enkelkind. Draussen bricht er vor Erschöpfung und Mattigkeit tot zusammen. Der Sohn ist unheilbar dem Säuferwahnsinn verfallen. Jetzt erst erkennt die Schwiegertochter ihre unedle Handlungsweise an ihrem Schwiegervater. Oft führt sie ihr Töchterchen zum Grabe des Alten und ermahnt es: „Du sollst Vater und Mutter ehren!"

Eclipse. Die Zentralmarkthallen von Paris. Der sehr interessante Film zeigt uns das fieberhafte Leben und Treiben an diesen riesigen Lebensmittelansammlungsplätzen, die die Hauptstadt Frankreichs mit allem zum Leben Notwendigen versorgen und die auch der berühmte französische Schriftsteller Emile Zola in einem seiner Romane verherrlicht hat. Reihenfolge der Bilder: Vor den Markthallen am frühen Morgen; Bei den Gemusehändlerinnen; Ein Teller Suppe für 10 Pfennig; Frisches Obst gefällig; Abladen von Eierkisten; Die Fleischhallen; Bei den Fischhändlern; Ein guter Bissen.

Quer durch Ceylon. Dieser Film führt uns, nachdem wir zuerst einige charakteristische singhalesische Typen kennen gelernt haben, in den dichtesten Urwald Ceylons, wo geheimnisvoll der Mahavelli-Ganga unter den dichten Bäumen rauscht und die heiligen weissen Elephanten ihr Wesen treiben. Reihenfolge der Bilder: Singhalesische Typen; Am Ufer des Mahavelli-Ganga. Die heiligen Elephanten.

Von Sassnitz nach Trelleborg. Diesmal vermittelt uns der Kinematograph ein Werk, das einen Triumph der Technik bedeutet, nämlich die Trajektfähre von Sassnitz nach Trelleborg. Reisende, die vor Eröffnung dieses gigantischen Werkes nach Schweden reisen wollten, mussten sich stets eine kürzere oder längere Strecke einem Trajekt anvertrauen, das wegen der Seekrankheit von den meisten nicht sehr angenehm empfunden wurde. Jetzt braucht der Reisende, wenn er nicht anders will, den Zug gar nicht zu verlassen, der auf dies Trajekt hinausgefahren wird, um auf diese Weise aus schwedische Ufer befördert zu werden. Reisende, die jedoch den Zug verlassen wollen, finden alle möglichen Bequemlichkeiten auf dem Verdeck des Trajektes. Reihenfolge der Bilder: Trajekt: Gesamtansicht; Einfahrt des Zuges in das Trajekt. Abfahrt von Trelleborg (Schweden); Auf dem Trajekt: Leben an Bord; Bilder von unterwegs; Küste von Rügen, Stubbenkammer Sassnitz; Ankunft in Sassnitz: Einfahrt des Trajekts im Hafen Ausfahrt des Zuges.

In der Gewalt des Cäsaren. Fröhliches Treiben herrscht im Lager des Galliers Vercingetorix: die Männer rüsten sich zu einer Jagd und lassen im Lager nur die Frauen zurück, die ihren häuslichen Geschäften nachgehen. Der Auszug der Gallier ist aber von einer Kohorte des römischen Feldherrn Vitellus beobachtet worden, der in der Nähe sein Feldlager hat, und die Römer beschliessen, das Lager zu überfallen und die Frauen gefangen hinwegzuführen. Der Ueberfall glückt und sämtliche gallischen Frauen, unter denen sich auch die Tochter des Vercingetorix befindet, werden gefangen hinweggeführt. Die lebende Beute wird dem Feldherrn Vitellus vorgeführt, der befiehlt, die Frauen ins Gefängnis zu werfen, nur die Tochter des gallischen Häuptlings soll bleiben, da er Gefallen an dem Mädchen gefunden hat. Als sie ihm jedoch nicht zu willen ist, heisst Vitellus mürrisch auch diese einkerkern. Vitellus gibt ein Fest, wie es an Pracht und Ueppigkeit selbst der Kaiser in Rom nicht schöner geben könnte; jedoch die verführerischsten Tänze seiner Sklavin lassen ihn kalt, — er denkt nur an die schöne stolze Gallierin, die er unter allen Umständen besitzen will. Er gibt Befehl, die gallischen Frauen holen zu lassen. Vercingetorix Tochter hat unterdessen mit ihren Mitgefangenen den Plan einer Flucht erwogen — und — als die römischen Soldaten die Gefangenen holen, ist ihr Plan auch schon gemacht. Sie will den Feldherrn bezaubern, ihn dann töten und dann fliehen, um die Ihrigen zu Hilfe zu rufen, die anderen Frauen sollen einstweilen ruhig im Festgemach warten, bis sie mit Hilfe zurückkehrt. Der Plan glückt über alles Erwarten, die mutige Gallierin schlägt dem Römer das Haupt ab und eilt mit diesem zum Lager ihres Vaters. Dort herrschte natürlich grosse Verwirrung, als die Männer von der Jagd zurückkehren und ihre Frauen nicht mehr vorfinden. Schnell werden sämtliche Nachbarn zusammengerufen, und gerade, als sich die Männer auf die Suche machen wollen, erscheint die Tochter Vercintegorix, ihnen das Haupt ihres Feindes Vitellus zeigend und sie zur Befreiung ihrer Freundinnen auffordernd. Es gelingt den Galliern, die römische Wache zu überrumpeln, was sich ihnen in den Weg stellt, wird niedergestossen und triumphiered führt Vercintegorix die Seinen wieder ins Lager zurück.

Die Ehre der Frau ist heilig. Oberst von St. Elme hat fröhliche Gäste bei sich. Nach einer erfolgreichen Jagd sind dieselben bei ihm versammelt, um sich mit den Damen vor dem Auseinandergehen noch einige Zeit zu unterhalten. Die schöne und junge Frau von St. Elme wird schon geraume Zeit von dem Baron von Nagis belästigt, der ihr sogar in den Garten folgt und dort seine Zudringlichkeiten fortsetzt. Die empörte Dame schlägt den Frechen mit ihrem Fächer ins Gesicht und eilt wieder ins Haus, den Fächer in den Händen des Barons zurücklassend. Wieder bei der Gesellschaft angelangt, beklagt sich Frau von St. Elme bei ihrem Manne über die ihr angetane Schmach und der Oberst, der auch noch sieht, wie sich der Baron Nagis mit dem Fächer seiner Frau brüstet, fordert denselben vor Gericht, damit er dort eine Ehrenerklärung für seine Frau abgebe, andernfalls müsse er ihn fordern. Ehe dies jedoch geschehen kann, wird der Oberst zu seinem Regiment zurückbeordert und muss abreisen, ohne den seiner Frau angetanen Schimpf rächen zu können. Baron von Nagis aber begibt sich wohlgemut auf sein Schloss, da er weiss, dass ihm augenblicklich der Oberst nichts anhaben kann. Die schwergekränkte Frau von St. Elme kann sich nicht beruhigen, ist niemand da, der für ihre Ehre eintreten kann, nun, so muss sie es eben selber tun. Sie schickt dem Baron von Nagis eine Herausforderung, wie von einem Unbekannten kommend, worin sie ihm mitteilt, dass sie allein und maskiert erscheinen werde, von ihm aber fordere, dass er Zeugen zu dem Duell mitbringe. Als der Baron die Herausforderung angenommen hat, begibt sich die mutige Frau in Männerkleidung mit einer Larve vor dem Gesicht an den zu dem Duell bestimmten Platz. Während

dieser Zeit ist's Herrn von St. Elme gelungen, sich einen Urlaub auszuwirken und er eilt nach Hause, um die Ehre seiner Frau zu schützen. Dort erfährt er das Vorgefallene, eiligst geht er seiner Frau nach und kommt gerade in dem Augenblicke auf den Kampfplatz, wo Herr Baron von Nagis, von der Kugel seines Gegners getroffen, zusammenbricht. Frau von St. Elme gibt sich nun zu erkennen und der schwerverletzte Baron bittet reumütig um ihre Verzeihung.

Vereinsnachrichten

Die Auflosung des Zweckverbandes.

Nachdem der Versuch, eine beschlussfähige Sitzung des Vorstandes des Zweckverbandes zustande zu bringen, vergeblich gemacht war, wurden sämtliche Vorstandsmitglieder zu einer erneuten Vorstandssitzung zu Donnerstag, den 13. Oktober, nach dem Alexander-Hotel eingeladen. Auch diese Sitzung konnte statt um 11 Uhr erst um ½1 Uhr eröffnet werden, da die grössten Anstrengungen gemacht wurden, die nicht erschienenen Mitglieder per Telephon noch herbei zu schaffen.

Nachdem Herr Dombrowski die Sitzung eröffnet und sein Bedauern darüber ausgesprochen, dass nur 5 Herren der Einladung Folge geleistet, für Herrn Glassauer sei er allerdings bevollmächtigt seine Stimme abzugeben, referierte Herr Berein über die momentane Lage. Er empfahl anschliessend hieran, dass alle Kinematographeninteressenten, gleichviel ob Verleiher, Fabrikanten oder Theaterbesitzer, ob Einzelpersonen, Vereine oder Verbände, sich zusammenschliessen müssen, um endlich einmal Zustände zu schaffen, die der Zweckverband vergeblich angestrebt habe.

Herr Templiner vertrat den Gedanken, dass, so lange überhaupt noch der Zweckverband herumspuke, alle Versuche, mit diesem etwas zu erreichen, ganz unmöglich seien. Es müsse freie Bahn geschaffen und der bereits tote Zweckverband endlich begraben werden. Das könne nur durch sofortige Auflösung des Zweckverbandes durchgesetzt werden, da wir uns nicht fortgesetzt der Zufälligkeit ausgesetzt sehen dürfen, dass der Vorstand beschlussunfähig ist, mithin jede Arbeit verhindert werde.

Herr Zill stimmte dem zu. Es sei zu bedauern, dass wir mit dem Zweckverband nicht einen einzigen Schritt vorwärts gekommen sind. Hat man uns zur Mitwirkung etwas Erreichbaren berufen, dann müssen zunächst alle Hindernisse aus dem Wege geräumt werden, die dies behindern. Er bedauere, dass nur 5 Herren dem Ruf zu der heutigen Sitzung Folge gegeben, ob diese noch ferner als Mitglieder anzusehen, stelle er in Frage.

Berein glaubt, dass eine sofortige Auflösung des Zweckverbandes nach dem Statut nur durch eine Generalversammlung herbeigeführt werden könne, würde aber nicht anstehen, um endlich einen Schritt vorwärts zu kommen, auch mit einer drakonischen Entscheidung einverstanden zu sein.

Herr Busch führt aus, dass die Einberufung einer Generalversammlung, die stets nur negative Resultate gehabt habe, die ganze Neugestaltung unnütz verschleppen würde. Er habe seit Beginn des Zweckverbandes im Vorstand gesehen, dass die Herren Herbers und v. Frankenstein mit einer Arbeits- und Opferwilligkeit gearbeitet haben, die anerkannt werden müsse, aber das, was wir alle forderten: eine grosse Vereinigung, konnte er nicht schaffen, da eben Vereine der Theaterbesitzer fehlten.

Herr Templiner. Wir müssen aber jetzt handeln. Wir müssen es besser machen. Um dies zu können, dürfen wir weder taktische Fehler machen, noch uns durch falsche Rücksichten leiten lassen. Die Branche verlangt endlich einmal Taten statt Worte; deshalb Auflösung des Zweckverbandes, Beseitigung der wiederholt nicht erschienenen Vorstandsmitglieder und schleunigste Einberufung aller Verbände und Vereine zu einer gemeinschaftlichen Sitzung. Er formuliert diese Ausführungen in dem Antrag 1, der eine längere Besprechung zeitigt.

Herr Dombrowski bedauerte, dass der Zweckverband einen so jähen Tod sterben solle. Auch er zolle Herrn Herbers und von Frankenstein hohes Lob, aber er müsse dem zustimmen, was hier ausgeführt. Falls der Antrag, die säumigen Vorstandsmitglieder auszuschliessen, angenommen werden solle, müssen wir freiwillig ebenfalls ausscheiden. Seine Bedenken gegen die von uns auszusprechende Auflösung des Zweckverbandes lasse er fallen, da die letzte Generalversammlung den Vorstand ermächtigt habe, eine Neuorganisation zu schaffen. Da aber dieser Beschluss nicht zur Ausführung gekommen, so müsse jetzt energisch gehandelt werden.

Herr Busch bringt als Kassierer die Kassenverhältnisse zur Sprache, und erbietet sich die Kasse zu deponieren resp. abzuliefern.

Nachdem auch hierüber Einigkeit der Anwesenden geschaffen, werden die Anträge formuliert und wird beschlossen, diese den Vereinen schleunigst zugehen zu lassen.

Die Zuschriften lauten:

Zur Beachtung und Information!

Der bisherige Vorstand des Zweckverbandes hat zu energischen Mitteln greifen müssen, um endlich einmal die verworrene Situation zu klären.

Die heutige Vorstandssitzung, an welcher sich die Herren Busch, Dombrowski, Glassauer (vertreten durch Herrn Dombrowski), Artur Templiner, Berein und Zill beteiligten, beschloss:

1. Da die mittelst eingeschriebener Briefe zur Sitzung rechtzeitig eingeladenen Vorstandsmitglieder, die Herren: Cohn, Krefeld; Wallner, Magdeburg; v. Frankenstein und Goldschmidt, Berlin, nicht erschienen waren, diese ihres Amtes zu entsetzen.
2. Da die letzte Generalversammlung des Zweckverbandes den Vorstand desselben ermächtigt hatte, mit den verschiedenen Vereinen, Verbänden und Korporationen zwecks Neuorganisation des Zweckverbandes in Verbindung zu treten
   a) den Zweckverband aufzulösen,
   b) das vorhandene Barvermögen nach Abwicklung bestehender Verbindlichkeiten unter Vorbehalt den Herren Busch und Dombrowski zu überweisen,
   c) den bisherigen Vorstand, bezw. seine bisherigen Mitglieder aufzufordern, das vorhandene Aktenmaterial an Herrn Templiner, Petersburgerstr. 57a, auszuhändigen,
   d) die Gründung eines Bundes deutscher Kinematographen-Interessenten in die Wege zu leiten.

Die anwesenden Vorstandsmitglieder des bisherigen Zweckverbandes, die Herren Busch, Berein, Dombrowski, Glassauer, A. Templiner und Zill legten nach diesen Beschlüssen ihr Amt als Vorstandsmitglieder des Zweckverbandes nieder. Sie erklären ferner einstimmig, als Kommission in Permanenz sofort die Gründung eines „Bundes deutscher Kinematographen-Interessenten" durchsetzen zu wollen.

Berlin, den 13. Oktober.

Zill. A. Templiner. Glassauer. Dombrowski.
Busch. Berein.

Berlin, den 14. Oktober 1910.

An die
verehrten Vereine, Verbände und Korporationen!

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich auf Grund des vorstehenden hiermit die Aufforderung an Sie zu richten, behufs Neugründung eines

„Bundes deutscher Kinematographen-Interessenten"

Delegierte zu einer Vorberatung zu senden, die am Mittwoch, den 23. November, vormittags 11 Uhr, in Berlin, im Prälaten, am Alexanderplatz (Eingang Grunerstrasse) stattfinden soll. Die Vereine etc. werden höflichst gebeten, nach der Zahl ihrer Mitglieder bis je 30 einen Delegierten, und für jede weiteren 30 Mitglieder einen 2. usw. Delegierten zu senden. Für Beratungsmaterial ist gesorgt, und wird vor allem ein Statut zur Vorlage kommen, das den Vereinen etc. baldigst zugehen wird.

Ich bitte dringend mit allem Ernst, dieser für uns so wichtigen Organisations-Angelegenheit Ihre Aufmerksamkeit zu schenken und mir schleunigst mitzuteilen, ob Sie sich an dieser Beratung beteiligen wollen.

Hochachtungsvoll
Oskar Zill, Berlin W., Bülowstrasse 45.

Lokal-Verband der Kinematographen-Interessenten von Hamburg und Umgegend. Geschäftsstelle: Hühnerposten 14. Fernsprecher Gruppe IV 3419. Einladung zu der 19. Mitglieder-Versammlung am Mittwoch, den 19. Oktober 1910, vormittags 11 Uhr, im oberen Lokale des Restaurants „Pilsener Hof", Gänsemarkt 42. Tages-Ordnung: 1. Verlesung des Protokolls; 2. Verlesung der Eingänge; 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Was wollen wir gegen die fortwährenden Angriffe der „Ersten Internationalen Kinematographen-Zeitung" unternehmen? Referent Herr Albert Hansen; 5. Betreffs Verhandlung mit der Oberschulbehörde und Vorschläge wegen Vorführung der Neuheiten in Films; 6. Antrag des Herrn Dr. med. M. Fürst „Soziale Medizin und Hygiene kinematographisch vorzuführen"; 7. Einheitliche Perforation und Breiten der Films, sowie die Fabrikanten zu ersuchen, die bestellten Films länger lagern zu lassen, um wirklich brauchbares Material vorführen zu können. Referent: Herr F. Balke; 8. Verschiedenes. Es ist Pflicht der Mitglieder recht pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.
I. A. Heinr. Ad. Jensen, z. Zt. Schriftführer.

In Bremerhaven hat sich am 15. September ein „Allgemeiner Verband der Kinoangestellten Deutschlands, Sitz für Norddeutschland Bremerhaven" gebildet. Die Geschäftsstelle ist Lehe a. W., Kistnerstrasse 46. Der Zweck des Verbandes ist: Unterstützung von arbeitslosen Mitgliedern und kostenloser Stellennachweis für Prinzipale und Mitglieder. Der Vorstand besteht aus dem I. Vorsitzenden J. van Helden und dem I. Schriftführer Carl Siebel.

Geschäftliches

Berlin. Die Firma Messters Projektion, G. m. b. H., Fabrikation und Vertrieb lebender Photographien und Messterscher Apparate für Theater und Schauzwecke, hat auf der Welt-Ausstellung in Brüssel 1910 die goldene Medaille für ihre Aufnahme- und Wiedergabeapparate verliehen bekommen.

In Anbetracht der stetigen Monopolisierungsversuche seitens ausländischer Film-Firmen unter Leitung wenig gewissenhafter Agenten, die Totalität speziell der deutschen Kundschaft an sich zu reissen, sieht sich die Deutsche Mutoskop- und Biograph-Gesellschaft m. b. H. zu Berlin zu folgender Erklärung veranlasst:

Der Deutschen Mutoskop- und Biograph-Gesellschaft m. b. H. ist es gelungen, sich die Mitwirkung des Herrn Charles Decroix, die in Theaterkreisen anerkannt grösste Autorität auf kinematographischem Gebiet, zu sichern. Herr Decroix, früher artistischer Direktor bei der Firma Pathé frères, Paris, und ehemaliger Direktor der bekannten französischen Firma „Film d'art", hat der deutschen Film-Industrie seine technischen Kenntnisse zur Verfügung gestellt und ist durch seine persönliche, bewährte künstlerische Aufsicht die Garantie gegeben, dass der Biograph-Film in jeder Hinsicht den Anforderungen der deutschen Theaterbesitzer entspricht.

Wir offerieren den Herren Abnehmern mit unserem Fabrikat folgende Vorteile:

1. klare, leicht verständliche Bildermotive,
2. erstklassige Darstellung und Ausführung,
3. tadellose Photographie,
4. Abschaffung der übertrieben langen, ermüdend wirkenden Szenen,
5. möglichst wenig Zwischentitel, welche bei manchen Bildern von so störender Wirkung sind, ganz abgesehen von dem Kostenpunkt, da diese zur gleichen Taxe berechnet werden.
6. Kurz gefasst, unser Bestreben ist dahin gerichtet, die Interessen des Abnehmers und die des Publikums zu vereinen. Was verlangt das Publikum? Sich für sein Geld gute, gediegene, seien es komische, belehrende oder auf das Gemüt wirkende Bilder ansehen zu können. Was kümmert das Publikum das Tun und Lassen dieses oder jenes griechischen, römischen oder mittelalterlichen Helden, wenn noch dazu die Inszenierung infolge der vielen und umfangreichen Zwischentitel eine komplizierte u. die Handlung dadurch eine schwer verständliche wird? Das Publikum wird sich diesen blöden Schaustellungen, welche anspruchsvoll dem Theater gleichzukommen versuchen, bald gelangweilt abwenden. Wir meinen damit die Bilder, wobei für die betreffende ausl. Verlagsfirma, welcher, nebenbei bemerkt, unsere deutschen Sitten u. Gewohnheiten durchaus fremd sind, nur eins in Berücksichtigung kommt, u. zwar die Meterzahl. Jemehr Meter, desto grösser der Verdienst, u. es liegt auch im Interesse des Agenten, soviel als möglich von dieser Meterware unterzubringen, da für ihn der Prozentsatz die Hauptsache ist.

Ein derartiges, der Seele der Industrie direkt entgegensprechendes Vorgehen missbilligend, geben wir die Versicherung, dass der „Biograph" mit aller Sorgfalt darauf bedacht sein wird, in jeder Hinsicht durch sorgfältigste, charaktergetreue Ausführung der Bilder zufriedenzustellen.

Durch diese Mittel u. noch durch viele andere, worüber wir uns vorläufig noch nähere Mitteilungen vorbehalten, hoffen wir, den Theaterbesitzern, sowie dem grossen Publikum den Beweis zu bringen, dass unser deutsches Fabrikat eine dominierende Stelle an der Spitze des Marktes einzunehmen berechtigt ist.

Berlin, im Oktober 1910.

Deutsche Mutoskop- und Biograph-Gesellschaft m.b.H.

Kleine Anzeigen werden nur aufgenommen, wenn der Betrag beigefügt wird.

Jedem Brief, jeder Postkarte oder Drucksache, welche durch die Geschäftsstelle dieses Blattes dem Aufgeber einer Chiffre-Anzeige übersandt werden soll, ist der Betrag von 10 Pfennigen (Gebühren für die Weiterbeförderung und Porto) beizufügen, event. dazu benutzte Marken wolle man nur leicht befestigen.

Zeilenmass.
Anzeigenpreis: Zeile 20 Pfg. Stellenanzeigen 10 Pfg.

Stellen-Angebote.

Gesucht

Kino-Operateur

für neuzuerrichtendes Kino-Theater in der Provinz. Nur eingearbeitete, verlässliche Bewerber mit längerer Praxis wollen sich mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Gehaltsanspruch, Eintrittstermin melden unter W H 5139 an Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Wien I, Seilerstätte 2. 68:0

Für unsere **Filiale** in **Basel** wird ein tüchtiger

Pianist u. Harmonium-spieler

per 1. Nov. cr.

(evtl. einige Tage früher) zu engagieren 6808

gesucht.

Es wird nur auf eine

erste Kraft

mit mod. sowie klassisch. Repertoire reflektiert.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die **Direktion des Welt-Kinematograph,** G. m. b. H., **Basel.** (Doppelporto)

Per sofort gesucht 6797

Rezitator

spez. für Humor, auch Dramen, unverh., möglichst österreich. Dialekt, aber nicht Bedingung. Gehaltsanspr. u. Bild einsenden an Direktor **H. Ronacher, Stolp,** Welttheater.

Operateur

per sofort gesucht.

Nur zuverlässiger, repräsentabler Mann. Off. unter **T J 6811** an den Kinematogr.

Rezitator

solider, gebildeter Herr, wirklich nur erstklassige Vortragsweise für Dramen und gut in Humor, sofort (n. Sachsen) gesucht. Schauspieler bevorzugt. Off. erb. mit Gehaltsanspr. u. **T B 6794** an die Exp. des „Kinematograph".

Grosses Filmverleih-Geschäft sucht

gegen **festen Gehalt, feste Reisespesen und Provision**

tüchtigen

Reisenden ◆

welcher bereits mit Erfolg in dieser Branche tätig war.
Gefl. Off. mit Photographie unter **Dauerstellung U B 6839** an die Expedition des Kinematograph erbeten.

Für ein neu eingerichtetes Theater in Provinzialstadt Schlesiens wird

erstklassiger Rezitator und Vorführer gesucht

per 1. November 1910. 6846

Bewerbungen unter **A B 100,** postlagernd **Neisse** erbeten.

Elektro-Mechaniker, Operateur

in Oesterreich wie in Deutschland geprüft, 24 Jahre alt, 6 Jahr im Fach, durchaus selbständig, tüchtig und zuverlässig, Reparat. exakt und schnell, erste Kraft für Filmverleih, in allen Fächern dieser Branche tüchtig, stelle prima Zeugnisse zur Verfügung.

Suche Stellung als

Monteur oder 1. Operateur.

Offerten unter **A M 100, Mannheim,** hauptpostlagernd. 6835

Kaufmännisch. Geschäftsführer, Kassiererin 6816

Junges Ehepaar, erstkl. Referenz., englisch, französisch sprechend, **suchen Stellung sofort,** auch getrennt, für Berlin, ausserhalb u. Ausland. Off. mit Beding. an **Dr. Auerbach,** Nassauischestr. 38, **Wilmersdorf,** Fernsp. W. 3627

Junger Mann sucht sofort Stellung als



Derselbe ist perfekt im Erklären und durchaus selbständig. Vertraut im Vorführen. Offerten unter **T R 6827** an die Expedition des Kinematograph.

Operateur gesucht

zum Eintritt am 27. d. Mts. Offerten mit Gehaltsanspr. u. Angabe, wie lange schon tätig in diesem Fache, sind erb. u. **U. H. 6838** an den Kinematograph.

Junger, tüchtiger, zuverlässiger

Operateur

Elektriker, sowie ein erstklassiger

Erklärer

werden für 1. Nov. oder später nach Nürnberg **gesucht.** Off. m. Zeugn. an **L. Eschke, Hof i. B.** 6.3

Gesucht nach Süddeutschland in ein gross. Kinematogr.-Unternehmen ein

Klavier- und Harmoniumspieler

am liebsten guter Improvisator.

Offert. mit Gehaltsanspr. erbeten unter **U. G. 6843** an den Kinematogr.

Stellen-Gesuche.

Tücht. Geschäftsführer und Rezitator

mit allen vorkommenden Arbeiten der Kinobranche vertraut, **guter Dramen-Erklärer,** an nur erstkl. Theatern engagiert, engl. und franz. Sprachkenntnisse, sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse an nur besserem Theater per **sofort Stellung.** Gefl. Off. u. **T. P. 6826** an den Verlag des Kinematograph.

Operateur

gel. Elektromonteur, 21 Jahre, solid, strebsam, sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse, Stellung. Selbiger ist vollkommen vertraut mit Pathé- und Nitzsche-Apparat, sowie Synchron I. Tonbild, Umformer, Gasmotor, Dynamo, Schalttafeln, Bogenlampen u. Widerstände. Off. mit Gehaltsangabe an **Karl Henze, Leipzig,** Nordstr. 9, parterre. 6..1

Operateur

(Elektriker), mit allen vorkommenden Apparaten vertraut, mit bester Sicherheit arbeitend, langjähr. Fachmann, gestützt auf Ia. Zeugnisse u. Ref., **sucht** Stellung per 1. Nov. in gutem Theater, auch als Geschäftsführer.

Off. mit **U. E. 6841** an die Exped. des Kinematograph. 6842

Tüchtiger 6..2

Operateur

mit allen Apparaten vertraut, in bei Reparaturen und Umformer versiert, **sucht ab 1. November Stellung. Otto Brändel, Landshut,** Fischergasse ...

Pianist u. Harmoniumspieler,

erste Kraft, in den besten Theatern grossen Beifall gefunden, gut. Phantasiespieler, selbiger kann sich jedem Bild anpassen, **sucht** per 1. Nov. in gutem Theater Stellung, selbiger besitzt Ia. Zeugnisse und Referenzen.

Offerten unter **U. F. 6842** an die Exp. des Kinematograph. 6842

Junger, guter 6791

Pianist

mit guten Zeugnissen sucht per sofort Stelle in besserem Kino. Spielt auch mit Orchester. Frankfurt a. M. bevorzugt. Offerten mit Monatsgage unter **T H 6791** an die Exp. d. „Kinematograph".

Bei Korrespondenzen

bitten wir, sich stets auf den

„Kinematograph"

beziehen zu wollen.



Aus dem Reiche der Töne



Vom Nebengeräusche.

Victor A. Reko.

Wissenschaftlich genau betrachtet sind alle unsere heute üblichen Sprechmaschinen nichts anderes als Raspeln. Durch eine von den Schallplatten vorgeschriebene bestimmte Art der Reibung wird die Membrane in Tätigkeit versetzt und ergibt die Töne, denen wir lauschen. Die Ursache der Töne aber ist und bleibt die Raspel, das Gleiten des Stiftes in der Rille (Schallfurche).

Nach dieser Vorbemerkung dürfte es niemand mehr wunderlich erscheinen, dass bei der durch Sprechmaschinen erzeugten Musik das Nebengeräusch eine bedeutende Rolle spielt. Besteht doch diese ganze sekundäre Musik von vornherein aus Geräuschen, die nur durch eine spezielle Harmonie zu Tönen werden. Die ersten Grammophone im Jahre 1887 hatten Platten, bei denen das Nebengeräusch die Musik tatsächlich übertönte und noch heute findet man Apparate, die in diesem Punkte ebenso Erstaunliches leisten als gewisse Platten.

Jeder Neuling, dessen Ohr noch nicht an die Klänge einer Sprechmaschine gewöhnt i t, hört das Nebengeräusch auch heute noch bei den besten Maschinen und Platten zuvörderst heraus, während sich das Ohr des berufsmässigen Händlers langsam so an die Sache gewöhnt, dass er förmlich beleidigt tut, wenn man ihm eine derartige Bemerkung macht. Woher kommt nun dieses verdammte Nebengeräusch?

Es hat verschiedene Ursachen. Eine gelockerte Schraube, eine nicht gut angekittete Membrane, Undichtigkeiten, Fehler im Motorbau, zu viel Oel oder Vaseline, schlecht genietete oder gefalzte Trichter können daran schuld sein. Im algemeinen entsteht aber das, was man sch echthin als Nebengeräusch bezeichnet, hauptsächlich durch das Gleiten der Nadel über die Platte.

Es ist eigentümlich: Man hat als Material für den Abtaststift (die Grammophonnadel), den härtesten Stahl als den besten erkannt und verwendet für die Platte ein Material, das aus Schellack, Tonerde, Schwerspat und Baumwolle besteht, also nie trotz aller Vorsicht vollkommen homogen sein kann.

Durch das Spielen entsteht ein Prozess, ähnlich wie beim Schleifen eines stählernen Messers am weichen Schleifsteine. Die harte Stahlnadel schleift sich auf der weichen Platte stumpf. Die stumpfe Stahlnadel aber passt nicht in die Rillen der Schallplatte und reibt an deren Rändern. Endeffekt ist jedesmal ein unleidliches Kratzen, eben das sogenannte Nebengeräusch

Nun lässt sich dieser Uebelstand ja sehr leicht aus der Welt schaffen, indem man für Nadel und Platte andere als die bisher üblichen Materialien wählt. Schon das Auswechseln der Stahlnadel gegen ein Zahnstocher-Endchen — also gegen eine Holznadel —, bewirkt wahre Wunder. Zwar ist das Spiel viel leiser, aber das Nebengeräusch ist gänzlich verschwunden und die Töne erschallen in fast geisterhafter Reinheit und Plastik. Nur muss man darauf achten, dass das zu Holznadeln verwendete Holz möglichst hart ist, sonst wetzt sich die Spitze durch, spaltet sich in zwei Teile und spielt dann stets zwei benachbarte Rillen gleichzeitig durch, was scheusslich schön ist. Bresthafte Leute und solche, die Musik an sich wenig lieben, kann man hierdurch in angenehmer Weise in einen Zustand von Raserei versetzen. Wählt man jedoch Kokusnussholz oder jenes australische Holz, aus dem unsere Kegelkugeln verfertigt werden, so geht die Sache famos. Und sogar die Einbusse an Schallkraft gegenüber der Stahlnadel lässt sich leicht wett machen, wenn man den Holzspan so schnitzt dass er in der Mitte verdickt erscheint. Je dicker, kolbiger, desto lauter spielt er.

Patente auf Nadeln aus sogenanntem tauben Material aus Holz, Pflanzenfaser oder Fiberstoff sind mehr als genug erteilt. Sonderbarerweise wird aber diese Nadel nie zum Grammophonspielen, sondern stets zum — Patentanmelden benutzt.

Aber auch das Material der Platte liesse sich vorteilhaft ändern. Zufällig leben wir seit einigen Jahren in einer sehr niedrigen Schellackkonjunktur, sonst wäre man längst darauf verfallen, einen Ersatz für die heute übliche Plattenmasse zu suchen. Gefunden ist er nämlich schon längst Es ist dies das ordinärste Glas, wie es zu Biergläsern verwendet wird. Dieses Glas ist unter Druck im flüssigen Zustande enorm plastisch und nimmt die feinsten Aufzeichnungen der Matrizze ebenso genau auf, wie etwa die Schellackmasse. Bisher sind auf die Verwendung von Glas zu Schallplatten zwei Patente erteilt worden und die Fabrik Pivoda in Kremsier hat auch bereits Platten aus Schmelzglas hergestellt, die in Anbetracht des Umstandes, dass sie bloss Kopien vorhandener Schellackplatten sind, als ganz vorzüglich gelungen bezeichnet werden müssen.

Dass Glas und Stahl zwei wirklich gute Nebengeräuschverhindernde Mittel sind, kann man leicht durch ein einfaches Experiment nachweisen. Fährt man mit einer Nadelspitze über eine Fensterglastafel, so ist gar kein Geräusch zu hören, fährt man jedoch über eine Hartgummi- oder Schall(masse-)platte, so entsteht ein Riss (nicht Schnitt!) in dieser Platte und dabei ein ziemliches Nebengeräusch.

Der Vollständigkeit halber sei hier erwähnt, dass man auch bereits Metall (Blech) für Schallplatten verwendete und neuestens haben die Leipziger Isi-Werke sogar das Zelluloid mit ganz gutem Erfolge herangezogen.

Mag auch ein grosser Teil des Nebengeräusches auf das beim Spielen verwendete Material (Platte und Stift) zurückzuführen sein, so ist diesen allein keineswegs alle Schuld zuzuschreiben.

Bekanntlich werden unsere Schallplatten gegenwärtig durch eine auf galvanoplastischem Wege gewonnene Matrize vervielfältigt. Es findet dabei etwas einem Aetzprozesse ganz ähnliches statt und die Folge davon ist, dass fast sämtliche der bei der Aufnahme glatt geschnittenen Rillen unterfressen werden. Ihr Grund ist nicht glatt, sondern körnig und rauh und ihre Seitenwände enthalten, unter dem Mikroskop betrachtet, so manche Unregelmässigkeit, die keine Existenzberechtigung hat.

Wer einmal eine eben im Wachse aufgenommene Piece sofort abgespielt hat und wer eine vom sogenannten Schell gewonnene Aufnahme gehört hat, wird diesen Riesenunterschied nie wieder vergessen. Erstere Aufnahme klingt vollkommen rein und nebengeräuschfrei: letztere schnarrt entsetzlich.

Geschickte Arbeiter, wahre Künstler ihres Faches, haben den Versuch gemacht, die durch Galvanoplastik gewonnenen rauhen Schallrillen mit Messer und Meissel nachzuschneiden und unter der Lupe zu glätten. Der Versuch misslang gänzlich, ja er steigerte sogar das Nebengeräusch.

Seitdem man die Ursachen dieser fatalen Erscheinung kennen gelernt hat, haben sich unzählige Erfinder, und solche, die es werden wollten, damit abgemüht, Mittel dagegen zu finden. Die Zahl der Versuche ist Legion. Der Effekt fast Null.

Zwei ausserordentlich geistreich ersonnene, bisher aber unseres Wissens praktisch nie ausgeführte Ideen seien aber hier dennoch wegen ihres möglichen Erfolges angeführt.

Ein Amerikaner — der Name tut nichts zur Sache — sagte sich nämlich: Das Nebengeräusch kommt von dem Unterfressen, dieses vom Galvanisieren und das Galvanisieren bringt doch bei Erhöhungen (Auftragen) die schönsten und feinsten Resultate zustande während Vertiefungen immer mehr oder weniger unvollkommen geraten. Daher ist es notwendig, schon beim Aufnehmen statt mit der Nadel eine Vertiefung zu ritzen (könnte man sie scharf schneiden, so wäre das Problem auch gelöst), eine Erhöhung zu schaffen, etwa indem man eine plastische Masse ausspritzt.

Die Idee ist heute, mangels der so nötigen plastischen Masse, nicht lebensfähig, aber dennoch richtig und kerngesund. Denn schon haben wir o p t i s c h e Aufnahmeverfahren und bei diesen wird sicherlich durch das Gelatine-Druckverfahren sich ähnliches, wenn nicht das gleiche erreichen lassen.

Die zweite gute Idee, welche das Problem lösen könnte hatte der Hamburger Patentanwalt J. Nees. Er sagte sich Nebengeräusch entsteht durch die Reibung von Nadel und Platte, ergo weg mit der Reibung! Da aber eine Berührung von Nadel und Platte nötig ist, wenn eine Wirkung überhaupt auftreten soll, so schaltete er zwischen Nadelschutz und Platte — eine Nadel aus Luft ein, das heisst, er führte einen dünnen, durch die Schallrille sich modifizierenden Luftstrom von der Düse (dem Nadelschuh) zur Platte. Bei Walzen ist die Sache technisch bereits gelöst. Für Platten steht die Lösung noch aus. Wer will da unser Erlöser vom Nebengeräusch sein? Reicher Lohn würde ihm winken!

Notizen.

Hannover. Neu eingetragen wurde die Firma Deutsche Schallplatten-Gesellschaft M. Ohlenburg & Co. und als deren persönlich haftenden Gesellschafter der Kaufmann Otto Ohlenburg in Kl. Ilsede und Fräulein Martha Ohlenburg in Hannover. Offene Handelsgesellschaft seit 20. September 1910.

Jeder Abonnent hat eine Zeile in der Adressenliste oder unter einer Rubrik der Bezugsquellen frei. Jede Zeile mehr wird mit M. 10 pro Jahr berechnet.

Adressen-Liste

Die Aufnahme geschieht nur auf besonderem Wunsch. Die Zeilenbreite ist für die Folge 9½ cm statt jetzt 4½ cm.

Bezugsquellen.

Acetylen-Gas-Apparate und -Lampen.
Roess, Charles, Mülhausen i. Els.

An- und Verkaufs-Vermittlung.
J. Oppenheimer, Essen, Markgrafenstrasse 2l.

Aufnahme-Apparate.
„Sirius", Industrie für Projektion Berlin S. 14.

Bildwerfer.
Liesegang' Ed., Düsseldorf.

Bühnen-Ausstattungen usw.
Oosterman, M., Linden, Hannover, Deisterstr. 2.

Diapositive für Betrieb und Reklame.
Erhardt, Max, Leipzig, Felixstr. 3. Institut für Projektionsphotographie.
Heilmann, Theodor, Hamburg 22, Elsasstr. 27.
Kaletta, Karl, Berlin-Reinickendorf, Hansastrasse 5. Künstl. Rekl.-Diap.
Rösch, Rich., Dresden, Pillnitzerstr. 47. Spezial-Geschäft für Projektion.
Thorn A., Kunst-Anstalt, Zwickau i. Sa., Fernsprecher No. 1569.

Elektromotore.
Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin NW.

Film-Handlungen.
Beer, Julius, Filmversandhaus, München, Landwehrstr. 73.
Baer & Co., M., 25 Denmark Street, Charing Cross Road W. C., London.
Kosmos-Institut, München-Planegg, Internationaler Filmvertrieb.
Lange, Oscar, Berlin SW. 48, Friedrichstr. 247.

Film-Tausch.
Döring, A. F., Hamburg 22.
Apollo-Kinematograph Tonbild-Theater, Mülhausen i. E.

Gebrauchte Films und Apparate.
Deutsch, Adolf, Leipzig, Dörrienstr. 3.

Glühlampen.
Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin NW.
Bottcher, Oskar, Berlin W. 57, Bülowstr. 56.

Kinematographische Apparate.
Musso, L. A., Sydney, N. S. W., Box 956.
Süddeutsche Kinematographen-Werke, Seischab & Co., Nürnberg.
Westd. Filiale d. Elektrizitäts-Ges. „Sirius", Ingen. H. Brachmann, Solingen.

Kinematographen- und Film-Fabriken.
„Deka", Kinotechn. Werkstätt., Dahlgreen & Kramer, Berlin SO. 36, Grätzstr. 15
Deutsche Vitascope-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstr. 22.
„Eclipse", Kinematographen- und Films-Fabrik, Berlin SW. 68, Friedrichstr. 43.
Intern. Kinematogr.- u. Licht-Effekt-Ges. m. b. H., Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91.
Liesegang, Ed., Düsseldorf.
The Hepworth Mfg. Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstr. 226-2 7
Thorogesellschaft m. b. H., Hamburg, Spaldingstr. 214.

Kinematographen-Einrichtung.
Soergel, Richard, Eisenberg, S.-A., Kinematographisches Institut.
Verloop, A. H., Freiburg in Baden.
Welt-Kinematograph, W. Huber, Saargemünd.
Projektions-Aktien-Gesellschaft „Union", Frankfurt a. M.
E. Schneider, Moulin-Metz.

Kinematographen-Objekte
s. unter Objektive.

Kinematographische Rohfilm.
Kino-Film Co. m. b. H., Düren (Rhld.)

Klappstühle.
Otto & Zimmermann, Waldheim i. S.
Otto Prüfer & Co., G. m. b. H., Zeitz i. S.

Kondensoren.
Avril, Victor, Zabern 22 (Elsass).
Fritz, Emil, Hamburg I, Hopfensack 8.

Lichtbilder.
J. J. Ott & Cie., Mainz, Fabrikant der Lichtbild-Reklame-Uhr.

Objektive.
Fritz, Emil, Hamburg I, Hopfensack 8.

Projektionswände.
Aluminium-Projektionswand „Astral", C. R. Kirsten, Leipzig-Neuschönefeld.
Sandau, Peter, Stassfurt, Aluminium-Projektionswand.

Reklame-Institute.
Sensburg, Wilh., Wiesbaden, Rüdesheimerstr. 28.

Reklame-Lichtbild-Apparate.
Feldscher, F. W., Hagen, Kampstr. 4.

Sauerstoff-Apparate, Kalklicht-Brenner usw.
Sauerstoff rein, Wasserstoff, extra harte Kalk-Kegel, Platten, la. Gasolin, Kalklicht-Brenner, Linsen etc.
FILMCONSERVIERER Kein Brüchigwerden mehr, Film-Reinigung Filmkitt.
Becker, C., Hannover, Hallerstr. 12.

Theaterbänke.
Richter, M., Waldheim i. S.

Umformer.
Feldscher, F. W., Hagen, Kampstr. 4.

Cafés.
Gerdes, Gustav, Frankfurt a. d. Oder, Oderstr. 47.

Hotels, Restaurants und Logis.
Hotel Palugyay, Pozsony, Ungarn.

Ingenieure.
Kade A., Zivil-Ingenieur, Dresden 21, Polenzstr. 27.
Libanski, Edmund, Zivil-Ing., Lemberg, Kinotheater „Urania", Philharmonie-Saal.

Kino-Photographen.
de Bont, V., Aufnahme- und Projektions-Operateur, st. Adr.: „Kinematograph".
Hüber, A., Chem. Laboratorium f. Filmfabrikat., Strassburg i. E., Langstr. 79.
Krien, Paul, Photograph u. Aufnahme-Oper., Gr. Lichterfelde W., Fontanestr. 1.
Ostermayr, Franz, München, Karlsplatz 6.

Kino-Theater.
Adler-Kino, Martin Schuster Gössnitz, S.-A.
Anklam, A., Photoskop-Theater, Landsberg-W., Priv.-Wohnung: Wollstr. 44, I.
Bayer, Felix, Stuttgart, Tübingerstrasse 13 II.
Borbecker Tonbild-Theater, Peter Küsters, Borbeck (Rhld).
Casino-Kinematograph, Bautzen.
Central-Kinematograph, Kulmbach.
Central-Theater, Elbing.
Central-Theater, Trier. Bes.: Peter Marzen, Brodstr. 36, Telephon 364.
Eden-Theater, Alter Rathaus-Saal, Bozen. Dir.: M. Gawritsch.
Fantasie-Theater, Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 54. Inh. Theiss.
„Fata-Morgana", Inh. L. Rosenthal, Basel.
Fenyes, J., Bes. d. „Venus"-Kinema-Untern., Budapest VIII, Prater utca 70/72
Fischer, Eduard, Grand Theater „Elite", Prag, Zeitnerg. 35.
Geiszler, Carl, Besitzer d. „Andrassy"-Kinema, Budapest VI, Andrassy ut 27.
Helios-Theater, Friedrich Knories, Dillingen-Saar.
Imperial-Tonbild-Theater, Dresden, Moritzstr. 3.
Kinematographen-Theater „Radium", Zürich I.
Leinweber, Friedrich, Kinematographenbesitzer, Tetschen in Böhmen.
Metropol-Kinematograph, Franz Obotil, Gleiwitz.
Neues Theater, Zoppot, Danzigerstrasse 34.
Parade-Theater, Peter Gitsels, Koblenz Tel. Adr.: Gitsels. Tel. 510.
Parade-Theater, Peter Gitsels, Trier. Tel. Adr.: Gitsels. Tel. 1053, nachm.
Prosieky, Adolf, Kinematograph Kosmos, E. Baden (Schweiz).
Reform-Theater, Aschersleben, Tie 22.
Ruckdeschel, Artur, Centraltheater, Zeulenroda.
Rudolph, Herm., Biographtheater, Berlin C., Münzstr. 8.
Rüger, G., Weisse Wand, Merseburg.
The Royal Bio Co. Erstes Kinematographen-Theater, Brünn, Bes. Raphaël.
Theater „Fata Morgana". Inhaber: Herm. Kähnast, Leipzig-Connewitz.
Theatre Moderne, Oesterreicher & Szilágyi, Sofia.
Tonbild-Theater, Dir.: Wilh. Clemens, Suhl i. Th., Kirchberg 4.
Union-Theater, Göttingen.
Walhalla-Theater, Liegnitz, Inh. H. Seidel, E. Herrmann.
Welt-Kinematograph, A. Glaudy, Schlettstadt i. Els.
„Weltspiegel", Inh.: Jakobus, Meuselwitz S.-A.
„Weltspiegel", Dir. E. Krause, Eibenstock.
Westfalia-Theater, Soest i. Westf., Inhaber: E. Hellmar.
Wolkoff, J. N., Kinematograph „Stadttheater", Ekaterinburg (Russland).

Operateure.
Ackermann, Alfred, Operateur, Hamburg, Mendelsohnstr. 12.
Beraneck, Ed., Operateur, Gottesberg (Schl.), Marktplatz 9, II.
Brödner, Otto, Operateur, Berlin, Baumschulenweg, Marienthalerstr. 15, III.
Farkas Jenö Jozs., Operateur u. Uhrmacher, Budapest VII, M... ...
Fast, Ph., Operateur und Kaufmann, Würzburg, Johanniterplatz 3 I.
Faust, Walter, Operateur, Elberfeld, Lärchenstr. 35, I.
Fleischer, Hugo, Aufnahme- u. Wiedergabe-Operateur, Rixdorf, Weichselstr. 60.
Freckmann, Carl, Operateur und Mechaniker, „Fata-Morgana", Basel (Schweiz).
FreieVereinigung d. Kino-Operateure Deutschl., G. Pannert, Berlin, Friedrichst. 15.
Friedemann W., technischer Leiter st. Adr. Thun (Schweiz), Villa Luisenhof.
Fromberg, Karl, Operateur im Hansa-Theater, Bremerhaven.
Van Heiden, Jakob, Op. u. Geschäftsf. im Edison-Theater, Bremerhaven.
Ihle, Max, Operateur, Merseburg, Hirtenstr. 10, I.
Kiss Frank János, Operateur, Budapest VII, Ovoda utca 28 II/28.
Krenski, Stanislaus, Operateur, Dortmund, H. Kampstrasse 25.
Künzel, Ewald, Geschäftsf. in Künzels Welt-Theater, Markneukirchen i. Sa.
Lauss, W., Mechaniker und Operateur, Frankfurt a. M., Nordendstr. 54.
Matern, Robert, Frankfurt a. M.-Sachsenhausen, Oppenheimerstr. 37, II., v
Michalewski, Walter, Operateur. Ständige Adresse: „Der Kinematograph".
Orthner, Hans, Operateur und Geschäftsführer, Central-Theater, Weiden.
Patzig, Otto, Operateur, Pirmasens, Lembergerstr. 39, I. §
Reuker, A. W., Leipzig, Münzgasse 16, Operateur und Kinophotograph.
Roeber, Joh., Elektromonteur, Mittweida i. S., Schirmerstrasse 14.
Rozsa, Rob. J., Operateur, ständ. Adresse „Kinematograph".
Rothe, Otto, Laucha (Thür.), z. Zt.: „Fata-Morgana", Basel (Schweiz).
Schilling, Leo, Operateur, Herten i. W., Nimrodstr. 57.
Schlechte, Max, Elektrotechniker, Ober-Planitz b. Zwickau.
Schmidt, Richard, Operateur, Danzig, Karrenwall 5, part.
Schmutzer, Adolf, S. M. S. Hertha, Marinepostamt, Berlin.
Schnell, Otto, Operateur im Tonbild-Theater, Amberg, Bayern.
Schulze, Wilhelm, Central-Theater, Markneukirchen i. V.
Siebel, Carl, Operateur im Passage-Theater, Bremerhaven, Bürgerm. Smidtstr. 8.
Sigmund, Rudolf, Operateur, Budapest VI, Andrássy, Kino-Galerie.
Sisum, Richard, Berlin S. O. 26, Adalbertstrasse 15.
Stüwe, Rich., Union-Theater, Danzig-Langfuhr, Hauptstrasse 43.
Tepe, J. W., Operateur im Biotophon-Theater, Bielefeld, Niedernstr. 14.
Tschentscher, Aug., Operat., Dresden, Fischhofplatz 1, I., z. Zt. Herisau (Schweiz).
Walter, Eugen, Operateur, Stuttgart, Schlosserstr. 8, II.
Wilhelm, Carl, Techniker und Aufnahme-Operateur, Leupede b. Braunschweig.
Wurmisch, Ed., Op. u. Mech., spez. Ernemann-App., Dresden, Strie senerstr. 26 II

Verschiedene.
Antonius, Dramaturg und Rezitator, Königshütte, Kaiserstr. 11, II.
Beyer, Curt, Kinogeschäftsführer. Ständige Adresse: „Der Kinematograph".
Dünoke, E., Projektionstechniker, st. Adr. Berlin, Utrechterstr. 4.
Friedlein, R., Interessent, Dresden 10, Eliasstr. 13.
Galston, Paul, Kino-Ingenieur. Adresse: „Kinematograph".
Herde, Charles, Geschäftsleiter des „Eldorado", Metz, Ludwigsplatz 38.
Hoen, Walter, Schauspieler. Z. Zt.: American-Theater, St. Gallen (Schweiz)
Klinger, Max, Handlung und Reparaturwerkstätte von Apparaten aller Systeme, Dresden, Marschallstrasse 49, III.
Linna, Ronneburger, Erklärer im Central-Theater, Elbing, Brückstr. 15.
Luttenberger, Hans, Pianist, Dortmund, Lauenburgerstrasse 5 III.
Meder, J., Reparaturwerkstätte aller Kino-Apparate, Schwenningen a. N.
Niedt, Oscar, Pianist, st. Adr.: Der Kinematograph.
Rieger, Arthur, Pianist, Central-Theater, Elbing.
Scholz, Lothar, Plauen i. V., Karlstr. 9, II.
Thiel Reinhold, Chef-Operat., Spezialist f. Aufnahme u. Wiedergabe St. Gallen.
Wilhelmy, Josef M., Theater-Unternehmer, Gumbinnen.
Wulf, Rich., Neumünster i. H., Plönerstrasse 27.

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.

Der Kinematograph

Organ für die gesamte Projektionskunst.

No. 200. Düsseldorf, 26. Oktober. 1910.


MESSTER-FILM BERLIN



Alleinige Inseraten-Annahme für Frankreich, England und Belgien durch die Compagnie générale de Publicité, John F. Jones & Cie. in Paris, 31 bis, rue du Faubourg-Montmartre.

No. 200. **Düsseldorf, 26. Oktober 1910.** **Erscheint jeden Mittwoch.**

Mit Rücksicht auf den auf Dienstag, den 1. November fallenden, im Rheinlande gesetzlichen Feiertag

Allerheiligen

bitten wir höflichst, alle für die Inseratabteilung und die Redaktion bestimmten Manuskripte so absenden zu wollen, dass dieselben

spätestens Montag früh

in unseren Händen sind, da sonst für eine Aufnahme keine Gewähr geleistet werden kann.

Logik und Psychologie in der tragischen Bildidee.

Im Interesse des Ansehens, das unsere europäische Kultur bei den Bewohnern fremder Erdteile geniesst, halte ich es für wünschenswert, dass die Wilden noch recht lange den bildenden Einfluss des Kinematographen entbehren sollten, wie es anderseits auch für unser Verständnis der Psyche wilder Völkerschaften ein Glück ist, dass wir im Kino nur das Leben und die Gebräuche unserer Antipoden zu sehen bekommen und nicht auch die Darstellung von Handlungen, aus dem die Leidenschaften und seelischen Konflikte der Wilden zu uns sprechen. Sollte sich aber der Kino die fremden Zonen früher erobern, als wir selbst uns ihn erobert haben, dann ist es sicher, dass die Wilden sich sehr darüber wundern werden, wie so wenig unsere Motive des Handelns von den ihren verschieden sind. Man wird schon erraten haben, dass ich jene Art von Lichtbildern meine, die unter Bezeichnungen, wie „Drama aus dem Leben", „spannendes Drama", „packendes Lebensbild" usw. bei dem gebildeten Publikum ein Vorurteil gegen das Lichtbild gezeitigt haben. Es kann nicht im Interesse der Weiterentwicklung des Kinematographen liegen, dass wir uns gegen die Erkenntnis eines Irrtums verschliessen, wo ein wenig guter Wille viel Gutes zeitigen könnte und dies umsomehr, als sich das Augenmerk der Berufskritik in unserer theatermüden Zeit dem Kinematographen zuzuwenden beginnt und es abermals unser Interesse ist, durch eben diese Kritik auch das anspruchsvollere Publikum zu gewinnen.

Es ist in der Selbsterhaltung des Menschen begründet dass wir uns über das Staunen recht bald hinwegsetzen auch wenn wir in das Wesen einer uns neuen und uns verblüffenden Sache noch gar nicht eingedrungen sind Haben wir uns aber erst mit ihrer Existenz befreundet uns ihrem Einflusse assimiliert, dann sind auch unsere Ansprüche an diese Neuheit ebenso gross, als ihre Entwicklungsfähigkeit. Gerade weil die Filmfabrikation in den letzten Jahren so Vorzügliches geleistet, darf sie bei der Herstellung dieser Gattung von Bildern nicht übersehen dass, je mehr diese Bilder sich dem Drama der Sprachbühne nähern, auch unsere Kritik die letztere zum Vergleiche heranzieht, und wenn wir uns auch bemühen, den Begriff und das Wesen eines Kunstwerkes nur soweit auf die Lichtbilder auszudehnen, um uns das Vergnügen an ihnen nicht selbst zu schmälern, so darf doch die Industrie der Filmfabrikation diese ihr bereitwilligst eingeräumte Konzession nicht so weit treiben, dass sie uns mit den meisten dieser Dramen mit einem Schlage weit hinter die Periode der geschundenen Raubritterzeit zurückwerfen will, und dass solche Attentate auf unsere Vernunft zur Folge haben, dass jedermann sich sträubt, hier mitzugehen, ob nun die handelnden Personen in moderner oder in griechischer Gewandung ihre spannenden und packenden Handlungen begehen. Wohl ist es wahr, dass sich die F r a u e n der unteren Volksschichten einem solchen packenden Bilde mit ganzer Seele hingeben, dass die K i n d e r vom Kino geradezu beherrscht werden; es ist wahr, dass das aufflammende Licht so manches nasse Auge sehen lässt, bekannt ist es aber auch, dass der nebensitzende M a n n, mag er auch der gleichen Bildungsstufe angehören, über das Gerührtsein seiner Nachbarin herzlich grinst und dass der intelligentere Teil des Publikums, soweit er noch immer nicht vom Kino enttäuscht ist und auf den Besuch verzichtet, mit ironischen Bemerkungen über die „schrecklich rührende Sache" durchaus nicht spart. Dies ist eben jener grosse Teil des Publikums, der sich nicht ohne Widerspruch suggerieren lässt, dass Handlungen, aus angehäuften Effektszenen bestehend, Dramen aus dem Leben sind.

Wir hätten wahrlich keinen Grund, uns über die Dramen von Raupach, Müllner, Zacharias Werner zu belustigen, die „Verhängnisvolle Gabel" Platens als das Prototyp romantischer Verirrung hinzustellen, über die Marlitt und ihre Mitschwestern vom Fache der „ach so schönen Romane" zu lächeln, wenn wir bedingungslos an die Helden der „spannenden" Bilder glauben könnten, die immer um so heftiger von Tugend triefen, je mehr der ihnen angedichtete Gegner ein Ausbund an Schlechtigkeit ist, und alle diese Unmöglichkeiten nur zu dem Zwecke, damit die Devise des Kino weiter heisse: „Du sollst und musst gerührt sein", und nicht: „Dem Guten, Wahren und Schönen." Wir hätten keinen Ibsen erleben dürfen, um uns damit einverstanden zu erklären, dass durch willkürliche Gegenüberstellung von Kontrasten ein wirkungsvolles Drama von 400 m Länge und ebenso viel Metern Unbehagen entsteht. Nein, meine Herren Filmfabrikanten! Ihre Regiekunst und ihr Inszenierungsgeschick lassen wir ungeschmälert gelten; aber niemals kommen im Leben Tugendbold und Bösewicht in so nahe Berührung, als dass der Dichter der Bildidee die Freude erleben könnte, aus den sich nun ergebenden Situationen und deren wahrscheinlichen Folgen ein spannendes Drama zu konstruieren. Jeder dieser beiden schafft sich eine Welt, in der er ohne Gefahr für sein Leben existieren kann, aber viel lebenswahrer und interessanter sind die Situationen und die tragischen Konflikte, die aus den Motiven des Handelns, aus dem psychologischen Müssen der Personen eines Dramas und des Lebens hervorgehen, auch wenn diese Personen nicht gerade verabscheuungswürdige Bösewichte sind. Und der Rezitator und Bilderklärer wird sich umsonst bemühen, uns vom Gegenteil zu überzeugen. Die Annahme, dass das Drama des Lichtbildes lediglich in die Begebenheit und nicht in die Wirkung eines Charakters die Spannung legen darf, ist eine Begriffsverwechslung und ein kühnes Ueberspringen, vielleicht auch Unkenntnis aller psychologischen Voraussetzungen. Selbst der Roman, dessen Aufbau durch willkürlich eingeschobene Ereignisse und Zusammentreffen über das menschliche Müssen und den Begriff von Ursache und Wirkung hinwegtäuschen kann, muss immerhin an einer Logik im Handeln festhalten, die durch die Erfahrung begründet ist und nie kann die Phantasie des Dichters den Leser so weit führen, dass ihm alle Kritik genommen werde. Im Lichtbilde aber sieht der Zuschauer die Personen handeln und jede technische Willkürlichkeit fällt ihm sofort auf, wenn sie seiner Logik und Erfahrung zuwiderläuft. Eher lässt er sich einen Anachronismus gefallen, wie er ja in den Dramen historischer Gattung oft genug mit unterläuft. Der lustigste Schwank französischer Provenienz darf im technischen Aufbau keine Lücke aufweisen, sollen die Situationen, und wären sie noch so drastisch, auch wirken können. Gerade aber im Lichtbilde kann es am wenigsten gelingen, die logische Denkfähigkeit des Beschauers zu negieren oder durch Anhäufung von Ereignissen einzuschläfern, eben weil es viel zu ergänzen gibt, weil der Zuschauer nirgends so sehr wie beim Lichtbilde seine Geisteskraft zu Hilfe nehmen muss, um den Faden nicht zu verlieren und weil die Sprache als erklärender und vermittelnder Faktor fehlt, der unsichtbar, ungesehen, die den Lauf der Handlung beeinflussenden Ereignisse begründen soll.

Was nun selbst Schiller in seiner „Braut von Messina" und Sophokles in seinen Schicksalsdramen heute nicht mehr gelingen will, dass wir uns nämlich mit dem Gedanken an ein unabänderliches und unabweisliches Schicksal befreunden, um die durch keine psychologische Begründung bedingten Erlebnisse und Konflikte der handelnden Personen miterleben zu können, das kann dem Lichtbilde zufolge der fehlenden sprachlichen Erläuterung noch viel weniger gelingen. Und je höher der äussere szenische Apparat des Lichtbildes sich entwickelt, um so auffälliger wirkt die innere Gedankenarmut und die dichterische Schwäche des Dramas selbst. Es ist überflüssig, zu sagen, dass, so lange der Schwerpunkt der Handlung nicht in der Entwicklung selbst liegt, sondern in der reinen Episode, die übrigens das Kennzeichen jedes Sensationsliteratur-Produktes ist, wird auch von einer versöhnlichen Stimmung der für die Lebensfähigkeit des Lichtbildes in Betracht kommenden Kreise keine Rede sein können. Es darf gerechterweise nicht übersehen werden, dass jedermann gegen alle Art von Sensation misstrauisch wird, die als solche Selbstzweck zu werden droht, und am wenigsten sollte das Lichtbild für sich den Ruhm in Anspruch nehmen wollen, ihr zu dienen. Ohnehin benutzen die berufenen und unberufenen Pächter von Moral und Sitte jede Gelegenheit, der Lichtbildkunst aus einer Irrung im Geschmack einen Strick zu drehen. Auch darf nicht übersehen werden, dass die im Hasten der Zeit begründete Theatermüdigkeit und die geringere Disposition für längere theatralische Vorgänge der Popularität des Lichtbildes auch bei den besten Schichten der Bevölkerung entgegenkommt; doch darf auf diesen günstigen Umstand hin nicht flott gesündigt werden.

Es ist eine häufig konstatierte Tatsache, dass selbst das humoristische Bild nicht durch seinen Humor wirkt, denn der ist meist nicht minder gequält, als die tragische Bildidee, und noch immer müssen Tricks und Verzerrungen den wirklichen Humor ersetzen, aber das humoristische Bild ist willkommener, weil es eine Tendenz nicht merken lässt, die auf die bessere Ueberzeugung Attentate verübt. Man lässt sich eben eine verzerrte Situation viel eher gefallen, auch wenn sie grotesk ist, als eine Tragik, die in der Groteske endet. Die tragischen Bilder zeigen uns keine Entwicklung, sondern eine Konsequenz und die ist falsch. Noch nie ist ein Spieler durch den Tod eines ihm Nahestehenden geheilt worden, auch wenn er den Tod verschuldet hatte. Ein Trinker befriedigt seine Leidenschaft gleichfalls über Leichen hinweg oder er stirbt am Delirium. Versöhnende Abschlüsse gibt es nicht im Leben, zu mindest nicht in dem Rahmen von Zeit und Raum, wie sie das kurze Lichtbild umfassen kann. Und mögen die einzelnen Bilder noch so rasch aufeinander folgen, dass uns nur ja keine Zeit bleibe, die Eindrücke zu verdauen und zu überdenken, unsere gesunden Sinne lassen sich auf die Dauer doch nicht betäuben. Wir verlangen vom Lichtbilde keine erschütternden Vorführungen, die etwa an die Schreckenskammer des Panoptikums gemahnen, doch gerade weil das Lichtbildtheater überall so postiert ist, dass es zu unvorbereitetem Besuche einladet, soll es das Theater so ersetzen können, dass sich der Besucher ein erhebendes und befreiendes Gefühl für den draussen tobenden Alltagskampf holt. Ernst und Humor, Belehrung und Staunen in der jetzt gebräuchlichen Abwechslung mag deshalb immerhin bestehen bleiben.

Leopold Schmidl.

Neue Patente auf dem Gebiet der Kinematographie.

Auf dem Gebiet der Kinematographie sind auch im vergangenen Vierteljahre zahlreiche Patente veröffentlicht worden. Dieselben wurden teils deutschen, teils ausländischen Erfindern erteilt. Es begegnen uns da die Namen verschiedener bekannter Firmen. Die Kinematographie ist eben eine moderne Kunst, eine moderne Technik, welcher sich das Interesse mit Recht zuwendet. Es ist nicht möglich, alle Erfindungen des verflossenen Quartales auf gedrängtem Raume zur Besprechung zu bringen. Versuchen wir darum, die wichtigsten vorzuführen.

In Bezug auf die Fortschaltung kinematographischer Bänder interessiert ein „Verfahren zum schrittweisen Weiterschalten von kinematographischen Bildbändern

Biograph-Films

Erstkl., artistische Leitung. In Photographie u. Darstellung unübertroffen.

Jeder Biograph-Film ein Schlager

überzeugen Sie sich davon, wir pflegen keine Massenfabrikation, jedes Bild ein Meisterwerk.

Es erscheinen am:

		Länge
29. Oktober:	**Die romantische Insel Rügen** (sehr schöne Naturaufnahme)	108 m
29. Oktober:	**Salomonische Weisheit** (humoristisch)	158 m
5. November:	Du sollst Vater und Mutter ehren (Drama aus dem Leben). **Hierzu Buntdruck-Plakat**	210 m
12. November:	Schmugglerleben (Drama). **Hierzu Buntdruck-Plakat**	170 m
19. November:	**Die grösste Fähre Deutschlands** (Naturaufnahme)	102 m
19. November:	**Meyer lernt photographieren** (humoristisch)	155 m
26. November:	Der alte Leuchtturmwächter (Drama). **Hierzu Buntdruck-Plakat**	185 m
3. Dezember:	**Weihnachtstränen** (Drama) **Hierzu Buntdruck-Plakat**	ca. 215 m

TONBILDER,

: wöchentlich Neuheiten. :

Deutsche Mutoskop- u. Biograph-Ges. m. b. H.

Telephon: Amt I, Nr. 9334 u. 7794. **Berlin W. 8,** Friedrichstr. 187-88. Tel.-Adresse: Mutoskopia.

Warum

?? empfiehlt es sich für Sie, sich unsere automatisch regulierende **Projektions-Bogenlampe** anzuschaffen ? ? ? ?

Weil Sie bei **20 Amp.** dieselbe Lichtausbeute wie mit 40—50 Amp. bei anderen Lampen erzielen.

Ohne Nachregulierung! Fordern Sie sofort Offerte!

Deutsche Mutoskop- u. Biograph-Ges. m. b. H.

Friedrichstrasse 187/88. —— BERLIN W. 8 —— Friedrichstrasse 187/88.

unter Benutzung eines während des Arbeitskreislaufes mit wechselnder Geschwindigkeit sich bewegenden Schaltorganes." (Messters Projektion G. m. b. H., 222 863). Es ist an sich bekannt, Kinematographenbänder durch Organe fortschalten zu lassen, welche sich während ihres Umlaufes mit verschiedener Geschwindigkeit bewegen. Die Erfindung betrifft aber ein besonderes Verfahren dieser Art. Und zwar soll die Einrichtung getroffen werden, dass die zur Fortschaltung wirksame Geschwindigkeitskomponente des Fortschaltungsorganes im Augenblick des Fortschaltens ein Maximum wird. Dies wird dadurch erreicht, dass das die Weiterschaltung des Bandes bewirkende, um eine Achse umlaufende Organ vermittels eines Umlaufsgetriebes noch um eine zweite, zur ersten exzentrische Achse gedreht wird. Auf einer Antriebswelle ist eine Scheibe aufgekeilt, welche einen drehbaren Zapfen trägt, der eine zweite Scheibe hält. Auf letzterer befindet sich das zur Fortschaltung des Bandes dienende Organ, z. B. ein Zapfen. Die Winkelgeschwindigkeit des letzteren wird im Maximum gleich der Summe der Winkelgeschwindigkeiten der Antriebswelle und derjenigen der Scheibe, die das betreffende Antriebsorgan trägt."

Gegenstand einer anderen Erfindung bildet eine „Vorrichtung zur Herstellung kinematographischer Röntgenaufnahmen auf einzelnen, rasch gewechselten Schichten". (Polyphos-München, 225 777). Dass überhaupt Röntgenkinematogramme ein Gebiet sind, welches nicht unangebaut bleiben darf, war schon längst klar. Hier bietet sich aber wohl noch ein grosses Arbeitsfeld. Die genannte Erfindung besteht in der Hauptsache aus einem Auslösemechanismus, mittels dessen die im Kassetten- bezw. Plattenraum hinter der vordersten Kassette (Platte) befindlichen, unter Federdruck stehenden und dadurch die vorderste Kassette (Platte) im Kassetten- bezw. Plattenraume nach vorn drückenden unbelichteten Kassetten (Platten) zurückgeschoben werden. Dadurch wird die vorderste Kassette (Platte) frei, und sie kann infolge ihres eigenen Gewichtes durch einen Schlitz des Kassetten- bezw. Plattenraumes hindurch nach unten fallen. Die Vorrichtung ist des Näheren etwa dadurch gekennzeichnet, dass die Kassetten Stifte tragen, welche durch Federn an andere Stifte gedrückt werden, welche auf einer unter bestimmten Winkeln drehbaren Achse sitzen. Es ist dabei die Einrichtung so getroffen, dass bei Verdrehung der Achse die vorderste Platte herunterfallen kann, wobei die übrigen im Kassetten-Raume befindlichen Kassetten zurückgehalten werden.

Schnell hintereinander folgende photographische Aufnahmen eines Vorganges oder eines sich bewegenden Körpers soll man mittels eines jüngst geschützten Verfahrens erhalten. Dasselbe nennt sich: „Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung kinematographischer Reihenaufnahmen mit rascher Bilderfolge, bei welchen eine lichtempfindliche Schicht, etwa eine photographische Platte oder dergleichen, vor einem Objektiv mit stetiger Geschwindigkeit vorbeigeführt wird, und wo zur Erzeugung der Belichtung eine Batterie Leydener Flaschen, sowie eine zweifache Funkenstrecke benutzt wird." (B. Schlossarew-Darmstadt, 225 879). In einzelnen Teilen ist ein solches Verfahren bekannt. Ebenso ist die Benutzung von Leydener Flaschen und einer doppelten Funkenstrecke nicht neu, deren eine die Auslösung, deren andere die Beleuchtung besorgt. Duch die bekannten Verfahren konnten jedoch nur einzelne wenige und ungleichmässig belichtete Aufnahmen erzielt werden, da immer nur ein Funke oder die langsamen Schwingungen eines von einem Induktorium erzeugten Funkens benutzt wurden, sodass diese Verfahren für Serienaufnahmen nur in beschränktem Masse Verwendung finden konnten. Die Serienaufnahmen nach der Erfindung stehen zwar an Zahl den bekannten kinematographischen Aufnahmen nach, aber es wird eine ausserordentlich rasche Aufeinanderfolge und eine gleichmässige Stärke erzielt. Das Ziel wird durch folgende Mittel erreicht. Die Platte schnellt mit sehr grosser Geschwindigkeit vor dem Objektiv vorbei. Eine mit ihr verbundene Elektrode ruft die zur Belichtung notwendigen Entladungen der Leydener Flaschen durch Vorbeischnellen an Elektroden der ersten Funkenstrecke hervor. Diese Elektroden sind hintereinander in gleichmässigen Abständen angeordnet, und stehen einzeln mit den inneren Belegungen der Flaschen in Verbindung. So entwerfen die einzeln von je einer Leydener Flasche erzeugten Funken nacheinander in gleichmässiger Stärke und in bestimmten kurzen Zeitabschnitten je ein Bild eines sich bewegenden Körpers auf der photographischen Platte.

Farbige Kinematographenbilder lassen sich bekanntlich durch bemalte Schwarz-Weiss-Photographien auf Bildbändern herstellen. Die Erfahrung hat aber gezeigt, dass dabei nicht jedes Bildchen farbig zu sein braucht. Es genügt vielmehr, wenn farbige und schwarzweisse Bilder auf dem Bande abwechseln. Da hiernach nur ein Bruchteil des Filmes zu kolorieren ist, können die einzelnen Bildchen bei gleichem Kostenaufwande sorgfältiger ausgearbeitet werden. Dadurch ist das Registerhalten der einzelnen Farbflächen besser als bei weniger gut kolorierten Bildern gesichert. Es wurden nun „Kinematographische Bildbänder behufs Herstellung farbiger Kinematographien" (O. Schlochauer-München, 225 438) patentiert, welche von den angedeuteten optischen Vorteilen Gebrauch machen. Sie sind dadurch gekennzeichnet, dass auf ein farbiges Bild oder auf mehrere ein schwarzes Bild, oder mehrere derselben folgen.

Es ist bekannt, kinematographische Bildbänder in der Weise herzustellen, dass durch photographische Wiedergabe oder durch photomechanische Druckverfahren hergestellte kurze Bildstreifen auf einem Tragbande befestigt werden. Ausserdem ist bekannt, Bildbänder für Beleuchtung in auffallendem Licht herzustellen. Ein neues „Verfahren zur Herstellung von kinematographischen Bändern, nach welchem von vorn zu beleuchtende Bildbänder auf ein Band aufgebracht werden" (Ch. Dupuis-Vincennes, 223 765) will den Vorteil bieten, dass die Bildstreifen ohne freien Rand gefertigt werden, was natürlich eine nennenswerte Ersparnis bedeutet. Die Lochungen werden hierbei in den freien Rändern des Tragbandes angebracht. Um trotzdessen die notwendige Uebereinstimmung zwischen den Bildern der Streifen und den Lochungen des Tragbandes zu gewährleisten, ist ein besonderes Verfahren anzuwenden. Es ist nämlich erforderlich, während die Löcher auf dem Tragbande erzeugt werden, die Bilder zu projizieren und die Löcher so anzubringen, dass die Lage der Mitten der Bilder auf dem Bildschirm unveränderlich bleibt.

Gegenstand einer für die Spielzeugindustrie bestimmten Erfindung ist ein „Spielzeugkinematograph, bei welchem die Wiedergabe der photographischen lebenden Bilder unter Benutzung eines Filmbandes mit in der Längsrichtung des Bandes nebeneinander liegenden, nacheinander zur Projizierung gelangenden Bildreihen erfolgt." (Messters Projektion, G. m. b. H.-Berlin, 224 610). Diese nebeneinander liegenden Bildreihen, im vorliegenden Falle 4, sind abwechselnd in entgegengesetzter Richtung aufgenommen. So verläuft beispielsweise die erste Reihe von unten nach oben, die zweite von oben nach unten, usw. Dementsprechend erfolgt auch die Vorführung der Bilder durch abwechselndes Auf- und Abrollen des Filmbandes, wobei vor jedesmaliger Projizierung einer Bilderreihe eine gegenseitige Verstellung zwischen Filmband und Objektiv stattzufinden hat, um die jeweilig vorzuführende Bildreihe in die optische Achse des Objektives zu bringen. An sich sind derartige Vorrichtungen bekannt. Die Erfindung bezieht sich aber auf besondere Einrichtungen zur gegenseitigen Einstellung von Objektiv und Filmband für die jedesmalige Vorführung einer Bilderreihe. Ihr kennzeichnendes Merkmal besteht darin, dass das Objektivgehäuse und ein die Lichtquelle aufnehmendes Gehäuse gemeinsam mit Bezug auf die

ganze Breite der Bildbandführung verstellbar sind. Die Führung für das Bildband selbst ist unverrückbar angeordnet. Nach jeder Vorführung einer Bildreihe wird also das Objektiv mit der Lichtquelle vor die nächste Bilderreihe gebracht, und diese wird in entgegengesetzter Richtung vorgeführt. Die Vorrichtung für den Antrieb der Organe für die Bildschaltung ist im übrigen so eingerichtet, dass die Kurbel des Apparates ohne weiteres abwechselnd in der einen und in der anderen Richtung gedreht werden kann, um dadurch das Band nach Einstellung des Objektives abwechselnd ab- und aufzurollen.

Noch ein anderer „Spielzeugkinematograph" wurde derselben Gesellschaft geschützt (225 878.) Nach dem Patentanspruch besteht das charakteristische Moment darin, dass für die ruckweise Weiterbewegung des Bildbandes vor und hinter dem Bildfenster je ein Fortschaltorgan vorgesehen ist. Es kann dasselbe ein Schläger oder ein Nocken sein. Das eine Organ wirkt beim Abwickeln, das andere beim Aufwickeln des Bandes.

Bei der Filmbandbewegung ist vielfach der Uebelstand vorhanden, dass die an den Rändern der Bänder befindliche Lochung, in welche die Zähne von Transportwalzen eingreifen, von den verschiedenen Fabrikanten nicht in durchaus gleichmässiger Teilung ausgeführt werden. Obgleich diese Unterschiede allerdings nicht sehr gross sind, so gibt diese Verschiedenheit doch Anlass zu Betriebsstörungen und Ungenauigkeiten der Bildlage. Selbst bei Films von ganz gleicher Lochteilung wird diese doch allmählich ungenau, indem die Bildstreifen mit der Zeit etwas zusammen schrumpfen. Bei einer neuen „Vorrichtung zur Bewegung der Filmbänder von Kinematographen" (H. Böckmann-Hamburg, 224 888) ist daher folgende Einrichtung getroffen. Die dem Bildfenster zugekehrte Walze hat eine etwas grössere Umdrehungsgeschwindigkeit als die andere. Dadurch wird das Filmband mit seiner Lochung gegen die Zahnflanken der Walze gezogen. So wird toter Gang vermieden, und es gleichen sich Unregelmässigkeiten in der Lochteilung aus. Die voreilende Walze ist derartig mit ihrem Antriebe verbunden, dass bei eintretender zu grosser Spannung des Bandes die Bewegung der Walze vermindert wird.

Ferner wurde ein „Verfahren zur Herstellung oder Projektion eines Bildbandes für Kinematographen" gesetzlich geschützt. (C. Rossi-Turin, 225 546). Hier handelt es sich um Bilder, welche mit ihrer Höhenrichtung senkrecht zur Achse des Bandes stehen. Der Erfinder schaltet in den Strahlengang optische Mittel ein, welche bewirken, dass das erzeugte Bild um eine zur Ebene des Bildes senkrechte Achse um 90 Grad gedreht wird.



Aus der Praxis



Der Film-Fabrikanten-Verband erlässt folgende Erklärung: „Wir, die unterzeichneten Firmen, erklären hierdurch, dass wir nach wie vor Films nur verkaufen und nicht verleihen.

1. The Hepworth Manufacturing Company, G. m. b H., R. Glombeck & Co., Vertreter von:
2. Milano-Films,
3. Adolfe Croce & Co., Mailand.
4. Pasquali & Co., Mailand,
5. Le Lion, Paris,
6. Gustavo Lombardo, Neapel,
7. Continental-Film-Comp.,
8. Helios, Turin,
9. Cines, Aktien-Gesellschaft, Rom,
10. Messters Projektion, Gesellschaft m. b. H.,
11. Max Loeser, Vertreter von Raleigh & Robert, Paris,
12. Urban Trading Company,
13. Eclipse, Kinematographen- u. Filmfabrik,
14. Radios-Films,
15. Duskes Kinematographen- u. Filmfabriken, G. m. b. H.,
16. Imp-Films-Co. of Amerika, Carl Lämmle, G. m. b. H.,
17. Edison-Gesellschaft m. b. H.,
18. Films und Kinematographen „Lux",
19. Deutsche Bioscope-Gesellschaft m. b. H. Max Oppenheimer, Vertreter von:
20. Seligs Poliscop-Co.,
21. Essanay-Film-Co.,
22. Lubin-Films,
23. American Biograph-Films,
24. Deutsche Vitascope-Gesellschaft m. b. H. Henry A. Müller, Vertreter von:
25. Cricks and Martin,
26. Clarendon Film-Co.,
27. Barker, M. P., Ltd.,
28. Avelyne und Delalande, Paris,
29. W. Dutscher & Sons, Ltd. Max Reinhardt, Vertreter von:
30. Ambrosio-Films,
31. Svea-Films,
32. Deutsche Mutoscope- u. Biograph-Gesellschaft m. b. H.,
33. Leon Gaumont, Paris,
34. Aquila, Turin,
35. G. Melies, Paris, Otto Schmidt, Vertreter von:
36. Itala-Films,
37. Vitagraph-Films,
38. Eclair-Films,
39. Nordische Films-Comp.,
40. Le Film D'Art,
41. Pathé frères.

obr. **In Dresden** sind wieder im Laufe des Oktober zwei neue Kinotheater eröffnet: „Colosseumtheater," Freibergerplatz 20, in der Altstadt, und in der Neustadt eine Filiale des „Welttheaters" auf der Hauptstrasse, unweit des Kgl. Schauspielhauses.

-Hg- **Für den Kinematographen.** Es gab eine Zeit, wo die Kinematographenbesitzer wohl die bestgehassten Leute waren. Es soll allerdings nicht bestritten werden, das manche Auswüchse mit Recht von allen Einsichtigen bekämpft wurden, die allgemeine Achtung ging aber entschieden weit über das Ziel hinaus. Verschiedene Anzeichen sind bemerkbar, dass allgemach auch in weiteren Kreisen die Bedeutung des Kinematographen anerkannt wird. Als ein solches erfreuliches Zeichen der Zeit mag eine in der „Leipziger Abendzeitung" vom 16. Oktober veröffentlichte „Stimme aus dem Leserkreise" angeführt werden. Der Verfasser gibt zu, dass viele minderwertige Films eine Zeit lang eine gewisse Gefahr für Kinder boten, wendet sich aber gegen diejenigen, die das Kind mit dem Bade ausschütten wollten und gegen alle Kinematographen zu Felde zogen; mit Recht meint er, dass die Polizei bemüht sei, alles irgendwie Anstössige auszumerzen, sodass der Kinematograph, wie er jetzt sei, keine Gefahr für Kinder darstelle, im Gegenteil. Dann fährt unser Gewährsmann wörtlich fort: „Ich selbst habe mir mit meinem Jungen und einem seiner Gespielen die Kinematographen angesehen und die Bilder und ihre Wirkung auf die Kinder beobachtet. Ich muss aber offen gestehen, die Vorführungen haben mir recht gefallen, und die Wirkung auf die Kinder ist mir recht unbedenklich erschienen. Wenn auch die humoristischen Bilder manchmal etwas übertrieben waren, so freuten sich die Kinder doch ebenso herzlich wie über die Streiche des Kaspars oder die grotesken Figuren in den Kindertheatervorstellungen. Ich meine, eine Gefahr bedeuten die Kinos mit ihrem heutigen Programm keineswegs. Die „Dramen" in ihrer jetzigen Gestalt habe ich so einfach und realistisch gefunden, dass ich mir eine bessere Bekanntmachung des Kindes mit den Vorgängen des Lebens nicht denken kann. Immerhin ist das und das doch noch vielleicht für Kinder ungeeignet, wie die Liebesszenen zum Beispiel. Aber dann dürfte man wohl die Kinder überhaupt nicht aus dem Auge lassen und ihnen weder eine Zeitung noch sonst ein Buch, nicht einmal die Klassiker (allenfalls in Roerenscher Bearbeitung) in die Hand geben. Ich halte es sogar für empfehlenswert, dass die Eltern, soweit sie Zeit haben, selbst mit ihren Kindern in den Kinematographentheater gehen und erläutern und korrigieren, wo es irgend geht. Jedenfalls erscheint mir eine Bekämpfung der Kinos an sich durchaus unangebracht."

* **Kinofilms für die Türkei.** Der Kino hat natürlich seinen Einzug auch in die Türkei gehalten und ist mit Enthusiasmus begrüsst worden, der, wie erklärlich, deshalb um so grösser ist, als man gerade in dieser Beziehung noch sehr weit zurück war. Ist es doch unter dem alten Regiment, also noch vor wenigen Jahren, streng verboten gewesen, Bilder vom Sultan zu zeigen. Um so besser sind die jetzigen Aussichten für den Kino in allen Städten der europäischen und asiatischen Türkei. Vor allem kommt Salonichi als fortgeschrittenste Stadt in Betracht; es ist ja bekannt, dass von dort aus die Bewegung ausging, die den alten „Verbrecher" stürzte und die jetzt das Regiment in Händen hat. Es gibt in Salonichi fünf Kinos, der fünfte wurde während der letzten Wochen erst eingerichtet. Alle diese Etablissements sind gut besucht, und Kenner der Verhältnisse schätzen die Anzahl der Besucher für jeden Abend auf 3500 bis 4000 Personen, die Geschäfte lassen also nichts zu wünschen übrig! Die Films stammen aus Frankreich und Italien, sie werden meist mietweise bezogen. (Wie schade ist es nur, dass Deutschland sich in dieser Industrie so gar sehr zurückhaltend ge-



Spezialkohlenstifte
für
Kinematographen und Scheinwerfer

HEID & Co., Elektrizitätsgesellschaft
Neustadt a. Haardt, B. 65.

vorzügliche Qualität - enorm billig

Kino - Apparate

Theatrograph

sind Maschinen für erstklassige Vorstellungen.

Ernstliche Reflektanten erhalten gerne Preislisten.

A. Schimmel

Berlin N. 4K. Chausseestrasse 25.
Eingang Zinnowitzerstr., dir. a. Stettiner Bahnhof.

Film-Verleihung!

Alles Gebrauchs-Zubehör, Kino-Objektive, die 35% Licht sparen, Kondensatoren und Gläser plankonvexe und Menisko mit allergrösster Lichtausbeute.
Kalklichtzubehör. Elektr. Lichtzubehör.
Künstlerische Farbendruck - Plakate in allen :: Grössen und Preisen und alles andere! ::

Sonntags- und Wochen - Programme

in allen Preislagen, fachgemäss zusammengestellt, verleiht billigst
F. W. Feldscher, Hagen i. W., Kampstr. 4. 6054

Erstklass. Filmverleih

Max Kullmann, Nürnberg

Es kommen nur Ia. Schlager zur Verleihung, die durch meine :: eigenen Theater laufen :: 6766

NB. Ausführliche Beschreibungen und Plakate gratis.

A. & W. Hiekel, Stuhlfabrik, Chemnitz (S.)
empfehlen ihre bestens bewährten unter billigster Berechnung.
Klappsitzbänke
Viele Tausend im Gebrauch.



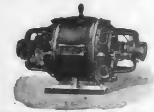
Nebenstehende Abbildung darf nicht unberechtigt benutzt werden.
Mit Ia. Referenzen stehe zu Diensten.
6061 Fernruf 4912.

Bis 87% Nutzeffekt! **Fabrik elektr. Maschinen und Apparate** **Bis 87% Nutzeffekt!**



Dr. Max Levy

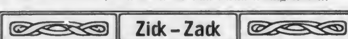
Original
„Spar“-Umformer



Berlin N. 65, Müllerstr. 30 f.

In hunderten von Kinotheatern jahrelang bewährte Spezialtypen

zeigt hat? Man denke nur an die vielen deutschen Kolonien, nicht nur in der Türkei, sondern in aller Welt, die gern Bilder aus der Heimat sähen und „Heimatklänge" dazu hörten; anstatt dessen müssen sie mit dem ihrem Empfinden fernstehenden fremden Material vorlieb nehmen, — — hier hat sich der deutsche Unternehmungsgeist ein Feld nehmen lassen, das auch in nationaler Beziehung viel, sehr viel versprochen hätte!) Um aber auf die türkischen Kinos zurückzukommen, ist zu bemerken, dass Geschichten in verschiedenen Szenen sehr beliebt sind (wie anderwärts auch), und zwar neigt man hier mehr dem sentimentalen und humoristischen Genre zu. Es fehlen natürlich auch Darstellungen aus dem jetzigen wirklichen Leben nicht, wie die Begegnungen von Staatsmännern, Manöver- und andere Bilderserien. Auch in andern Städten regt sichs mit dem Kino ganz gewaltig, und man kann ruhig sagen, dass das Geschäft und das Gründungsfieber zur Zeit in der europäischen Türkei auf der Höhe steht. Nicht lange wird's dauern, vielleicht nur Wochen oder Monate, und dasselbe kann von der gesamten Türkei, bis hinab an die arabische Spitze, gesagt werden. Aber wer hier nicht zu spät kommen will, darf nicht säumen; es wurde in diesem Blatte ja schon mehrfach darauf hingewiesen, wie aussichtsvoll die Türkei für den Kino würde, nun ist dieser Fall wirklich eingetreten.



Zick-Zack

Humanität und Kinematograph. Die Ausführungen, die Hereas über dieses Thema in Nr. 199 gebracht hat, dürfen meines Erachtens nicht unwidersprochen bleiben. Zwar bin auch ich der Meinung, dass der Kinematograph sehr wohl auch im Dienste der Humanität stehen kann und Treffliches auch in dieser Beziehung zu leisten vermag. So denke ich beispielsweise daran, dass man in den Vereinigten Staaten von Seiten der Tierschutzvereine schon Lichtbildvorträge veranstaltet hat, in denen zum Beispiel die durch falsches Anschirren der Pferde verübten Tierquälereien dargestellt wurden. Wenn der Hereas den Kinematographen in den Dienst der Antivivisektionsbewegung stellen will, so mag nur kurz bemerkt werden, dass alle wirklichen Kenner darüber einig sind, dass selbstverständlich alle unnötigen Tierquälereien vermieden werden müssen, dass es andererseits aber durchaus für den wissenschaftlichen Fortschritt erforderlich ist, nach wie vor auch Tierexperimente vorzunehmen. Will Hereas wirklich aus Rücksicht auf die Ratten wünschen, dass die Erforschung und damit die Bekämpfung der furchtbaren Schlafkrankheit unmöglich würde? Hand aufs Herz: Das hiesse doch, zwar Mitleid für die Tiere haben, aber grausam gegen die Menschen sein! Stets und überall muss das geringere Interesse dem höheren weichen, man denke nur an die unzähligen Menschenopfer, welche durch notwendige Kriege erforderlich sind, damit das staatliche Interesse gefördert werde! Die Wissenschaft wird sich freilich nicht abhalten lassen, den Weg, den sie als notwendig erkannt hat, auch weiterhin zu beschreiten; bedauerlich aber ist, dass durch derartige kurzsichtige Erörterungen und auch durch solche Vorführungen, wenn auch gegen Willen, bei grossen Massen, welche sich vom frischen Eindruck des Gesehenen fortreissen lassen und die Notwendigkeit der Tierquälerei nicht einzusehen vermögen, der Gedanke grossgezogen wird, als sei die Wissenschaft unbarmherzig und grausam. Auch der Chirurg muss schneiden und dem Kranken Schmerzen zufügen; er tut dies aber nicht aus grausamer Lust an der Qual, sondern um zu helfen, um zu heilen. Nicht anders aber ist es mit der verpönten Vivisektion!

Dr. Hellwig.

Der vorsichtige Zensor in Chemnitz. Man schreibt uns: „Es wird für Ihre Leser wohl von Interesse sein, dass die liebe Zensur bei uns in Chemnitz ebenfalls, wie so oft in Ihren Spalten von anderen Orten erwähnt, völlig „auf der Höhe" steht, denn bei der am 17. d. Mts. erfolgten Abnahme des aktuellen Bildes „Bewegte Tage in Lissabon" wurde dasselbe für die Nachmittags-Vorstellungen verboten, mit der Begründung, dass darauf junge Leute Gewehre tragen, was ansteckend wirken könnte! — !! — ! —" Hübsche Aussichten, denn bei der jetzt so nahen Revolution in Dresden, Leipzig, Berlin etc., wo das Bild überall gezeigt wurde, sind die Herren Kinematographenbesitzer die Hochverräter, die das Volk aufgehetzt haben, doch Chemnitz allein bleibt dank seinem Polizeirat ruhig und staatstreu und rettet dann die bedrohten Königsthrone, denn die Chemnitzer wissen ja gar nicht, wie man Revolution macht — der verflixte Kino durfte es ja nicht zeigen! — Der Herr Polizeirat geht von dem Standpunkte aus, dass im Kinematograph alles verboten werden muss, was die Polizei im Leben auch nicht erlaubt, denn es könnte ja anstecken. Besonders bei Dramen ist, wie uns schon wiederholt mitgeteilt wurde, es einfach rührend, wie sehr der Herr für das öffentliche Wohl besorgt ist, hoffentlich wird dies an höherer Stelle anerkannt und er bekommt bald einen Orden.

-ad- **Kinos auf See.** Unser Londoner Korrespondent schreibt uns: „Wie wir in Erfahrung brachten, wird ein Amerikaner, Mr. Henry Mildbridge aus Chikago, für den nächsten Sommer ein Kino-Unternehmen gründen, das nicht seinesgleichen hat, denn sein Arbeitsfeld ist die offene See und sein Gebäude ist — ein Schiff! Er wird auf einem Schiff ein hochmodern eingerichtetes Kinotheater errichten, natürlich mit eleganter Restauration etc., das ununterbrochen in den Häfen und den eleganten Seebädern kursieren wird. Das in diesen Orten so vergnügungslustige Publikum wird eine wahre Passion dafür finden, im Boot am Abend hinauszurudern und an Bord eines Schiffes seinem Vergnügen nachgehen zu können. Das ist doch mal etwas anderes! Sicherlich wird der Unternehmer glänzende Geschäfte machen, aber ebenso sicher wird er dies nur eine Saison hindurch können. Denn in der nächsten wird die Idee schon veraltet sein, oder — ein Heer von Nachahmern und Konkurrenten gefunden haben!

Firmennachrichten

Stuttgart. Mit 60 000 Mk. Stammkapital bildete sich hier die Firma Vereinigte Kinematographen-Theater, Cannstatt, Esslingen, Reutlingen, Rottweil, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Kinematographen. Als einziger Geschäftsführer ist bestellt der Inhaber einer Zigarrenhandlung, Herr Wilhelm Nagel.

Gera i. R. Neu eingetragen wurde die Firma Schuster & Ronneberger. Kinematographisches Theater Weltspiegel und Welt-Theater. Als offene Handelsgesellschaft mit dem Beginn am 1. Oktober 1910 und als deren persönlich haftende Gesellschafter die Herren Kaufmann Walter Schuster und Skizzierter Emil Rudolf Franz Ronneberger.

Mülhausen, Els. Mit 35 000 Mk. Stammkapital bildete sich hier die Firma Kunstfilmtheater-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb sowie Erwerb, der Fortbetrieb und der Wiederverkauf von Kinematographentheatern, ferner der An- und Verkauf von Apparaten, Kinematographeneinrichtungen und Bedarfsartikeln, den An- und Verkauf und das Verleihen von Films. Geschäftsführer ist der Kinematographenleiter Julius Ringenbach.

Neue Films

Eclipse. Thunfischfang an der Küste von Sizilien. Der Thunfischfang ist zur Zeit, wenn die Fische zum Laichen an die Ufer kommen, eine Hauptbeschäftigung der sizilianischen Fischer, und bilden diese Fische, in Oel eingelegt, und in Büchsen verpackt, eine beliebte Volksnahrung. Unser Bild nun zeigt uns alle Stadien, vom Gefangenwerden an, die der Fisch durchmachen muss, ehe er in den Handel kommt. Reihenfolge der Bilder: Das Schleppnetz; Der Fischereibesitzer und seine Gäste; Das Einziehen der Netze; Das Harpunieren; Die Fische werden ans Ufer gezogen; Das Ausnehmen der Fische; Das Zerkleinern; Das Kochen der Fische; Das Verpacken in Büchsen; Das Zulöten der Büchsen.

Besteigung der Schynigen Platte. 1970 Meter über dem Meeresspiegel gelegen ist die Schynige Platte, ein beliebter Ausflugsort, von dem idyllischen Interlaken aus sehr leicht zu erreichen. Man fährt mit der Zahnradbahn bis zum Gipfel hinauf und geniesst von unterwegs die entzückendsten Ausblicke auf das Berner Oberland mit der majestätischen Pracht seiner Alpen. Ein Film, der in jeder Hinsicht zu den besten gerechnet werden muss. Reihenfolge der Bilder: Abfahrt von Wilderswil-Gsteig; Rotenegg; Die Berner Alpen; Auf dem Gipfel der Schynigen Platte, 1970 Meter über dem Meeresspiegel.

Aus Liebe zum Wahnsinn. Der Graf de la Tour wird von einer Reise zurückerwartet. Er ist aber unterwegs von einigen Reitern der Republik erkannt worden und wird nun von diesen verfolgt. Auf der Flucht hat er sich im Walde verirrt, und erst ein alter Bauer weist ihn wieder zurecht. Freudig eilt der Graf seinem Schlosse zu, wo ihn sein junges Weib erwartet; hofft er doch, jetzt den Verfolgern zu entschlüpfen. Doch diese sind ihm hart auf den Fersen, und bald stehen auch sie vor dem Schlosstore. Herrisch begehren sie Einlass und verlangen, vor den Schlossherrn geführt zu werden. Der Graf hat inzwischen seiner Frau von den Verfolgern erzählt und ihr auch einen Schlupfwinkel gezeigt, in dem er sich verbergen will, wenn die Soldaten wirklich erscheinen sollten. Da werden die Reiter gemeldet; rasch schlüpft der Graf durch eine geheime Tür in ein kleines Versteck in der Mauer, das nur durch Wissende mittels einer Feder von aussen geöffnet werden kann, und verwundert empfängt die Gräfin ihren kriegerischen Besuch. Auf die Frage nach dem Grafen weiss sie nur zu antworten, dass derselbe abwesend sei, dann bittet sie die Leute, das Schloss zu durchsuchen. Dies geschieht, natürlich wird der Graf nicht gefunden. Höhnisch eröffnet der Anführer der Soldaten der jungen Frau, dass er sie an Stelle ihres Gemahls in den Kerker bringen müsse, und willig lässt sie sich fortführen. Die Gräfin harrt im Gefängnis ihres Gemahls, von dem sie hofft, dass er durch die treue Gesellschafterin, die auch von dem Verstecke weiss, längst erlöst worden ist und dass er sie befreien solle. Da geht die Türe, schon will sie sich dem Geliebten in die Arme werfen — da fährt sie zurück — es ist Nanette, die Gesellschafterin, die ihr Gefängnis teilen soll. Einige Worte geben ihr die grässliche Gewissheit, dass der Gemahl noch immer im Verstecke schmachtet, und nun hat die arme Frau eine furchtbare Vision: sie sieht den Geliebten, verhungert und verstellt auf dem

Boden des Versteckes liegen. Nanette will sich ihr weinend in die Arme werfen, aber die Aermste schaudert vor ihr zurück — singend und lächelnd tänzelte sie im Gefängnis herum — sie ist wahnsinnig geworden. — Unterdessen hat sich einer der Freunde des Grafen auf das Schloss begeben, um dort nach dem Rechten zu sehen. Das eigentümliche Gebaren des Lieblingshundes des Grafen, der immer an der einen Wand im Zimmer in die Höhe springt und dort kratzt und winselt, macht ihn stutzig — er untersucht die Wand, findet die Feder und öffnet so dem Grafen den Weg zur Freiheit. Dem Befreiten erzählt er in kurzen Worten die Gefangennahme der Gräfin, und die beiden Männer suchen nun Unterstützung, um die Gräfin zu befreien. Willig folgen die Bauern des Dorfes ihrem verehrten Grafen und bald sind die Kerkermauern gesprengt — die Gräfin ist befreit. Aber schaudernd wendet sich die Unglückliche von dem Geliebten ab, sie erkennt ihn nicht, und die Heimkehr mit der Befreiten gestaltet sich zu einer sehr traurigen. Die treue Gesellschafterin verabredete mit dem Grafen einen Plan, der vielleicht der Gräfin den verlorenen Verstand zurückgeben würde. Der Graf versteckt sich in derselben Kleidung wie an dem Unglückstage in dem geheimen Gelasse und die Gesellschafterin veranlasst die Gräfin, die Feder spielen zu lassen. Der Graf tritt heraus, die Gräfin sieht ihn starr an, und stürzt dann ohnmächtig zu Boden. Wieder zu sich gebracht, sinkt sie weinend dem Geliebten in die Arme, wieder dem Leben zurückgegeben.



Klein-Elschens Traum. Klein-Elschen träumt, sie sässe mit ihrer Mutter in einem Kahn. Während die Mutter rudert, plätschert sie mit den Händchen lustig im Wasser, pflückt Wasserblumen, bindet einen Strauss und reicht ihn vergnügt der Mutter. Als Klein-Elschen am nächsten Sonntag bei einem Spaziergang mit ihrer Mutter an einem Wegweiser, der zu einer Gondelverleihanstalt führt, vorbeikommt, erinnert sie sich ihres Traumes und sucht die Mutter zu einer Kahnpartie zu bewegen, was ihr denn auch nach einigen Versuchen gelingt. Klein-Elschen kommt mit ihrer Mutter zum Gondelverleiher, aber zu spät! Heute ist Sonntag. Alle Ruderboote sind vermietet. Klein-Elschen ist unglücklich. Da, o Freude! Ein Kahn stösst ans Ufer, ein Mann steigt aus, bietet der Mutter seinen Kahn und sich selbst als Ruderer an, da er von Klein-Elschen ganz entzückt ist. Dem Manne hat die Kahnpartie so ausnehmend gut gefallen, dass er die Mutter und Klein-Elschen zum nächsten Sonntag wieder zu einer solchen Gondelfahrt einladet. Die Einladung wird angenommen und die Partie endet mit einer Verlobung. So hat Klein-Elschens Traum das Glück ihrer Mutter begründet.

Der verlorene Sohn. Der Knieriemenialrat hat ein Paar neue Stiefel fertig gemacht und sagt zu seiner lieben Ehehälfte, sie möchte dieselben abliefern. Die Frau geht denn auch, nachdem sie das Kind in die Wiege gelegt, dem Manne die Milchflasche für das Kind hingestellt und ihm bedeutet hat, er möge auf den Sohn recht acht geben, um den Auftrag auszurichten. Er ist nun mit seinem Sohne allein. Trinkt nach und nach die Schnapsflasche leer. Der Durst quält ihn. Er nimmt den Sohn aus der Wiege, setzt sich seine Mütze auf, bindet sich den Schal um und geht in die Kneipe. Dort wird er und sein Sohn jubelnd empfangen. Man trinkt ihm zu und gar bald hat unser Meister Knieriem einen recht stattlichen Haarbeutel. Er kommt betrunken mit seinem Sohn nach Hause. Legt in seinem Suff das Kind in die offen stehende Kommodenschublade, seine Mütze und Schal in die Wiege und schläft ein. Der Gerichtsvollzieher weckt ihn unsanft, verlangt Begleichung einer Rechnung, und da er nicht zahlen kann, pfändet er ihm die Kommode, lässt sie nach der Pfandkammer schaffen und beginnt dieselbe zu versteigern. Mitten in der Versteigerung fängt das Kind in der Kommode an zu schreien. Unter allgemeinem Hallo wird der Schusterssohn aus der Kommode befreit und im Triumph wird der verlorene Sohn zu den bangenden und emsig nach ihm suchenden Eltern gebracht.

Raleigh & Robert. Zeppelin-Studienreise nach Spitzbergen. Kein Bericht, und wäre er noch so ausführlich gehalten, könnte besser geeignet sein, dem Publikum einen Einblick zu geben sowohl in die Naturschönheiten der arktischen Regionen wie auch in die von den Mitgliedern der Expedition angestellten Versuche zwecks Feststellung, ob sich ein Verkehr Zeppelinscher Luftschiffe in den arktischen Regionen verwirklichen lässt. Die erste Serie dieser überaus interessanten und hochaktuellen Bilder enthält die Reise nach Norwegen. Die Expedition ging am 2. Juli ds. Jahres mit zwei Dampfern von Kiel aus in See, legte zuerst in Bergen (Norwegen) an und richtete alsdann ihren Lauf weiter nordwärts. Das Bild zeigt zunächst die Fahrt durch die Schaeren (kleine Felsinselchen und Klippen) bei Bergen. Sodann geht die Fahrt weiter an der wildromantischen, zerklüfteten Küste Norwegens entlang bis Digermulen. Bei Tromsoe (Norwegen) sehen wir den Lloyddampfer „Grosser Kurfürst" liegen. Weiter geht die Reise bis Green Harbour. Wir nehmen einen Panoramablick von Green Harbour, der als einer der schönsten Teile dieser Serie uns einen Einblick gibt in die öde Leere dieser Gegend, denn das Auge erblickt nichts weiter als Wasser, Himmel und nur schmale Länderstriche unkultivierten Landes. Hier und da schon die ersten Gipfel der Schneeberge. Wir befinden uns bereits im Eisfjord an der Grenze vom ewigen Schnee und Eis. Langsam geht die Fahrt weiter, denn die schwimmenden Eisstücke, die ersten Vorboten der Eisregion, hindern die Schiffe am schnelleren Lauf. Wir sehen bei „Prinz Karl Vorland" S. M. Jacht Carmen liegen und sehen weiter die Einfahrt der Carmen in die Grossbay. Im Schlussbild folgen wir Sr. Exzellenz Graf von Zeppelin und Geheimrat Professor Dr. Hergesell an Bord eines Motorbootes bei einer Rundfahrt um die Moellerbay. Beschreibung über die zweite Serie dieser Bilder in der nächsten Nummer dieses Blattes.

Die Schweiz. Der Aufstieg auf den Pilatus. Der Pilatus, einer der beliebtesten Ausflugsorte der Schweizer Touristen, ist ein Bergstock der Emmengruppe in den Berner Alpen, auf der Grenze von Luzern und Unterwalden, mit vielen Gipfeln (Tomlishorn 2132 m, Esel 2123 m), auf welchen eine Zahnradbahn, die Pilatusbahn, von Alpnachstad an hinaufführt. Wir befinden uns auf dem Dampfer, der uns über den herrlichen Alpnachersee führt. An der Endstation angelangt, müssen wir uns beeilen, um noch einen Platz in der Zahnradbahn zu bekommen, die uns alsbald auf den Pilatus hinaufführt. Von der Zahnradbahn aus haben wir einen herrlichen Ausblick auf die schweizerische Landschaft. Die Bahn führt uns durch die bekannten Riselten Felsen, welche auf den Beschauer einen romantischen Eindruck machen. Nach ca. 1 stündiger Fahrt haben wir auf dem Gipfel des Pilatus das Hotel Pilatuskulm erreicht. — Ein Aufstieg auf den Rigi. Der Rigi, ein Bergstock der Sihlgruppe in den Glarner Alpen an der Grenze der Kantone Schwyz und Luzern, ist ein 14 km langes und 6 bis 7 km breites Viereck aus einem westlichen Teil (Kulm 1800 m — Dossen 1681 m — Rotstock 1663 m — Scheideck 1648 m) und einem östlichen (Hochfluh 1702 m — Vitzhauerstock 1454 m) bestehend. Neben dem Pilatus bildet der Rigi einen der schönsten und von Touristen besuchtesten Ausflugsorte der Schweiz mit seinen palastartigen Hotels: Rigi-Staffel, Rigi-Kaltbad, Rigi-First, Rigi-Scheideck. Wir erreichen per Dampfboot über den Vierwaldstattersee die Station Vitznau und steigen dort in die Rigibahn (Zahnradbahn, seit 1871 eröffnet) ein, welche uns nach zirka einstündiger Fahrt auf den Rigi hinaufführt. Unterwegs haben wir die schönsten Ausblicke auf die Schweizer Landschaft, passieren unter anderem den Schnurtobeltunnel und die Schnurtobelbrücke. Speziell die beiden letzten Bilder zählen mit zu den schönsten Teilen des Films. Oben angelangt auf den luftigen Höhen des Rigi — Kulm bietet uns ein herrliches Panoramabild, den Ausblick auf die schneebedeckten Spitzen der Berner Alpen.

Deutsche Mutoskop- und Biograph-Gesellschaft m. b. H. Schmugglerleben. Der Oberzollaufseher bemerkt ein verdächtiges Pünktchen auf dem Meere. Rasch holt er sein Fernrohr und schon zaubert unser Film dem Beschauer vor Augen, was er erblickt. Auf hoher See sehen wir ein Schmugglerboot, das sich dem Lande nähert, um sein Versteck aufzusuchen. Rasch alarmiert der Zollaufseher seinen Kameraden. Beide eilen davon, um die Schmuggler abzufangen. Dieses Vorhaben wird ebenfalls durch ein Glas beobachtet. Maria, die Braut eines Schmugglers, bemerkt die Gefahr, in der die Genossen schweben, gibt ihnen ein Warnungssignal und sucht den Zollaufseher in listiger Weise auf eine falsche Fährte zu locken. Infolgedessen konnten die Schmuggler ihr Gut in Sicherheit bringen. Marias Bräutigam findet diese dann in Gesellschaft des Zollwächters. Von Eifersucht getrieben, achtet er nicht der Gefahr, stürzt sich auf diesen; ein heisses Ringen auf Leben und Tod. Da naht der Oberzollwächter und rettet seinen Kollegen, der junge Schmuggler wird gefesselt abgeführt. Maria, als sie sieht das alles verloren, stürzt sich verzweifelnd ins Meer.

Verkehrswesen

Warnung! In deutschen Gewerbekreisen wird zur Zeit für ein Pariser Ausstellungsunternehmen geworben, das — abweichend von dem französischen Titel — als „Internationale Ausstellung für Gewerbe, Industrie, Hygiene, Nahrungsmittel, Getränke etc." bezeichnet wird, und das in der Zeit vom 24. November bis 6. Dezember in einem sogenannten „Palais de la Charité" zu vorgeblich wohltätigen Zwecken stattfinden soll. Die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie" muss von einer Beteiligung abraten. Die dort zur Ausgabe gelangenden „Auszeichnungen" sind ohne Wert, und ihr öffentlicher Gebrauch wäre daher in Deutschland unstatthaft bezw. strafbar.

Vereinsnachrichten

Die Permanenz-Kommission, die den Zweck-Verband ab- und aufgelöst hat, trat am 20. cr. zu einer Sitzung zwecks Beratung eines Verbands-Statuts zusammen. Als Material lagen die Statuten-Entwürfe des ehemaligen Vorsitzenden des Zweck-Verbandes, Herrn Schacht, die des Herrn Jensen vom Hamburger Lokal-Verband, und der des deutschen Lichtbildtheater-Besitzers vor. Die Kommission hofft die Arbeiten derartig zu fördern, dass der Entwurf bis zum 27. ds. Mts. fertiggestellt und dann sofort allen Vereinen druckfertig zur Begutachtung übersandt werden wird. Mit der Auflösung des Zweck-Verbandes beschäftigte sich auch

Bei Korrespondenzen bitten wir, sich auf den „Kinematograph“ beziehen zu wollen.

die Vereinigung der Kinematographen-Theater-Besitzer Gross-Berlin, die ebenfalls am 20. cr. eine zahlreich besuchte Mitglieder-Versammlung abhielt. Herr Pritzkow wollte die Auflösung des Zweck-Verbandes nicht anerkennen und hielt den Vorstand hierzu nicht für berechtigt. Nachdem die anwesenden Herren des ehemaligen Vorstands: Templiner, Zill, Berein, darüber eingehend berichteten, wurde ohne einen Beschluss zu fassen zur Tagesordnung übergegangen. Diese gab bezüglich der Lustbarkeitssteuer für Berlin und wegen Veranstaltung eines Vergnügens des Vereins am Busstage zu lebhafter Aussprache Anlass. Der Lustbarkeitssteuer wird jetzt mit grobem Geschütz zu Leibe gegangen werden, wie eine im Metropol-Theater zusammenberufene Versammlung aller hiervon betroffenen Verbände, Theater etc. beschlossen hat. Dem Publikum soll Gelegenheit gegeben werden, einer Riesen-Protest-Kundgebung gegen diese Steuer im Circus Busch beizuwohnen. Für den Busstag am 16. November veranstaltet der Verein in Verbindung mit seinem Stiftungsfest ein grosses Winterfest mit einem Kostenaufwand von 1500 Mark und Eintrittspreisfestsetzungen von 3 Mark für Herren, 2 Mark für Damen. Die Höhe der Kosten des Festes wie der Billetts wurden vielfach bemängelt, mit grossen Ueberschüssen gerechnet, aber auch ein etwaiges Defizit drohend an die Wand gemalt. Schliesslich wurde zu allem ja und Amen gesagt und die Billetts trotz der hohen Preise lebhaft gekauft. Nach Erledigung zahlreicher Anfragen etc. schloss der Vorsitzende die um 1/2 2 Uhr eröffnete Sitzung um 1/2 6 Uhr. a. h.

Lokal-Verband der Kinematographen-Interessenten von Hamburg u. Umgegend. Geschäftsstelle Hühnerposten No. 14. Die 19. Mitgliederversammlung fand statt am Mittwoch, den 19. Oktober, im Verbandslokale „Pilsener Hof" und wurde vom 1. Vorsitzenden, Herrn Alb. Hansen, nach kurzer Begrüssung der neu erschienenen Mitglieder eröffnet. 1. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde verlesen und von der Versammlung genehmigt. 2. Die div. Eingänge und Antworten darauf wurden ebenfalls den Mitgliedern mitgeteilt. 3. Als Mitglieder wurden einstimmig aufgenommen: Herr Hermann Langenbeck jun., Kino-Theater, Fruchtallee 104; Wohnung bei Schuldts, Stift 4; Herr Georg Ch. Meyer, Kinematographen-Theater, Steindamm 7, Wohnung Wandsbecker Stieg 66; Herr Paul Bruhn, Geschäftsführer, Fruchtallee 104, Wohnung Zeughausmarkt 21; Herr Carl Schönlank, Kino-Palast, Billh. Röhrendamm 168, Wohnung Caffamacherreihe 39. 4. Die Angelegenheit mit der „Ersten Internationalen Kinem.-Zeitung" ergab eine recht lebhafte Debatte. Es wurden hier div. Beschlüsse gefasst und erhalten sämtliche Fachzeitschriften, sowie die bestehenden Vereine und die Hamburger Behörden demnächst hierüber den genauen Verlauf der Verhandlung und den Beschluss. 5. Auch die Sache mit der Oberschulbehörde wegen Vorführung der Films ergab eine recht lebhafte Debatte, und wurde beschlossen die speziellen Interessenten nochmals zusammenzurufen, um etwas wirklich Greifbares und für die Behörde Zufriedenstellendes in dieser Sache zu erledigen. Eine diesbezügliche Ausschuss-Sitzung findet am Freitag, den 21. Oktober, im Verbandslokale „Pilsener Hof" statt, und zwar nachmittags 6 Uhr. 6. Der Antrag des Herrn Dr. M. Furst, in Bezug auf „Soziale Medizin und Hygiene" dem Publikum mehr zu zeigen, fand allgemein Anerkennung und wurde beschlossen, dass die verschiedenen Filmkäufer sich mit den Fabrikanten wegen dieser Sache weiter in Verbindung setzen sollen. Ausserdem hat sich unser Mitglied Herr A. F. Döring bereit erklärt, mit Herrn Dr. M. Fürst weiter zu verhandeln, und wir hoffen, dass nicht nur für Hamburg, sondern auch für das ganze deutsche Volk auf diesem Gebiete mehr Aufklärung geschaffen wird. 7. Herr F. Balke berichtet in ausführlicher Weise über die Nachteile der verschiedenen Perforierungen und kam auch darauf zurück, dass heute leider in dieser Beziehung jeder Fabrikant seinen eigenen Weg geht. Annähernd gleiche Perforation haben nur die Firmen Pathé, Gaumont, Edinson und Vitagraph, während die Films von der Nordischen und Cines wieder zu gross perforiert und die Films von Duskes wieder zu schmal perforiert sind, und andere Fabrikate auch noch andere Fehler zeigen. Es sollte daher das Bestreben der Fabrikanten sein, nur eine einheitliche Perforation herauszugeben. Ferner wurde es allseitig getadelt, dass die Films heute nicht mehr so dauerhaft wie früher von verschiedenen Fabrikanten herausgegeben werden und dies wieder eine grosse Schädigung für unser Kinematographen-Gewerbe ist, denn es „regnen" heute die Films mitunter schon am ersten Tage, während solche früher erst nach monatelangem Gebrauch „regneten". Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Films nicht lange genug trocknen, und ist der Hamburger Lokalverband der Ansicht, dass die Fabrikanten mindestens 8 Wochen vorher ihre Neuheiten vorführen, sodass dann zur Fabrikation auch eine Zeit von mehreren Wochen überbleibt und wir auch wieder auf diesem Gebiete etwas Gutes für die Allgemeinheit schaffen; 8. Unter Verschiedenes wurden noch div. interne Sachen besprochen und dann konnte die Versammlung um 2 Uhr 20 Minuten vom 1. Vorsitzenden geschlossen werden.

I. A. Heinr. Ad. Jensen, z. Zt.: Schriftführer.

Verein der Kinematographentheaterbesitzer Badens. Den verehrlichen Mitgliedern zur gefl. Erinnerung, dass die statutengemässe Monatsversammlung (jeden ersten Montag im Monat) am 7. November ds. Js. mittags 12 Uhr im hinteren Gartensaal des Hotel-Restaurant „Friedrichshof" stattfindet, woselbst auch Mittagstisch eingenommen werden kann. Wichtige Besprechung über unsere Beschwerde betreffend Kinder-Verbot.

Freie Vereinigung der Kinematographen-Operateure Deutschlands. (Sitz Berlin). Eine äusserst gut besuchte Mitgliederversammlung tagte am 19. Oktober in Kludes Lokal, Berlin, Charlottenstr. 19. Zur Erledigung stand folgende Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls der Generalversammlung; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Arbeitsnachweisbericht; 4. Bezirkseinteilung für Gross-Berlin; 5. Verschiedenes. Nachdem der Vorsitzende, Kollege Saalfrank, die erschienenen Gäste wie Mitglieder begrüsst und willkommen geheissen hat, wird in die Tagesordnung eingetreten und das Protokoll der Generalversammlung verlesen und genehmigt. Für Aufnahme neuer Mitglieder lagen 8 Beitrittserklärungen vor, wovon 4 Aufnahmen erfolgten. Den Bericht des Arbeitsnachweises erstattet Kollege A. Lewangowski, demzufolge 10 Stellen für Berlin und 5 für ausserhalb besetzt werden konnten. Ausserdem wurden 2 Aushilfen versehen. Anlässlich des zur Generalversammlung gefassten Beschlusses, in Gross-Berlin mehrere Bezirke einzurichten, ergab nachstehendes Resultat: Für Zentrum und Süd-Westen Verkehrslokal Friedrichstr. 15, Kollege Schramm; für den Osten Birkes Lokal, Lebuserstr. 1, Kollege Griebsch; für den Norden (Lokal später bekannt gegeben), Kollege E. Müller; für den Süden und Rixdorf Patzenhofer Bierhallen, Kottbuser Damm 71, Kollege Knoops, und für Charlottenburg Lokal von Weis, Wilmersdorferstr. 54, Kollege A. Lewangowski. Die Zahlabende finden jeden Sonnabend nach 11 Uhr in den genannten Lokalen statt, und werden die Kollegen angehalten, dieselben recht zahlreich zu besuchen. Zum Punkt Verschiedenes begründet Kollege Doweleit seinen Antrag, neben den Nachtversammlungen noch Tagesversammlungen abzuhalten. Der Antrag wird wegen ungenügender Unterstützung abgelehnt. Auf Anregung des Kollegen Wehnert wird beschlossen, unserm erkrankten Vorsitzenden, Kollegen Lewangowski, 25 Mark aus der Vereinskasse zu überweisen. Eine durch Listen erfolgte Sammlung ergab 16,75 Mark, sodass unserm Kollegen insgesamt 41,75 Mark überwiesen werden konnten. Kollege Weber führt Beschwerde, dass in die Vereinigung Personen aufgenommen werden, welche nur über ein Lokalzeugnis verfügen, des guten Rufes wegen sei zu wünschen, dies in Zukunft zu vermeiden. Von Seiten des Vorstandes wird demgegenüber betont, dass es vorgekommen sein mag, dass Mitglieder in die Vereinigung aufgenommen wurden, welche nur über ein Lokalzeugnis verfügten, jedoch vorausgesetzt, dass sich dieselben in Stellung befanden. Solange das Lehrlingswesen unseres Berufes noch keine bestimmten Formen angenommen hat und der sogenannten Lehrlingszüchterei Tor und Tür offen stehen, solange werden wir auch mit einem minderwertigen Zuwachs in unserm Beruf zu rechnen haben und rechnen müssen, und können solchen Personen, um uns nicht selbst zu schaden, die Aufnahme unter gewissen Bedingungen nicht vorenthalten. Der Hebel ist vielmehr an dem reformbedürftigen Prüfungssystem anzusetzen. Schärfere Prüfungsvorschriften in einer möglichst das Operateurfach erschöpfenden Weise sind erforderlich, und unser Beruf wird von einem unberufenen Zuwachs verschont bleiben. Gegenstand weiterer Diskusion war die 13 stündige Arbeitszeit in den Theatern mit Dauervorstellungen, besonders wurde hervorgehoben, dass trotz wiederholter Eingaben an die zuständigen Behörden noch keine Schritte unternommen worden sind, um diese für den Operateur körperlich und geistig zerrüttende Tätigkeit einzuschränken, wie das Theater besuchende Publikum vor Schaden zu bewahren, der entstehen kann, wenn der geistig abgespannte und ermüdete Operateur die erforderliche Aufmerksamkeit zur Bedienung des Apparates vermissen lässt. Da eine Abhilfe von Seiten der Behörden nicht zu erwarten ist, wird beschlossen, andere Massnahmen zu ergreifen, und wird der Vorstand angehalten, umgehend die erforderlichen Schritte einzuleiten. Nach Bekanntgabe, dass die nächste Versammlung Dienstag, den 1. November stattfindet, wird die Versammlung morgens 1/2 3 Uhr geschlossen.

I. A.: K. Wehnert, I. Schriftführer.

Briefkasten



A. D. Als Klebstoff für Films verwendet man ein Lösemittel für Zelluloid, z. B. Amylacetat, dem man etwas Zelluloid zuzusetzen pflegt oder Eisessig oder Aceton. Näheres über das Klebverfahren ist im „Handbuch der praktischen Kinematographie" ausgeführt. (Zu beziehen durch den Verlag dieser Zeitschrift, portofrei zu Mk. 9,50.) Die Rezepte für die Anstrichmasse der sogenannten Silberwände werden von den betreffenden Firmen, wie dies leicht erklärlich ist, nicht frei gegeben. Sie stehen sich am besten, wenn Sie diese Anstrichmasse (eine geeignete ist unter dem Namen „Totalreflexmasse" im Handel) fertig kaufen. Wenn Sie sich selbst ans Probieren geben, so werden Sie zweifellos viele Misserfolge durchmachen müssen und grosse Kosten aufzuwenden haben, bis Sie zu etwas Brauchbarem kommen.

O. W. 100. Mit seitwärts aufgestelltem Apparat gegen die Projektionsfläche zu arbeiten, ist durchaus nicht empfehlenswert. Das Lichtbild wird dann je nach dem Winkel, unter welchem man aufprojiziert, mehr oder minder verzeichnet; ausserdem ist es nicht

über die ganze Fläche scharf zu bekommen. Sie können sich davon leicht überzeugen, indem Sie vor Ihren Projektionsschirm einmal unter einem Winkel ein weisses Tuch halten und darauf das Bild auffangen. Sie können den Apparat auch in acht Meter Entfernung aufstellen und dabei unter Benutzung eines geeigneten Objektivs die gewünschte Bildgrösse erzielen. Welche Brennweite dabei erforderlich ist, lässt sich mit Hilfe einer einfachen Formel berechnen; Sie können dieselbe aber auch aus einer Tabelle entnehmen, welche das „Handbuch der praktischen Kinematographie" enthält. (Zu beziehen durch den Verlag dieser Zeitschrift, portofrei zum Preise von Mk. 9,50.) Es ist zweckmässiger, die Entfernung etwas grösser zu nehmen als acht Meter, da Sie hierbei zur Erzielung der angegebenen Bildgrösse ein verhältnismässig kurzbrennweitiges Objektiv brauchen, das eine kleine Oeffnung hat und die Einstellung erschwert. Beim Projizieren auf grosse Entfernung, wie Sie es jetzt tun, brauchen Sie entschieden eine höhere Stromstärke, wenn auch theoretisch die Helligkeit des Lichtbildes beim Arbeiten auf grosse sowie auf kleine Distanz dieselbe sein sollte (gleiche Ausnutzung der Lichtstrahlen vorausgesetzt), so ist man doch praktisch zu dem oben bezeichneten Ergebnis gekommen.

Kleine Anzeigen werden nur aufgenommen, wenn der Betrag beigefügt wird.

Jedem Brief, jeder Postkarte oder Drucksache, welche durch die Geschäftsstelle dieses Blattes dem Aufgeber einer Chiffre-Anzeige übersandt werden soll, ist der Betrag von 10 Pfennigen (Gebühren für die Weiterbeförderung und Porto) beizufügen, event. dazu benutzte Marken wolle man nur leicht befestigen.

Stellen-Angebote.

Zuverlässiger Mann

welcher firm ist in der Kinobranche, als

Expedient

per 1. November gesucht. **Georg Hamann, Film-Verleih, Dresden-A. 1,** Scheffelstrasse 21. 6881

Operateur

6853

gewissenhaft u. zuverlässig, per 1. Nov. gesucht. Offerten mit Zeugnisabschr. etc. an **Welt-Biograf, Landshut i. B.**

Erklärer

gute Kraft,

sofort gesucht!

Humorist bevorzugt. **Arno Lorenz, Kino-Salon, Langenfeld i. V.** 6880

Für meinen Central-Kinematogr. suche ich per sofort eventl. auch später einen vornehmen

Rezitator

mit guter Aussprache für Dramen und Humor. **H. Schwalbe, Oppeln, Oderstrasse 11.** 6877

Guter Pianist und Harmoniumspieler

per sofort oder 1. Nov. gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen an **Wilhelm Winkels, Mersich, Henriettenstrasse 4.** 6876

Wir suchen per 1. Novbr. geübten

Klavier- und Harmoniumspieler

der schon längere Zeit in Kinematogr.-Theater tätig war und die Bilder gut begleiten kann. 6866

Apollo - Kinematograph und Tonbild-Theater, Mülhausen i. E.

Tüchtiger Pianist und Harmoniumspieler

für erstklassiges Theater gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen und Tag des Eintritts zu richten an **Welt-Theater, Witten.** 6888

Zeilenmass.

Anzeigenpreis: Zeile 20 Pfg. Stellenanzeigen 10 Pfg.

Operateur

nach Südwest-Afrika auf 2 Jahre

unter günstigen Bedingungen **gesucht.** Möglichst gelernter Elektromechaniker, mit Ernemann-Projektor vertraut.

Ständige Nachfrage nach tüchtigen Kino-Operateuren, die auf unsere Apparate eingearbeitet sind.

Adressenaufgabe erwünscht.

6860 **Heinr. Ernemann, A.-G., Dresden.**

Operateur

gelernter Mechaniker, staatlich geprüft,

sucht per sofort Stellung

in erstklassigem Kino oder Variété-Theater.

Gefl. Offerten erbeten an **F. Wagner, Siegen i. W.,** Bahnhofstrasse 30, 1. Etage. 6858

Operateur

der gleichzeitig die Geschäftsführung mit übernimmt gesucht. Wegen Krankheit des Chefs ist derselbe völlig selbständig und wird deshalb auf nur erste Kraft reflektiert. Gefl. Off. sub U T 6870 a. d. Exped. des Kinematograph.

Pianist

per 1. November

gesucht.

Es wird nur auf eine erste Kraft reflektiert. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an die **Direktion des**

Central-Kinematographen

Bern (Schweiz). 6908

Stellen-Gesuche.

Tücht. Geschäftsführer und Rezitator

mit allen vorkommenden Arbeiten der Kino-Branche vertrant, **guter Dramen-Erklärer,** an nur erstkl. Theatern angagiert, engl. und franz. Sprachkenntnisse, sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse, an nur besserem Theater per **sofort Stellung.** Gefl. Off. u. **T. P. 6826** an den Verlag des Kinematograph.

Wer sucht sofort einen wirkl. zuverlässigen

I. Operateur u. Elektriker?

Bin mit allen Apparaten u. Maschinen vertraut, sowie mit jeder Stromart. Habe meine 3. Jahresstellung verlassen, bin 24 Jahre alt u. 7 Jahre Fachmann. kaufmännisch-technische Schulung ist meine Grundlage. Im Vorführen Ia. Anerkenn. Off. mit Gehaltsang. und ob dauernde Stellung an Josef M. Wilhelmy, Gumbinnen, Theatre de Fata Morgana. 6851

Geprüfter Operateur,

selbständiger, zuverlässiger u. solider Arbeiter, mit allem, Umformer etc. vertraut, gestützt auf Ia. Zeugn., sow.

Kassiererin

suchen Stellung per sofort od. 15. Nov. Gefl. Offert. unter U. K. 6862 an den Kinematograph. 6862

Tüchtiger 6906

Operateur

mit allen Apparaten vertraut, nebst Reparaturen mit Umformer versiert, **sucht ab 1. November Stellung. Otto Brändel, Landshut,** Fischergasse 668.

Erstkl. Operateur

gelernter Elektr., langjährige Praxis, mit allen Apparaten arbeitend, und allen Vorkommnissen firm, in Reparaturen tüchtig. Suchender ist im Verkehr mit Publikum und Behörden bewandert und bekleidet auch einen Posten als Geschäftsführer mit grosser Fachkenntnis. Veränderung auf 1. November oder früher. Off. unter V. E. 6914 an den Verl. d. Kinematograph.

Operateur

gel. Elektromonteur, 21 Jahre, solid u. strebsam, sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse, Stellung. Selbiger ist vollkommen vertraut mit Pathé- und Nitsche-Apparat, sowie Synchron f. Tonbilder, Umformer, Gasmotor, Dynamo, Schalttafeln, Bogenlampen u. Widerständen. Off. mit Gehaltsangabe an **Karl Henze, Leipzig,** Nordstr. 9, parterre. 6905

Operateur,

20 Jahre alt, ev., 4jähr. Praxis, durchaus vertraut mit allen modernen Vorführungsapparaten und Tonbild, Synchron-Anlagen, firm in der Aufnahme kinematographischer Bilder, gewissenhafte Ausführung von Reparatur-Arbeiten der Mechanik oder Elektrotechnik, durchaus solid und zuverlässig, sucht Stellung in ständigem Theater bei mässigen Ansprüchen per sofort. Offerten unter U U 6882 an die Exped. des Kinematograph.

Tücht. Rezitator und Kassiererin

mit allen vorkommenden Arb. der Kinobranche vertraut, bestens beurteilt von Publikum u. Presse, Rezitator war auch als Geschäftsf. tätig, kann auch Schilder malen, Kassiererin als Rezitatorin für hum. Bilder u. Platz-Anweiserin, Ia. Zeugnisse, suchen per sof. o. später Stellung. Off. erb. n. Rezitator Mösche, Stolp i. P., Goldstr. 6, 1f. 6888

Achtung! Achtung!

Tüchtiger erstklass.

Operateur

gelernter Elektriker und Mechaniker, mit allen Apparaten und Synchronen, mit Reparaturen, Umformer, Gas, Benzin, Sauggasanlagen und Akkumulatorenbatterien vollständig vertraut, gute Filmbehandlung zugesichert, sucht Engagement. 689-

Jakob van Helden, Operateur, Lehe a. d. Weser, Kistnerstr. 46 I

Rezitator

der gleichzeitig Pianist u. Harmoniumspieler ist, ist f. November 1910 frei. Höchst elegante Erscheinung, laute, deutliche Aussprache, tüchtig in seinem Fach. Gefl. Off. u. D. N. 100, postl. Gleiwitz, O.-Schl. 6896

Operateur

zuverlässig und perfekt im Vorführen, mit allen Apparaten vertraut, bew. im Reklamewesen, Umgang m. Polizeibehörden und dem Publikum, sucht für bald oder später dauerndes Engagement als I. Operateur oder zur Leitung einer Filiale. 6900

Gefl. Offerten unter Operateur, Plauen i. V., Hammerstr. 6, Restaurant.

Erstklassiger

Rezitator

bisher in grösseren Theatern tätig, in noch ungekündigter Stellung, sucht sich bald oder sofort zu verändern. Selbiger hat mit Erfolg bis zum 21. Jahre höhere Schulen in Südamerika und Deutschland besucht. Reflektiere aber nur auf dauernde Stellung. Ia. Refer. zur Seite. Seit 3 Jahren im Fache tätig. Gefl. Off. unter L P 6885 an Rudolf Masse, Plauen i. V. 6885

Zwei eingearbeitete erstklassige Kräfte!!

Vortragskünstler mit Routino und Wirkungsfähigkeit auf dramatischem und humoristischem Gebiete, repräsentabel und kaufmännisch gebildet, sowie Pianist und Harmoniumspieler, welcher improvisativ und technisch künstler sch durchgebildet ist, sind baldigst frei. Offerten mit Gehaltsangabe erbeten unter Chiffre U V 6889 an die Exped. des Kinematograph.

Tücht. Pianistin

sucht Anstellung.

Offerten unter T. O. 6825 an den Kinematograph.

Per sofort oder 1. November frei:

Geschäftsführer, Rezitator, Pianisten, Operateure, Portiers, Kassiererin etc.

empfiehlt mit Ia. Zeugnissen

Inernationale

Theater-Centrale,

Essen-R., Kettwigerstr. 36.
Telegr.-Adresse: Theatercentrale, Essenruhr. Telefon 4070.
Prospekt gratis.

Vorzüglicher

PIANIST

und gute 6858

Geigerin

gr. Notenrepertoire, frei 1. November. Offert. mit Gagenangabe an Schreiber, Mitsa-Kaaden, Böhmen, Heldis Restaurant.

Pianist

mit guten Zeugnissen sucht per sofort Stelle in besserem Kino. Spielt auch mit Orchester. Frankfurt a. M. bevorzugt. Offerten mit Monatsgage unter T H 6761 an die Exp. d. „Kinematograph".

Neger

schöne, grosse Figur, 1,72 Meter gross, sucht Stellung als

Portier.

Bisher nur bei besseren Kinematographen-Theatern in Stellung gewesen. Off. unter V B 6612 an die Expedition des Kinematograph.

Junge Dame, 25 Jahre, aus guter Familie, perfekte

Kino-Kassiererin,

sucht besseres Engagement als solche. Gefl. Off. mit monatl. Gehaltsang. unt. U H 6871 an die Exp. d. Kinematogr.

Allgemeiner Verband der Kinoangestellten Deutschlands (Intern. Charakter).

Sitz für Oberschlesien: Beuthen O.-Schl. Verbandslokal: „Weisser Adler". Kollegenverkehr. Fachzeitungen liegen auf. Unentgeltlicher Stellennachweis für Prinzipale und Angestellte. Besorgung allen Personals. Antonius. 1. Vorsitzend., Geschäftsstelle: Königshütte(O.-Schl.), Kaiserstr. 11, II. Ständ. Postadresse in allen Angelegenheiten. Sprechzeit des Geschäftsleiters: Vormittags von 9-11, nachm. von 2-3½ Uhr. 6869 Der 1. Vorsitzende: Antonius.

Arbeitsnachweis des Vereins Kinoangestellter und Berufsgenossen, Köln,

für Prinzipale u. Mitglieder kostenlos.

Jakob Kirsch,
I. Vorsitzender
Brüsselerstrasse 8.

Operateur-Union

Dresden.
(Verein der Kino-Operateure)
Fachkurse. Stellen-Nachweis.
Regelmässige Sitzungen
jeden Dienstag im Café SACHSE,
6765 Wettinerstr. 14.
Geschäftsstelle: Trinitatisstr. 54, G.III.

TEILHABER.

Kompagnon gesucht

mit etwa 1500-2000 Mk. Einlage zu gemeinsamem Untern. f. Kinematogr.-Theater in einer sehr guten Industriestadt (ob. Konkurrenz. Günstige Bedingungen. Platzmiete schon ausgemacht. Suchender kennt das Geschäft à fond, und wünscht jemanden zu finden, der sich mit der gleichen Summe beteiligt an dem Unternehmen wie er selbst. Off. erb. u. U W 6895 an den Kinematograph.

Verkaufs-Anzeigen.

Ein sehr gutes, brillant eingerichtetes

Kinematogr.-Theater

in einer Stadt von 20 000 Einw., starkem Fremdenverkehr, Winterkurort, mit vorzüglicher elektr. eigener Lichtanlage und starker Akkumulatoren-Batterie, 1 Jahr in Betrieb, sofort oder später für ca. 15 000 Mk. bei 10 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Mietvertrag läuft noch 2 Jahre. Reflektanten können selbst Apparat probieren. Offerten unter H Z 6734 an die Exp. des „Kinematograph". 6731

Der deutsche Kaiserbesuch in Brüssel

ist ab 2. November für Mk. 45

zu verkaufen.

Länge ca. 75 Meter. 6916

Franz Luedtke, Düren, Rhld.

Verkäuflich

ein erstklassiges

Kinematographen-Theater

in einer Stadt mit ca. 80 000 Einwohnern gegen bar, Preis Mark 20 000. Ein desgleichen, zirka 450 Plätze, hochmodern eingerichtet. Preis Mk. 30 000, Anzahlung bar Mk. 20 000. Ein Theater in einer Provinzstadt, ca. 300 Sitzplätze, Preis Mk. 10 000. Offerten erbeten unter U P 6871 an den Kinematograph.

Kinematographentheater

neu u. modern eingerichtet, in Industriestadt, 18 000 Einw., 175 Sitzplätze, Umstände halber bedeutend unter Anschaffungswert zu verkaufen. Offerten erb. an die Exp. d. „Kinematograph" unter T F 6805.

Kompletter Kinematograph

m. elektr und Kalklicht-Einrichtung, spottbillig, auch einzeln verkäuflich. Verlangen Sie Liste und Preise. W. Teschendorf, Neu-Ruppin. 1851

Wegen Anlage eines Automaten-Restaurants verkaufe ich sofort einen

Gasmotor, einen Dynamo, Vorführ-Apparat, sow. **180 gut erh. Stühle.**

Franz Halbeisen, Wirt,
Buer in Westfalen. 6899

Billig zu verkaufen ein gebrauchter, gut erhaltener

Pathé-Apparat

englisches Modell, mit Lampe etc.

Angebote erb. unter Chiffre U O 6870 an den Kinematograph.

Ilen & Beckmann-Apparat

tadellos erhalten, sowie ein Motor dazu und eine Projektionsleinwand 3×4 zusammen für den billigen Preis von Mk. 250 zu verkaufen. 6849

Franz Luedtke, Düren, Rheinld.,
Wirtelstrasse 21.

Fahrbare Lokomobile,

20 PS, mit Dynamo u. Schalttafel, 150 Amp., 110 Volt, billig zu verkaufen. Martin, Berlin, Lindenstr. 3. 6868

350 Mark,

Kino-Saalgeschäft mit Theater-Kinematograph (Malteserkreuz) Modell 1911 mit Kalklicht-Einrichtung 6900

3000 Kerzenstärke,

mit Grammophon u. ca. 1000 m Films. Bevor Sie einen Apparat kaufen, lassen Sie sich meinen Apparat vorführen, ganz neu, vollkommen flimmerfrei. Franz Neumann, Berlin N, Ackerstr 12.

350 Mark!

Ein wunderschöner Saalvorstellungs Kino, Modell 1910 (Malteserkreuz-Apparat) neu aus derFabrik, mit Kalklicht-Einrichtung, Leinwand und ca. 1000 m Film, ist für den Spottpreis von 350 Mark sofort verkäuflich. Alles fertig zum Vorführen. Auch ein grosser Ernemann-Kino, Stahlprojekt., wenig gebraucht, sofort verkäuflich. 6891

P. Beyer, Berlin O.,
Gürtelstr. 27.

Sehr günstiger 6493

Gelegenheitskauf!

Komplett, sofort zum Vorführen, Vitograph, elektr. Lampe, Feuerschutztrommel, autom. Auf- u. Abwickelungsvorrichtung. Bildsteller, Lampenhaus, starker Bock, grosser Filmumroller, Kondensor mit Gläser, Leinwand 2½×3 m. Sicherungen m. (Porzellan), einfache und doppelte Schalter, Kohlen, Nummern 2 Objektive, ca. 10 000 Billette etc. verkaufe ich sofort wegen Aufgabe des Geschäfts für den sehr billigen Preis von 690,00 Mk. Für gutes Arbeiten des Apparates leiste Garantie. Off. u. N. O. 6493 a. d. Exped. des Kinematograph. 6493

Ein

Programm

7 Nummern (ca. 1200 m) gut erhaltene Films, sehr billig zu verkaufen. Anfragen unter V D 6913 an die Exped. des Kinematograph.

Billige Films!

Nur letzte Neuheiten, tadellos in Schicht und Perforation. 6252
Koloriert 0.25 Mk. per Meter
Schwarz 0.20 „ „ „

Verlangen Sie Liste!

P. Marzen, Zentral-Kino, Trier.
Telephon 364.

Billige Films!

Tadellose Sachen.	m	M.
Aladin u. d. Wunderlampe, k.	150	50
Achtung, mein Mann kommt (humor.)	125	15
Das Bild der Schwiegermutter (humor.)	120	18
Der pfiffige Gatte (humor.)	81	12
Die Eifersucht ist eine Plage (humor.)	105	16
Das Modell (humor.)	75	10
Die Kunst, Frauen zu ziehen (humor.)	71	10
Eine heitere Schmugglergeschichte (humor.)	70	10
Hier darf nicht gebadet werden (humor.)	55	8
In der Badeanstalt (humor.)	50	7
Die 3 Phasen des Monds (hum.)	45	7
Verräterische Flecken (humor.)	40	6
Ein Geständnis (humor.)	30	5
Liebesbarometer (humor.)	30	4
Auf der Hochzeitsreise (humor.)	40	6

Versand nur bei vorheriger Einsendung des Betrags. Umtausch, wenn nicht gefällt. F. Neumann, Erle i. W., 6872 Bismarckstrasse 32.

Gebrauchte Films

von 10 Pfg. per Meter an.
Gebrauchte, nur tadellose

Kino-Apparate

sowie sämtliche

Kino-Bedarfs-Artikel

gebraucht oder neu, als Gelegenheitskauf stets vorrätig.

Adolf Deutsch, Leipzig,
Dörrienstrasse 3.
Liste gratis.



Aus dem Reiche der Töne



Das Tonbild und die Sprechmaschine.

Von Friedr. Weber-Robine.

III.

In Fortführung meiner Darlegungen über die Kontroll- und Hilfsmittel für den Gleichlauf von Sprechmaschinen und Kinematographen komme ich nunmehr zu den Anzeigevorrichtungen, bezüglich deren ich in erster Linie von der Glühlampe als Signal bei Störungen des Gleichlaufs sprechen will. Wir haben es hier in der Hauptsache mit zwei Systemen von Alfred Duskes und der Deutschen Bioskop-Gesellschaft zu tun. Wie ich schon im ersten Kapitel betont habe, machte man bei der Verwendung von Glühlampen als Störungssignal die unangenehme Erfahrung, dass das Aufleuchten und Verlöschen der einzelnen Glühlampen und das dadurch entstehende Flimmern nachteilig auf die Augen und der den Apparat bedienenden Personen einwirkte und dadurch die Kontrolle des gleichmässigen Ganges beider Apparate beeinträchtigte. Nach der einen Methode Duskes soll diesem Uebelstand dadurch abgeholfen werden, dass das von einem Apparat angetriebene Rotationsorgan nicht vor. sondern über der Glühlampenreihe rotiert und die einzelnen Lampen abdeckt. Wenn das Rotationsorgan sich stets genau über der momentan brennenden Lampe des Glühlampenkranzes befindet, ist der Gleichlauf hergestellt. im anderen Falle gestört. Von Vorteil ist es hierbei aber, dass eine Lichtwirkung überhaupt nicht eintritt. Das Aufleuchten der Lampen wird nur dann sichtbar. wenn z. B. der Kinematograph zu rasch läuft, wodurch das von ihm bewegte Rotationsorgan der im Glühlampenkranz entstehenden Bewegungserscheinung vorauseilt. Trifft dies ein, so hat die Bedienungsperson nur den Kinematographen langsamer zu drehen, bis das Kontrollorgan die jeweils aufleuchtenden Lampen wieder abdeckt.

Die zweite Neuerung von Duskes bedient sich ebenfalls der Glühlichtsignale, jedoch nicht in der Form, dass eine Glühlampe bei Störungen aufleuchtet, sondern es soll je von der Sprechmaschine und dem Kinematographen aus eine Glühlampe in gewissen Zeitabschnitten zum Aufleuchten gebracht werden. Sowie beide Lampen brennen. ist der Gleichlauf vorhanden. Dieser Vorgang tritt in gewissen Zeitintervallen in die Erscheinung.

Was die beiden Neuerungen der Bioskop-Gesellschaft anbelangt, so handelt es sich um eine ursprüngliche und eine Verbesserung dieser, und zwar im Gebiete jener Signal-Einrichtungen mit Hilfe von Glühlampen, welche bei Drehung der Sprechmaschine unter Erzeugung einer kreisrunden Bewegungserscheinung abwechselnd aufleuchten und erlöschen. In Anlehnung an dieses Prinzip besteht die Neuerung darin. dass der Glühlampenkranz auf einer rotierenden Scheibe angeordnet ist, die der Kinematograph bewegt. Die Bewegung erfolgt in einer der des Glühlampenkranzes entgegengesetzten Richtung. wodurch bewirkt wird, dass jede Lampe des letzteren bei Gleichlauf der zu kontrollierenden Maschinen immer an einer bestimmten. durch eine feststehende Marke bezeichneten Stelle aufleuchtet. wobei ein feststehender, von den einzelnen Glühlampen gebildeter leuchtender Punkt entsteht, dessen Verschiebung im einen oder anderen Sinne Störungen im Gleichlauf der Apparate anzeigt. Diese Einrichtung ist später dahin verbessert worden, dass die den Glühlampenkranz tragende Scheibe feststeht, während sie sich früher bewegte; eine rotierende Bewegung dagegen führt hier der die Stromzuführung für die Lampen besorgende Stromverteiler aus. Bei Gleichlauf der Apparate wird demnach immer nur eine Lampe an einer bestimmten Stelle aufleuchten, die durch eine feste Marke gekennzeichnet ist während sich der durch die brennenden Glühlampen entstehende leuchtende Punkt im Falle einer Störung nach der einen oder anderen Richtung hin verschiebt. Der erwähnte Stromverteiler wird durch den Kinematographen in Bewegung gesetzt. Zahlreicher gegenüber diesen Lampensignalen sind die Anzeigevorrichtungen mechanischer Art Sie bilden zwar auch im wesentlichen eine Erscheinung der jüngeren Technik und konzentrieren sich. abgesehen von zwei englischen Erfindungen, im wesentlichen auf die Arbeitsergebnisse der Berliner Industrie. Ich beginne mit einer Einrichtung von Messters Projektion-Ges., bei welcher die mit elektrischen Kontakten versehenen Wellen auf einen Zeiger einwirkende Stromkreise beeinflussen. Je nach Umständen gibt dieser Aufschluss über Gleichlauf oder Störung und die Möglichkeit zur Abstellung. Es sind hier. wie bei den meisten der beschriebenen Systeme zahlreiche Anwendungsformen denkbar. Beispielsweise kann der Zeiger eines elektrischen Messapparates in dem einen oder anderen Sinne einen Ausschlag erfahren. indem die mit Schleifkontakten versehenen Antriebswellen das Gleichgewicht der verbindenden Stromleiterteile infolge Stromunterschiede stören.

Vor zwei Jahren erschien Alfred Duskes wieder mit einer Neuerung auch auf diesem Gebiete. Sie bezog sich auf jene Erscheinungen der Praxis, nach der die Apparate in räumlich grösserer Entfernung voneinander aufgestellt und mit Hilfe elektrischer Einrichtungen kontrolliert wurden. Es ist nicht immer leicht, der Mutter Elektrizität mit Erfolg entgegen zu treten, und nicht ohne Bangen lese ich von Versuchen, wo rein mechanische Hilfsmittel an ihre Stelle gesetzt werden sollen. Wir haben es hier aber mit einem Manne von Erfahrung zu tun und können daher seinem Gedankengange Beachtung schenken. Duskes wendet also an Stelle des früheren Hilfsmittels ein rein mechanisches, ein biegsames Organ, beispielsweise ein Seil oder desgleichen an. welches von beiden Apparaten unabhängig voneinander in demselben Sinne gefördert wird. Ihm obliegt es, die Unterschiede in den Förderungsgeschwindigkeiten durch Veränderung seiner Spannung anzuzeigen. Trotz aller Einfachheit des Gedankens erfahren wir auch hier von den verschiedensten Ausführungsformen. die ich nicht unbesprochen lassen möchte. Da ist zunächst die Anwendung eines Verbindungsseiles, das über Trommeln läuft, deren Antrieb von der Sprechmaschine bezw. vom Kinematographen besorgt wird und sich von einer Trommel ab- und auf die andere Trommel aufwickelt. Die Seiltrommeln sollen vom gleichen Durchmesser sein und ihre gleiche Umdrehungsgeschwindigkeiten sind durch geeignete Uebertragungsmittel zu sichern. Eine andere Einrichtung besteht darin, dass sich das Verbindungsseil von der Trommel der Sprechmaschine ab- und auf jene des Kinematographen aufwickelt, ferner aber an einer geeigneten Stelle eine Schlinge mit Gewicht trägt, dessen Lagenänderungen die Störungen im Gleichlauf beider Apparate anzeigt. Das Gewicht kann aber auch mit einem Zeiger versehen werden. der bei Gleichlauf einem zweiten festen Zeiger gegenübersteht, von ihm aber abweicht, sowie Störungen eintreten. Auch die Antriebsart lässt eine im Sinne der Erfindungen liegende Ausführungsform zu, indem nämlich die von der Sprechmaschine beeinflusste Seiltrommel auf der Sprechmaschinenstation. also in räumlich grosser Entfernung vom Kinematographen, untergebracht und durch mecha-

nische Hilfsmittel, beispielsweise eine biegsame Welle oder dergleichen, angetrieben wird, wenn man es nicht vorzieht, einem weiteren Vorschlage Duskes zu folgen, nämlich als Antrieb einen Motor, Elektromagneten oder dergl. zu wählen, sodass gegebenenfalls die Trommel auf der Kinematographen-Station untergebracht werden kann. Die Kontrolle durch die Deckung zweier unabhängig voneinander bewegbarer Zeiger war der Ausgangspunkt einer Erfindung von Walter Vollmann, der es vermeiden wollte, dass bei Einrichtungen jener Art, wo Kinematograph und Sprechmaschine in besonderem durch den Zuschauerraum getrennten Raume aufgestellt werden mussten, die langen Verbindungsleitungen zwischen beiden Apparaten und der Anzeigevorrichtung in Anwendung zu bringen. Für die Praxis zog er auch noch in Betracht, dass nicht immer elektrische Stromquellen zur Verfügung stehen und ausserdem Tonbildtheater schnell eingerichtet werden sollen. Um allen diesen erwähnten Uebeln zu begegnen, stellte er den Grundsatz auf, dass man zwei mit je zwei unabhängig voneinander bewegbaren Zeigern versehene Signaleinrichtungen verwenden soll, bei denen je ein Vergleichszeiger durch eine besondere Antriebsvorrichtung bei gleicher Zeigerstellung mit gleicher Geschwindigkeit betätigt wird. Den anderen Zeiger dagegen will er mit der Antriebsvorrichtung des Kinematographen bezw. der Sprechmaschine durch je ein Uebersetzungsgetriebe verbunden sehen, durch welche die jeweiligen Geschwindigkeiten der Antriebsvorrichtung bis zur Geschwindigkeit der Vergleichszeiger gebracht werden. Die Bedienung hat die beiden Apparate gleichzeitig anzulassen und darüber zu wachen, dass während des Betriebes die beiden umlaufenden Zeiger jeder Anzeigevorrichtung übereinander gehalten werden. Differenzen in den Taktgeschwindigkeiten werden durch Einsetzungen von entsprechenden Vorschalträdern überwunden. Die Uebersetzungsgetriebe werden unmittelbar am Gehäuse jeder Anzeigevorrichtung angebracht, damit die empfohlenen Vorschalträder keine Aenderungen am Getriebe der üblichen Kinematographen und Sprechmaschinen erfordern.

Etwas später hat Vollmann eingesehen, dass die beiden örtlich getrennten Vergleichszeiger, welche die Geschwindigkeit der beiden Apparate zu regeln haben, doch nicht immer mit der gleichen Geschwindigkeit umlaufen, wenn die beiden Antriebsvorrichtungen für sie vollständig unabhängig voneinander arbeiten. Er hatte ferner anfangs die Bedingung gesetzt, dass zur gleichen Inbetriebsetzung beider Apparate die erwähnten Zeiger genau in der gleichen Stellung stehen müssen; würden sie aber zwischen den einzelnen Vorführungen angehalten, so bereitete ihre gleichzeitige Ingangsetzung wieder Schwierigkeiten, deshalb liess er später die Antriebsvorrichtung des zur Kontrolle der Geschwindigkeit des Kinematographen bezw. der Sprechmaschine dienenden Vergleichszeigers durch die Antriebsvorrichtung des letzteren für die Sprechmaschine bezw. für den anderen Apparat auf elektrischem oder mechanischem Wege beeinflussen. Dadurch soll die Geschwindigkeit der beiden Zeiger mit Sicherheit geregelt und bei Auslösung der Feststellvorrichtungen des einen derselben die genaue gleichzeitige Ingangsetzung des anderen ohne Schwierigkeit möglich sein, d. h. man kann sie zwischen den einzelnen Vorführungen eben ohne Bedenken anhalten. Die Kontrollperson will er ebenfalls ausscheiden, und zwar dadurch, dass er die Feststellvorrichtung für den Antrieb der Sprechmaschine durch die den Kinematographen bedienende Person auf elektrischem Wege auslösen lässt, sodass eine ständige Ueberwachung des Gleichlaufs der Sprechmaschine nicht nötig ist, vielmehr eine von Zeit zu Zeit einsetzende Kontrolle genügt.

Unter den allgemeinen Anzeigemitteln sind auch jene erfinderischer Weiterbildung gewürdigt worden, bei denen der eine Apparat einen mit Stromschlussvorrichtung versehenen Zeiger und der andere eine Scheibe mit 3 Kontakten zum gesonderten Anzeigen von Differenzen antreibt. Eine Neuerung in dieser Hinsicht hat die Internationale Kinematographen- und Licht-Effekt-Gesellschaft durch eine besondere Anordnungsweise der Kontakte gebracht. Nach ihrer Technik übergreifen die beiden äusseren etwa der mittleren und bei Störungen des Gleichlaufs wird das Signal noch nicht ausgeschaltet, es bleibt vielmehr neben einem Nachbarsignal eingeschaltet, wodurch statt der bisherigen drei jetzt fünf Stufen entstehen. Dann trat die Deutsche Mutoskop-Biograph-Gesellschaft, Berlin, auf den Plan und beschäftigte sich mit der Frage der Aufstellung der Apparate, weil es, wie ich ebenfalls in der Einleitung vorliegender Arbeit bereits betonte, infolge unachtsamen Hantierens der Arbeiter häufig vorgekommen ist, dass die Anzeigevorrichtungen beschädigt werden. Die genannte Gesellschaft ordnet sie deshalb im Innern des Schalltrichters der Sprechmaschine an und sorgte bezüglich der Unterbringung der Antriebsvorrichtung für die Möglichkeit, dass der Schalltrichter, wie bisher, in horizontaler Richtung bewegt werden kann, ohne dass dadurch bei der Anzeigevorrichtung oder bei den Antriebsorganen Störungen vorkommen. Die Anzeigevorrichtungen erhalten ihren Antrieb von der Welle aus, deren Mittelachse mit der Drehachse des Schalltrichters zusammenfällt, und ihre Rückwand ist kesselförmig gestaltet, damit der Schall möglichst wenig beeinträchtigt wird. In diesem Gebiete begegnen wir dann nochmal Duskes, welcher ein Anzeigeorgan von der Bildmaschine zum Zwecke einer gleichförmigen Vorwärtsbewegung durch ein Differentialgetriebe beeinflussen lässt, diese Vorwärtsbewegung aber durch eine Gegenfeder solange hindert, als ein mit dem Anzeigeorgan sich bewegender und unter Einwirkung einer periodisch von der Tonmaschine eingeschalteten Sperrung stehender Anschlag nicht gesperrt wird. Die Sperrung der Tonmaschine kann auf elektromagnetischem, pneumatischem oder mechanischem Wege ausgerückt werden. Ich habe nun noch die beiden englischen Systeme als Abschluss vorbeschriebener Gruppe der mechanischen Anzeigevorrichtungen zu besprechen. Eine dieser Neuerungen verdanken wir Francis Alexander Thomassin und Henry Raymond Nathan, beide in London. Sie setzen die erfinderische Arbeit jener fort, die zwei entgegengesetzt wirkende Bewegungsvorrichtungen einen gemeinsamen Zeiger derart beeinflussen liessen, dass er bei Gleichlauf in Ruhe bleibt und bei Störungen seine Normalstellung verliess. Das Differentialgetriebe zur zwangläufigen Verwendung zwischen Sprechmaschine und Kinematograph kommt auch hier in Frage, jedoch mit dem Unterschiede, dass der Zeiger, der von der Sprechmaschine in der einen Drehrichtung in Umlauf versetzt wird, auf einer Scheibe drehbar gelagert ist und diese von dem Kinematograph in umgekehrter Richtung bewegt wird. Hier erfolgt also die Anzeigetätigkeit ohne die zwangläufige Verbindung, und zwar durch Vermittlung eines elektrischen Schaltwerkes an der Sprechmaschine, welches auf der von dem Kinematographen angetriebenen Scheibe befestigt ist, während der Antrieb auf die Scheibe, auf welcher der Zeiger drehbar gelagert und das Schaltwerk fest angeordnet ist, am besten auf mechanischem Wege von der Sprechmaschine aus erfolgt.

Schliesslich kommt noch ein Apparat von Cecil M. Hepworth in London in Betracht, wo ein pendelnd aufgehängter Zeiger ausserhalb seines Drehungspunktes ein von beiden Apparaten elektromagnetisch weiter zu schaltendes Steigrad trägt, sodass er bei Gleichlauf in Ruhe bleibt und bei Störungen des Gleichlaufs nach einer Seite ausschlägt. Arbeitet eine der Maschinen der anderen gegenüber zu langsam, so wird auch von dieser Seite das Steigrad weniger lebhaft beeinflusst, und es wird nach derjenigen Seite verschoben, von welcher her jene erfolgt. Der Erfinder bedient sich eines Anzeigeschildes, auf dem Bemerkungen, wie „Gleichlauf“, „zu langsam“, „zu schnell“, usw. angebracht

sind; es spielt hinter einer Aussparung des den Apparat umschliessenden Gehäuses.

Meine vorliegenden Ausführungen will ich mit der Beschreibung eines Apparates der Bioskop-Theater-Gesellschaft, Berlin, beschliessen. Sie stellte das Prinzip auf, dass nicht nur von der Sprechmaschine, sondern auch vom Kinematographen Elektromagnete erregt werden sollen, deren beide Anker mit Hilfe von Transportklinken, Schalt- und Uebertragungsrädern die beiden auf Mittel- und Rohrachsen sitzenden Zeiger drehen, damit diese bei normalem Gange sich gegenseitig deckend ruckweise vorwärts bewegen. Sie wendet bei ihrem Verfahren auch in bekannter Weise verschiedene farbige Glühlampen an, jedoch mit dem Unterschiede, dass eine derselben brennt, wenn die Apparate übereinstimmend laufen. Eilt der Kinematograph vor, so beginnt die zweite zu glühen, diese erlischt aber und eine dritte leuchtet auf, wenn etwa die Sprechmaschine rascher arbeiten soll wie der Kinematograph. Die Person, welche den Kinematograph bedient, sieht also, wenn die beiden Lampen erlischen, sofort, ob der Apparat zu rasch oder zu langsam läuft, weil je nach Umständen etwa die blaue oder die rote Lampe aufleuchtet. Der Apparat ist sowohl zur Aufnahme wie zur Wiedergabe von Tonbildern verwendbar.

Notizen.

Zur Frage der Besteuerung von Orchestrions in Kinematographentheatern. Der Besitzer des Krefelder Theaters, Herr S. Cohn, will einen Rechtsstreit von grundlegender Bedeutung bis zur obersten Instanz ausfechten. In seinem Kinematographentheater hat er nämlich ein Orchestrion aufgestellt, das in den Pausen und auch teilweise während der Vorführung der Lichtbilder zur Unterhaltung der Besucher diente. Der Fiskus verlangte nun von Herrn Cohn auf Grund des preussischen Stempelsteuergesetzes vom 30. Juli 1895 in der Fassung vom 26./30. Juni 1909 für die Benutzung des Orchestrions (eines mechanischen Musikwerkes) an einem öffentlichen Orte eine jährliche Stempelgebühr von 20 Mk. Gegen diese nach seiner Meinung ungerechtfertigte Besteuerung legte Herr Cohn zunächst unter Zahlung des eingeschätzten Betrages Protest bei der Strafkammer in Krefeld ein. Diese entschied in einer Gerichtssitzung zu seinen Ungunsten und wies die Klage kostenpflichtig ab. Auf erfolgte Berufung hat nun das Königl. Landgericht in Köln unterm 30. September 1910 sich dem Urteil der Krefelder Strafkammer angeschlossen und den Kläger mit seiner Klage ebenfalls abgewiesen. Das Schriftstück des Kölner Landgerichts, das für alle Kinematographenbesitzer von grossem Interesse ist, hat folgenden Wortlaut:

Im Namen des Königs!

In Sachen

des Kinematographentheaterbesitzers S. Cohn in Krefeld, Klägers, Prozessbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Callmann,

gegen

den Königlich Preussischen Steuerfiskus, vertreten durch die Königliche Oberzolldirektion für die Rheinprovinz in Köln, Beklagten, Prozessbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Riffart,

wegen Forderung:

hat die 14. Zivilkammer des Königlichen Landgerichts in Köln auf die mündliche Verhandlung vom 23. September 1910 unter Mitwirkung des Landgerichtsdirektors Heyden, der Landrichter Dr. Kuttenkeuler und Dr. Aschaffenburg

für Recht erkannt:

Der Kläger wird mit der Klage abgewiesen und verurteilt, die Kosten des Rechtsstreites zu tragen.

Tatbestand:

Der Kläger ist Inhaber eines Kinematographentheaters in Krefeld. Während der Vorstellungen lässt er ein im Theaterraum stehendes Orchestrion, das mittels elektrischen Stromes in Tätigkeit gesetzt wird, zur Begleitung der Vorführungen spielen. Auf Grund des preussischen Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 in der Fassung vom 26./30. Juni 1909, Tarifnummer 11a, verlangte der Beklagte von dem Kläger für die Benutzung des Orchestrions als eines Musikautomaten oder mechanischen Musikwerkes an einem öffentlichen Orte eine Stempelgebühr für das Jahr 1910 von 20 Mk. Der Kläger bezahlte diesen Betrag auch am 1. Februar 1910. Mit gegenwärtiger, im Juli 1910 zugestellter Klage verlangt er diesen Betrag zurück, indem er beantragt:

den Beklagten kostenfällig zu verurteilen, an Kläger 20 Mk. nebst 4 % Zinsen seit dem 1. Februar 1910 zu zahlen und das Urteil für vorläufig vollstreckbar erklären.

Zur Begründung seines Anspruches führt er aus, er sei zur Entrichtung der Stempelsteuer nicht verpflichtet gewesen, einmal weil das Orchestrion, das er während der Vorstellungen spielen lasse, kein Musikautomat oder mechanisches Musikwerk sei, sondern weil es nicht an einem öffentlichen Orte aufgestellt sei. Der Beklagte beantragt, die Klage kostenfällig abzuweisen, jedenfalls ihm nachzulassen, eine vorläufige Vollstreckung durch Sicherheitsleistung abzuwenden.

Er führt aus, das vom Kläger aufgestellte Orchestrion falle unter die vom Gesetz bezeichnete Rubrik: Musikautomaten oder mechanische Musikwerke, und der Theaterraum, in dem das Orchestrion aufgestellt, sei ein öffentlicher Ort im Sinne des Gesetzes.

Entscheidungsgründe:

Die zulässige und fristgerecht erhobene Klage ist unbegründet. Mit ihr verfolgt der Kläger einen Anspruch aus § 812 BGB. wegen ungerechtfertigter Bereicherung. Eine ungerechtfertigte Bereicherung des Beklagten hat er aber nicht dargetan. Nach dem preussischen Stempelgesetz in der Fassung vom 26./30. Juni 1909, Tarifnummer 11a, hat der Beklagte von dem Inhaber eines an einem öffentlichen Orte aufgestellten Musikautomaten oder mechanischen Musikwerkes eine nach dem Anschaffungspreise tarifierte Steuer zu verlangen. Das von dem Kläger in dem Theaterraume aufgestellte Orchestrion hat alle Merkmale, an die das Gesetz die Steuerpflicht knüpft.

Zunächst ist es ein mechanisches Musikwerk. Unter einem mechanischen Musikwerk ist ein Spielwerk zu verstehen, das auf mechanische Weise, das heisst ohne Anwendung einer kunstfertigen Behandlung, lediglich durch einen äusseren Vorgang in Bewegung gesetzt, Musikstücke zu Gehör bringt. Gleichgültig ist es dabei, ob der äussere, in Bewegung setzende Vorgang der Einwurf eines Geldstückes, das Drehen einer Kurbel, oder, wie im vorliegenden Falle, die Einschaltung des elektrischen Stromes ist: immer ist die das Werk in Bewegung setzende, von aussen hinzutretende Kraft rein mechanisch, mag es nun die Schwerkraft, Menschenkraft oder elektrische Kraft sein. (Vergl. Heinitz, Kommentar zum Preuss. Stempelsteuergesetz, 3. Aufl., 1909). Keinen Unterschied kann es weiter machen, welchen speziellen Zwecken das Musikwerk dient, ob es gerade für die Personen, die es in Bewegung gesetzt haben, oder für andere, wie in diesem Falle das Theaterpublikum, die Musikstücke zu Gehör bringen soll. Denn in dem Ausdruck „Musikwerk" liegt nur der Begriff enthalten: Musikstücke zu Gehör bringen, nicht aber auch für wen.

Sodann ist dieses mechanische Musikwerk an einem öffentlichen Orte aufgestellt. Da die Rechtsmaterien der deutschen Gewerbeordnung und des preussischen Stempelsteuergesetzes in vielen Punkten enge zusammenhängen, so ist ohne weiteres der Schluss gerechtfertigt, dass der Begriff des öffentlichen Ortes in beiden Gesetzen derselbe ist. Im Sinne der Gewerbeordnung (§ 42a, b, 60a) sind nach übereinstimmender Ansicht von Theorie und Praxis öffentliche Orte diejenigen, zu welchen jedermann oder wenigstens die Angehörigen bestimmter Gesellschaftsklassen, sei es ohne weiteres, sei es gegen Zahlung eines Eintrittsgeldes oder gegen Erfüllung anderer Bedingungen, Zutritt haben. (Vergl. Lautmann, Kommentar zur Gewerbeordnung, S. 397, 553.) Dieser für die Gewerbeordnung schon lange feststehende Begriff gilt auch für das preussische Stempelsteuergesetz. (Vergl. Heinitz, a. a. O.) Dass in diesem Gesetze neben den öffentlichen Orten noch die Gast- und Schenkwirtschaften besonders erwähnt sind, darf nicht zu dem Schlusse verleiten, als ob Gast- und Schenkwirtschaften nicht zu den öffentlichen Orten gehörten, der Begriff des öffentlichen Ortes hier also enger zu fassen sei; die besondere Erwähnung dient vielmehr ebenso, wie die vorherige Anführung der Bahnhöfe, nur der Erläuterung der Exemplifizierung. Es besteht hiernach kein Zweifel, dass das Kinematographentheater ein öffentlicher Ort im Sinne des Gesetzes ist.

Der Beklagte war daher berechtigt, von dem Kläger für das aufgestellte Orchestrion die Stempelsteuer zu verlangen. Ueber die Höhe der Steuer herrscht kein Streit.

Infolgedessen ist die Klage abzuweisen. Die Kostenentscheidung beruht auf § 91 der Zivilprozessordnung.

* * *

So die Entscheidung des Königl. Landgerichts in Köln. Herr Cohn wird, wie oben bereits erwähnt, sich mit diesem Urteil nicht zufrieden geben und durch das Rechtsmittel der Berufung an höhere Instanzen in endgültiger Form die Frage entscheiden lassen, ob der Fiskus berechtigt sei, Orchestrions oder Musikwerke in Kinematographentheatern zu einer jährlichen Steuerabgabe heranzuziehen. Auf den weiteren Verlauf dieser interessanten Angelegenheit darf man mit Recht gespannt sein.

* * *

-ko- **Grammophonspielverbot in katholischen Kirchen.** Zu diesem schon gemeldeten Verbote erfahren wir noch folgende interessante Einzelheiten: Der Anfragesteller war Pater Riquemonte in der Diözese von Squillace in Italien, der genau so wie die Kirchen von S. Remo, Venedig, Orgilae, Aquilaea und ganz Dalmatiens (nebenbei bemerkt, neuestens auch Galiziens und eines grossen Teiles von Südrussland!!) ein Grammophon verwendete

Eines Tages mögen ihm Gewissensbisse über die Zulässigkeit dieses Instrumentes bei heiligen Handlungen aufgestiegen sein und so wendete er sich mit einer Anfrage an die Ritenkongregation, die bekanntlich im verneinenden Sinne beantwortet wurde. Das auffallende an der Sache ist aber, dass die Antwort, obwohl der Fragesteller Italiener ist, in einem österreichischen Blatte erfolgte, dessen Vorschriften nur örtlich begrenzte Wirksamkeit haben. Die Frage nach der allgemeinen Zulässigkeit in anderen Ländern ist also noch lange nicht entschieden und eine energisch verneinende Antwort durfte angesichts der Haltung gewisser frommer Pfarrkinder speziell in Südrussland sehr schwer fallen. Dort, in einem Dorfe nahe bei Odessa wurde unlängst ein richtiger Kirchenstreik begonnen, der erst mit der Weihe und Einsegnung des geächteten Grammophons endete.

Die Deutsche Grammophon-Aktien-Gesellschaft erhielt vor einigen Tagen das folgende Schreiben:

General-Intendantur der Königlichen Schauspiele. Berlin, den 18. Oktober 1910.
J.-No. G. J. 1090.

Auf das gefällige Schreiben vom 5. Oktober wird ergebenst erwidert:

Das von Ihnen am 2. Oktober im Neuen Königlichen Opern-Theater aufgestellte Grammophon und elektrisch betriebene Auxetophon wurde von dem Königlichen 1. Kapellmeister Herrn Leo Blech und dem Königlichen Kapellmeister Herrn Dr. Besl, sowie dem Regisseur am Königlichen Schauspielhause Herrn Patry angehört. Es gelangten u. a. die Wiedergaben des Nachtigallenschlages (von lebenden Nachtigallen aufgenommen), von Trompetensignalen etc., ferner die Wiedergabe des Gebells einer Hundemeute zur Vorführung.

Die General-Intendantur kann auf Grund des von den genannten Herren erstatteten Gutachtens bezeugen, dass die Platten sich durch ausserordentliche Naturtreue höchste Exaktheit der Wiedergabe und ganz minimale Nebengeräusche — kurz, durch Erweckung der vollsten Illusionen — auszeichnen. Allem Anschein nach ist die Verwendung solcher Platten auf der Bühne bezw. hinter der Szene durchaus aussichtsvoll.

Mit vorzüglicher Hochachtung
gez. Hülsen.

Jeder Abonnent hat eine Zeile in der Adressenliste oder unter einer Rubrik der Bezugsquellen frei. Jede Zeile mehr wird mit M. 10 pro Jahr berechnet.

Adressen-Liste

Die Aufnahme geschieht nur auf besonderem Wunsch. Die Zeilenbreite ist für die Folge 9½ cm statt jetzt 4½ cm.

Bezugsquellen.

Acetylen-Gas-Apparate und -Lampen.

Roese, Charles, Mülhausen i. Els.

An- und Verkaufs-Vermittlung.

J. Oppenheimer, Essen, Markgrafenstrasse 22.

Aufnahme-Apparate.

„Sirius", Industrie für Projektion Berlin S. 1-.

Bildwerfer.

Liesegang Ed., Düsseldorf.

Bühnen-Ausstattungen usw.

Oosterman, M., Linden, Hannover, Deisterstr. 2.

Diapositive für Betrieb und Reklame.

Erhardt, Max, Leipzig, Felixstr. 3. Institut für Projektionsphotographie.
Heilmann, Theodor, Hamburg 22, Elsasserstr. 27.
Kaletta, Karl, Berlin-Reinickendorf, Hansastrasse 5. Künstl. Rekl.-Diap.
Rösch, Rich., Dresden, Pillnitzerstr. 47. Spezial-Geschäft für Projektion.
Thorn A., Kunst-Anstalt, Zwickau i. Sa., Fernsprecher No. 1569.

Elektromotore.

Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin NW.

Film-Handlungen.

Baer, Julius, Filmversandhaus, München, Landwehrstr. 73.
Baer & Co., M., 25 Denmark Street, Charing Cross Road W. C., London.
Kosmos-Institut, München-Planegg, Internationaler Filmvertrieb.
Lange, Oscar, Berlin SW. 48, Friedrichstr. 247.

Film-Tausch.

Döring, A. F., Hamburg 22.
Apollo-Kinematograph Tonbild-Theater, Mülhausen i. E.

Gebrauchte Films und Apparate.

Deutsch, Adolf, Leipzig, Dörrienstr. 3.

Glühlampen.

Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin NW.
Böttcher, Oskar, Berlin W. 57, Bülowstr. 56.

Kinematographische Apparate.

Musso, L. A., Sydney, N. S. W., Box 956.
Süddeutsche Kinematographen-Werke, Seischab & Co., Nürnberg.
Westd. Filiale d. Elektrizitäts-Ges. „Sirius", Ingen. H. Brachmann, Solingen.

Kinematographen- und Film-Fabriken.

„Deka", Kinotechn. Werkstätt., Dahlgreen & Kramer, Berlin SO. 36, Grätzstr. 15
Deutsche Vitascope-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstr. 22.
„Eclipse", Kinematographen- und Films-Fabrik, Berlin SW. 68, Friedrichstr. 43.
Intern. Kinematogr.- u. Licht Effekt-Ges. m. b. H., Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91.
Liesegang, Ed., Düsseldorf.
The Hepworth Mfg. Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstr. 220-2 7
Thorogesellschaft m. b. H., Hamburg, Spaldingstr. 214.

Kinematographen-Einrichtung.

Soergel, Richard, Eisenberg, S.-A., Kinematographisches Institut.
Verloop, A. H., Freiburg in Baden.
Welt-Kinematograph, W. Huber, Saargemünd
Projektions-Aktien-Gesellschaft „Union", Frankfurt a. M.
E. Schneider, Moulin-Metz.

Kinematographen-Objekte

s unter Objektive.

Kinematographische Rohfilm.

Kino-Film Co. m. b. H., Düren (Rhld.)

Klappstühle.

Otto & Zimmermann, Waldheim i. S.
Otto Prüfer & Co., G. m. b. H., Zeitz i. S.

Kondensoren.

Avril, Victor, Zabern 22 (Elsass).
Fritz, Emil, Hamburg I, Hopfensack 8.

Lichtbilder.

J. J. Ott & Cie., Mainz, Fabrikant der Lichtbild-Reklame-Uhr.

Objektive.

Fritz, Emil, Hamburg I, Hopfensack 8.

Projektionswände.

Aluminium-Projektionswand „Astral", C. R. Kirsten, Leipzig-Neuschönefeld.
Sandau, Peter, Stassfurt, Aluminium-Projektionswand.

Reklame-Institute.

Sensburg, Wilh., Wiesbaden, Rüdesheimerstr. 28.

Reklame-Lichtbild-Apparate.

Feldscher, F. W., Hagen, Kampstr. 4.

Sauerstoff-Apparate, Kalklicht-Brenner usw.

Sauerstoff rein, Wasserstoff, extra harte Kalk-Kegel, Platten, Ia. Gasolin, Kalklicht-Brenner, Linsen etc.
FILMCONSERVIERER Kein Brüchigwerden mehr, Film-Reinigung Filmkitt.
Becker, C., Hannover, Hallerstr. 12.

Theaterbänke.

Richter, M., Waldheim i. S.

Umformer.

Feldscher, F. W., Hagen, Kampstr. 4.

Cafés.

Gerdes, Gustav, Frankfurt a. d. Oder, Oderstr. 47.

Hotels, Restaurants und Logis.

Hotel Palugyay, Pozsony, Ungarn.

Ingenieure.

Kade A., Zivil-Ingenieur, Dresden 21, Polenzstr. 27.
Libanski, Edmund, Zivil-Ing., Lemberg, Kinotheater „Urania", Philharmonie-Saal

Kino-Photographen.

de Bout, V., Aufnahme- und Projektions-Operateur, st. Adr.: „Kinematograph".
Hüber, A., Chem. Laboratorium f. Filmfabrikat., Strassburg i. E., Langstr. 79.
Krien, Paul, Photograph u. Aufnahme-Oper., Gr. Lichterfelde W., Fontänestr. 1.
Ostermayr, Franz, München, Karlsplatz 6.

Kino-Theater.

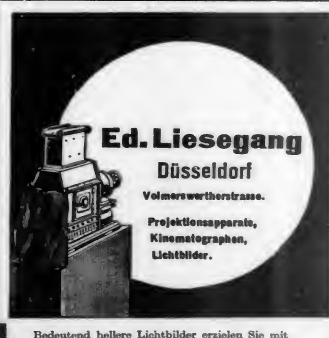
Adler-Kino, Martin Schuster, Gössnitz, S.-A.
Auklam, A., Photoskop-Theater, Landsberg-W., Priv.-Wohnung: Wollstr. 44, I.
Bayer, Felix, Stuttgart, Tübingerstrasse 13 II.
Borbecker Tonbild-Theater, Peter Küsters, Borbeck (Rhld).
Casino-Kinematograph, Bautzen.
Central-Kinematograph, Kulmbach.
Central-Theater, Elbing.
Central-Theater, Trier. Bes.: Peter Marzen, Brodstr. 36, Telephon 364.
Eden-Theater, Alter Rathaus-Saal, Bozen. Dir.: M. Gawritsch.
Fantasie-Theater, Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 54. Inh. Theiss.
„Fata-Morgana", Inh. L. Rosenthal, Basel.
Feuyes, J., Bes. d. „Venus"-Kinema-Untern., Budapest VIII, Prater utca 70/72
Fischer, Eduard, Grand Theater „Elite", Prag, Zeitnerg. 35.
Geiszler, Carl, Besitzer d. „Andrassy"-Kinema, Budapest VI. Andrassy ut 27.
Helios-Theater, Friedrich Kupries, Dillingen-Saar.
Imperial-Tonbild-Theater, Dresden, Moritzstr. 3.
Kinematographen-Theater „Radium", Zürich I.
Leinweber, Friedrich, Kinematographenbesitzer, Tetschen in Böhmen.
Metropol-Kinematograph, Franz Oboth, Gleiwitz.
Neues Theater, Zoppot, Danzigerstrasse 34.
Parade-Theater, Peter Gitsels, Koblenz. Tel. Adr.: Gitsels. Tel. 510.
Parade-Theater, Peter Gitsels, Trier. Tel. Adr.: Gitsels. Tel. 1053, nachm.
Prosicky, Adolf, Kinematograph Kosmos, E. Baden (Schweiz).
Reform-Theater, Aschersleben, Tie 22.
Ruckdeschel, Artur, Centraltheater, Zeulenroda.
Rudolph, Herm., Biographtheater, Berlin C., Münzstr. 8.
Rüger, G., Weisse Wand, Merseburg.
The Royal Bio Co. Erstes Kinematographen-Theater, Brünn, Bes. Raphaël.
Theater „Fata Morgana", Inhaber: Herm. Kännast, Leipzig-Connewitz.
Theatre Moderne, Oesterreicher & Szilágyi, Sofia.
Tonbild-Theater, Dir.: Wilh. Clemens, Suhl i. Th., Kirchberg 4.
Union-Theater, Göttingen.
Walhalla-Theater, Liegnitz, Inh. H. Seidel, E. Herrmann.
Welt-Kinematograph, A. Glaudy, Schlettstadt i. Els.
„Weltspiegel", Inh.: Jakobus, Meuselwitz S.-A.
„Weltspiegel", Dir. E. Krause, Eibenstock.
Westfalia-Theater, Soest i. Westf., Inhaber: E. Hellmar.
Wolkoff, J. N., Kinematograph „Stadttheater", Ekaterinburg (Russland).

Operateure.

Ackermann, Alfred, Operateur, Hamburg, Mendelssohnstr. 12.
Beraneck, Ed., Operateur, Gottesberg (Schl.), Marktplatz 9, II.
Brödner, Otto, Operateur, Berlin, Baumschulenweg, Marienthalerstr. 15, III.
Farkas Jenö Jozs., Operateur u. Uhrmacher, Budapest VII, M [illegible]
Fast, Ph., Operateur und Kaufmann, Würzburg, Johanniterplatz 3 I.
Faust, Walter, Operateur, Elberfeld, Lärchenstr. 35, I.
Fleischer, Hugo, Aufnahme- u. Wiedergabe-Operateur, Rixdorf, Weichselstr. 60.
Frecksmann, Carl, Operateur und Mechaniker, „Fata-Morgana", Basel (Schweiz).
Freie Vereinigung d. Kino-Operateure Deutschl., G. Pannert, Berlin, Friedrichst. 15.
Friedemann W., technischer Leiter st. Adr. Thun (Schweiz), Villa Luisenhof.
Fromberg, Karl, Operateur im Hansa-Theater, Bremerhaven.
Van Heiden, Jakob, Op. u. Geschäftsf. im Edison-Theater, Bremerhaven.
Ihle, Max, Operateur, Halle a. S., Steinstrasse 13a, II.
Kiss Frank János, Operateur, Budapest VII, Ovoda utca 28 II/28.
Krenski, Stanislaus, Operateur, Dortmund, II. Kampstrasse 25.
Künzel, Ewald, Geschäftsf. in Künzels Welt-Theater, Markneukirchen i. Sa.
Lauss, W., Mechaniker und Operateur, Frankfurt a. M., Nordendstr. 54.
Matern, Robert, Frankfurt a. M.-Sachsenhausen, Oppenheimerstr. 37, II., v
Michalowski, Walter, Operateur. Ständige Adresse: „Der Kinematograph".
Orthner, Hans, Operateur und Geschäftsführer, Central-Theater, Weiden.
Patzig, Otto, Operateur, Pirmasens, Lembergerstr. 39, I.
Reuker, A. W., Leipzig, Münzgasse 16, Operateur und Kinophotograph.
Roeber, Joh., Elektromonteur, Mittweida i. S., Schirmerstrasse 14.
Rozsa, Rob. J., Operateur, ständ. Adresse „Kinematograph".
Rothe, Otto, Laucha (Thür.), z. Zt.: „Fata-Morgana", Basel (Schweiz).
Schilling, Leo, Operateur, Herten i. W., Nimrodstr. 57.
Schlechte, Max, Elektrotechniker, Ober-Planitz b. Zwickau.
Schmidt, Richard, Operateur, Danzig, Karrenwall 5, part.
Schmutzer, Adolf, S. M. S. Hertha, Marinepostamt, Berlin.
Schnell, Otto, Operateur im Tonbild-Theater, Amberg, Bayern.
Schnize, Wilhelm, Central-Theater, Markneukirchen i. V.
Siebel, Carl, Operateur im Passage-Theater, Bremerhaven, Bürgerm. Smidtstr. 8.
Sigmond, Rudolf, Operateur, Budapest VI, Andrássy, Kino-Galerie.
Sisum, Richard, Berlin S. O. 26, Adalbertstrasse 15.
Stüwe, Rich., Union-Theater, Danzig-Langfuhr, Hauptstrasse 43.
Tope, J. W., Operateur im Biotophon-Theater, Bielefeld, Niedernstr. 14.
Tschentscher, Aug., Operat., Dresden, Fischhofplatz 1, I., z. Zt. Herisau (Schweiz).
Walter, Eugen, Operateur, Stuttgart, Schlosserstr. 8, II.
Wilhelm, Carl, Techniker und Aufnahme-Operateur, Leupede b. Braunschweig
Wurmisch, Ed., Op. u. Mech., spez. Ernemann-App., Dresden, Striesenerstr. 26 II

Verschiedene.

Antonius, Dramaturg und Rezitator, Königshütte, Kaiserstr. 11, II.
Beyer, Curt, Kinogeschäftsführer. Ständige Adresse: „Der Kinematograph".
Düncke, E., Projektionstechniker, st. Adr. Berlin, Utrechterstr. 4.
Friedlein, R., Interessent, Dresden 10, Ellasstr. 13.
Galston, Paul, Kino-Ingenieur. Adresse: „Kinematograph".
Herde, Charles, Geschäftsleiter des „Eldorado", Metz, Ludwigsplatz 38.
Hoeu, Walter, Schauspieler. Z. Zt.: American-Theater, St. Gallen (Schweiz)
Klinger, Max, Handlung und Reparaturwerkstätte von Apparaten aller Systeme, Dresden, Marschallstrasse 49, III.
Linna, Ronneburger, Erklärer im Central-Theater, Elbing, Brückstr. 15.
Luttenberger, Hans, Pianist, Hagen, Körnerstrasse 83
Meder, J., Reparaturwerkstätte aller Kino-Apparate, Schwenningen a. N.
Niedt, Oscar, Pianist, st. Adr.: Der Kinematograph.
Rieger, Arthur, Pianist, Central-Theater, Elbing.
Scholz, Lothar, Plauen i. V., Karlstr. 9, II.
Thiel Reinhold, Chef-Operat., Spezialist f. Aufnahme u. Wiedergabe St. Gallen.
Wilhelmy, Josef M., Theater-Unternehmer, Gumbinnen.
Wulf, Rich., Neumünster i. H., Plönerstrasse 27.


Ed. Liesegang
Düsseldorf
Volmerswertherstrasse.
Projektionsapparate,
Kinematographen,
Lichtbilder.

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.